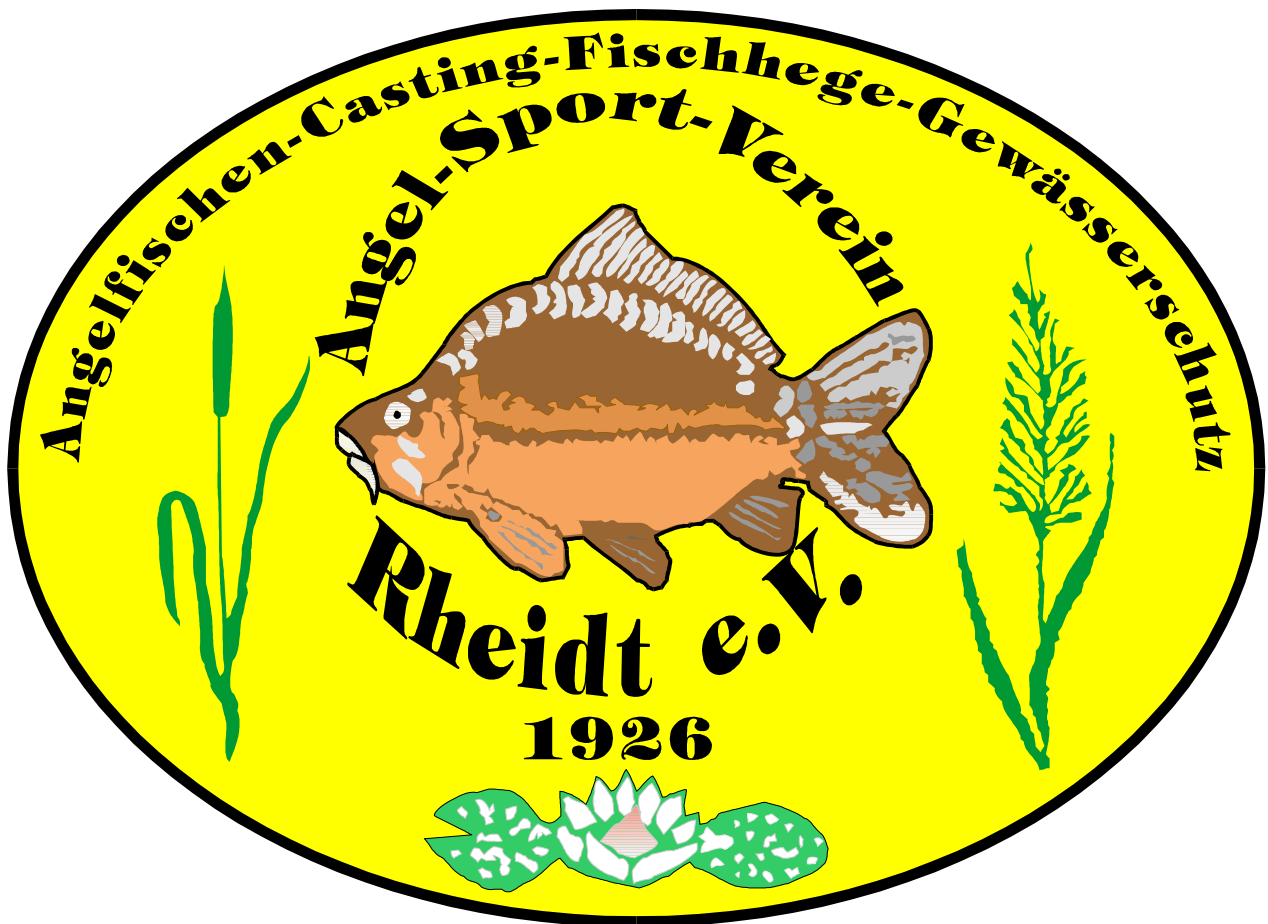


**75 Jahre**

**Fischschutz-, Naturschutz- und  
Angel-Sport-Verein Rheidt e.V.,  
Niederkassel**



**Chronik - Würdigung - und mehr**

**von**

**Oberstaatsanwalt a.D. Hermann Drossé**

**Erster Vorsitzender**

***Meiner Frau  
Inge***

Herausgeber:       Fischschutz-, Naturschutz- und Angel-Sport-Verein Rheidt e.V.,  
                          Niederkassel  
Verfasser:            Hermann Drossé  
Fotos:                Hermann Drossé  
Lay-Out:             Wolfgang Schulz  
Satz:                 Wolfgang Schulz  
Anzeigen:            Reinhard Mundorf  
Druck:                Druckhaus Schell, Niederkassel-Rheidt  
Verlag:               Eigen  
Erscheinungsjahr:   2001

Alle Urheber- und Verlagsrechte, auch die des auszugsweisen Nachdruckes und der fotomechanischen sowie elektronischen Wiedergabe, vorbehalten.



**Grußwort**  
**des Bürgermeisters der Stadt Niederkassel**  
**und Schirmherrn des Vereinsjubiläums**  
**Walter Esser**

Verehrte Leserin, verehrter Leser!

Herzlichen Glückwunsch! Dieser Wunsch, dass ihm auch weiterhin Glück beschieden sein möge, gilt einem Verein, der voller Stolz auf sein 75jähriges Bestehen zurück blicken kann: dem Fischschutz-, Naturschutz- und Angel-Sport-Verein Rheidt e.V., Niederkassel.

Die Festschrift, die Sie in Händen halten, beschreibt kenntnisreich und detailliert die Vereinsgeschichte. Alle Facetten des Vereinslebens werden beleuchtet. Aus dem "Angelsportverein Rheidt" von 1926 ist der "Fischschutz-, Naturschutz- und Angel-Sport-Verein Rheidt e.V. von heute geworden. In dieser Namensänderung spiegelt sich auch die Entwicklung des Vereins: die Ausweitung vom reinen Anglerverein zum Fischschutz-, Naturschutz und Angel-Sport-Verein.

Der Name ist Programm. In der Satzung von 1974 ist der Vereinszweck klar definiert: Hege und Pflege des Fischbestandes, aber auch Einsatz für den Schutz und den Erhalt der Umwelt im weitesten Sinne einschließlich des Tier- und Artenschutzes.

1985 wurde die Gewässerordnung des Vereins eingehend überarbeitet und neu formuliert:

"Oberster Gedanke beim Angeln ist die Achtung vor dem Fisch als einem höheren und leidensfähigen Geschöpf. Angeln findet daher allein in einer sinnvollen Verwertung des gefangenen Fisches seine ethische und moralische Rechtfertigung und nicht in der Freude am Drill oder anderem bloßen Lustgewinn des Menschen."

Mit einer solchen Philosophie übernahm der Verein bundesweit eine Vorreiterrolle. Er setzte seine Ziele konsequent in die Praxis um. Dies führte zu hohen Auszeichnungen durch das Land Nordrhein-Westfalen (1982), den Rhein-Sieg-Kreis (1987), den Herrn Bundespräsidenten (1995) und die Stadt Niederkassel (1997).

Neben der eigentlichen Fischerei und dem Einsatz für die Natur kam aber auch das Vereinsleben nicht zu kurz. Wichtige Faktoren sind das Vereinsheim und die Zeitung des Vereins, der ASV-Report. Beide Elemente tragen neben den zahlreichen Ver-

einsveranstaltungen zu einem hohen Maß an Gemeinschaft und Kameradschaft bei. Die Jugendarbeit ist ein Gebiet, auf dem der Verein ebenfalls Vorbildliches geleistet hat. Der Casting-Sport war und ist für Kinder und Jugendliche eine Attraktion, die viele junge Mitglieder "aufs Treppchen" geführt hat. Im Jahre 2000 hat das Vereinsmitglied Damian Grzywotz bei den Weltmeisterschaften im schwedischen Kalmar sogar den doppelten Weltmeistertitel in den Disziplinen "Fliege-Einhand-Weit" und "Fliege-Zweihand-Weit-Lachs" errungen.

Ich wünsche dem Verein, dass er auch in Zukunft so erfolgreich sein wird wie in der Vergangenheit. Den bisherigen Vorständen, insbesondere den Vorsitzenden, gilt der Dank für den unermüdlichen, ehrenamtlichen Einsatz.

Wenn ich dabei den amtierenden Vorsitzenden Hermann Drossé besonders hervorhebe, so tue ich dies in dem Bewußtsein, dass er den Verein in seiner heutigen Ausprägung und Struktur ganz besonders geformt hat. Vielen Dank dafür.

Petri Heil!

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Walter Esser', written in a cursive style.

(Walter Esser)



**Grußwort  
des Landrates  
des Rhein-Sieg-Kreises  
Frithjof Kühn**

Zum 75jährigen Bestehen übermittele ich dem Fischschutz-, Naturschutz- und Angel-Sport-Verein Rheidt e.V. meine herzlichen Glückwünsche. Wer die Chronik des Vereins kennt, weiß, welche Schwierigkeiten er teilweise zu bewältigen hatte. Ein Jubiläum wird mit diesem Wissen um so bedeutender.

Mit dem Angeln verbinden sowohl Laien als auch Fachleute Ruhe und Entspannung. Doch der Fischschutz-, Naturschutz- und Angel-Sport-Verein Rheidt e.V. hat sich nicht nur dem Wohl seiner Mitglieder verschrieben. Mit dem jahrzehntelangen Engagement für die Angelfischerei sind ebenso der Schutz der Natur sowie die Hege und Pflege der heimischen Fischarten verbunden.

Die Mitglieder des Vereins zeichnen sich durch Hingabe, Ausdauer und Naturverbundenheit aus. Dafür möchte ich ihnen an dieser Stelle meinen herzlichen Dank aussprechen, denn sie leisten mit ihrem Hobby gleichzeitig einen Beitrag zu einer intakten Umwelt. Dieses Engagement führte unter anderem dazu, dass der Verein 1987 im Rahmen des Umweltschutzwettbewerbs des Rhein-Sieg-Kreis für seine Verdienste im Natur- und Umweltschutz ausgezeichnet wurde.

Der Fischschutz-, Naturschutz- und Angel-Sport-Verein Rheidt e.V. hat es geschafft, die Interessen von Naturschützern und Naturnutzern in Einklang zu bringen. Dabei hat er sich von einem relativ kleinen Verein zu einem der größten im Landes-Fischereiverband Nordrhein e.V. entwickelt.

Ich wünsche dem Verein, dass diese Entwicklung fortschreitet, und dass er auch in Zukunft viele Natur- und Angelliebhaber für sich gewinnen kann. Alles Gute zum Jubiläum!

A handwritten signature in black ink, reading "Frithjof Kühn". The signature is written in a cursive, slightly stylized script.

(Frithjof Kühn)



**Grußwort  
des Präsidenten  
des Verbandes Deutscher Sportfischer e.V.  
Prof. Dr. Werner Meinel**

Zum 75jährigen Bestehen des Fischschutz-, Naturschutz- und Angel-Sport-Verein Rheidt e.V. (ASV Rheidt e.V.) gratuliere ich dem Verein, seinem Vorstand und allen Mitgliedern, auch im Namen des gesamten VDSF-Präsidiums, sehr herzlich.

Als vor nunmehr einem Menschenleben der ASV Rheidt e.V. gegründet wurde, war die erfolgreiche Entwicklung, die den Verein bis heute geprägt hat, nicht abzusehen. Nach schwierigen Anfängen gelang es dem Verein 1959 erstmals, ein Gewässer anzupachten. Damit war der Grundstein gelegt für die kontinuierliche Entwicklung des Vereins zu seiner heutigen Größe und Bedeutung. Das Verdienst hierfür beruht auf einer sachkundigen und vorausschauenden Vorstandsarbeit, aber auch auf dem starken Engagement, dem Einsatzwillen und den aktiven Leistungen seiner Mitglieder, ohne die eine solche erfolgreiche Entwicklung gewiß nicht möglich gewesen wäre.

In den vergangenen Jahren seiner traditionsreichen Vereinsgeschichte haben die Mitglieder des ASV Rheidt e.V. bewiesen, dass Angelfischerei nicht nur das Fangen von Fischen bedeutet, sondern dass die Angelfischerei eine Vielzahl von Aufgaben erfüllt, wie die Sorge um die Gewässer als Lebensraum für alle im und am Wasser lebenden Tiere und Pflanzen, die damit verbundene Arbeit für den Artenschutz unserer Fische sowie die vielfältigen Bemühungen um die Reinhaltung des Wassers.

Eine Reihe von Auszeichnungen für diese vorbildliche und vor allem unentgeltlich geleistete Arbeit für den Naturschutz, also auch für die Allgemeinheit, zeigen, dass diese Leistungen auch in der Öffentlichkeit und bei den entsprechenden Stellen die verdiente Würdigung gefunden haben.

Nicht nur die vielfältigen Aktivitäten des Vereins auf dem Gebiet des Natur-, Arten- und Gewässerschutzes sind hier zu nennen, sondern ganz besonders auch das Engagement für den Tierschutz, die Achtung der Kreatur Fisch insbesondere in der Angelfischerei.

Nicht unerwähnt bleiben darf auch die erfolgreiche Jugendarbeit, die sich ganz besonders in den Erfolgen im Bereich des Casting-Sports zeigt. Die hervorragenden Erfolge auf nationaler und internationaler Ebene "seiner Caster" sowie die hervor-

ragenden Leistungen seines amtierenden Weltmeisters sind besondere Erfolge einer kontinuierlichen Vereinsarbeit und eine Werbung für den gesamten Deutschen Castingsport.

Diese Leistungen des Vereins, seines Vorstandes und seiner Mitglieder sind nur möglich in der harmonischen Gemeinschaft Gleichgesinnter, die mit Engagement und persönlichem Einsatz für die Belange der Umwelt, der Angelfischerei, aber auch des Vereins eintreten und auch besonderen Wert auf die Jugendarbeit legen, als Garant für das zukünftige Bestehen und die weitere Entwicklung des ASV Rheidt e.V.

Für die weiteren Jahre wünsche ich dem Fischschutz-, Naturschutz- und Angel-Sport-Verein Rheidt e.V., Niederkassel alles Gute, seinem Vorstand für die Lösung der auch in den nächsten Jahren anstehenden, vielfältigen Aufgaben die gewohnt glückliche Hand und allen seinen Mitgliedern auch in Zukunft viel Freude und Erfüllung bei ihrer Arbeit für unsere Umwelt und selbstverständlich auch viel Petri Heil.

Euer

A handwritten signature in black ink, reading "Dr. Werner Meinel". The signature is written in a cursive style with a prominent initial "D." and a long, sweeping underline.

(Dr. Werner Meinel)



**Grußwort  
des Präsidenten des  
Fischereiverbandes Nordrhein-Westfalen e.V.  
Dr. Fritz Bergmann**

Dem Fischschutz-, Naturschutz- und Angel-Sport-Verein Rheidt e.V., Niederkassel möchte ich im Namen des Fischereiverbandes Nordrhein-Westfalen e.V. zum 75jährigen Bestehen herzliche Glückwünsche übermitteln.

Fischereivereine übernehmen vielfältige Aufgaben. Sie kümmern sich um den Lebensraum Wasser und die Reinhaltung der Gewässer. Gleichzeitig wenden sie sich gegen Ausbau- und Unterhaltungsmaßnahmen an Bächen und Flüssen, setzen sich für eine Renaturierung der Fließgewässer ein und wandeln sterile Baggerseen in Naturbereiche um, in denen viele Tiere und Pflanzen eine Heimat finden und Angler ihrer Fischwaid nachgehen können. Anglervereine betreuen aber auch ihre Mitglieder und bilden eine Gemeinschaft, in der sich Angler wohl fühlen können.

Diese Arbeiten erledigen sich nicht selbst. Vielmehr muß es Personen geben, die bereit und in der Lage sind, Führungsarbeit zu leisten.

In geradezu idealer Weise hat es der gegenwärtige Vorsitzende Hermann Drossé verstanden, die im Vereinsnamen enthaltenen Aufgaben zu lösen. Der Verein verfügt daher seit 3 Jahrzehnten über eine Persönlichkeit, die mit juristischem Fachverstand und aufgrund besonderer biologischer Sachkenntnis die Belange der Fischerei vehement vertreten hat. Hermann Drossé ist aber auch überregional, insbesondere durch seine Veröffentlichungen zum Themenkomplex Fischerei und Tierschutz, bekannt geworden.

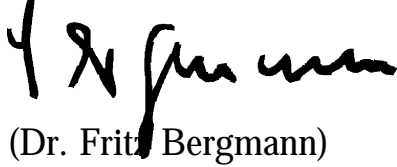
Neben den besonderen Leistungen des Vereins im Umwelt- und Gewässerschutz sind die herausragenden Erfolge im Casting hervor zu heben. Casting ist die perfekte Handhabung von Rute und Rolle auf dem Sportplatz und ein Garant für die meisterliche Ausübung der Angelfischerei am Gewässer.

Ich möchte an dieser Stelle den Vereinsgründern und den Vorstandsmitgliedern, die bis jetzt das Vereinsschiff so umsichtig geführt haben, Dank und Anerkennung



aussprechen. Gleichzeitig wünsche ich dem Fischschutz-, Naturschutz- und Angel-Sport-Verein Rheidt e.V., Niederkassel eine glückliche Zukunft und eine erfolgreiche Fischwaid.

Mit einem herzlichen Petri Heil

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Fritz Bergmann', written in a cursive style.

(Dr. Fritz Bergmann)



**Grußwort  
des Vorsitzenden des  
Landes-Fischereiverbandes Nordrhein e.V. Bonn  
Walter Sollbach**

Anläßlich des 75jährigen Vereinsjubiläums entbietet Ihnen der Vorstand des Landes-Fischereiverbandes Nordrhein e.V. Bonn ein herzliches "Petri Heil".

Der Fischschutz-, Naturschutz- und Angel-Sport-Verein Rheidt e.V., Niederkassel hat sich seit seiner Gründung um den Erhalt und die Hege der Fischbestände an den von ihm gepachteten Gewässern Rheidter Laach und Stockemer See und einer rechtsrheinischen Rheinstrecke eingesetzt. Sicherlich nicht ohne Selbstzweck, denn nur in intakten Gewässern kann sich der heimische Fischbestand optimal, soweit der Kormoran dies zuläßt, entwickeln. Dem Umwelt- und Naturschutz wurde stets hohe Priorität eingeräumt; was lag näher, als diese Ziele in den Vereinsnamen aufzunehmen.

Zur Gründungszeit Ihres Vereins wurde die Fischerei unter anderem zur Bereicherung des Speisezettels ausgeübt. Fischerei wird heute im Lande Nordrhein-Westfalen von fast 250 000 Anglern betrieben und fälschlicherweise als Volkssport bezeichnet. Angeln ist eine sinnvolle Freizeitgestaltung, und der dabei erbeutete heimische Fisch findet erfreulicherweise mehr und mehr wieder Eingang in unsere Speisepläne.

Ich darf mich an dieser Stelle bei allen Vorstands- und Vereinsmitgliedern im Namen der Fischerei dafür bedanken, dass Sie sich 75 Jahre lang für den Erhalt der Fischerei, den Umwelt-, Tier- und Naturschutz uneigennützig eingesetzt haben. Sie und viele Gleichgesinnte haben dabei bemerkenswerte Leistungen erbracht, und wir hoffen mit Ihnen, dass Ihre Bemühungen auch höheren Orts gewürdigt werden und man nicht zuläßt, dass andere die Früchte Ihrer Arbeit ernten werden.

Die Arbeit mit der Jugend war stets fester Bestandteil der Vereinsarbeit und, wie die Vergangenheit gezeigt hat, erfolgreich. Sabine Schulz und Damian Grzywotz haben Ihren Verein weit über die Grenzen der Heimatregion hinaus durch ihre großartigen Erfolge im Casting-Sport (Deutsche-, Europa- und Weltmeisterschaften) bekannt gemacht.

Die Zusammenarbeit zwischen Ihrem Verein und dem Verband war stets hervorragend schon allein durch die Tatsache, dass Ihr Vorsitzender Hermann Drossé maß-

geblich an der Politik unseres Verbandes, in den unterschiedlichsten Funktionen, mitgewirkt hat.

Hermann Drossé ist gerade zum 11. Mal in Folge in seinem Amt als Vorsitzender bestätigt worden. Ihrem Verein geht es dank einer optimalen Vereinsführung gut. Wir hoffen mit Ihnen, dass dies auch beim nächsten Jubiläum gesagt werden kann.

Für Ihre zukünftige Arbeit wünschen wir Ihnen eine glückliche Hand und eine hoffentlich immer erfolgreiche Fischwaide.

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Walter Sollbach', written in a cursive style.

(Walter Sollbach)



**Grußwort**  
**des Ersten Vorsitzenden des**  
**Fischschutz-, Naturschutz- und**  
**Angel-Sport-Verein Rheidt e.V.,**  
**Niederkassel**  
**Hermann Drossé**

Der Fischschutz-, Naturschutz- und Angel-Sport-Verein Rheidt e.V., Niederkassel ist 75 Jahre alt geworden. Mit Freude und auch mit Stolz blickt der Verein auf diese Zeit zurück.

Vieles hat sich darin ereignet. Schlaglichtartig seien einige Markierungspunkte seit der Vereinsgründung im Jahre 1926 aufgezeigt: Die Weimarer Republik, die Weltwirtschaftskrise in den 20er Jahren des vergangenen Jahrhunderts, die Machtergreifung durch die Nationalsozialisten, der 2. Weltkrieg, der Zusammenbruch des Dritten Reiches, die Gründung der Bundesrepublik Deutschland, Bundeskanzler Konrad Adenauer, der Wiederaufbau, das Wirtschaftswunder, die Fußballweltmeisterschaft 1954, der kalte Krieg zwischen Ost und West, der Zusammenbruch der DDR und des Kommunismus, die Wiedervereinigung Deutschlands in Freiheit. Große Ereignisse für die Welt, Europa und Deutschland. Der Verein hat die Zeit mit erlebt und die Zeit auch ihn.

Ereignisse hat es aber nicht nur außerhalb, sondern auch innerhalb des Vereins gegeben. Natürlich kann man sie nicht vergleichen, nicht auf eine Stufe stellen. Was für den Verein ein Ereignis ist, ist ein solches eben nur für ihn und sein kleines Umfeld. In diesem Bereich wichtige Ereignisse und Begebenheiten, Daten und Fakten aber sollen ebenfalls nicht vergessen werden, sondern in Erinnerung bleiben, damit der Verein und seine Mitglieder wissen, woher sie kommen, warum heute etwas so und nicht anders ist und wohin die Reise in die Zukunft gehen kann, evtl. sogar gehen soll. Aus diesem Grunde überreicht der Verein Ihnen, liebe Angel-freunde, aber auch allen interessierten Lesern dieses Festbuch mit seiner "Chronik - Würdigung - und mehr" von 75 Jahren Vereinsleben.

So wichtig dieses Festbuch auch ist, alleine reicht es nicht aus, das Ereignis des 75. Geburtstages des Vereins gebührend heraus zu stellen. Der Verein, seine Mitglieder und ihre Familien, seine Freunde, sein Umfeld und die darüber hinaus interessierte Öffentlichkeit sollen dabei sein und sich beteiligen. Sie sollen mitfeiern und sich

mitfreuen. Aus diesem Grunde hat der vom Vorstand zur Vorbereitung des Jubiläums berufene, zum großen Teil aus altbewährten Kräften des Vereins bestehende Festausschuß ein Jahres-Festprogramm zusammen gestellt, das hoffentlich Anklang findet und das vom Verein und seinem Vorstand damit angestrebte Ziel erreicht.

In diesem Sinne heiße ich die Vereinsmitglieder und ihre Familien und alle Gäste zu den Festveranstaltungen des Jahres herzlich willkommen und hoffe, mit Ihnen frohe Stunden verbringen zu dürfen.

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Hermann Drossé', written in a cursive style.

(Hermann Drossé)

**Jahres-Festprogramm 2001**  
**aus Anlaß des 75jährigen Bestehens des**

**Fischschutz-, Naturschutz- und Angel-Sport-Verein Rheidt e.V., Niederkassel**

- |                          |  |
|--------------------------|--|
| 1. Mai 2001              | Anangeln am Stockemer See  |
| 13. Mai 2001             | * Segnung der Vereins-Standarte in der Pfarrkirche St. Dionysius in Rheidt,<br>* Ehrung der verstorbenen Vereinsmitglieder auf dem alten Friedhof in Rheidt,<br>* Festzug mit den Ortsvereinen zur Rheidter Laach,<br>* Eröffnung des wiederhergestellten Fischlehrpfades an der Rheidter Laach,<br>* Frühschoppen in der Vereinsgaststätte "Zum Lüches" in Rheidt |
| 20. - 26. Mai 2001       | Hochseeangeln auf der Ostsee   |
| 14. Juli 2001            | Brunnenfest und Einweihung des neuen Vereinshauses am Stockemer See  |
| 10. - 18. September 2001 | Ausstellung "75 Jahre Fischschutz-, Naturschutz- und Angel-Sport-Verein Rheidt e.V." in der Zweigstelle Rheidt der V-R Bank Rhein-Sieg eG  |
| 7. Oktober 2001          | Abangeln an der Rheidter Laach   |
| 20. Oktober 2001         | Festkommers und Fischerball in der Vereinsgaststätte "Zum Lüches" in Rheidt  |
| 25. November 2001        | Mitgliederversammlung in der Vereinsgaststätte " Zum Lüches" in Rheidt   |
| 9. Dezember 2001         | Filmvorführung "75 Jahre Fischschutz-, Naturschutz- und Angel-Sport-Verein Rheidt e.V." in der Vereinsgaststätte "Zum Lüches" in Rheidt  |

## Vorbemerkungen

In der 1976 aus Anlaß des 50jährigen Bestehens des Fischschutz-, Naturschutz- und Angel-Sport-Verein Rheidt e.V., Niederkassel herausgegebenen Festschrift hat der Verfasser zunächst die Entwicklung der Fischerei von ihren Anfängen bis zur Gegenwart im Allgemeinen dargestellt und dabei die Verhältnisse und Entwicklungen der Fischerei am Rhein, vor allem die der letzten Jahrhunderte in unserer näheren Heimat, beschrieben. Auf dieser Grundlage folgte die Chronik des damals noch Angelsportverein Rheidt e.V. genannten Vereins von seiner Gründung im Jahre 1926 bis zum Jahre 1975.

Im Jahre 1986 wurde der Verein 60 Jahre alt. Obwohl es sich dabei nur um einen "runden" Geburtstag handelte und nicht um einen "offiziellen", dessen Jahreszahl durch 25 teilbar ist, wurde das Ereignis in einem allerdings mehr nach innen gerichteten Festjahr gebührend gefeiert. Zugleich gab der Verein eine wiederum vom Verfasser geschriebene Festschrift heraus, die nicht nur die stürmische Aufwärtsentwicklung des Vereins in den zehn Jahren seit dem "goldenen" Vereinsjubiläum darstellte, sondern zugleich den vielen Neumitgliedern des Vereins anstelle der vergriffenen Festschrift aus 1976 die Vereinsgeschichte vollständig an die Hand gab.

Nunmehr kann der Verein auf 75 Jahre seines Bestehens zurückblicken. Ein stolzes Jubiläum. Es zwingt geradezu zur Herausgabe einer neuen Festschrift. Es gilt, noch einmal die Chronik des Vereins von seiner Gründung an bis heute darzustellen und zu würdigen.

Die nunmehr vorliegende Schrift umfaßt - ohne Werbung - 242 Seiten Text usw. und ist damit ein Festbuch geworden. Manch einem mag dies als sehr viel, vielleicht sogar zuviel erscheinen und er könnte sich fragen, wer soll denn das alles lesen. Dem ist entgegen zu halten: 75 Jahre Vereinsleben sind eine lange und ereignisreiche Zeit. Die Akten des Vereins, in denen die wichtigsten Ereignisse, Daten und Fakten usw. festgehalten worden sind, umfassen etwa 150 Stehordner. Geht man - realistisch - davon aus, dass sich in jedem Ordner 300 - 350 Blatt Papier befinden, nicht selten doppelseitig bedruckt, ergibt dies rund 50 000 beschriebene Seiten. Sie sind ausschließlich in der jetzt 30jährigen "Regierungszeit" des Verfassers (mehr als 40% der Lebenszeit des Vereins) entstanden und von ihm alleine verwaltet worden. Unter diesen Umständen hat der Verfasser es als seine Pflicht angesehen, das in den Akten und in seiner Person gesammelte Wissen vor dem Vergessen oder gar vor dem Untergang zu bewahren. Die Auswertung der Akten und die inhaltliche Gestaltung dieses Buches, die den Verfasser ein Jahr lang neben seinen normalen Vereins-, Verbands- und anderen Aufgaben befaßt und - zugegebenermaßen - auch gestreßt haben, mußten sich auf das Wesentliche beschränken. Unter diesem Aspekt bietet das Buch tatsächlich nur einen "Schlüsselloch-Blick" auf all das, was über den Verein und seine Geschichte gesammelt und festgeschrieben worden ist. Wer mehr wissen will, muß sich die eine oder andere Akte nehmen und sie vollständig lesen.

Das gesamte Material reicht problemlos aus, eine "Doktorarbeit" zu schreiben. Denjenigen Leser aber, dem das alles zu viel ist, zwingt niemand dazu, sich damit zu befassen. Für den Verein und den daran Interessierten aber soll das Buch ein Nachschlage- und Informationswerk sein, das ihn - ohne Aufwand - schnell über die Besonderheiten unterrichtet von 75 Jahren Fischschutz-, Naturschutz- und Angel-Sport-Verein Rheidt e.V., Niederkassel.

Niederkassel-Rheidt, April 2001

Der Verfasser



## Die Vereinsgründung

Wie allgemein am Rhein gab es in den 20er Jahren des vergangenen Jahrhunderts auch in Rheidt zahlreiche Angler, die der Fischerei vorwiegend im Rhein nachgingen. Falls sie nicht "schwarz" fischten, besorgten sie sich den erforderlichen Fischereierlaubnisschein zum Jahrespreis von 9,- Mark in Bonn im Fischgeschäft von Heinrich Klein, der damals die Fischereirechte im Rhein von Andernach bis Wesseling gepachtet hatte, die Fischerei indessen nicht selbst betrieb, sondern im wesentlichen durch holländische Berufsfischer für sich ausüben ließ.

Mit diesem Erlaubnisschein fischten die Rheidter Angler allerdings nicht nur im Strom, sondern auch in der zur Pachtstrecke Klein gehörenden Rheidter Laach, dem von dieser durch einen Querdamm abgetrennten Schonrevier sowie im benachbarten, so genannten "Küze Höttche".

Sicherlich beeinflußt durch ähnliche Initiativen im übrigen Rheinland, entwickelte 1926 der Baumschul- und Gärtnereibesitzer Josef Frohn, genannt "Post Jupp", aus Rheidt den Gedanken, in Rheidt einen Angelsportverein zu gründen.

Zusammen mit seinen Freunden, dem Fahrlehrer Ferdinand Breiderhoff aus Siegburg und Ernst Fischer aus Eschmar, genannt "Rosen-Fischer", lud er einige Rheidter Angler zur geplanten Vereinsgründung in das Restaurant "Zur alten Post" nach Rheidt ein. Die meisten der Angesprochenen zeigten sich uninteressiert. Neben den drei Genannten erschienen aber Franz Eich, Martin Wipperfürth, Josef Becker und Heinrich Frohn, alle aus Rheidt. Diese Sieben gründeten noch am selben Abend den Angelsportverein Rheidt. Vereinszweck war lediglich die Pflege der Sportfi-



scherkameradschaft. Ein Vorsitzender wurde an jenem Abend und auch später formell nicht gewählt. Tatsächlich nahm aber die Leitung des neuen Vereins Josef Frohn (Foto) in die Hand. Er organisierte die in unregelmäßigen Abständen stattfindenden Treffen und die gemütlichen Zusammenkünfte im Vereinslokal "Zur alten Post". Beiträge wurden nicht entrichtet. Nur zwei- bis dreimal im Jahr griffen die Vereinsmitglieder in die Tasche, um die geringen Unkosten des Vereins abzudecken.

Ein eigenes oder ein Pachtgewässer zur Ausübung der Fischerei stand dem jungen Verein nicht zur Verfügung. Wohl auch deshalb war der Versuch, neue Mitglieder zu werben, erfolglos. So blieben die sieben Gründungsmitglieder von 1926 bis 1933 allein.

Sie angelten in Rhein, Laach und Schonrevier auf Aal, Hecht, Döbel, Karpfen, Schleie, Barbe, Barsch, Rotaugen, Brachsen usw.. Obwohl auch sie damals Tage erlebten, an denen sie "keinen Biß" hatten, waren die durchschnittlichen Fangergebnisse gut. Auf Aal angelte man vorwiegend nachts, wobei man eine in losen Klängen auf dem Boden "aufgeschiffte", mit Bodenblei und Haken versehene, aus acht Fäden geklöppelte "Pfeffer und Salz"-Schnur mit Hilfe einer etwa 1 bis 1,5 m langen Forke (Astgabel) in den Strom warf. Barben von drei bis vier Pfund Gewicht fing man auf Kartoffelköder, den Döbel schon damals auch mit der Fliege. Die Ruten waren aus Bambus und meist drei bis fünf m lang. Franz Eich erhielt seine erste "Gesplißte" im Jahre 1928. Die Rollen waren einfache, ohne Übersetzung. Später ermöglichte eine Wendeeinrichtung (Wenderolle) beim Wurf einen besseren Schnurablauf. Stationärrollen heutiger Konstruktion tauchten erst Anfang der 30er Jahre auf.

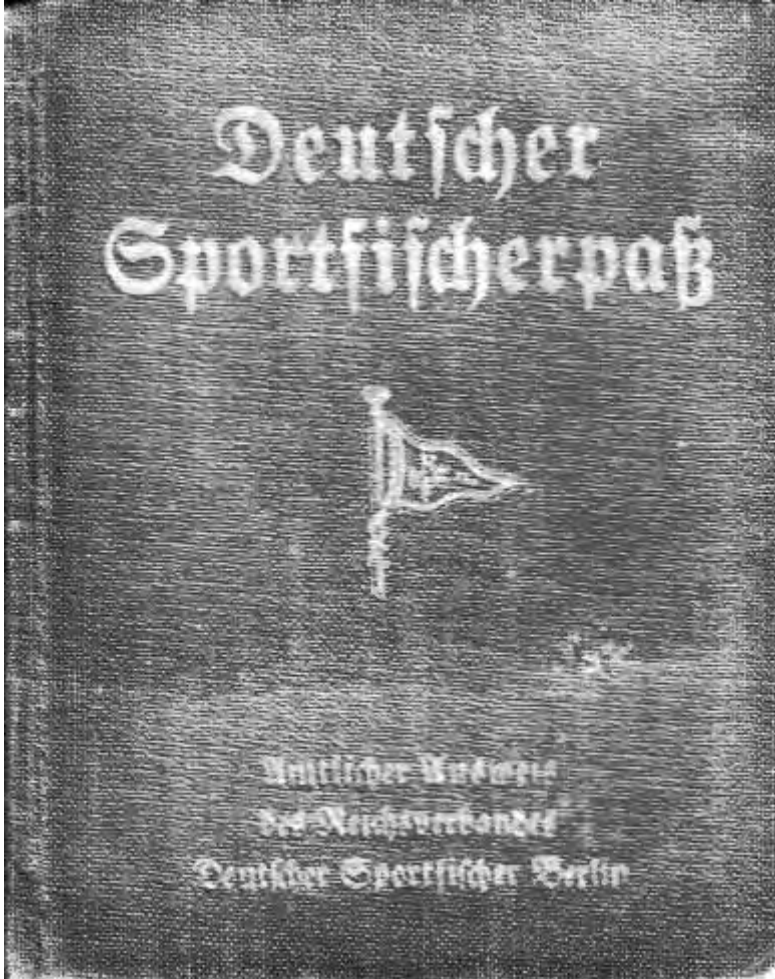


Einem übergeordneten Verband schloß sich der Angelsportverein Rheidt zunächst nicht an. Zwar hatte der damalige Vorsitzende des 1880 in Bonn von Prof. Dr. Freiherr von La Valette St. George gegründeten Rheinischen Fischerei-Vereins (1936 umbenannt in Landes-Fischereiverband Nordrhein e.V. Bonn), Prof. Dr. Heimerle aus Bonn, versucht, den Verein für den Verband zu gewinnen, jedoch bestand damals seitens des Vereins und seiner Mitglieder noch kein Interesse an einer solchen Mitgliedschaft.

Einem übergeordneten Verband schloß sich der Angelsportverein Rheidt zunächst nicht an. Zwar hatte der damalige Vorsitzende des 1880 in Bonn von Prof. Dr. Freiherr von La Valette St. George gegründeten Rheinischen Fischerei-Vereins (1936 umbenannt in Landes-Fischereiverband Nordrhein e.V. Bonn), Prof. Dr. Heimerle aus Bonn, versucht, den Verein für den Verband zu gewinnen, jedoch bestand damals seitens des Vereins und seiner Mitglieder noch kein Interesse an einer solchen Mitgliedschaft.

## Die Jahre von 1930 - 1945

Mit der Machtübernahme durch die Nationalsozialisten wurden neue fischereiliche Bestimmungen erlassen, die auch die Sportfischer betrafen. So wurde festgelegt, dass Fischereierlaubnisscheine nur noch an solche Sportfischer ausgegeben werden konnten, die einem Verein und dadurch dem inzwischen entstandenen "Reichsverband Deutscher Sportfischer", Berlin, angehörten.



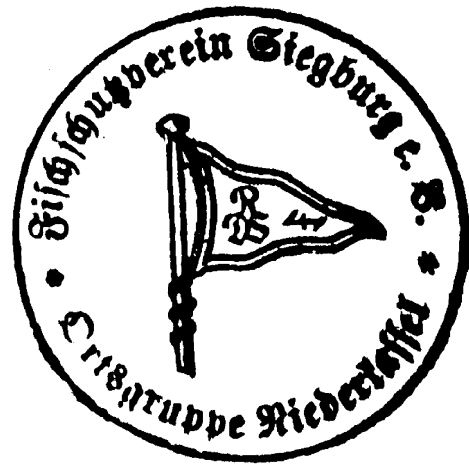
Aus diesen Gründen traten dem Verein 1933 Angler aus Niederkassel, Lülsdorf und Friedrich Wilhelmshütte bei. Er zählte bald knapp 30 Mitglieder, ein Stand, der sich viele Jahre lang allerdings nicht mehr veränderte, und erst 1943 auf 33 anstieg.

Mit dem gewachsenen Mitgliederbestand wurde auch eine förmlichere Vereinsorganisation erforderlich. Aus diesem Grunde wurde im Jahre 1933 Josef Becker (Foto nächste Seite) aus Rheidt, einer der Mitgründer, zum Ersten Vorsitzenden gewählt. Er behielt diesen Posten bis zu seinem Tode im Jahre 1958, also 25 Jahre lang. Geschäftsführer und Kassierer zugleich wurde

Franz Eich, der diese Ämter bis 1953 inne hatte.

Nach einem erneuten Besuch von Prof. Dr. Heimerle trat der Verein 1933 in den "Rheinischen Fischerei-Verein" ein. Einige Zeit später folgte der Verein einer weiteren Empfehlung von Prof. Dr. Heimerle und schloß sich als "Ortsgruppe Niederkassel" dem ebenfalls dem Rheinischen Fischerei-Verein zugehörenden Fischschutzverein Siegburg an. Zu vergleichen den nachstehenden Stempel des Vereins aus jener Zeit. Der Wimpel im Stempel ist derjenige des Reichsverbandes Deutscher Sportfischer.

Während der nationalsozialistischen Zeit wurden Erlaubnisscheine für das Schonrevier nicht ausgegeben. Dort durften nur der bereits als Vereinsgründer erwähnte Josef Frohn, Hilarius Engels aus Rheidt und Wilhelm Engels, genannt "Schlotter",



aus Mondorf fischen. Es war ihnen gelungen, die Fischereiberechtigung im Schonrevier zu Lasten des Berufsfischers Peter Röhrig zu erlangen. Erst nach Ende des 2. Weltkrieges erlangte dieser die Fischereiberechtigung im Schonrevier zurück.

Nach dem Untergang des Dritten Reiches war die aus der Zeit der Nationalsozialisten stammende Bezeichnung "Ortsgruppe" im Namen des Vereins aus nachvollziehbaren Gründen nicht mehr zu halten. Aus diesem Grunde benannte sich der Verein im Jahre 1947 um und führte nun den Namen "Angelsportverein Amt Niederkassel". Seine Mitglieder kamen nach wie vor aus Rheidt, Niederkassel, Lülsdorf, Mondorf und Friedrich Wilhelmshütte. Hinzu kamen die aus Sieglar, Müllekoven und sogar aus Langel.

## ANGELSPORTVEREIN AMT NIEDERKASSEL

1954 trennte sich der Verein vom Fischschutzverein Siegburg, dem er bis dahin weiterhin als Untergruppe angehört hatte, wurde wieder selbständig und nahm erneut seinen ursprünglichen Namen Angelsportverein Rheidt an.



## **Erste Pacht eines Fischereigewässers**

Das Jahr 1959 war für den Verein ein besonders bedeutungsvolles Jahr. Zu dieser Zeit wurde der 1958 als Nachfolger von Josef Becker zum Ersten Vorsitzenden gewählte Peter Engels (linkes Foto) von Hans Klein (rechtes Foto) abgelöst, der damals Amtsdirektor des aus den Gemeinden Mondorf, Rheidt, Niederkassel, Lülldorf, Ranzel, Uckendorf und Stockem bestehenden Amtes Niederkassel war.

Am 20.10.1959 gelang es dem Verein, mit Wirkung ab 1.1.1960 erstmals ein Fischwasser zu pachten. Von den Berufsfischern Josef Röhrig, Niederkassel, und Peter Lülldorf, Rheidt, konnte das "Schonrevier" zunächst für ein Jahr in Unterpacht genommen werden. Der Unter-Pachtvertrag wurde nachfolgend jeweils um ein Jahr bis 1964 verlängert.

Die Bezeichnung "Schonrevier" für den durch einen Damm von der Rheidter Laach nach Süden abgetrennten kleineren Teil derselben erklärt sich wie folgt: In den Jahren 1892 - 1901 versuchte der Rheinische Fischerei-Verein, den dramatisch zurück gehenden Bestand an Maifischen im Rhein durch Aufzuchtmaßnahmen ebenso zu stützen wie er das - sehr aufwendig - auch hinsichtlich der Lachse tat. In diesem Zusammenhang wurden an verschiedenen Stellen am Rhein, so in Koblenz, Andernach, Bad Honnef, Geislar und Bergheim (Oberste Fahr), Schonreviere angelegt und mit laichfähigen, im Rhein gefangenen Maifischen besetzt. Spätestens 1896 wurde auch die Rheidter Laach zu einem derartigen Laichschonrevier für die Aufzucht von Maifischen gemacht und bis 1901 dazu genutzt, obwohl die Rheidter Fischer von vornherein die Auffassung vertreten hatten, dies könne wegen des schlammigen Bodens des Gewässers nicht gelingen. Tatsächlich war der Aufzucht letztlich - wie im übrigen auch an den anderen Orten - zu wenig Erfolg beschieden, so dass sie nach





1901 aufgegeben wurde. Nähere Einzelheiten dazu und anderen, hochinteressanten Fragen, Problemen und Umständen der Fischerei am Rhein und seinen Nebengewässern ergeben sich aus den im Vereinsbesitz befindlichen Jahresberichten des Rheinischen Fischerei-Vereins von 1880 - 1926.



Das im Jahre 1963 zusätzlich gepachtete "Alte Siegbett" in Sieglar wurde nach zwei Jahren wieder aufgegeben, weil die Vereinsmitglieder dort zu selten angelten.

Unter dem (erneuten) Vorsitz von Peter Engels, der 1963 dem zwischenzeitlich verstorbenen Hans Klein als Vorsitzender gefolgt war, gelang es dann gemäß Fischereipachtvertrag vom 28.12.1964 mit dem Lande Nordrhein-Westfalen, vertreten durch das Staatliche Forstamt in Siegburg, ab 1.1.1965 "das Fischereirecht im Rheinbezirk 4 von Kilometer 661,31 bis 663,3 und in der gesamten Hafengebucht bei



Rheidt (oberhalb und unterhalb des Dammes) bis Mündung in den Rheinstrom" für 12 Jahre zu pachten. Dieser Pachtvertrag brachte dem Angelsportverein Rheidt die Fischereiberechtigung in der Rheidter Laach, dem Schonrevier und auch im dazu gehörenden "Küze Höttche" sowie auf 2 km Rheinstrecke vor der "Haustür" von Rheidt.

Dieser mutige Schritt ist im wesentlichen auf Peter Mundorf (Erster Geschäftsführer 1964 - 1968) sowie Fred Röhrig (Erster Kassierer von 1965 - 1966) zurück zu führen.

Die Bezeichnung für das südlich vom Schonrevier liegende so genannte "Küze Höttche" (Flurname "Gräbchen") soll auf ein Unglück zurück zu führen sein, bei dem ein gewisser "Küze" (eine in Rheidt noch heute übliche Bezeichnung für Angehörige einer dort ansässigen Familie) in dem Gewässer ertrunken ist.

## Die Bewirtschaftung der Rheidter Laach

Mit dem Pachtvertrag erlebte der Verein einen weiteren bedeutenden Aufschwung. Die Mitgliederzahl stieg im Laufe der folgenden zehn Jahre von ca. 30 auf 140 an. Wenn sich damals auch zahlreiche Auswärtige dem Verein anschlossen, lag das zahlenmäßige Übergewicht jedoch noch deutlich bei den Mitgliedern aus Rheidt.



Ab sofort unternahm der Verein, getragen vom Engagement seines Ersten Vorsitzenden Franz Eich (1966 - 1974), (Foto), große Anstrengungen, um durch geeignete Besatzmaßnahmen den Fischbestand in seinen Pachtgewässern zu erhalten.

Jedes Jahr wurden für - aus damaliger Sicht - viel Geld vorwiegend Karpfen und Schleien, aber auch Zander, Hechte und andere Fische eingesetzt. Ohne die Bemühungen des Vereins hätte es damals in Laach und Schonrevier keine edleren Fische gegeben. Darüber hinaus wirkten sich die Besatzmaßnahmen des Vereins wegen der Abwanderungen der Fische dorthin auch im Rhein positiv aus.

1978 begann allerdings auch die Landwirtschaftskammer Rheinland in Bonn als Vertreter des Landes Nordrhein-Westfalen nach langjähriger Unterbrechung wieder damit, jährlich Besatzfische (Karpfen, Schleien, Zander und Hechte) in die Rheidter Laach einzusetzen, um damit die Besatzverpflichtung des Landes für den Rhein zu erfüllen. Heute ist dies allein Angelegenheit der 1976 gegründeten Rheinfischereigenossenschaft. Zuletzt hat die Rheinfischereigenossenschaft im Dezember 1997 fünf Zentner Wildkarpfen in die Rheidter Laach eingesetzt.

Die Jahre nach dem Vertragsabschluß von 1964 waren wesentlich bestimmt vom Kampf des Vereins für eine Verbesserung der Zustände an der Rheidter Laach. 1966 gelang es, die gesamte Laach zum Laichschonbezirk erklären zu lassen (nähere Einzelheiten dazu, insbesondere, was die Bezeichnung inhaltlich bedeuten sollte, sind aus den - wie ausgeführt fehlenden - Vereinsunterlagen nicht ersichtlich) und zugleich ein Verbot der Benutzung der Laach durch Motorboote zu erwirken. Ein entsprechendes Verbotsschild wurde von der Kreisverwaltung Siegburg 1967 eingangs der Rheidter Laach aufgestellt. Dies war dringend notwendig geworden, weil im Zuge der wirtschaftlichen Aufwärtsentwicklung nach dem Ende des 2. Weltkrieges sich viele Bürger u.a. auch für den Wassersport mit Motorfahrzeugen zu interessieren begannen. So tauchten am Rhein und seinen Nebengewässern mehr und





mehr elegante und vor allem rasantere Motorsportboote auf, die in schneller Fahrt ihren Besitzern Glücksgefühle vermittelten. Von dieser Entwicklung blieb die Rheidter Laach nicht verschont. Über die ganze Woche, vor allem aber an Wochenenden, fuhren von Mitte der 50er Jahre an Dutzende von Booten aus Köln, Bonn und anderen Städten und Gemeinden am Rhein in das Gewässer ein und legten am Ufer an, wo ihre Besatzungen Grill- und andere Partys feierten. Unerträglich aber war, dass auf der Laach mit den Booten gerast wurde und zeitweise sogar Rennen stattfanden. Halbmeterhohe Wellen schlugen an die Ufer, vom Lärm und Krach ganz zu schweigen.

Bei den unterschiedlichen Bemühungen des Vereins, diese Zustände zu verändern, kam es zu erheblichen Auseinandersetzungen mit den Bootsfahrern und ihren Interessenvertretern. Behörden und Verwaltungen wurden eingeschaltet, Rechtsanwälte bemüht und viele Schriftstücke mit streitiger Korrespondenz füllten die Aktenordner.

Wegen der unterschiedlichen Interessen von Anglern und Bootsfahrern gab es in den Jahren ab 1967 auch erhebliche Differenzen zwischen dem Angelsportverein Rheidt und dem Wassersportverein "Blau-Weiß" Rheidt e.V.. Sogar der Rat der damaligen Gemeinde Niederkassel mußte sich mehrfach mit dem Streit befassen. Die Entwicklung ging so weit, dass sie den Ortsfrieden in Rheidt ernsthaft bedrohte. In diesen Auseinandersetzungen ist dem Verein vom damaligen Landesfischereisachverständigen, Min.-Rat Dr. Trahms in Düsseldorf, und dem damaligen Vorsitzenden des Landes-Fischereiverbandes Nordrhein e.V. Bonn, Rechtsanwalt Dr. Heinrichs, dankenswerterweise wesentliche Hilfe zuteil geworden.

Erst nachdem der Verfasser nach längeren Verhandlungen am 6.5.1975 eine schriftliche Vereinbarung zwischen dem Angelsportverein Rheidt e.V. und dem Wassersportverein "Blau-Weiß" Rheidt e.V. über die Benutzung der Rheidter Laach durch beide Vereine herbeigeführt hatte, die auch nicht mit Motor angetriebene Wasserfahrzeuge einschloß, sind die früheren Meinungsverschiedenheiten beigelegt worden, und die Vereine stehen seitdem wieder freundschaftlich zueinander. Der damalige 1. Vorsitzende des Wassersportverein "Blau-Weiß" Rheidt e.V., Karl Josef Klein, trat dem Angelsportverein Rheidt e.V. bei. Dessen Erster Vorsitzender Hermann Drossé wurde Mitglied des Wassersportvereins.

Viele Jahre lang hat der Verein das Motorbootverbotsschild gewartet und sogar mehrfach erneuert. In der Folgezeit hatte die Kreisverwaltung Siegburg jedoch anerkannt, dass nicht der Verein, sondern sie selbst für dieses Schild unterhaltspflichtig sei, weil die Rheidter Laach ein Gewässer III. Ordnung ist, das in ihre Unterhaltzuständigkeit falle. Folgerichtig wurde das Schild dann auch von dort gewartet und vor allem nach Beschädigungen durch Hochwasser des Rheins repariert. Als es 1974 bei einem besonders starken Hochwasser des Rheins völlig weggerissen worden war, wurde es im folgenden Jahr von der Kreisverwaltung mit einer soliden und standfesten Neukonstruktion wieder hergestellt und zwar so, wie es heute noch steht. Ende 1993 wurde das Schild durch das Jahrhundert-Hochwasser des Rheins wiederum so stark beschädigt, dass eine Reparatur dringend notwendig wurde. Nachdem die Kreisverwaltung Siegburg vom Verein darüber unterrichtet worden war, verneinte sie zu dessen Verblüffung ihre jahrelang zweifelsfrei bestehende Zuständigkeit und behauptete plötzlich, die Bezirksregierung in Köln sei unterhaltspflichtig. Diese verneinte jedoch ihre Zuständigkeit und verwies auf das Wasser- und Schifffahrtsamt in Köln. Nachdem auch dieses Amt die Verantwortung für das Schild abgelehnt und auf das Staatliche Umweltamt in Köln hingewiesen hatte, wurde von der letztgenannten Behörde schließlich die Stadt Niederkassel ins Spiel gebracht. Verzweifelt

über diesen, Jahre dauernden negativen Zuständigkeitsstreit unter insgesamt fünf Behörden griff der Verein erneut zur Selbsthilfe und reparierte das Schild im Jahre 1995 ohne jede Rechtspflicht und nur im Interesse der Sache mit der Arbeitskraft seiner Mitglieder und auf eigene Kosten. Beendet wurde der fürchterliche Wirrwarr nach mehr als vier Jahren schließlich durch die Erklärung der Stadt Niederkassel vom 27.5.1998, sie werde das Motorbootverbotsschild an der Rheidter Laach zukünftig - ungeachtet der Zuständigkeitsfrage - in ihrer Eigenschaft als Eigentümerin des Gewässergrundstückes warten.

Der Verein und seine Mitglieder wachen ständig darüber, daß das Motorboot-Verbot eingehalten wird. Soweit Verstöße beobachtet wurden, sind u.a. auch Anzeigen bei den Ordnungsbehörden erstattet worden.

Im Jahre 1966 legte Georg Dreck an seinem bevorzugten, etwa in der Mitte des ortsseitigen Ufers der Laach gelegenen Angelplatz einen Tisch aus Stahl und eine dazu gehörige Bank an, die natürlich von anderen Vereinsmitgliedern mitbenutzt wurden.

Schon seit Pachtbeginn im Jahre 1965 war es eine Selbstverständlichkeit für den Verein, jährlich Säuberungsaktionen an Rheidter Laach, Schonrevier und Küze Höttche vorzunehmen, wobei jeweils große Mengen Unrat zusammengetragen und nachfolgend vom Bauhof der Stadt Niederkassel mit Lkws zur Müllkippe verbracht wurden. Als der Verschönerungsverein Rheidt in den 70er Jahren die Rheidter Bevölkerung im Frühjahr zur Beteiligung an seiner "Aktion sauberes Rheinufer" aufrief, hat der Angelsportverein Rheidt e.V. sich dem angeschlossen und seine Pachtgewässer im Rahmen dieser Aktion von Unrat befreit. Nachdem die "Aktion sauberes Rheinufer" seit 1983 in Rheidt nicht mehr stattfindet, führt der Verein seine Säuberungsaktionen wieder alleine durch.

Nicht unerwähnt bleiben soll ein Ereignis aus dem Jahre 1975. Nachdem Angelfreund Theo Kellermann † (damals Vereinswirt in der Gaststätte "Zur Linde") die Material-Kosten für die Errichtung eines Entenhauses übernommen hatte, zimmerten die Vereinsmitglieder unter der Leitung von Angelfreund Herbert Koch aus Rheidt in über 60-stündiger Arbeit ein schönes und solides Entenhaus, das am 8.3.1975 im Schonrevier "vom Stapel lief" und von zwei gestifteten Entenpaaren in Besitz genommen wurde.

In der Folgezeit hat das Entenhaus zu unerfreulichen Problemen geführt, weil die Enten sich so enorm vermehrten, dass das Schonrevier nach kurzer Zeit mit mehr als 30 Enten übervölkert war. Die Frage nach einer Abhilfe war noch nicht geklärt, als im späten Frühjahr 1975 zur Überraschung des Vereins plötzlich ein zweites Entenhaus im Schonrevier verankert war und zusätzlich weitere 40 Enten in dem kleinen Gewässer herum schwammen. Was war geschehen? Ohne Rückfrage beim Angelsportverein Rheidt e.V. als Fischereipächter hatte der hiesige Jagdpächter das zweite Entenhaus und die zusätzlichen Enten eingesetzt. Es hat nachfolgend erheb-



licher Anstrengungen bedurft, den Jagdpächter dazu zu veranlassen, diese nach dem Landesfischereigesetz verbotene Maßnahme rückgängig zu machen. Zwei Jahre später wurde das Entenhaus von einem starken Hochwasser des Rheins aus seiner Verankerung gerissen, trieb ab und wurde völlig zerstört.

Im Frühjahr 1975 entnahmen die Vereinsmitglieder aus dem Gebiet der Siegmündung Wasserschwertlilien (Iris) und pflanzten sie am Ufer des Schonreviers ein, um dieses nicht nur optisch aufzuwerten, sondern insbesondere, um es für die Tierwelt anziehender zu machen. Leider war der Aktion kein Erfolg beschieden, weil die Pflanzen den wechselnden Wasserstand in Laach und Schonrevier nicht verkraften.

In den Jahren 1975 und 1976 begann der Verein, den Zustand seines Pacht-Gewässers genauer zu erfassen. Unter Anleitung von Angelfreund Prof. Dr. Wilbert aus Rheidt, Gewässerbiologe an der Universität Bonn, führte der damalige Gewässerwart Georg Dreck regelmäßige Untersuchungen des Wassers durch. Dabei wurden Sauerstoffgehalt, Temperatur, Ammonium- und Nitratgehalt sowie der ph-Wert des Wassers bestimmt und in Tabellen und Kurven festgehalten. 1977 wurden die Untersuchungen fortgesetzt, dann aber eingestellt, weil sich im Verein leider niemand bereit fand, die Arbeit weiter zu führen.

Die Bedeutung der vom Verein und seinen Mitgliedern ausgeübten Gewässeraufsicht beweist ein Ereignis aus dem Jahre 1981. Am 27.4.1981 stellte Angelfreund Josef Schön aus Rheidt morgens gegen 5.00 Uhr fest, dass als Folge eines Schiffsunglückes auf dem Rhein bei Bad Honnef Schiffsöl in großen Mengen in die



Rheidter Laach trieb und das Gewässer zu verseuchen drohte. Sofort alarmierte er den Verfasser, der seinerseits die Stadtverwaltung Niederkassel und die Feuerwehr unterrichtete. Nach Auslösung des Katastrophenalarms begannen die außerordentlich umfangreichen, schwierigen und langwierigen Rettungsmaßnahmen, in deren Verlauf eine Ölsperre am "Gaus", der Mündung der Laach in den Rhein, angelegt und das eingedrungene Öl mittels Bindemittel zunächst neutralisiert und später abgepumpt wurde. Die Arbeiten, bei denen mehrere Vereinsmitgliedern aktiv mithalfen, haben drei Tage gedauert und endeten so erfolgreich, dass Dauerschäden am Gewässer, seinen Fischen und den Uferzonen glücklicherweise vermieden wurden. Wer weiß, was passiert wäre, wenn ohne die Aufmerksamkeit der Angler der Katastrophenalarm zu spät ausgelöst worden wäre.

### **Die Sanierung der Rheidter Laach**

Ein Problem von ganz herausragender Bedeutung war für den Verein schon von Pachtbeginn an der allgemeine Zustand der Rheidter Laach und ihrer Nebengewässer, insbesondere hinsichtlich ihres fischereilichen Wertes. Im Laufe der Jahrzehnte waren durch Hochwasser des Rheins neben erheblichen Schäden an den Ufern auch starke Auflandungen der Gewässersohle eingetreten, so dass bei Niedrigwasser des Rheins die Verbindung der Laach zum Strom verloren ging.



Bei fallendem Rheinpegel wanderten die Fische in den Rhein ab. Als Fisch-Laichgebiet mit besonderer Bedeutung auch für den Fischbestand des Rheins war die Rheidter Laach stark beeinträchtigt. Die in die Laach fließenden Abwasser aus der Kanalisation von Rheidt reduzierten ihren fischereilichen Wert auf Null. Zwar konnte man bei Normalwasserstand noch angeln, jedoch waren die Fische - wie die des Rheines - ungenießbar. Außerdem hatten die Abwässer den gesamten Bestand an Wasserpflanzen, vor allem den der Seerosen, vernichtet, welche die Laach zuvor so dicht bedeckt hatten, dass man Schneisen in die Pflanzendecke schneiden mußte, um angeln zu können.

Das alles hatte zur Folge, dass die Vereinsmitglieder jahrelang fast nur noch im Schonrevier angelten, dessen Zustand gegenüber dem der Laach als etwas besser einzustufen war. Dieser Umstand gab dem Verein Anlaß zur Selbsthilfe: Um die im Schonrevier befindlichen Fische bei fallendem Wasserstand an der Abwanderung in den Rhein durch die Rohrleitungen zu hindern, welche die eigentliche Laach durch den Querdamm hindurch mit dem Schonrevier verbinden, insbesondere um dort einen Mindest- Wasserstand zu erhalten, bauten Wolfgang Siebertz, Willi Brodeßer und Heinz Engelmann † im Jahre 1971 im Schonrevier aus Beton einen sog. Mönch, der mit einem beweglichen Gitterrost abgedeckt war. Bei steigendem Wasser wurde der Rost geöffnet, so dass die aus dem Rhein in die Laach einwandernden Fische bis ins Schonrevier gelangen konnten, bei fallendem Wasser hingegen geschlossen. Auf diese Weise konnte über viele Jahre hindurch im Schonrevier ein noch halbwegs befriedigender Fischbestand gehalten werden, so dass dort auch noch geangelt wurde.

Gleichzeitig mit dem Bau des Mönch legten die drei Genannten in der süd-östlichen Ecke der Böschung des Ufers zum Schonrevier eine Treppe aus Beton an, die einen sicheren und bequemeren Zugang zum Wasser ermöglichte. Das zur Treppe gehörige Gelände ist inzwischen allerdings verrostet und verschwunden.

Darüber hinaus schweißte Angelfreund Hermann Siebertz † zur selben Zeit aus Eisen und Stahl einen kleinen Tisch nebst Bank zusammen, die am Südufer des Schonrevier installiert wurden und den Vereinsmitgliedern über viele Jahre für "ein gemütliches Bier" beim Angeln zur Verfügung standen. Der Tisch steht bis heute. Die im Laufe der Zeit verrostete und inzwischen entfernte Bank sollte erneuert werden.

Trotz der Verbesserung der Situation im Schonrevier durch den Bau des Mönch war die Wasserqualität auch im Schonrevier so erbärmlich, dass sich bei hohen Temperaturen im Sommer Sauerstoffmangel einstellte und die im Gewässer lebenden Fische an der Wasseroberfläche nach Luft schnappten. Um sie zu retten, rief der Verein viele Jahre lang, von 1967 - 1974, in derartigen Situationen die Freiwillige Feuerwehr Rheidt zu Hilfe, die sodann Wasser aus der Laach im hohen Bogen in das Schonrevier pumpt und infolge des dabei mitgerissenen Sauerstoffes die Fische vor dem Ersticken bewahrte. Die erste derartige Aktion ging von Georg Dreck aus, als er

nach einer entsprechenden Beobachtung den damaligen Vereinsvorsitzenden, Amtsdirektor Hans Klein, morgens um fünf Uhr aus dem Bett holte, so dass dieser die Feuerwehr alarmieren konnte. Als sich die Wasserqualität in Rhein und Laach in der Folgezeit noch weiter verschlechterte, wurde das in das Schonrevier gepumpte Wasser auf Kosten des Vereins sogar aus dem öffentlichen Trinkwasserleitungsnetz der - damaligen - Gemeinde Niederkassel entnommen. 1970 wurde zwar der in das Schonrevier mündende Abwasserkanal abgeklemmt und es trat deswegen dort eine relative Besserung der Wasserqualität ein, gleichwohl mußte die Feuerwehr in Hitzeperioden weiterhin zur Hilfe gerufen werden. Für diese Rettungsaktionen ist der Verein der Freiwilligen Feuerwehr Rheidt und ihren Mitgliedern auch heute noch dankbar.



Infolge der jahrzehntelangen Einleitung von Abwasser in das Schonrevier durch den erwähnten Kanal war in der südöstlichen Ecke des Gewässers eine etwa 300 qm große und zwei m tiefe Fläche von stinkendem Faulschlamm entstanden, die nicht nur die Wasserqualität, sondern auch die Ausübung der Fischerei erheblich beeinträchtigte. Auf Bitten des Verfassers erklärte sich Karl-Josef Klein, Inhaber der Firma Josef Klein GmbH, Bauunternehmung in Rheidt, bereit, den Schlamm mit Hilfe eines Großgerätes zu beseitigen. Als an einem Samstag Morgen ein Frontlader der Firma Klein anrückte und seine Arbeit aufnehmen wollte, begann er alsbald in den Schlamm einzusinken und saß kurze Zeit später fest. Die Firma Klein mußte



einen halben Tag lang weitere Fahrzeuge einsetzen, um ihren Frontlader aus dem Sumpf heraus zu holen und zu bergen. Danach wurde die Aktion als undurchführbar abgebrochen.

Das "Küze Höttche" war in jenen Jahren durch Unterwasserpflanzen fast vollständig zugewachsen und außerdem so stark verschlammt, dass die Gewässertiefe bei Normalwasserstand nur noch wenige Zentimeter betrug (Foto Seite 22). Ein 1975 unternommener Versuch des Vereins, durch einen Besatz von 30 Graskarpfen im "Höttche" eine Besserung zu erzielen, scheiterte, weil die Fische mit dem nächsten Hochwasser verschwanden. Erfolglos blieb auch der Versuch, das "Höttche" mittels Durchzuges von Eisenketten von den Wasserpflanzen zu befreien.

Angesichts der geschilderten Verhältnisse war der Verein seit 1968 um eine Sanierung der Laach bemüht. Diese Bemühungen wurden ab 1972 verstärkt durch zahlreiche Initiativen bei den Behörden, denen das Problem natürlich bekannt war. Ein erster Teilerfolg wurde 1974 erreicht, als die Gemeinde Niederkassel ihre zentrale Kläranlage in Betrieb setzte, wobei auch der Abwasserkanal, der in Höhe der Liehgasse in die Laach führte, abgeklemmt wurde. Dies führte zu einer nicht unerheblichen Verbesserung der Wasserqualität.

Anfang 1972 entwickelte die Gemeinde Niederkassel erste Planvorstellungen für eine Sanierung der Rheidter Laach, wobei der Verein vielfach Gelegenheit hatte, seine diesbezüglichen Gedanken und Vorstellungen erfolgreich zu Gehör zu bringen.

Mitte 1975 führte die Gemeinde Niederkassel die Baumaßnahme "Sanierung des Steilufers des Rheins in Niederkassel" durch, wozu sie große Mengen Kies als Füllmaterial benötigte. Zur großen Freude des Vereins entschloß sich die Gemeinde, dieses aus der Rheidter Laach zu entnehmen und dadurch deren Wasserführung zu verbessern.

So begann im August 1975 ein schwimmender Eimerkettenbagger mit der Kiesgewinnung. Um dem Bagger die Einfahrt in die Laach zu ermöglichen, mußte zunächst vor dem "Gaus" eine Rinne frei gebaggert werden. Danach konnte der Bagger im unteren Teil der Laach eingesetzt werden. Nach einigen Wochen wurden die Arbeiten eingestellt, weil man zunächst kein weiteres Material mehr benötigte.

Im Frühjahr und Sommer 1976 stellte sich für mehrere Wochen eine außergewöhnliche Hitze- und Trockenperiode ein und senkte den Rheinpegel auf einen seit vielen Jahren nicht mehr erlebten Tiefstand. Das wirkte sich in der Rheidter Laach verheerend aus. Während im bereits ausgebagerten unteren Viertel ein befriedigender Wasserstand verblieb, lief die Laach im oberen Teil nahezu gänzlich trocken. Mit einigen wenigen verbliebenen Tümpeln bot sie einen trostlosen, mondkraterähnlichen Anblick. Mit dem ablaufenden Wasser verschwanden natürlich auch die Fische. In dieser schwierigen Situation entschloß sich Gemeindedirektor Karl Josef Arnold, den niedrigen Wasserstand auszunutzen und die vorgesehenen weiteren

Baggerarbeiten mit Hilfe von normalen Baggern und Wurfkübelbaggern von Land aus durchführen zu lassen. Geplant wurden die rechtlich gesehen als Gewässerunterhaltungsmaßnahmen durchgeführten Arbeiten von Bauamtsrat Hubert Eich † vom



damaligen Staatlichen Amt für Wasser- und Abfallwirtschaft. Die städtische Leitung lag bei Stadtverwaltungsrat Ernst Odenthal, der sich in ganz hervorragender Weise um das Projekt verdient gemacht hat. Bei den Arbeiten, die von der ehemaligen Firma Lehmacher KG in Niederkassel unter ihrem Chef Willi Jonas † durchgeführt wurden, wurde die Sohle der Rheidter Laach insgesamt um 2 m tiefer gelegt mit der Folge, daß auch bei Niedrigwasser des Rheins, d.h. bei einem Pegel von 41,55 m über Normal-Null, noch eine Wassertiefe von 2 m verbleibt. Für die ausgezeichnete Zusammenarbeit während der Baggerarbeiten ist der Verein Willi Jonas, genannt der "Wilde Will", heute noch dankbar.

In vielen Gesprächen des Verfassers mit Gemeindedirektor Arnold (seit









1981 Stadtdirektor) konnte der Verein erreichen, dass im Anschluß an die Baggerarbeiten in der Laach auch das Schonrevier saniert wurde, nachdem die Vereinsmitglieder zuvor die im Gewässer befindlichen Fische geborgen und in die Laach umgesetzt hatten. Beim Beginn der Arbeiten sank auch der nunmehr eingesetzte große Wurfkübelbagger in dem bereits geschilderten Schlammbereich fast bis zur Fahrerkabine ein und konnte nur durch den Einsatz von Großgeräten, der einen ganzen Tag lang dauerte, "gerettet" werden.

Nach Fertigstellung des Schonreviers entschloß sich die Gemeinde auf die Bitte des Vereins hin schließlich, das total verschlammte "Küze Höttche" ebenfalls auszubaggern.

Im Frühjahr 1977 waren die Sanierungsarbeiten an der Laach insgesamt beendet. Für ihre Durchführung ist der Verein nicht nur Stadtdirektor Karl Josef Arnold, sondern auch dem damaligen Beigeordneten Franz Küpper, ganz besonders aber Stadtverwaltungsrat Ernst Odenthal, Bauamtsrat Hubert Eich und dem Unternehmer Willi Jonas bis auf den heutigen Tag dankbar.

Die unabhängig von den dargestellten Gewässerunterhaltungsmaßnahmen damals seitens der Verwaltung der heutigen Stadt Niederkassel entwickelten Pläne, die auf einen umfassenden Ausbau der Rheidter Laach zielten, wobei u.a. an eine Verlän-

gerung der Laach nach Süden und eine Ausbaggerung auf die doppelte der jetzigen Breite gedacht worden war, müssen heute als nicht mehr realisierbar angesehen werden.

Festzuhalten ist noch, dass die Stadt Niederkassel 1978 - nach Durchführung eines so genannten Aufgebotsverfahrens - Eigentümerin der Rheidter Laach geworden ist. Die Fischereirechte stehen indessen nach wie vor dem Lande Nordrhein-Westfalen zu und werden entsprechend den Bestimmungen des Landesfischereigesetzes vom 1.1.1973 von der Rheinfischereigenossenschaft verwaltet.

Wie im Kapitel "Das "sportliche" Fischen" eingehend geschildert wird, entwickelten sich die fischereilichen Gemeinschaftsveranstaltungen des Vereins, das so genannte "Preisfischen" am 1. Mai und das "Pokalfischen" im Oktober eines jeden Jahres, ab Ende der 70er Jahre zu echten Vergleichskämpfen, in deren Verlauf - aus Gründen der Chancengleichheit - die Angelplätze der Teilnehmer innerhalb der sogar in mehrere Sektoren aufgeteilten Uferstrecke der Laach gewechselt wurden. Dies und das Abwiegen der gefangenen Fische nach Schluß der Veranstaltungen erforderten einen zentralen Platz, an dem sich alle trafen. Er lag auf der Höhe von "Lüches Trepp". Aus diesem Grunde wurde dort 1981 ebenfalls ein eiserner Tisch nebst Bank installiert. Die Einrichtung wurde in der Folge aber nicht nur von den Vereinsmitgliedern, sondern auch von der allgemeinen Öffentlichkeit gerne als Ort der Begegnung genutzt. Im Zuge der Bauarbeiten zur Erneuerung des Hochwasserdeiches und der dazu gehörigen Schutzmauer vor Rheidt durch die Stadt Niederkassel, die im Jahre 1999 zum Abschluß kamen, ist die Anlage zerstört worden und seitdem völlig verschwunden, ohne dass geklärt ist, wer dafür verantwortlich ist. Man sollte eine Erneuerung in Erwägung ziehen.

Was den oben erwähnten Mönch im Schonrevier angeht, so ist er nach der gelungenen Sanierung der Laach, insbesondere aber angesichts der seit Mitte der 70er Jahre sich stetig verbessernden Wasserqualität des Rheins und damit auch der Laach längst überflüssig geworden und erweist sich heute als ein die Fischwanderung beeinträchtigendes Hindernis. Dies gilt umso mehr, als die Stadt Niederkassel im Jahre 1995 den im Laufe der Zeit durchgerosteten Gitterrost des Bauwerkes durch einen neuen ersetzt und diesen jedoch fest installiert hat, so dass er nicht mehr geöffnet werden kann. Dadurch sind Laach und Schonrevier zu zwei selbständigen Gewässern geworden, bei denen ein Fischeaustausch nur noch bei einem den Damm überflutenden Hochwasser stattfindet. Es erscheint dringend geboten, den Mönch zu entfernen und damit einen ökologisch unhaltbaren Zustand zu beseitigen.

## **Der Kampf um die Verlängerung des Fischereipachtvertrages Rheidter Laach**

Bereits im Jahre 1972 wurde vom Verfasser, damals 2. Geschäftsführer des Vereins, erkannt, dass der Verlängerung des 1976 ablaufenden Pachtvertrages Rheidter Laach, dem zu dieser Zeit einzigen Fischereigewässer des Vereins, zentrale Bedeutung für die Existenz und Zukunft des Vereins zukam. Aus diesem Grunde wurde im Dezember 1972 beim Verpächter, dem für das Land Nordrhein-Westfalen auftretenden Forstamt Siegburg, ein Antrag auf Verlängerung des Pachtvertrages gestellt.

Am 1.1.1973 trat das neue Landesfischereigesetz in Kraft. Es brachte eine völlig neue Regelung der Verwaltung und Nutzung der Fischereirechte am Rhein und seinen Nebengewässern mit sich und machte die Bildung einer Rheinfischereigenossenschaft notwendig. Eine Verlängerung des Pachtvertrages war damit zu diesem Zeitpunkt nicht mehr zu erreichen. Die Gründung der Rheinfischereigenossenschaft, die als neuer Verpächter in Betracht kam, verzögerte sich nämlich aus zahlreichen Gründen, die hier darzulegen zu weit führen würde, in Ungewißheit hinaus. Dies hatte zur Folge, dass für die Verlängerung des Vertrages kein Partner mehr vorhanden war. Der frühere - das Forstamt in Siegburg - war nicht mehr berechtigt, der neue - die Rheinfischereigenossenschaft - existierte noch nicht. In dieser Situation, die in der folgenden Zeit immer undurchsichtiger wurde, stellte die Sicherung der Fischereirechte in der Rheidter Laach für den Angelsportverein Rheidt ein Problem dar, das nur von jemanden zu lösen war, der über die erforderlichen Kenntnisse und Fähigkeiten im Umgang mit Behörden, Verwaltungen und ähnlichen Stellen verfügte. Dies war der Grund für den Verfasser, sich für den Vereinsvorsitz zur Verfügung zu stellen.

Im Anschluß an seine Wahl zum Ersten Vorsitzenden im November 1974 hat der Verfasser in seiner ersten "Regierungserklärung" die Verlängerung des Pachtvertrages Rheidter Laach neben einer Erweiterung des Gewässerangebotes als das zentrale Ziel seiner zukünftigen Tätigkeit bezeichnet. Wenn er allerdings damals gewußt hätte, welche Schwierigkeiten sich ihm hierbei entgegen stellen würden, hätte er das Amt möglicherweise nicht angenommen und die Rheidter Laach wäre dem Verein mit Sicherheit verloren gegangen.

Es würde ein eigenes Buch füllen, diese Schwierigkeiten im einzelnen zu schildern. Nur soviel sei gesagt: Die Rheinfischereigenossenschaft wurde - mit dreijähriger Verzögerung - im Jahre 1976 gegründet. Obwohl jetzt endlich ein Ansprechpartner zur Verfügung stand, war eine Pachtvertragsverlängerung jedoch immer noch nicht zu erreichen, weil die Rheidter Laach rechtlich als Nebengewässer des Rheins gilt, dessen fischereiliche Verpachtung nach Auffassung der Behörden nur zusammen mit der Verpachtung der Fischereirechte im Rhein möglich sei. Gegen diese Ansicht setzten sich verschiedene Städte in Nordrhein-Westfalen, die ebenfalls über derartige Gewässer (Altarme, Häfen usw.) verfügen, zur Wehr. Darüber hinaus kam es zu



einer Verwaltungsklage einer anderen, nach dem Landesfischereigesetz ebenfalls neu gebildeten Fischereigenossenschaft gegen den örtlich zuständigen Oberkreisdirektor, in welchem sie ihre Zuordnung zu einem großen gemeinschaftlichen Fischereibezirk beanstandete. Das im Verfahrensverlauf mit der Sache befaßte Oberverwaltungsgericht Münster legte die Sache 1979 dem Bundesverfassungsgericht zwecks Prüfung der Frage vor, ob das Landesfischereigesetz bzw. einzelne seiner Bestimmungen mit dem Grundgesetz übereinstimmen.

Erst durch Beschluß vom 19.6.1985 - BvL 57/79 - entschied das Bundesverfassungsgericht, dass die beanstandeten Vorschriften des Landesfischereigesetzes über die Bildung gemeinschaftlicher Fischereibezirke und Fischereigenossenschaften sowie die Wahrnehmung der Fischereirechte durch diese verfassungsrechtlich nicht zu beanstanden sind. Bis dahin hatte die unklare Rechtslage jedoch zur Folge, dass die Verpachtung der Fischereirechte im gesamten Rhein in Nordrhein-Westfalen weiterhin unterblieb.

So zögerte sich auch der Abschluß eines Pachtvertrages über die Laach immer weiter hinaus, trotz unablässiger schriftlicher, telefonischer und persönlicher Bemühungen des Verfassers bei allen nur in Betracht kommenden Stellen wie dem Forstamt in Siegburg, der Höheren Forstbehörde in Bonn, dem Regierungspräsidenten in Köln, dem Oberstadtdirektor in Köln, dem Oberkreisdirektor in Moers, dem Oberkreisdirektor in Wesel, dem Regierungspräsidenten in Düsseldorf, dem Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten in Düsseldorf usw.. Der Schriftverkehr mit diesen und anderen Stellen, wie z.B. dem Landes-Fischereiverband Nordrhein e.V. Bonn, die Aktenvermerke und anderen Schriftstücke füllen einen Stehordner. Wieviel Arbeit und Zeitaufwand sich dahinter verbergen, möchte niemand ermessen.

Nachdem der Pachtvertrag über die Rheidter Laach und die zugehörige Rheinstrecke am 31.12.1976 abgelaufen war, konnte der Verfasser im Wege einer Zwischenlösung erreichen, dass der Vertrag - allerdings nur hinsichtlich der Rheidter Laach - für 1977 zunächst um ein halbes Jahr und nachfolgend um ein weiteres halbes Jahr verlängert wurde, während die Pacht der Rheinstrecke erlosch. 1978 war eine Verlängerung des Vertrages nicht mehr möglich. Nach langwierigen Verhandlungen erklärte sich die Rheinfischereigenossenschaft jedoch bereit, an die Mitglieder des Angelsportverein Rheidt e.V., und zwar nur an diese, für das betreffende Jahr Einzelerlaubnisscheine für die Laach auszugeben, die allerdings ausschließlich über den Verein verteilt wurden. Diese Zwischenlösung wurde auch 1980 praktiziert.

Im Laufe des Jahres 1980 trat endlich die lang ersehnte neue Fischereirechtsregelung für den gesamten Rhein in Kraft. Sie war nur dadurch möglich geworden, dass die Rheinfischereigenossenschaft sich entschlossen hatte, die Nebengewässer des Rheins von der neuen Regelung auszunehmen, so dass der dargestellte juristische Streitpunkt ausgeklammert wurde.

## **Die Betreuung der Rheinstrecke zwischen Mondorf und Langel**

Im Hinblick auf die Unsicherheit darüber, ob das neue Landesfischereigesetz verfassungsgemäß sei, wagte die Rheinfischereigenossenschaft jedoch nicht, langfristige Pachtverträge über die Nutzung der Fischereirechte im Rhein abzuschließen. Es wurde eine völlig neue, im Landesfischereigesetz eigentlich nicht vorgesehene Regelung gefunden, die zunächst nur als Zwischenlösung angesehen wurde. Die Genossenschaft, in welcher alle Fischereirechtsinhaber im nordrhein-westfälischen Teil des Rheins zusammengeschlossen sind, schloß danach statt der üblichen Fischerei-Pachtverträge so genannte Nutzungsvereinbarungen hinsichtlich der Fischereirechte im Rhein ab. Danach bleiben die Fischereirechte unverpachtet in der Hand der Rheinfischereigenossenschaft. Diese gibt jedoch Fischereierlaubnisscheine an die Rheinstrecke betreuende "federführende" Anglervereine aus, die sie Auftrags der Genossenschaft an ihre Mitglieder, die Mitglieder weiterer so genannter "angeschlossener" Vereine und an nicht organisierte Angler weitergibt und hinsichtlich der vereinnahmten Gebühren am Jahresende mit der Genossenschaft abzurechnen haben.

Per 1.1.1980 schloß der Angelsportverein Rheidt e.V. mit der Rheinfischereigenossenschaft eine derartige Nutzungsvereinbarung betreffend die Fischereirechte im Rhein im Gebiet der Stadt Niederkassel und zwar von km 661,3 bis km 674,5, d.h. auf 13,2 km Rheinstrecke. Dies geschah damals in erster Linie zu dem Zweck, die Chancen des Vereins für die angestrebte neue Pacht der Rheidter Laach durch ständigen Kontakt mit der Rheinfischereigenossenschaft zu verbessern. Dieser Nutzungsvereinbarung, die dem Angelsportverein Rheidt e.V. die Federführung hinsichtlich der Betreuung der bezeichneten Rheinstrecke erbracht hat, sind der Angelsportverein Feldmühle Werk Lülldorf e.V., der seit 1990 allerdings aufgelöste Angelsportverein "Früh auf Hechtsprung" 1958 Niederkassel e.V. und der Angelsportverein "Rutooch Langel" e.V. als "angeschlossene" Vereine beigetreten. Die zunächst als Zwischenlösung gedachte Regelung ist seither ständig verlängert worden und dauert auch heute noch an. Die Frage, ob es aus Vereinssicht günstiger wäre, statt dieser Nutzungsvereinbarung normale Fischerei-Pachtverträge anzustreben, läßt sich nicht ohne weiteres bejahen. Zwar sind die federführenden Vereine keine Fischereipächter, obwohl ihnen mancherlei dahingehende Pflichten auferlegt worden sind (Aufsicht, Säuberungsaktionen usw.), jedoch haben sie andererseits keine teuren Pachtzinsen zu zahlen und auch keine Besatzverpflichtungen übernommen, so dass sich die gegenwärtige Regelung - wirtschaftlich gesehen - für die Vereine wesentlich günstiger stellt, als es bei Abschluß von Pachtverträgen der Fall wäre.

Die weiteren Bemühungen des Verfassers, die Rheinfischereigenossenschaft zu einem separaten Fischereipachtvertrag mit dem Angelsportverein Rheidt e.V. hinsichtlich der Rheidter Laach zu veranlassen, waren jedoch zunächst immer noch vergeblich.

Die Rheinfischereigenossenschaft erklärte nunmehr, die Fischereirechte an der Rheidter Laach müßten öffentlich meistbietend versteigert werden. Dies hätte die Gefahr heraufbeschworen, dass entweder der Pachtzins in "schwindelnde" Höhen getrieben worden wäre oder gar ein auswärtiger Verein den Angelsportverein Rheidt e.V. durch ein höheres Gebot von der Laach ausgeschlossen hätte. Welche katastrophalen Folgen (z.B. Konkurrenz durch einen zweiten im selben Ortsteil tätigen Verein, Mitgliederverlust usw.) sich hieraus für den Verein ergeben hätten, kann man sich ohne große Phantasie vorstellen.

In zähen und schwierigen Verhandlungen, die sich unter Mobilisierung aller persönlichen Kontakte des Verfassers bis Anfang 1981 hinzogen, gelang es schließlich, die Rheinfischereigenossenschaft und die hinter ihr stehenden Behörden von der meistbietenden Versteigerung abzubringen, obwohl diese den Landesrechnungshof "im Nacken sitzen" hatten, der bekanntlich an möglichst hohen Staatseinnahmen interessiert ist.

Auf das unablässige Drängen des Verfassers hin trafen schließlich im Januar 1981 die Vertreter der Rheinfischereigenossenschaft, der Höheren Forstbehörde Bonn, des Forstamtes Siegburg und der Unteren Fischereibehörde Siegburg sowie der Fischereiberater des Rhein-Sieg-Kreises und die Vertreter des Vereins an der Rheidter Laach zu einer Ortsbesichtigung zusammen und besprachen anschließend die Einzelheiten eines neuen Pachtvertrages. In der vielstündigen Besprechung ergaben sich das weitere Problem der Höchstzahl der ausgebbaren Fischereierlaubnisscheine zum einen und das Problem der Höhe des Pachtzinses zum anderen. Nachdem die Rheinfischereigenossenschaft in Vorgesprächen einen vom Verfasser jedoch als unannehmbar bezeichneten Betrag von 3500,- DM pro Jahr genannt hatte, bestand sie nunmehr - unter Berufung auf ein Gutachten des Fischereidezernenten beim Ministerium auf einem Betrag von 2500,- DM. Dieser wurde seitens des Vereins aber immer noch als zu hoch angesehen, wobei diese Meinung allerdings vom örtlichen Fischereiberater und von der Unteren Fischereibehörde in Siegburg geteilt wurde.

In den folgenden Wochen - hinsichtlich der Zahl der Erlaubnisscheine war eine Einigung erreicht worden - wurde konsequent daraufhin gearbeitet, eine Herabsetzung des Pachtpreises von 2500,- DM zu erreichen. Dabei konnte sich der Verein u.a. auch auf ein zwischenzeitlich erstattetes Gutachten des damaligen Kreis-Fischereiberaters Heinrich Ollig stützen, das den fischereilichen Wert der Rheidter Laach erheblich geringer einstufte. Die Höhere Forstbehörde Bonn, die sich nach wie vor auf das Gutachten des Fischereidezernenten im Ministerium berief, war jedoch nicht bereit, eine Herabsetzung des Pachtpreises von 2500,- DM vorzunehmen und drohte erneut mit einer öffentlichen Ausschreibung. In dieser Situation wurde seitens des Vereins zunächst der Betrag von 2500,- DM akzeptiert und ein entsprechender Vertrag unterschrieben.

In dem sich anschließenden Genehmigungsverfahren vor der Unteren Fischereibehörde in Siegburg, die von Gesetzes wegen jeden Fischerei-Pachtvertrag zu überprüfen hat, wurde jedoch die erforderliche Genehmigung im Hinblick auf den zu hohen Pachtzins versagt.

Nachfolgend fanden erneut zahlreiche persönliche und schriftliche Kontakte mit den Beteiligten statt. Obwohl die Höhere Forstbehörde in Bonn noch einmal die öffentliche Versteigerung androhte, sah sie schließlich aufgrund neuer Interventionen des Verfassers hiervon ab. Am 24.9.1981 akzeptierte das Staatliche Forstamt Siegburg als Untere Forstbehörde letztendlich den vom Kreis-Fischereiberater in dessen Gutachten genannten Pachtzins von 1250,-- DM plus MwSt. = 1338,-- DM und unterzeichnete den neuen Vertrag.

Am 14. Oktober 1981 erhielt der Angelsportverein Rheidt e.V. den von der Unteren Fischereibehörde Siegburg genehmigten, ab 1.1.1982 geltenden neuen Pachtvertrag betreffend die Fischereirechte in der Rheidter Laach.

Damit hatte der 1972 begonnene und neun Jahre währende Kampf des Verfassers um die Sicherung der Fischereirechte in der Rheidter Laach für den Angelsportverein Rheidt e.V. ein erfolgreiches Ende gefunden.



## **Die fischereiliche Entwicklung der Rheidter Laach in den letzten Jahrzehnten**

Die seit Beginn der 50er Jahre des vergangenen Jahrhunderts stetig fortschreitende Verschmutzung des Rheins durch industrielle und kommunale Abwässer hatte sich wegen der ständigen Verbindung des Gewässers mit dem Strom auch in der Rheidter Laach ausgewirkt. Die Artenvielfalt der Fische verschwand mehr und mehr. Karpfen, Schleien, Zander, Hechte u.a. "Edelfische" gingen in ihrem Bestand stetig zurück und waren Anfang der 70er Jahre so gut wie nicht mehr vorhanden. Übrig blieben lediglich gegen Verschmutzung und andere Belastungen der Gewässer relativ unempfindliche Arten von Weißfischen wie Brachsen und Rotaugen. Diese aber stanken nach Phenol und anderen Chemikalien, waren daher - auch wegen ihrer Belastung mit Schwermetallen - ungenießbar.

Als in den Jahren 1975 - 1976 die bereits dargestellten Baggerarbeiten in der Rheidter Laach stattfanden, wurde zugleich auch der für die Entwicklung und den Bestand der Fischnährtiere wichtige Gewässerboden der Laach abgetragen. Damit war auch den verbliebenen Fischen die Nahrungsgrundlage entzogen. Sie wanderten in den Rhein ab. Die Laach war fischereilich auf dem Nullpunkt angelangt.

Erst in den folgenden Jahren vollzog sich ganz allmählich eine Wandlung zum Besseren. Mit der Bildung eines neuen Sediments auf dem Gewässergrund siedelten sich die Fischnährtiere wieder an und bildeten ein zunehmend besseres Substrat. Die Rheinfische kehrten in die Laach zurück, sowohl als Stand- wie auch als Laichfische.

Mit dieser Entwicklung ging die ab Mitte der 70er Jahre festzustellende allgemeine Verbesserung der Qualität des Rheinwassers einher. Das sich verstärkende Umweltbewußtsein in der Öffentlichkeit und die damit verknüpften Anstrengungen von Industrie und Kommunen, die sich im verstärkten Bau von mechanischen und biologischen Kläranlagen und anderen Maßnahmen zum Gewässerschutz manifestierten, zeigten positive Auswirkungen. Der Sauerstoffgehalt des Stromes verbesserte sich erheblich, die Phosphatbelastung ging zurück, desgleichen die Belastung mit Schwermetallen. Von den Fischereirechtsinhabern und Fischereiberechtigten eingesetzte Karpfen, Schleien, Hechte, Zander usw. fanden wieder einen Lebensraum, in welchem sie existieren konnten. Es ging aufwärts im Rhein und auch in der Rheidter Laach. Zwar haftete den Rheinfischen noch viele Jahre lang ein deutlicher Phenolgeruch an, jedoch nahm die Artenvielfalt der Fische wieder zu. Im Laufe der Jahre tauchten zunächst vereinzelt längst verschwundene Arten wieder auf. Der scheue Döbel, die flinke Nase und die kämpferische Barbe wurden wieder gefangen.

## Erster Fang eines Lachses und Fang von Meerforellen 1980

Eine echte Sensation war es, als Angelfreund Horst Olschewski aus Niederkassel am 7.3.1980 gegen 16.30 Uhr Ausgangs der Rheidter Laach im Rhein mit einem Meps-Spinner einen Lachs fing (Foto). Es handelte sich um ein 55 cm langes, weibliches Tier, das nach seinem mageren Aussehen und seinen eingefallenen Bauchflanken zu urteilen, vielleicht sogar abgelaicht hatte. Der Verfasser, dem der Fisch fangfrisch überbracht wurde, überwand seine anfänglichen Zweifel, dass es sich um einen Lachs handeln könnte, durch eine sofort vorgenommene Bestimmung mit Hilfe eines Bestimmungsbuches aufgrund der besonderen, einen Lachskennzeichnenden Merkmale des Fisches (13 Schuppenreihen zwischen Fettflosse und Seitenlinie, typisch gestaltetes Pflugscharbein, stabförmige Reusendornen des ersten Kiemenbogens u.a.). Im übrigen wurde der Fisch noch am selben Tage vom Zoologischen Institut der Universität Bonn ebenfalls eindeutig als Lachs und nicht etwa als eine ähnliche Meerforelle identifiziert. Unverständlicherweise wird dieser Fang, der wohl einer der ersten Lachsfänge im Rheingebiet nach dem totalen Aussterben dieser Fischart dort war, in den offiziellen Statistiken und Listen nicht geführt.



Im September des selben Jahres fing der damals 16jährige Angelfreund Wolfgang Schlader aus Rheidt am Auslauf der Rheidter Laach eine Meerforelle von 63 cm Länge und 5 Pfund und 125 Gramm Gewicht. Außer einer weiteren Meerforelle fing Wolfgang Schlader in der zweiten Jahreshälfte 1980 vorwiegend im Rhein unterhalb der Rheidter Laach insgesamt 21 Hechte mit Gewichten zwischen 3 - 13 Pfund und 3 Zander zwischen 3 - 6 Pfund Gewicht. Ein Jahr später, am 1.9.1981, fing Wolfgang Schlader ebenfalls einen Lachs von 50 cm Länge und 3 Pfund Gewicht und kurz darauf, am 26.8.1981, erneut eine Meerforelle von 81 cm Länge und einem Gewicht von 12 (!) Pfund.



Weitere Meerforellen wurden gefangen von Angelfreund Frank Wolter am 15.8.1983 (Gewicht: 6 Pfund), am 21.8.1984 (Gewicht: 2 1/2 Pfund) und am 2.9.1984 (Gewicht: 4 Pfund) Foto.

Abgesehen von weiteren beachtlichen Hechtfängen in den Jahren 1982 und 1983 sei noch erwähnt, dass in der "Saison" 1984 allein von einer Reihe Jugendlicher des Vereins, nämlich Holger Burggräf, Stephan Lülsdorf, Guido Pütz, Norbert Angenendt, Frank Wolter, Markus Wolter, Markus Schell u.a. mehr als 30 Hechte, zwischen 3 - 12 Pfund schwer, in der Rheidter Laach bzw. Ausgangs der Laach im Rhein gefangen wurden.

Genügen mag die Schilderung des wieder entstandenen Fischreichtums in der Laach, deren Karpfen- und Schleienbestand sich ebenfalls als be-

achtlich zeigte, mit der Mitteilung, dass Angelfreund Ernst Eimann aus Rheidt z.B. im April 1984 innerhalb von 4 Stunden 12 kg Rotaugen fing. Angelfreund Rüdiger Lehmann brachte es in der selben Zeit sogar auf 16 kg.

### **Der Sandoz-Unfall**

Am 1.11.1986 ereignete sich eine der größten Umweltkatastrophen am Rhein, als in einem Werk der Chemiefabrik Sandoz in Basel ein Großbrand entstand und im Zuge der Brandbekämpfung 15000 cbm chemisch vergifteten Löschwassers in den Rhein gelangten. Dies verursachte gewaltige Fischverluste im Strom. Von Basel bis zur Loreley wurden sämtliche Aale und die meisten Hechte und Zander vernichtet. Die Schadstoffwelle durchlief den Rhein im Gebiet der Bundesrepublik Deutschland in der Zeit vom 1. bis 13.11.1986. Ob und welche Schäden im hiesigen Rheingebiet entstanden, ließ sich nicht genau feststellen, weil in der vorausgegangenen Zeit keine exakten Daten zum Fischbestand gesammelt worden waren. Ungeachtet dessen verfügte die Landesregierung NRW vorsorglich ein Angelverbot im Rhein, das auch für die Rheidter Laach galt. Nach 4 Monaten wurde es im März 1987 wieder aufgehoben. Die von dem Versicherer der Firma Sandoz als Schadenersatz gezahlten Beträge gingen in die Millionen. Wegen des 4-monatigen Nutzungsausfalls hatte auch der Angelsportverein Rheidt e.V. Schadenersatzansprüche geltend gemacht. Sie wurden mit der Zahlung eines Betrages von 450,- DM abgegolten.

Am 5.9 und am 26.9.1987 führte der Dipl. Biologe Gerhard Michling aus Köln im Rahmen einer im Auftrage der Rheinfischereigenossenschaft im gesamten Rhein in NRW durchgeführten Fischbestandsuntersuchung auch in der Rheidter Laach ein Elektrofischfang durch. Dabei wurden in der Laach folgende Fischarten festgestellt: Aal, Rotaugen, Ukelei, Brachsen, Güster, Giebel, Barsch, Karpfen, Schleie, Zander und Hecht. Mit weitem Abstand häufigste Fischart in der Laach war der Aal. Herr Michling meinte, dass die Laach das beste Aalrevier aller von ihm befischten Rheinstrecken im Lande NRW sei.

## **Landschaftsschutz für Rheidter Werth und Rheidter Laach**

Im Jahre 1988 wurden das Gebiet des Rheidter Werth einschließlich der Rheidter Laach und ihrer Nebengewässer (Schonrevier und "Küze Höttche"), aber auch große Teile des Rheinufers in Niederkassel, durch Verfügung des Oberkreisdirektors in Siegburg unter Landschaftsschutz gestellt, mit der Folge, dass dort seitdem bestimmte Eingriffe in Natur und Landschaft verboten sind. Entsprechende Hinweisschilder wurden aufgestellt. Ein Verbot der Angelfischerei ist mit der Unterschutzstellung des Gebietes indessen nicht verbunden. Sie ist nach wie vor erlaubt. Im Zusammenhang mit der Unterschutzstellung hat die Stadt Niederkassel jedoch - auch für Angler - die Zufahrt zum Rheidter Werth durch Anbringung von Pfählen und Schlagbäumen für den Fahrzeugverkehr gesperrt. Der Vereinsvorstand und die von ihm eingesetzten Fischereiaufseher haben jedoch Schlüssel für die Sperrvorrichtungen erhalten, damit der Verein seine Bewirtschaftungs- Betreuungs- und Aufsichtsfunktionen am Gewässer weiter erfüllen kann.

Am 29.11.1988 fing Normen Hennes in der Laach 2 beachtliche Karpfen und zwar einen von 17 und einen weiteren von 26 Pfund Gewicht (Foto).

Im Spätsommer 1989 fing Wolfgang Schlader Ausgangs der Rheidter Laach zwei große Hechte, einen von 20 und einen von 17 Pfund Gewicht. Beide Fische wurden mit Blinker gefangen.

Zum Zwecke der Kontrolle und genaueren Überprüfung des Fischbestandes in der Laach, insbesondere eines - vermuteten - Überbestandes an Weißfischen, wurde - nach Einholung der erforderlichen behördlichen Genehmigung - im Mai 1990 unter







der Leitung des Nebenerwerbsfischer Heinrich Mertens von der Fischereibruderschaft in Bergheim an der Sieg, der das erforderliche Gerät zur Verfügung gestellt hatte, mit beträchtlichem Personalaufwand des Vereins eine Zugnetz-Befischung des Gewässers durchgeführt. Da bei der Aktion jedoch nur relativ wenige Fische gefangen wurden, war der gewonnene Erkenntniswert gering.

In der Zeit vom 25. - 27.1.1991 fing Angelfreund Wolfgang Meidt aus Bonn in der Rheidter Laach trotz schneidender Kälte fünf kapitale Karpfen von je 20 Pfund Stückgewicht.

Bei jedem Hochwasser des Rheins werden erhebliche Mengen Unrates in die Laach geschwemmt und müssen nachfolgend von den Vereinsmitgliedern in mühevoller Arbeit beseitigt werden. Das Weihnachtshochwasser 1991 hat insoweit allerdings eine "Bescherung" gebracht, wie sie noch nie da war. Selbst älteste Bürger in Rheidt konnten sich nicht erinnern, jemals eine Verschmutzung dieses Ausmaßes erlebt zu haben. Die Laach war von der Mündung in den Rhein bis zum Wald hinter dem Schonrevier mit einer geschlossenen, 30 cm starken Schicht aus Schwemmgut, Dreck und Unrat bedeckt, die beim Zurückgehen des Wassers in allen Uferbereichen zurückblieb. Da zu dieser Zeit Westwind herrschte, blieb der über den Damm in das Schonrevier eingedrungene Dreck dort zurück. Es hat Jahre gedauert, bis der Verein dort wieder eine relative Ordnung herstellen konnte. Gleichwohl liegt im Wald hinter dem Schonrevier auch heute noch eine große Menge des Unrates aus jenem Jahr und "beglückt" den Verein erneut bei jedem Hochwasser, indem er in das Schonrevier schwimmt und neue Säuberungsaktionen notwendig macht.



## **Versuch einer ökologischen Verbesserung der Rheidter Laach**

Im Jahre 1990 ergab sich für den Verein die Möglichkeit, einen erneuten Versuch zu unternehmen, die ökologischen und biologischen Verhältnisse an der Rheidter Laach zu verbessern. Dank der auf der federführenden Betreuung der Rheinstraße im Stadtgebiet von Niederkassel beruhenden, ausgezeichneten Beziehungen zur Rheinfischereigenossenschaft hatte deren Vorsitzender Dr. Gottfried Pöppinghaus sich gegenüber dem Verfasser bereit erklärt, einen Teil der Schadenersatzsumme, welche die Firma Sandoz / Basel im Zusammenhang mit der von ihr verursachten Giftkatastrophe im Rhein auch an die Genossenschaft gezahlt hatte, in einer Art Pilot-Projekt am Rhein im Bereich Nordrhein-Westfalens für eine Verbesserung der Zustände an der Rheidter Laach zu verwenden. Dabei sollten an geeigneten Stellen des Gewässers standortgerechte Schwimmblattpflanzen und submerse Pflanzen ausgebracht und an den Ufern Röhrlichzonen angelegt werden. Unter Beteiligung des Amtes für Natur- und Landschaftsschutz bei der Kreisverwaltung in Siegburg und des Staatlichen Forstamtes in Siegburg übernahm die Stadt Niederkassel als Gewässereigentümerin die Federführung der Gesamtaktion, bei der die Rheinfischereigenossenschaft die Geldmittel für das Pflanzgut zur Verfügung stellte und der Angelsportverein Rheidt e.V. die Anpflanzung selbst im Rahmen seines Pflichtarbeitsdienstes übernahm. Nachdem die damalige Umweltbeauftragte der Stadt Niederkassel, Dr. Rita Tondorf-Krämer, einen Detailplan über den genauen Ort und die spezielle Art der in Betracht kommenden Anpflanzungen entwickelt hatte, wurden die Pflanzarbeiten am 16.3.1991 begonnen. Dabei wurden verschiedene Weidenarten, nämlich Silber-, Bruch-, Mandel- und Korbweiden ausgebracht. Am 13.7.1991 waren die Vereinsmitglieder erneut im Einsatz. Es galt, 1700 Stück Pflanzen im wassernahen Uferbereich der Laach auszusetzen. Auf der Liste standen 20 verschiedene Sorten, nämlich Froschlöffel, Wasserschwaden, Wasserminze, gemeines Schilf, Kalmus, breitblättriger Rohrkolben, Flußampfer, Flatterbinse, Kräuelbinse, Segge, Wasserschwertlilie, Sumpfkresse, Wasserfenchel, Rohrglanzgras, Sumpfveilchen, Blutweiderich, dreiteiliger Zweizahn, Uferwollstrapp. Es war ein hartes Stück Arbeit, das die Vereinsmitglieder bei warmem Wetter und hoher Luftfeuchtigkeit zu bewältigen hatten. Ca. 150 Container mit je 12 Pflanzen, 300 Holzpfähle, mehrere hundert Meter Spanndraht und viele hundert Quadratmeter Maschendraht waren zu Verarbeitung angeliefert worden. Unter Einsatz aller Kräfte wurden in vielstündiger Arbeit die Pflanzen in den wassernahen Uferbereich der Laach und des Schonreviers eingesetzt. Danach mußten die je 80 cm langen Pfähle in mehreren Reihen in den Boden geschlagen, der Spanndraht befestigt und darauf der Maschendraht angebracht werden. Zweck dieser Massnahmen war, den gefräßigen Enten auf der Rheidter Laach, die sich schon während der Bepflanzung über den "Edelsalat" hermachen wollten, den Zugang zu verwehren, das Anwachsen der neuen Pflanzen zu sichern und sie vor Hochwasserschäden zu bewahren. Nach insgesamt 120 Arbeitsstunden, welche die Vereinsmitglieder teils bis zum Bauche im Wasser stehend erledigten, war die Aktion beendet.

Abgekämpft, aber auch zufrieden konnten sich die “Werk­tätigen” an einer Erbsensuppe und einigen Flaschen Bier stärken, die von der Stadt Niederkassel gestiftet worden waren.



Leider aber erwiesen sich die gesamten Bemühungen und Anstrengungen der Beteiligten letztlich als erfolglos. Abgesehen von den in der ersten Aktion gepflanzten Weiden gingen im Laufe der folgenden Monate die im Uferbereich des Gewässers ausgebrachten Pflanzen zugrunde. Es bestätigte sich erneut die vom Verein bereits früher (1975 im Schonrevier) gemachte Erfahrung, dass Anpflanzungen im Wasserwechselbereich eines Gewässers keinen Sinn machen. Das Auf und Ab des Wasserstandes, das im Rhein und damit in der Laach einem ständigen und vor allem kurzfristigen Wechsel unterliegt, macht es den Pflanzen unmöglich, dort Fuß zu fassen. Nach Jahresfrist waren sämtliche Neuanpflanzungen verschwunden. Nur noch die Pfähle und die gespannten Drähte waren übrig geblieben. Die Enttäuschung war riesengroß. Auf die für das Frühjahr 1992 geplante Ausbringung von Schwimm- und Unterwasserpflanzen wurde verzichtet, die gesamte Aktion abgebrochen. Sie war “ein Schlag ins Wasser”.

## **Der Fischlehrpfad an der Rheidter Laach**

Zu einem besonderen Höhepunkt des Engagements des Vereins an der Rheidter Laach wurde der 5.7.1992, als der Verein dort seinen Fischlehrpfad einweihte und der Öffentlichkeit übergab.

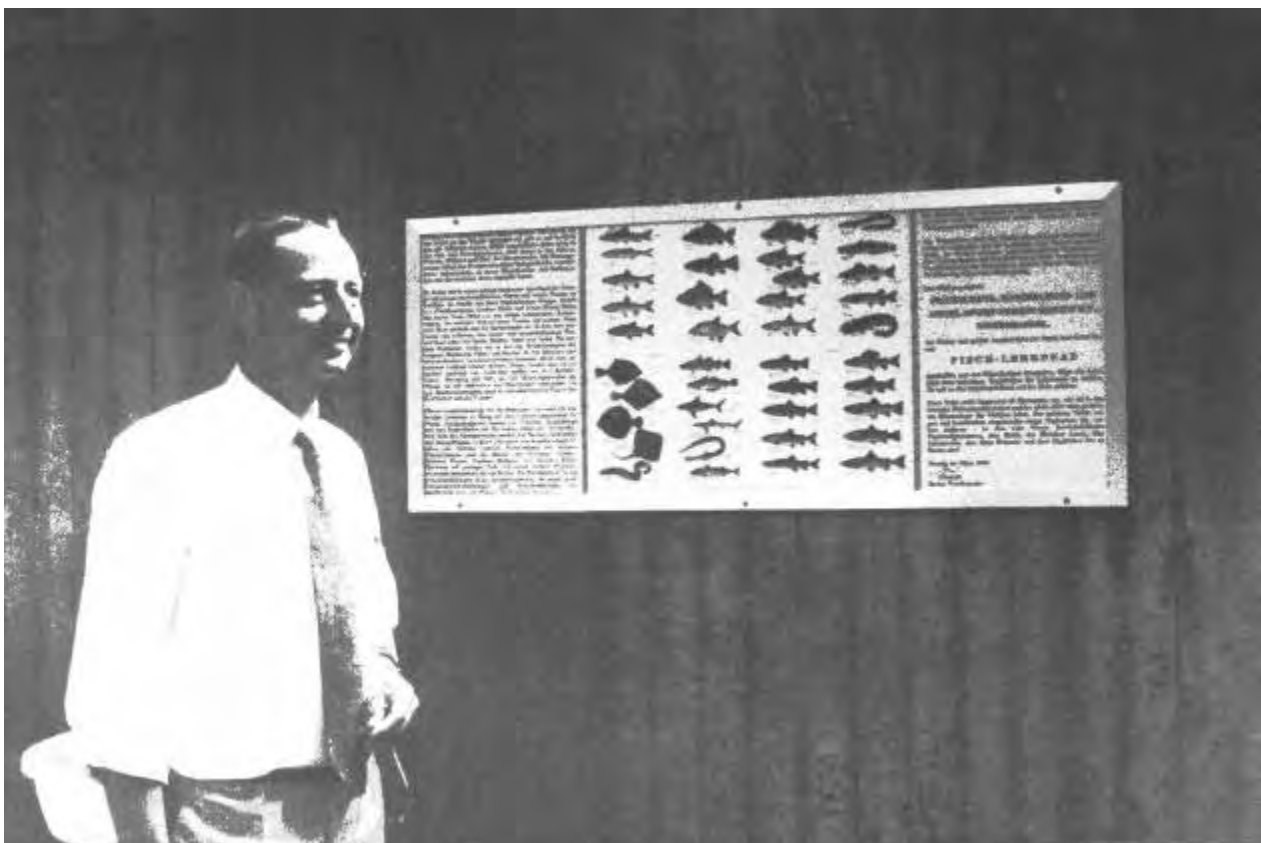
Fische, d. h. kiemenatmende und flossentragende Wirbeltiere, deren Leben an das Wasser gebunden ist und darin stattfindet, gibt es auf der Erde seit 450 Millionen Jahren. 25000 verschiedene Arten leben in den Meeres- und Süßgewässern des Planeten, 5000 davon in den Bächen, Flüssen, Seen und Weihern des Binnenlandes. Als Wassertiere sind die Fische menschlicher Beobachtung nicht so zugänglich wie die Landtiere. Demzufolge ist das Wissen um die Fische, ihre Lebensräume und ihre Bedrohung durch zahlreiche Faktoren in der Bevölkerung relativ gering. Aus diesem Grunde entwickelte der Verfasser den Gedanken, durch einen Fischlehrpfad dazu beizutragen, mehr Verständnis für Lebewesen zu wecken, die mit zu den faszinierendsten auf der Erde gehören. So entstanden in langer und intensiver Vor- und Zusammenarbeit des Verfassers mit dem damaligen Ersten Geschäftsführer Wolfgang Schulz insgesamt 10 Tafeln, auf denen 40 Fischarten vorgestellt werden, wie sie in den hiesigen Süßwasserbereichen und im nicht allzuweit entfernten Küstenmeer der Nordsee leben. Spezialtafeln zeigen und beschreiben auch textlich eingehend einige Fischarten, die in den vom Verein bewirtschafteten Fischereigewässern, dem Rhein, der Rheidter Laach, dem Schonrevier, dem Küze Höttche und dem Stockemer See zu Hause sind.

Viel Prominenz war bei der Eröffnungsfeier zugegen: Fischereidezernent Dr. Schulze-Wiehenbrauck vom Ministerium für Umwelt, Raumordnung und Landwirtschaft in Düsseldorf, Kreisverwaltungsdirektor Löhe von der Fischereibehörde in Siegburg, Bürgermeister Esser, Stadtdirektor Haverkamp, Vertreter der politischen Parteien im Rat der Stadt Niederkassel, der Vorsitzende der Rheinfischereigenossenschaft Dr. Pöppinghaus, Dipl. Agr.-Ing. Riebe vom Deutschen Tierschutzbund, Bezirksvorsitzender Brülin vom Landes-Fischereiverband Nordrhein, zahlreiche Vertreter der Rheidter Ortsvereine, darunter auch das Tambour-Corps Rheidt, das die Veranstaltung musikalisch begleitete. Der Präsident des Fischereiverbandes Nordrhein-Westfalen, Dr. Bergmann, und auch Dr. Ungemach, Leiter der Landesanstalt für Fischerei des Landes NRW, hatten Grußbotschaften übermittelt.

Nach einführenden Worten des Verfassers, in denen er u.a. auch das naturschützerische Engagement des Vereins hervorgehoben hatte, lobte Bürgermeister Esser den Fischlehrpfad als eine gelungene Einrichtung und wünschte sich, dass er u.a. auch von den Schulen angenommen und etwa im Rahmen des Biologieunterrichts als Anschauungsobjekt genutzt werde. Ebenso positiv bewertete Dr. Schulze-Wiehenbrauck den Fischlehrpfad und gratulierte dem Verein zu dessen Einrichtung. Die Festansprache hielt Kreisfischereiberater Heinrich Ollig. Er würdigte ebenfalls die Verdienste des Vereins im Bereich von Fischerei, Tier- und Naturschutz und hob

den Fischlehrpfad als erste und beispielhafte derartige Einrichtung im Rhein-Sieg-Kreis hervor, die viel Wissenswertes anschaulich vermittele. Ein fröhlicher Umtrunk beendete diesen bedeutenden Tag in der Vereinsgeschichte. Das Presseecho auf die Einweihung des Fischlehrpfades an der Rheidter Laach war außerordentlich groß und sehr positiv. Es hat das öffentliche Ansehen des Vereins weiter gestärkt.

Bei den Besuchern und Passanten an der Rheidter Laach ist der Fischlehrpfad gut angekommen und auf ein bemerkenswertes Interesse gestoßen. Viele bleiben stehen und sehen sich die Tafeln und Texte an. Leider ist die Anlage im Laufe der Zeit aber auch von Zerstörungswut betroffen worden. Einige Tafeln wurden mit Graffiti-Schmierereien versehen oder sonst beschädigt. Hinzu kam, dass die Bildtafeln durch die Einwirkung des Sonnenlichtes blau- oder gelbstichig geworden waren. Aus diesem Grunde sind sie im Zuge der Deichbaumaßnahmen der Stadt Niederkassel im Jahre 1999 abgehängt worden. Im Rahmen des Festjahres 2001 werden sie - nach ihrer Wiederherstellung in auch textlich erheblich verbesserter Gestaltung - erneut die Hochwasserschutzmauer an der Laach schmücken.





## **Die zweite Verlängerung des Pachtvertrages Rheidter Laach**

Am 11./14.12.1992 konnte der Fischereipachtvertrag betreffend die Rheidter Laach verlängert bzw. neu abgeschlossen werden. Er hat dem Verein die Nutzung der Fischereirechte in seinem "Basisgewässer", das ihm seinen Namen, seine Existenzberechtigung, seinen Inhalt und sein Leben gegeben hat, für die Dauer von weiteren 12 Jahren, nämlich vom 1.1.1993 bis zum 31.12.2004 gesichert.

Die Verhandlungen zur Verlängerung des Vertrages hatten bereits im April 1991 begonnen und haben eineinhalb Jahre gedauert. Dies läßt zwar ahnen, dass die Verhandlungen schwierig waren, vermag aber auch nicht näherungsweise die Probleme zu vermitteln, die sich dabei auftaten. Zu Beginn mußte der Verein gegenüber dem Forstamt Siegburg, dem Vertreter des Landes NRW als Fischereirechtsinhaber und Verpächter, den Nachweis führen, die Laach in den zurückliegenden 12 Jahren naturschutzgerecht bewirtschaftet zu haben. Obwohl dies selbstverständlich der Fall und auch dem Verpächter bestens bekannt war, hat die daraufhin erarbeitete und mit einer Fülle von Nachweisungen belegte, umfangreiche Dokumentation vom

30.5.1991 über die fischereiliche Tätigkeit des Vereins an der Laach einen außerordentlichen Arbeitsaufwand erfordert.

Zur Vorbereitung eines nach den einschlägigen Bestimmungen bei der Verpachtung forstfiskalischer Gewässer einzuholenden Gutachtens der Landesanstalt für Fischerei NW fand am 6.11.1991 im Beisein von Vereinsvertretern eine Elektrobefischung der Laach durch die Landesanstalt statt, die einen ungewöhnlich hohen Bestand an Aalen ergab. Einen Monat später, am 6.12.1991, führte die Landesanstalt eine Begehung des Gewässers und seiner Ufer durch, an welcher neben Vereinsvertretern, Vertreter des Verpächters, der Kreisfischereiberater, die Landschaftsbehörde des Rhein-Sieg-Kreises sowie Vertreter von Naturschutzorganisationen teilnahmen. Man macht sich keine Vorstellung davon, welche – teils geradezu abwegigen - Gedanken bei dieser Gelegenheit entwickelt wurden, die alle nur ein Ziel verfolgten, die Fischerei zu beschränken. Dies zwang den Verfasser dazu, in einem 10 Seiten langen, an die Landesanstalt für Fischerei gerichteten Positionspapier vom 18.12.1991 die Auffassung des Vereins zu diesen Gedanken und dessen eigene Vorstellungen zur fischereilichen Bewirtschaftung des Gewässers darzulegen.

Aufgrund der vorgetragenen Fakten und Ansichten fand am 4.2.1992 im Staatlichen Forstamt in Siegburg ein weiterer Besprechungstermin statt, an welchem neben der Landesanstalt für Fischerei wiederum das Staatliche Forstamt Siegburg, die Untere Landschaftsbehörde des Rhein-Sieg-Kreis, der Kreisfischereiberater sowie Vertreter des Vereins teilnahmen. Nach ausführlicher und teils sehr kontroverser Diskussion, in welcher einige aus der Sicht des Vereins keinesfalls akzeptable, auf eine unvertretbare Beschränkung der Fischerei gerichtete Forderungen des Naturschutzes abgewehrt werden konnten, wurde schließlich eine allseits annehmbare Einigung erzielt. Dabei mußte der Verein u.a. aber auch ein Verbot für Fischbesatz in der Laach hinnehmen. Der ausgehandelte Vertragsinhalt wurde in einem nachfolgend erstatteten, neun Druckseiten starken Gutachten der Landesanstalt für Fischerei vom 13.3.1992 über die fischereiliche Nutzung der Rheidter Laach dargestellt. Bei den Verhandlungen war u.a. auch Einigkeit über eine maßvolle Anhebung des Pachtzinses erzielt worden. Die Voraussetzungen für den Vertragsabschluß schienen gegeben.

Zur Überraschung des Vereins teilte das Forstamt Siegburg jedoch Ende August 1992 mit, die Höhere Forstbehörde in Bonn habe den ausgehandelten Pachtzins als zu gering bezeichnet, ihrerseits ein Ertragswertgutachten der Landesanstalt für Fischerei eingeholt und verlange nunmehr auf dessen Grundlage einen Pachtzins, der siebenmal (!) höher liege als der bisherige. Nun "begannen die Puppen zu tanzen". Der Verein unterrichtete Kreisfischereiberater Heinrich Ollig über die entstandene Lage und bat ihn um Hilfe. In einer ersten Maßnahme wurde der allerdings erfolglos verlaufene Versuch unternommen, die Landesanstalt für Fischerei bei einer persönlichen Vorsprache dort am 23.9.1992 zu einer Überprüfung ihres Ertragswertgutachtens zu veranlassen.



Daraufhin erarbeitete der Kreisfischereiberater ein 12 Druckseiten langes, fundiertes Gutachten zur Frage des tatsächlichen, wesentlich geringeren fischereilichen Wertes der Rheidter Laach. Dieses wurde nachfolgend in einer weiteren Besprechung mit dem Staatlichen Forstamt und der Höheren Forstbehörde am 9.10.1992 vorgetragen. Nach mehrstündigen Verhandlungen gelang es, die Pachtzinsforderungen der Behörden vom 7-fachen auf den 4-fachen Betrag des bisherigen Pachtzinses herunter zu drücken, der nach Ansicht des Vereins allerdings immer noch unvertretbar hoch ist. Weitere Verhandlungen waren nicht mehr möglich. Ein dahingehender Versuch veranlaßte den Vertreter der Höheren Forstbehörde zu der Erklärung, falls der besagte Pachtzins nicht akzeptiert werde, würde das Fischereirecht an der Rheidter Laach öffentlich versteigert. In dieser Situation, in der dem Verein der Verlust der Laach als Fischereigewässer drohte, blieb keine andere Wahl, als die Forderung zu akzeptieren.

In einem gleichwohl unternommenen, allerletzten Anlauf hat der Verein schließlich noch Landtagsabgeordnete von CDU und SPD gebeten, auf politischem Wege eine weitere Herabsetzung des Pachtzinses herbei zu führen. Das daraufhin mit der Sache befaßte Ministerium für Umwelt, Raumordnung und Landwirtschaft in Düsseldorf hat die Angelegenheit nachfolgend überprüft, jedoch am 9.12.1992 erklärt, dem Anliegen des Vereins nicht entsprechen zu können, weil die Pachtzinsforderung nicht überhöht erscheine. Mangels weiterer Möglichkeiten, eine Minderung des Pachtzinses zu erreichen, und um dem Verein die Rheidter Laach als Fischereigewässer zu erhalten, ist der Pachtvertrag sodann unterschrieben worden. Ungeachtet dessen vertritt der Verein nach wie vor die Auffassung: Der Pachtzins für die Rheidter Laach ist viel zu hoch. Er entspricht nicht dem tatsächlichen, viel geringer einzustufenden fischereilichen Wert des Gewässers. Dies gilt trotz der nachfolgend dargestellten Fänge besonders kapitaler Fische. Dabei handelt es sich nämlich um Einzelergebnisse, die keinerlei Rückschlüsse auf die Fangmöglichkeiten an einem "normalen" Angeltag zulassen. Hinzu kommt seit 1993 auch noch das unten näher dargelegte Problem der Schädigung der Fischbestände durch Kormorane.

## **Einzelne Fänge**

Die Qualität der Rheidter Laach als Aalgewässer zeigte sich nicht nur bei der oben erwähnten Elektrobefischung durch Dipl. Biol. Michling und der entsprechenden Aktion der Landesanstalt für Fischerei im Zusammenhang mit der Verlängerung des Fischereipachtvertrages, sondern auch bei den Fangergebnissen von Angelfreund Siegfried Weißbach aus Köln. 1991 fing er in der Laach genau 99 Aale mit Gewichten zwischen 250 - 1500 Gramm, von April bis Juli 1992 konnte er 64 weitere Aale landen.

Im Januar 1992 fing Armin Vogel aus Köln in der Laach eine Reihe von Karpfen mit Gewichten zwischen 17 und 25 Pfund.

Die Rheidter Laach war aber nicht nur ein gutes Aalgewässer, sondern wies - damals zumindest zeitweise - auch gute Schleien auf: Im Juni 1992 fing Angelfreund Thomas Meidt aus Bonn 4 Stück mit Einzelgewichten zwischen 3 und 4 Pfund.

Rekordkarpfen konnte Fischereiaufseher Wolfgang Meidt aus Bonn fangen. Im Februar 1993 gingen dem Spezialisten 4 Fische mit Gewichten von 20, 22, 29 und 36 Pfund an den Haken (Foto).

Vor mehr als 40 Jahren hatte Fred Röhrig aus Rheidt in der Rheidter Laach den mit 22 Pfund Gewicht schwersten Hecht gefangen. Am 18.5.1994 wurde er übertroffen. An diesem Tage angelte Angelfreund Friedrich Birkholz aus St. Augustin im Schonrevier der Rheidter Laach. Tage vorher hatte er dort einen kapitalen Hecht gesichtet. Nach einer Reihe von vergeblichen Fangversuchen mit allen möglichen Kunstködern biß der Fisch schließlich auf einen großen Gummifisch. Etwa eine viertel Stunde dauerte der aufregende Drill. Dann war der Fisch gelandet (Foto nächste Seite). Wie Birkholz später mitteilte, wog der Hecht 31 Pfund und 200 Gramm. Selbstverständlich wurde der Rekordfisch aus allen Lagen und Perspektiven fotografiert, bevor er kulinarisch verzehrt wurde. Sein Kopf ist als Trophäe präpariert worden. Wenige Tage später fing Wolfgang Meidt aus Bonn ebenfalls im Schonrevier einen weiteren kapitalen Hecht im Gewicht von 18 Pfund und 300 Gramm.



Marcel Kölzer aus Rheidt erbeutete im Mai 1995 im Schonrevier 2 Hechte von 84 und 74 cm Länge auf toten Köderfisch. Am 1. und 2. Juli 1995 folgten auf Blinker 3 weitere Hechte von 46, 59 und 65 cm Länge. Am 2.7.1995 ging ihm ebenfalls im Schonrevier ein Großkarpfen im Gewicht von 32 Pfund und 300 Gramm an den Haken.

Der damalige Sportwart Michael Pickel war ebenfalls beim Hechtangeln im Schonrevier erfolgreich. Seine Beute war ein Hecht von 69 cm Länge.

Am 28.5.1995 fing Markus Tissen aus Rheidt im Schonrevier einen Hecht von 70 cm Länge. Am 7.7.1995 landete Jan Troestrum aus Rheidt einen Hecht von 65 cm Länge und einen Karpfen im Gewicht von 14 Pfund.



Siegfried Weißbach aus Köln fing am 26.5.1996 in der Laach einen Aal von 1000 Gramm Gewicht und einen weiteren im Gewicht von 800 Gramm.

Im Rahmen ihrer Fischbesatzmaßnahmen am Rhein setzte die Rheinfischereigenossenschaft im Juli 1996 3000 Stück Wildkarpfen in die Rheidter Laach ein. Zwei Drittel der 3 cm langen Fischchen sind in das Schonrevier, der andere Teil in die Laach eingesetzt worden.

Einen weiteren Groß-Hecht von 25 Pfund und einer Länge von 115 cm fing Markus Tissen aus Rheidt am 5.5.1997 im Schonrevier der Rheidter Laach.

Die dargestellten Fänge sind zwar spektakulär, vermitteln im Ergebnis aber ein falsches Bild vom Fischbestand der Rheidter Laach. Es wird nicht deutlich, dass im Gewässer die adulten Fische, das sind die für die Fortpflanzung der Arten herangewachsenen Arten, nahezu völlig fehlen. Worauf dieser fatale Umstand zurückzuführen ist, wird im folgenden Kapitel ausgeführt.

## **Kormorane an Rhein und Laach**

### **Niedergang der Fischbestände**

Was den heutigen fischereilichen Wert der Rheidter Laach angeht, ist auf ein Problem hinzuweisen, das die Fischerei im allgemeinen bedroht: Kormorane! In diesem Zusammenhang hat der Verein unter dem 3.4.1997 folgendes Schreiben an das Staatliche Forstamt Eitorf (das Forstamt Siegburg ist inzwischen aufgelöst worden) gerichtet:

“Wie sicherlich auch dort bekannt, hat sich die nach EG-Recht unter besonderem Schutz stehende Vogelart Kormoran in den letzten 15 Jahren explosionsartig vermehrt und ist vielerorts zu einer existentiellen Gefahr für die Fischbestände geworden.

Von dieser fatalen Entwicklung ist auch die vom Verein gem. Vertrag vom 11./14.12.1992 in Fischereipacht genommene Rheidter Laach betroffen. Seit 1993 mußte der Verein, abgesehen von besonderen Einzelfängen, einen eklatanten Rückgang der Fangergebnisse in seinem Pachtgewässer zur Kenntnis nehmen, der sich durch natürliche Schwankungen des Fischbestandes nicht erklären läßt, sondern seine Ursache allein im Überhandnehmen der - im übrigen im hiesigen Raum nicht einheimischen - Kormorane hat. Nach dem neuerlichen Einfall großer Scharen von Kormoranen im Herbst 1996 muß auf der Grundlage von entsprechenden Feststellungen unserer Vereinsmitglieder davon ausgegangen werden, dass die Rheidter Laach von den Vögeln praktisch leer gefressen worden ist.

Eine natürliche Wiederbesiedlung des Gewässers mit Fischen aus dem Rhein ist nicht zu erwarten, weil der Fischbestand im hiesigen vom Verein gem. Vertrag mit der Rheinfischereigenossenschaft betreuten Rheinabschnitt durch die dort in großen Massen jagenden Kormorane bereits so stark geschädigt ist, dass nach den hier bekannt gewordenen Berichten der Rheinangler auch im Strom seit langem angleische Erfolge nicht mehr erzielt werden.

Unter den gegebenen Umständen wird um Prüfung der Frage gebeten, ob der Pachtzins für die Rheidter Laach um einen angemessenen Betrag herab gesetzt werden kann.

Nach Auffassung des Vereins handelt es sich bei dem dargestellten Phänomen nicht um eine Frage der Ergiebigkeit des Pachtobjektes, für das der Verpächter nach § 6 des Fischereipachtvertrages keine Gewähr zu leisten hat. Es liegen vielmehr außergewöhnliche Umstände vor, die einen Wegfall der Geschäftsgrundlage für die Bemessung des 1992 festgesetzten Pachtzinses hervorgerufen haben. Dessen Höhe beruht nämlich, soweit es die Feststellung des ihm als wesentlicher Faktor zugrunde liegenden Ertragswertes angeht, auf den Ergebnissen der Elektrofischerei, welche die damalige Landesanstalt für Fischerei im November 1991 durchgeführt hat. Durch die aufgezeigte Entwicklung sind die betreffenden Ergebnisse und damit der die Höhe des Pachtzinses mitprägende fischereiliche Ertragswert der Rheidter Laach

indessen dauerhaft überholt und gegenstandslos geworden.”

Auf dieses Schreiben und nachfolgende drei Erinnerungsschreiben ist der Verein ohne Antwort geblieben!

Die auf den Fangmeldungen der Vereinsmitglieder beruhenden Fangstatistiken für die Jahre 1997 - 1999 zeigen folgendes - alarmierendes - Bild: Angaben in Stückzahlen / Gewicht in kg.

Jahr	Aal	Zander	Hecht	Barsch	Karpfen	Schleie	Brassen	Rotauge
1997	35 / 16,5	2 / 1,9	4 / 21,8	37 / 10	20 / 44,9	18 / 10	5 / 4,7	163 / 23
1998	10 / 4,4	- / -	5 / 19,1	8 / 2,8	2 / 8,5	1 / 1,5	5 / 5,5	44 / 7,6
1999	3 / 1,1	- / -	3 / 7,8	19 / 6,9	3 / 10	1 / 1,5	6 / 7,5	85 / 13,2

Auf das ungelöste Problem Kormorane wird im Zusammenhang mit der fischereilichen Entwicklung des Stockemer See näher eingegangen.



## **Gedanken und Vorschläge zur zukünftigen Entwicklung der Rheidter Laach**

Betrachtet man die Rheidter Laach unter fischereilichen, aquatischen und ökologischen Gesichtspunkten insgesamt, so erscheint die Situation sehr unbefriedigend. Störfaktor Nummer 1 ist der Querdamm, der den Zugang von der Ortschaft Rheidt zum Rheidter Werth ermöglicht. Er hat die Rheidter Laach, einen natürlich entstandenen Altarm des Rheins, widernatürlich in zwei Teile geteilt. Seine Beseitigung ist in der Vergangenheit daher völlig zu Recht bereits von verschiedenen Seiten, u.a. auch der des Naturschutzes gefordert worden. Nachdem sich seit einiger Zeit Möglichkeiten abzeichnen, die auf dem Rheidter Werth gelegenen Sportplätze zu verlegen, dürfte einer der schwerwiegendsten, gegen den Wegfall des Dammes ins Feld geführten Gründe entfallen. Der gleichwohl unverzichtbare Zugang zur Halbinsel kann jedenfalls auf andere Art und Weise sicher gestellt werden. Ob dies durch eine zweifellos kostenträchtige Brücke über die Laach, oder - bedeutend billiger - durch einen neuen, an der Südseite des Schonreviers verlaufenden Weg geschehen sollte, ist anderen Orts zu diskutieren und ggfls. zu entscheiden.

Ebenso wichtig wie der Wegfall des Dammes aber ist ein Gedanke, den der Verfasser entwickelt und bereits in der Vergangenheit mehrfach mündlich und schriftlich gegenüber der Stadt Niederkassel geäußert hat; so bereits im Anschluß an die Sanierung der Rheidter Laach 1975 gegenüber dem damaligen Gemeindedirektor Arnold, später aber auch gegenüber seinem Nachfolger Stadtdirektor Haverkamp: Es geht darum, die Rheidter Laach in ihrem oberen südlichen Teil, dem Schonrevier, mit dem Rhein zu verbinden und dadurch einen ständigen Wasserdurchfluß durch die gesamte Laach zu schaffen. Die dadurch zu erzielenden Verbesserungen des Ökosystems Rheidter Laach liegen auf der Hand. Sauerstoffanreicherung im gesamten Gewässer, Eindämmung, evtl. sogar Beseitigung der Eutrophierung, die in den letzten 10 Jahren im Schonrevier bereits zu einem alarmierenden Algenwachstum geführt hat, und das Gewässer auf Dauer zu ruinieren droht. Für eine derartige Rheinbindung drängen sich die morphologischen Verhältnisse um das Schonrevier gerade zu auf. Noch heute dringt bei einem beginnenden Hochwasser des Rheins das erste Wasser durch den sog. "Enfall" in das Schonrevier. Beim "Enfall" handelt es sich um eine zum Rhein hin verlaufende Reihe von Geländeeintiefungen, die noch aus der Zeit stammen, als das Rheidter Werth eine Insel, die Rheidter Laach ein Seitenarm des Rheins war. Würde man die - wenigen - Auflandungsbereiche wegnehmen, die im Laufe der Jahrzehnte zwischen dem westlichen Arm des Schonreviers und den wie an einer Perlenkette zum Rhein hin hinter einander aufgereihten Eintiefungen entstanden sind, so wäre die ursprüngliche Verbindung zwischen Rheidter Laach und Rhein wiederhergestellt. Nach Auffassung des Verfassers ließe sich dies ohne größeren Kostenaufwand bewerkstelligen, weil die erforderlichen Erdbewegungen gering sind und das anfallende Material vor Ort wieder eingearbeitet

werden könnte, Transporte also nicht erforderlich wären. Evtl. fänden sich in Rheidt sogar Unternehmer, die bereit wären, ihre Geräte in den Dienst der guten Sache zu stellen. Soweit bei solchen Arbeiten Hand- und Spanndienste zu leisten wären, ständen die Mitglieder des Fischschutz-, Naturschutz- und Angel-Sport-Verein Rheidt e.V. mit ihrem satzungsmäßigen Pflichtarbeitsdienst selbstverständlich kostenfrei zur Verfügung. Im übrigen ist davon auszugehen, dass öffentliche Mittel zur Verfügung stehen, wenn Rheidter Werth und Laach – wie zu erwarten – demnächst unter Naturschutz gestellt werden. Nachteilige Eingriffe in die Natur fänden nicht statt. Allenfalls wären einige wertlose, ohnehin fällenswerte Pappeln zu beseitigen. Unter Umständen könnte man sie mit dem neuen kleinen “Bach” zwischen Rhein und Schonrevier sogar umgehen und stehen lassen.

Soweit der auf dem Rheidter Werth am Rheinufer verlaufende Weg durch den “Bach” unterbrochen würde, könnte er - ähnlich wie am “Diescholl” und an der “Oberste Fahr” im Bereich der Siegmündung vermittels einer kleinen Holzbrücke, notfalls auch mit einem unter dem Weg zu verlegenden Rohr, überwunden werden.

Eine Umsetzung dieses Vorschlages würde im übrigen auch den in der Vergangenheit immer wieder geäußerten, allerdings fragwürdigen Gedanken gegenstandslos machen, zum Zwecke der Sauerstoffversorgung des Gewässers im Schonrevier - ähnlich wie im Mondorfer Hafen - einen mit Grundwasser gespeisten Springbrunnen zu installieren.

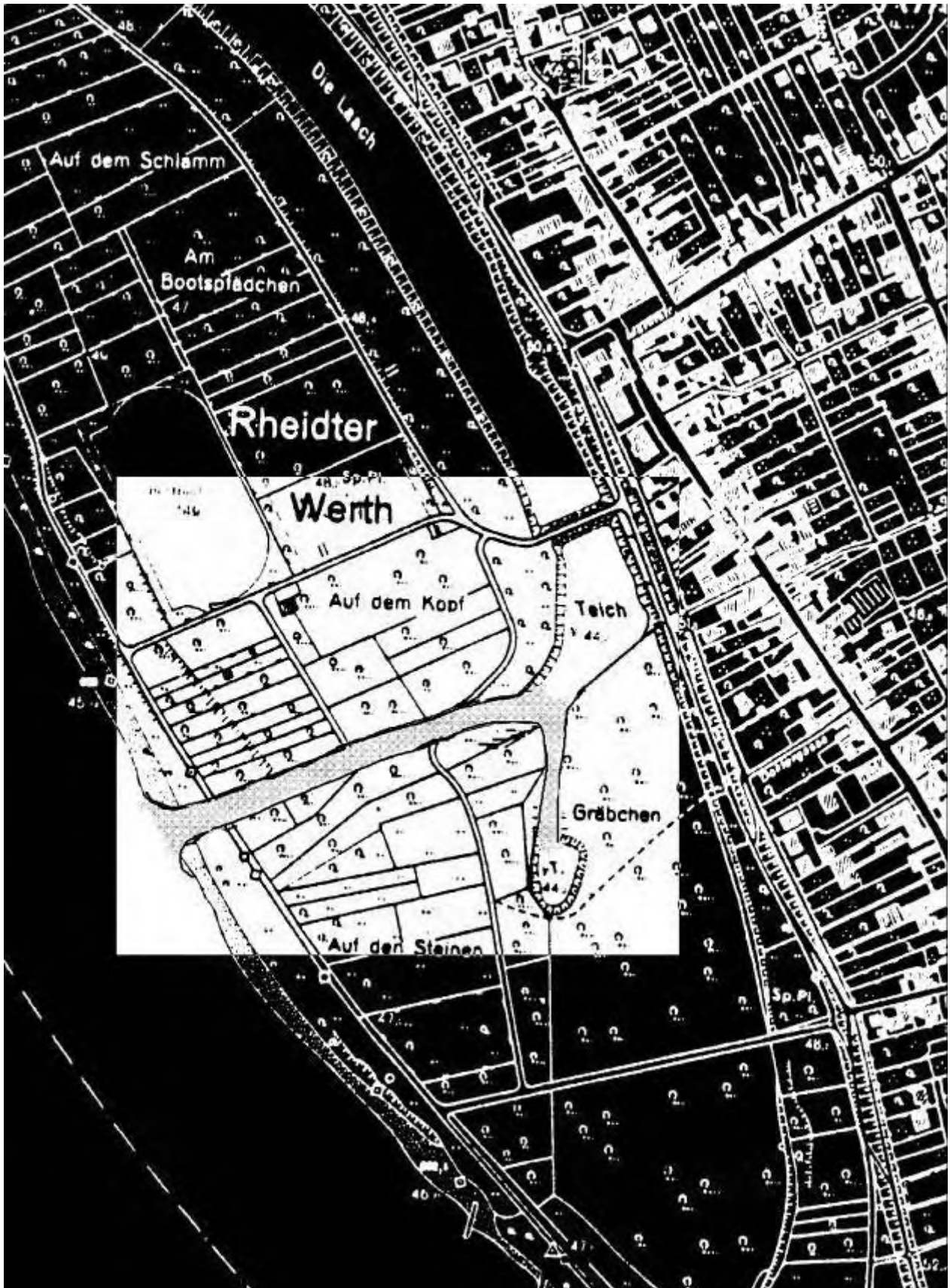
Perfekt wäre die vorgeschlagene Veränderung der Situation, wenn bei dieser Gelegenheit auch das “Küze Höttche”, ebenfalls ein verlandeter Teil des früheren Rheinarmes, das ursprünglich in Verbindung mit dem Schonrevier stand, mit diesem wieder verbunden würde. Auch in diesem Bereich sprechen die morphologischen Gegebenheiten für eine solche, mit geringem Kostenaufwand zu realisierende Änderung der bestehenden unbefriedigenden Verhältnisse.

Ein Vorteil der vorgeschlagenen Maßnahmen liegt darin, dass sie nicht auf einen Schlag, sondern in zwei oder gar drei Etappen verwirklicht werden können.

Die nachfolgende Skizze soll die Gedanken und Planvorstellungen des Verfassers verdeutlichen, die selbstverständlich einer Überarbeitung und Detailplanung durch Fachleute bedürfen.

Vielleicht greifen Bürgermeister Walter Esser, Schirmherr des Jubiläums zum 75jährigen Bestehen des Vereins, und/oder andere politische Kräfte in der Stadt die dargestellten Gedanken auf und versuchen sie umzusetzen. In Zeiten, in denen Natur- und Landschaftsschutz zu Recht auch einen hohen politischen Stellenwert haben, sollte die dahingehende Hoffnung nicht unreal sein. Keinesfalls sollten sie sich dabei jedoch von Kräften beirren lassen, die jede Änderung von bestehenden Verhältnissen - und seien sie noch so unbefriedigend - gleich als ein Verbrechen gegen die Natur anprangern und erwartungsgemäß auch den vorliegenden Vorschlag als-

bald mit irgendwelchen Pseudoargumenten verteuflern werden. Zwar steht das Gebiet des Rheidter Werth seit 1988 unter Landschaftsschutz, jedoch schließt dies bekanntlich Veränderungen nicht aus, die der Natur und der Landschaft nützen.





## **Die Pacht der Fischereirechte im Stockemer See**

### **Verlauf des Pachtverhältnisses**

Durch einen Hinweis des damaligen Gemeindedirektors von Niederkassel, Karl Josef Arnold, wurde der Verfasser Ende 1976 auf einen seit 1972 in Niederkassel-Stockem durch Abgrabung von Kies und Sand im Entstehen begriffenen, neuen Baggersee aufmerksam, dessen Fischereirechte verpachtet werden sollten. Bei der ersten Kontaktaufnahme mit dem Eigentümer, der Firma Rhein-Umschlag, GmbH u. Co. KG, Oldenburg, stellte sich jedoch heraus, dass diese bereits einen unterschriftsreifen Pachtvertrag mit einem Angelsportverein aus Troisdorf ausgehandelt hatte, so dass die Chancen des Angelsportverein Rheidt e.V., die Fischereirechte zu pachten, zunächst aussichtslos erschienen. In vielfältigen Bemühungen, die allerdings dankenswerter Weise vom späteren Stadtdirektor Arnold sehr unterstützt wurden, ist es dem Verfasser dennoch gelungen, unter Vermeidung einer zwischenzeitlich erwogenen Lösung, den See mit dem anderen Verein gemeinschaftlich zu bewirtschaften, ihn für den Angelsportverein Rheidt e.V. allein zu gewinnen. Der am 7.7.1977 geschlossene Pachtvertrag, wirksam ab 1.1.1978, konnte zu noch günstigeren Bedingungen ausgehandelt werden, als sie der andere Verein bereits mit dem Verpächter vereinbart hatte.

Mit dem Abschluß dieses Pachtvertrages stand dem Verein ein damals 8 ha, heute etwa 22 ha großes Gewässer allerbesten Wasserqualität (Gewässergüteklasse 1,2) zur Verfügung, das die Zukunft und Entwicklung des Vereins - gerade auch im Hinblick auf die damals noch ungelöste Problematik des Pachtvertrages Rheidter Laach - sicherte.



Um den besonderen Schwierigkeiten, denen Anglervereine sich gerade in unserer Zeit zunehmend ausgesetzt sehen, zu begegnen und dem Angelsportverein Rheidt e.V. die Fischereirechte im Stockemer See längerfristig zu sichern, bemühte sich der Verfasser bereits Anfang 1985 um eine Verlängerung des ursprünglich am 31.12.1989 endenden Pachtvertrages. Nach Überwindung einer Vielzahl von Schwierigkeiten ist es ihm gelungen, die Dauer des Pachtvertrages von 12 auf 24

Jahre, d.h. bis zum 31.12.2001, festzuschreiben. Unter dem 15.9.2000 ist der Antrag an die Stadt Niederkassel gerichtet worden, den zum Jahresende 2001 ablaufenden Vertrag zu verlängern.

Das Pachtverhältnis zwischen der nach hanseatischen Grundsätzen geführten Firma Rhein-Umschlag und dem Verein gestaltete sich äußerst angenehm. Zu keinem Zeitpunkt gab es auch nur die geringsten Probleme. Im Gegenteil: Der Verein stand der Firma mit seinen personellen Kräften ebenso jederzeit zur Verfügung wie die Firma dem Verein mit dem Einsatz von Großgeräten wie Bagger, LKW usw. Die Repräsentanten der Firma einerseits und des Vereins andererseits pflegten einen vielfältigen und in jeder Hinsicht vertrauensvollen, geradezu harmonischen Umgang



miteinander, wie er besser nicht hätte sein können. Dies gilt insbesondere im Hinblick auf den damaligen Betriebsleiter in der Kiesbaggerei, Josef Wicharz aus Sieglar, der sich in besonderer Weise um den Verein verdient gemacht hat und deswegen ehrenhalber als Mitglied in den Verein aufgenommen wurde.

Es gilt aber ebenso für die Herren der Geschäftsleitung in Oldenburg, Direktor Heinz Thümmeler, Dipl. Volkswirt Bernhard Stuppy und Hauptgeschäftsführer Manfred-Wilhelm Göddeke. Der Verein achtete mit aller Schärfe darauf, den gewerblichen Betrieb und seine Abläufe nicht zu stören, umgekehrt ließ die Firma der anglerischen Betätigung des Vereins und seiner Mitglieder jeden möglichen Freiraum. Dies ist um so bemerkenswerter, als die Firma Rhein-Umschlag den Abbau von Kiesen und





Sanden angesichts einer guten wirtschaftlichen Konjunktur mit einem beträchtlichen technischen Aufwand und mit enormem Tempo betrieb. Vorstehende Fotos machen die damalige Situation deutlich.



Nicht unerwähnt soll bleiben, dass im Jahre 1983 bei den Baggararbeiten der Backenzahn eines Mammuts gefunden wurde.

Die Abgrabung von Kies und Sand unterliegt dem Abtragungsgesetz, das den Städten und Gemeinden große Einwirkungsmöglichkeiten auf die Art und Weise der Abgrabung und damit auf die Betriebsführung gewährt. Im Gebiet des Stockemer See befinden sich neben Kies und Sand aber auch Lagerstätten von Quarzsand. Dessen Abbau richtet sich nach den Vorschriften des Bergrechts. Dies gab der Firma Rhein-Umschlag die Möglichkeit, ihre Abgrabung insgesamt dem Bergrecht zu unterstellen. Nachdem die Firma davon Gebrauch gemacht hatte, wurde die Zuständigkeit des Bergamtes in Düren als Landesbehörde begründet und die der Stadt Niederkassel beendet.

Entsprechend dem 1970 mit der damaligen Gemeinde Niederkassel geschlossenen Rekultivierungsvertrag übertrug die Firma Rhein-Umschlag im Jahre 1986 einen ersten Teil (15 ha) der bereits ausgekieseten und rekultivierten Flächen zum Kaufpreis von 0.50 DM pro qm auf die Stadt Niederkassel. Mit diesem Vertrag trat die Stadt Niederkassel zugleich ab 1988 in den zwischen dem Verein und der Firma Rhein-Umschlag bestehenden Fischereipachtvertrag ein und war damit Mitverpächter. Der Verein zahlte den Pachtzins nachfolgend je zu Hälfte an die Firma Rhein-Umschlag und die Stadt Niederkassel.

Zu dieser Zeit hoffte die Firma Rhein-Umschlag noch, die dem Abgrabungsgebiet Stockemer See in südlicher Richtung benachbarte Parzelle 109, die noch im Eigentum des Landwirtes Knott stand, erwerben und ebenfalls auskiesen zu können. Diese Hoffnung zerschlug sich indessen, weil der Grundeigentümer dem Inhaber des gegenüber liegenden "Kalksandstein-Werkes" (Baustoffwerke Rhein-Ruhr GmbH) bereits lange vorher ein notarielles Ankaufsrecht eingeräumt hatte. Nachdem dieser kurz vor dem Fristablauf am 31.12.1990 von seinem Recht Gebrauch gemacht und das Gelände erworben hatte, gab es für die Firma Rhein-Umschlag keine Möglich-



keit mehr, ihre Abgrabungen im Bereich von Niederkassel-Stockem fortzusetzen. So entschloß sie sich dazu, den Baggerbetrieb mit Ablauf des Jahres 1990 einzustellen und die Restauskiesung einem anderen (Sub-)Unternehmer zu übertragen, und zwar auf die Firma Hermann Josef Bücher & Co. GmbH, Kiesbaggerei u.a. in Troisdorf-Spich. Demgemäß wurden 1991 die Betriebsanlagen der Firma Rhein-Umschlag, die riesigen Silo-Türme für Kies und Sand, die Transportbänder und vor allem der gewaltige Schwimmbagger demontiert und abtransportiert. Die Fotos dokumentieren das Ende des Großabbaus von Kiesen und Sanden durch die Firma Rhein-Umschlag im Gebiet Stockemer See.

Entsprechend dem mit ihr abgeschlossenen Vertrag entfernte die Firma Bücher zunächst die gewaltigen Betonfundamente der früheren Anlagen und setzte dann die Abgrabung der restlichen Kiesvorkommen fort, wobei die entstehenden neuen Ufer und Böschungen ebenfalls entsprechend den bestehenden Plänen rekultiviert wurden. Bei den letztgenannten Arbeiten war der Verein nunmehr für die Firma Bücher tätig.

Mit Freude kann festgehalten werden, dass sich das Verhältnis des Vereins zur Firma Bücher, ihrem Inhaber und seinen Mitarbeitern ebenso angenehm und erfreulich gestaltete wie das zur Firma Rhein-Umschlag. Firmen-Inhaber Hermann Josef Bücher erwies sich als ein dem Verein gegenüber in jeder Hinsicht positiv eingestellter Unternehmer. Auch er tat dem Verein praktisch jeden Gefallen, um den er gebeten wurde. Der Verein ist ihm, der inzwischen sogar dem Verein als Mitglied beigetreten ist, zu ganz besonderem Dank verpflichtet und möchte dies auch dieser Stelle zum Ausdruck bringen.

Anfang 1999 beendete auch die Firma Bücher ihre Abgrabungstätigkeit, weil die restlichen Kieslager erschöpft waren. Der auch formelle Abschluß der Abgrabung von Kies und Sand im Bereich des Stockemer See durch die zuständigen Behörden findet im Jahre 2001 statt.

Zum Schluß sei noch festgehalten, dass die Firma Rhein-Umschlag durch Vertrag vom 29.7.1994 auch die restlichen Flächen des Abgrabungsgebietes Stockemer See auf die Stadt Niederkassel übertragen hat. Seitdem ist die Stadt Niederkassel Eigentümer des gesamten Gebietes, allein Inhaber des Fischereirechts im See und damit auch allein Partner des Fischereipachtvertrages mit dem Verein.

## **Die Bewirtschaftung des Stockemer Sees**

Im Pachtvertrag hat der Verein es u.a. auch übernommen, das Seegelände mit vom Verpächter zur Verfügung gestelltem Material einzuzäunen und vor allem die nach einem von der Stadt Niederkassel entwickelten Rekultivierungsplan vom Verpächter hergestellten Böschungen und Ufer aufzuforsten und zu begrünen, wobei das Pflanzgut ebenfalls vom Verpächter geliefert wurde. Die diesbezüglichen, umfangreichen Arbeitsleistungen des Vereins werden seitdem im Rahmen eines Pflichtarbeitsdienstes der Vereinsmitglieder erbracht, dessen Einzelheiten gesondert dargestellt werden.

Im Laufe der Rekultivierungsarbeiten wurden ca. 20 ha Böschungen und Ufer begrünt und rund 15.000 Bäume und Sträucher gepflanzt. In die Uferzonen des Gewässers wurden - von Vereinsmitgliedern beschaffte - Wasserpflanzen wie Iris, Rohrkolben, Schilf, Binsen usw. eingesetzt. Am Ufer wurden auch einige Bänke aufgestellt.

Die Entwicklung des Sees vom ehemaligen Baggerloch zum heutigen Naturschutzgebiet dokumentieren einige der folgenden Fotos.

Die besagten Arbeitsleistungen des Vereins erforderten natürlich entsprechendes Werkzeug und einen Geräteraum zu dessen Unterbringung. Nachdem Willi Brodeßer den Erwerb einer gebrauchten, aus Stahlblech bestehenden Doppelgarage vermittelt hatte, wurde auf der Grundlage einer von Helmut Grocholl erstellten Statik der















Bauantrag gestellt; die Baugenehmigung wurde 1980 von der damals zuständigen Kreisverwaltung in Siegburg erteilt. Der anschließend am Brunnenplatz aufgestellte Geräteraum und seine 1985 mit Genehmigung der Stadt Niederkassel errichteten Anbauten haben dem Verein mehr als 2 Jahrzehnte lang ausgezeichnete Dienste



getan, nicht zuletzt auch bei den Veranstaltungen des Vereins (An- und Abangeln, Brunnenfest). Mit der Fertigstellung und der Nutzung des neuen Vereinsheimes am See im Jahre 2001 werden die Hütten am Brunnenplatz überflüssig und beseitigt werden.



Ausschließlich im Sinne des Naturschutzes legte der Verein im Jahre 1989 in der nordwestlichen Ecke des Geländes ein Feuchtbiotop an, das alsbald von Fröschen, Kröten, Molchen und anderen Amphibien als Laichgewässer angenommen wurde. 1998 wurde der Tümpel vertieft und vergrößert, damit er auch bei niedrigem Grundwasserstand noch eine ausreichende Wasserführung behält.

Im Zuge der Neugestaltung des Westufers des Sees wurde auf die Initiative des Vereins und unter seiner maßgeblichen Mitwirkung beim Brunnenplatz ein weiteres, wesentlich größeres Biotop für Amphibien gebaut, welches seitdem ebenfalls mit großem Erfolg als Laichhabitat fungiert.

Erwähnt werden soll auch, dass der Verein im Uferbereich des Sees mehrere Dutzend Vogelnistkästen aufgehängt hat und regelmäßig pflegt.

Eine vom Vorstand alsbald nach dem Abschluß des Pachtvertrages eingeholte gutachterliche Stellungnahme des Fischereiberaters der Unteren Fischereibehörde in Siegburg, Heinrich Ollig, empfahl einen Besatz des Sees mit Karpfen, Schleien, Zandern, Rotaugen, Aalen und Forellen. Dieser Empfehlung ist der Verein gefolgt und hat den See mit diesen Fischarten besetzt. Neben den genannten Fischarten wurden aber noch verschiedene andere Arten wie Alande, Döbel, Rapfen, Seesaiblinge und Seeforellen eingesetzt.

Seit 1990 sind darüber hinaus jährlich auch jeweils 300 Stück Bitterlinge und 300 Stück der damit in Lebensgemeinschaft stehenden Teichmuscheln eingesetzt worden.

Im Spätsommer 1982 wurde bei den Besatzmaßnahmen ein besonderer Akzent gesetzt. Es wurden ca. 30.000 Stück von in ihrer Existenz bedrohten, auf der so genannten Roten Liste stehenden Kleinfischen wie Häslinge, Schlammpeitzger und Schmerlen in den See eingesetzt, um diesen Arten, die fischereilich zwar ohne Nutzen sind, jedoch zu einem intakten Ökosystem gehören, einen neuen Lebensraum zu bieten.

In den 24 Jahren der bisherigen Pachtzeit sind für die genannten Maßnahmen Kosten in Höhe von mehr als 800 000,-- DM (achthunderttausend Mark) entstanden, die sämtlich aus Mitteln des Vereins aufgebracht worden sind. Dies ergibt einen Jahresdurchschnitt von 33 000,-- DM.

Schon bald wurden der See und das ihn umgebende Gelände auch von anderen Tierarten angenommen. Enten, Haubentaucher, zahlreiche Graureiher und viele andere Vögel haben einen neuen Lebensraum gefunden.

## Die Gewässeruntersuchungen

Eine seriöse fischereiliche Bewirtschaftung eines Gewässers erfordert möglichst genaue Kenntnis seiner physikalischen, chemischen und biologischen Verhältnisse und Eigenschaften. In diesem Wissen hat der Verein schon vor dem eigentlichen Beginn des Pachtverhältnisses eine entsprechende Untersuchung durch das Institut für Zoologie der Universität Bonn durchführen lassen.

Die am 14.9.1977 entnommenen Wasserproben wurden auf folgende Parameter überprüft: Temperatur, Geruch, Färbung, Trübung, pH-Wert, Säureverbrauch, Hydrogencarbonat, Glührückstand, Glühverlust, Leitfähigkeit, Kaliumpermanganatverbrauch, Chlorid, Ammonium, Nitrit, Nitrat, organischer Stickstoff, Härte, Eisen, Phosphat, Kohlensäure, Sauerstoff, Sauerstoffsättigungsindex, Sauerstoffzehrung nach zwei Tagen. Das Ergebnis der Untersuchungen lautete: Der Wasserkörper des Baggersees in Niederkassel-Stockem ist ein von organischen Substanzen und Nährsalzen annähernd unbelastetes Grundwasser. Die ermittelten Faktoren sind charakteristisch für ein Grundwasser des Untersuchungsgebietes.

Der zugleich erhobene Befund über die biologisch-ökologischen Verhältnisse erstreckte sich auf folgende Indikatororganismen: Ciliata, Rhizopoda, Oligochaeta, Rotatoria, Gastrotricha, Chironomidae, Diatomeen, Chlorophyceae. Auf der Grundlage der maßgeblichen Notierung der Gewässergüteklassen (Saprobitätsstufen: I = nicht verunreinigt, II = mäßig verunreinigt, III stark verunreinigt, IV = übermäßig verunreinigt) ergab sich für den Stockemer See ein Saprobienindex von 1,13. Ein glänzender Wert.

Die Untersuchungen wurden vom Institut für Zoologie der Universität Bonn - auch im Hinblick auf die Fischzucht des Vereins - von 1980 - 1993 fortlaufend weitergeführt und haben - von unwesentlichen Schwankungen abgesehen - zu gleichen Ergebnissen geführt. Die nachfolgende Übersicht





für die Jahre von 1980 - 1989 mag es verdeutlichen.

Jahr	Stickstoff (mg/l)	Phosphor (mg/l)	Sauerstoff-Sättigung (%)	Zehrung O2 nach 48h (%)	PH-Wert	Leitfähigkeit ( $\mu \cdot S$ )	Sichttiefe (m)
1980	7,80	Spur	106,90	10,9	7,80	455	1,08
1981	5,60	Spur	127,80	5,6	7,50	460	0,05
1982	9,26	Spur	116,10	11,6	8,00	482	2,25
1983	6,86	Spur	144,76	4,7	7,90	580	1,73
1984	7,10	Spur	109,50	6,4	8,35	657	2,45
1985	7,20	Spur	106,00	5,0	8,20	607	1,60
1986	6,40	Spur	104,10	11,2	7,90	354	1,55
1987	4,88	Spur	107,50	21,0	8,00	385	1,38
1988	8,08	Spur	153,00	34,0	8,10	595	2,05
1989	5,00	Spur	97,00	8,7	8,00	587	2,60

Nachdem Fischereiaufseher Georg-Wilhelm Stock bei der damaligen Landesanstalt für Fischerei in Kirchhundem-Albaum (heute Landesanstalt für Ökologie, Bodenordnung und Forsten / Landesamt für Agrarordnung - Dezernate für Fischerei - LÖBF/LAO) einen Lehrgang für Gewässerwarte absolviert und dadurch die erforderlichen Kenntnisse und Fähigkeiten erworben hatte, schaffte der Verein sich einen so genannten Gewässeruntersuchungskasten an. Mit seiner Hilfe führte Stock physikalisch-chemische Untersuchungen der oben beschriebenen Art seitens des Vereins durch. Ab 1994 wurden die Untersuchungen von Friedrich Wieler und Friedrich Wilhelm Birkholz, die ebenfalls Lehrgänge bei der Landesanstalt für Fischerei absolviert hatten, fortgeführt und im übrigen auf die Rheidter Laach ausgedehnt. Seit 1997 führt Gewässerwart Horst Ceulaers die Untersuchungen durch.

Am 23.3.1998 hat das Staatliche Umweltamt in Köln (STUA) ebenfalls eine physikalisch-chemische Untersuchung des Stockemer Sees durchgeführt, die zu folgendem Ergebnis geführt hat: "Der Stockemer See, durch Abgrabung entstanden, ist ein junger Flachsee, der 1998 nur kurz thermisch geschichtet war. Die Untersuchungsergebnisse beschreiben ein oligotrophes, d. h. nährstoffarmes Gewässer. Der See war 1998 Phosphor limitiert. Im Jahresverlauf entwickelten sich Phytoplanktonarten verschiedener Gruppen, die - je nach Größe und Art - als Nahrungsquelle für das herbivore Zooplankton dienten. Große Filtrierer, Daphnien, entwickelten sich genau so wie kleinere Filtrierer, Bosminen und Diaphanosoren neben den herbivoren calanoiden Copepoden. Die größeren Zooplankter stellen die Nahrungsquelle für zooplanktivore Fische dar. Es ist darauf zu achten, dass bei Besatzmaßnahmen die für ein oligotrophes Gewässer typischen Fischarten eingesetzt werden. Wichtig ist

ein ausgewogenes Verhältnis von Raub- zu Friedfischen. Dies beträgt bezogen auf die Biomasse in natürlichen stehenden Gewässern ca. 30 % Raub- zu 70 % Friedfischen. Somit ist gewährleistet, dass der Bestand an zooplanktivoren Fischen durch die Raubfische reguliert wird, d.h. es entsteht kein übermäßiger Frassdruck auf das Zooplankton, das ansonsten das Phytoplankton nicht mehr kontrollieren könnte."

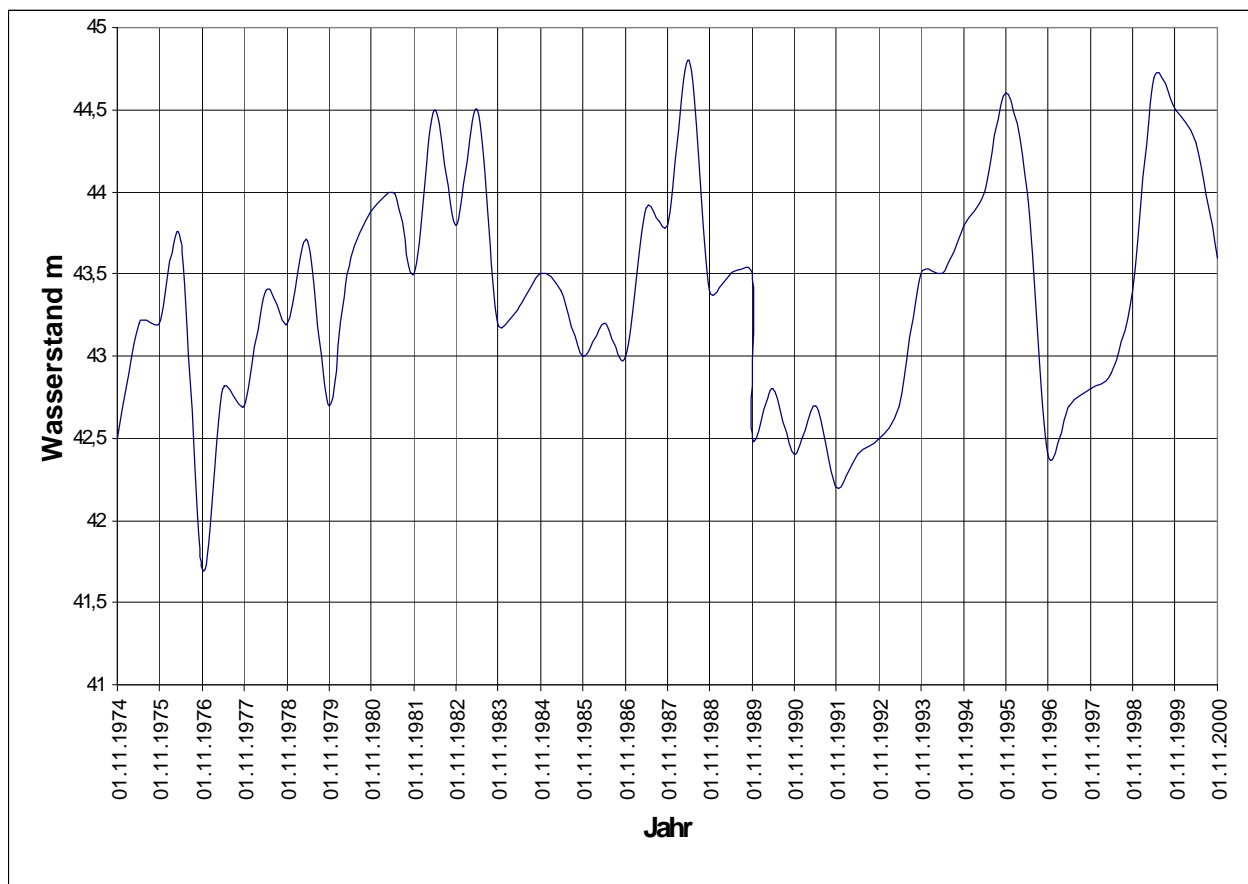
In der Zeit von 1998 - 2000 ist der Stockemer See sodann vom Institut für Binnenfischerei e.V. in Potsdam-Sacrow unter Leitung von Prof. Dr. Kurt Schreckenbach untersucht worden. Das Untersuchungsprogramm hatte folgenden Umfang:

1. Gewässermorphologie (Allgemeine Gewässerbeschreibung und Tiefenkarte)
2. Wasserchemie und Schichtungsverhältnisse (Wassermischproben, Bestimmung Gesamtphosphor, Temperatur- und Sauerstoffvertikalprofil, Wasserchemische Analyse betr. pH-Wert, Säurebindungsvermögen, Härte, Nährstoffe)
3. Plankton- und Benthosorganismen (Bodenproben, Besiedlung des Gewässerbodens, Zoo- und Phytoplanktonproben)
4. Fischbestand (Bestandsaufnahme durch Elektrofänggerät und Stellnetz, Ermittlung der Artenzusammensetzung, Feststellung der vorhandenen Fischarten und -größen)
5. Auswertung (Qualitative und quantitative Untersuchung der Proben zu Nr. 3, Beurteilung des Fischbestandes, Auswertung aller erhobenen Daten und Ermittlung des fischereilichen Ertragspotenzials, Empfehlungen zur Hege und Pflege des Gewässers).

Das im Dezember 2000 vorgelegte Gutachten kommt im wesentlichen zu folgenden Ergebnissen:

Der Stockemer See ist ein durch Kiesabbau entstandenes Gewässer mit einer für Baggerseen typischen Morphologie. Im Gegensatz zur Untersuchung durch das STUA im Jahre 1998 muß von einer periodisch stabilen Ausprägung einer Tiefenwasserschicht ausgegangen werden. Nach dem festgestellten Gesamtphosphorwert in Kombination mit dem zum gleichen Zeitpunkt gemessenen Chlorophyllgehalt ist der Zustand des Stockemer See als mesotroph anzusehen. Das dadurch eingeschränkte Produktivitätspotenzial des Sees wird bei der fischereilichen Ertragsbildung durch ungewöhnlich reiche Molluskenbestände kompensiert. Unter Berücksichtigung der in Betracht zu ziehenden Faktoren ist beim Stockemer See ein jährlicher Fischertrag von 145 kg/ha zu erwarten. Unter weiterer Berücksichtigung der erfolgten Besatzmaßnahmen ergibt sich aus den Fangstatistiken des Vereins ein auf Zuwachs beruhender Fischfang von 65 kg/ha. Dieser Wert liegt ganz deutlich unter der Ertragserwartung. Eine Überfischung ist demnach nicht zu befürchten.

Der Wasserstand im Stockemer See wird seit 1974 vom Staatlichen Amt für Wasser- und Abfallwirtschaft -STAWA - (heute STUA) gemessen. Die nachfolgende Tabelle zeigt die Messwerte.



1988 nahmen die als Vermessungsingenieure dafür besonders qualifizierten Angelfreunde Karl Josef Gerlach und Toni Milz im See Tiefenmessungen vor, die zu einem sehr übersichtlich gestalteten Wassertiefenplan führten. Infolge des Fortganges der Abgrabung danach ist er heute indessen für große Teile des Seegebietes überholt.

Im Rahmen der vorerwähnten Untersuchungen durch das Institut für Binnenfischerei e.V., Potsdam-Sacrow, hat die Firma Land+System in Essen am 21.4.2000 eine sogenannte DGPS (über Satellit gesteuerte) und echolotgestützte Tiefen-Vermessung des Stockemer Sees durchgeführt. Danach ist der Stockemer See 22,14 ha groß, hat ein Wasservolumen von 1 703 467 cbm, eine maximale Tiefe von 14,76 m eine mittlere Tiefe von 7,7 m, eine effektive Länge von 608 m und eine effektive Breite von 489 m. Das Ergebnis der Tiefenvermessung ist in einer farbigen Karte festgehalten, welche die Verhältnisse im ganzen See sehr genau darstellt.

Der der Rekultivierung der Abgrabung Stockemer See zugrunde liegende ursprüngliche Plan der Stadt Niederkassel aus dem Jahre 1970 sah u.a. vor, das Seegebiet nach Beendigung der Auskiesung der Öffentlichkeit zur Freizeitnutzung zur Verfügung zu stellen. Dabei war auch an die Einrichtung eines Strandbades, den Bau eines Restaurants sowie der zugehörigen Anlagen gedacht worden. Diese Vorstellungen sind später aber u.a. aus grundwasserwirtschaftlichen Gründen, nicht zuletzt auch aus Kosten- und Folgekostengründen nicht mehr weiter verfolgt worden. Im Gegenteil:

Im Zuge der Entscheidung des Landes Nordrhein-Westfalen, seinen Flächenanteil an Landschafts- und Naturschutzgebieten beträchtlich zu erhöhen, hatte der Oberkreisdirektor - Amt für Natur- und Landschaftsschutz - in Siegburg bereits 1985 Planvorstellungen entwickelt, das Gebiet des Stockemer See unter Naturschutz zu stellen. Die diesbezüglichen Einzelheiten und Entwicklungen sind Gegenstand einer besonderen Darstellung.

### **Einzelne Aktivitäten**

Im Jahre 1985 wurde auf der Wiese vor dem am westlichen Seeufer aufgestellten Geräteraum ein Sitzplatz mit Tisch und Bänken und elektrischer Beleuchtung eingerichtet. Unmittelbar daneben entstand ein von Wolfgang Siebertz gestalteter Brunnen mit nostalgischer Schwengelpumpe, der dem "Brunnenplatz" die richtige Atmosphäre gibt und den Mitgliedern für einen Plausch, eine Bierrunde zur Verfügung steht. Helmut Groth mauerte 1988 einen sehr schönen, mit Rollkieselsteinen verkleideten Grillofen, der vor allem beim Brunnenfest unverzichtbar wurde.

Nicht unerwähnt bleiben sollen auch einige Initiativen des Vereins am Stockemer See, die letztlich ohne Erfolg blieben: So mußte eine von den Vereinsmitgliedern aus gebrauchten Eisenbahnschwellen angelegte Treppe vom Parkplatz am Stockemer See zum Seeufer auf Verlangen der Stadt Niederkassel wieder beseitigt werden. Ohne Nutzeffekt blieb auch ein im See ausgelegter Fischhälterungskasten, in welchem im See nicht gewünschte Fische wie Brachsen, Barsche usw. nach dem Fang





gesammelt und später in andere Gewässer umgesetzt werden sollten.

Eine seinerzeit große Enttäuschung für den Verein war folgende: Anfang 1982 erhielt der Verein von den Angelfreunden Karl Josef Klein und Hans Klein †, Inhaber der Bauunternehmung Josef Klein GmbH in Rheidt, ein etwa 70 qm großes, in Elementbauweise konstruiertes Holzhaus geschenkt, das bis dato bei der Firma als Ingenieurbüro eingesetzt worden und noch sehr gut erhalten war. Es war geeignet, einmal den bereits vorhandenen Geräteraum zu ergänzen, vor allem aber den Vereinsmitgliedern als Schutzraum sowie schließlich als Vereinsheim zu dienen. Der ordnungsgemäß gestellte Antrag auf Erteilung der Baugenehmigung wurde jedoch durch Entscheidung der Stadt Niederkassel vom 10.5.1982 abgelehnt, weil ein derartiger Bau im Außenbereich gem. § 35 BBauG nicht zulässig sei. Obwohl ein Rechtsmittel gegen diese Entscheidung nicht von vornherein aussichtslos gewesen wäre, hat der Verein ein solches nicht eingelegt, um die guten Beziehungen zur Stadt Niederkassel, der (damals zukünftigen) Eigentümerin, Fischereirechtsinhaberin und Verpächterin des gesamten Geländes, nicht zu belasten. So ist das schöne Holzhaus schließlich an einen anderen Angelsportverein veräußert worden.

Ein besonderes Schmuckstück ist 1986 von Johannes Schlader aus Rheidt geschaffen worden. Aus einer gewaltigen Eichenbohle gestaltete er einen über die Einfahrt zum



Parkplatz 1 geschwungenen Torbogen, auf dem mit "Angelsportverein Rheidt e.V.", der (damalige) Name des Vereins eingeschnitzt ist.

Von Pachtbeginn an hat der Verein es gegenüber dem Grundeigentümer auch übernommen, die vom Verein um das Seegebiet errichtete Zaunanlage zu warten. Damit war und ist eine erhebliche Arbeitsbelastung verbunden. Die zwischen Ukendorf und Stockem verlaufende Kreisstraße verführt nämlich zahlreiche Autofahrer zum schnellen Fahren. So kommt es laufend zu Unfällen, bei denen die Zaunanlage - teils erheblich - beschädigt wird. In den ersten Jahren nach Pachtbeginn geschah dies pro Jahr zwischen 4 - 6 mal. Geschwindigkeitsbeschränkungen, die auf Initiative des Vereins von den Straßenverkehrsbehörden angeordnet worden sind, haben zwar eine Verbesserung der Lage gebracht, jedoch kommt es auch heute noch im Durchschnitt jährlich zu 1 - 2 Unfällen, bei denen der Zaun betroffen und nachfolgend vom Verein repariert wird.



Die vom Verein am See ausgeübte Aufsicht umfaßt auch die Verhinderung von verbotenem Baden im Gewässer. Alljährlich versuchen nicht wenige Personen an heißen Tagen sich im Stockemer See Abkühlung durch ein Bad zu verschaffen. Dabei scheuen sie sich nicht, die nur für den landwirtschaftlichen Verkehr zugelassenen Straßen um den See zu befahren, dort zu parken und sodann über den Zaun zu steigen, um zum Seeufer zu gelangen. Obwohl der Wunsch der Bevölkerung zum Baden in dem wunderschön gelegenen See verständlich ist, wird dies durch den

Verein ständig durch Platzverweise, notfalls sogar durch Erstattung von Anzeigen verhindert. Ähnliches gilt natürlich auch für immer wieder vorkommende Fälle von Schwarzfischerei, die vor allem im Bereich der "Ostsee", der von den Vereinsmitgliedern nicht betreten wird, zu beobachten ist.

Ohne die Aufsichtstätigkeit des Vereins wäre der Bereich des Stockemer Sees kein Naturschutzgebiet, sondern eine wilde Müllkippe. Man mag es zwar nicht glauben, aber es ist so. Bei vielen seiner im 14-Tage Rhythmus stattfindenden Arbeitseinsätze muß der Verein Papier, Plastikmaterial, Bauschutt, Pflanzenabfälle, Müll und sonstigen Unrat, alte Autoreifen, ausgediente Autobatterien bis hin zu ausrangierten Kühlschränken und anderen Gebrauchsgegenständen einsammeln, die gewissenlose Zeitgenossen in Nacht- und Nebelaktionen über den Zaun des Naturschutzgebietes werfen oder unmittelbar davor deponieren und auf diese Weise "entsorgen". Der Verein ist dadurch sozusagen auch zu einer Müllbeseitigungsgesellschaft geworden.

Als im Jahre 1990 in Kreisen der Mitglieder des Vereins plötzlich von einem "beängstigend" hohen Hechtbestand im See die Rede war, obwohl entsprechende Fänge nicht nachgewiesen wurden, gab dies dem Vorstand Anlaß, der Sache auf den Grund zu gehen. Aus diesem Grunde wurde - nach Einholung der erforderlichen behördlichen Genehmigungen - Heinrich Mertens von der Fischereibruderschaft zu Bergheim an der Sieg gebeten, eine Stellnetz-Befischung des Gewässers vorzunehmen. Sie wurde in der Zeit vom 9. - 15.11.1990 an verschiedenen Stellen des Sees im Tag- und Nachtbetrieb mit 3 Stellnetzen durchgeführt. Gefangen wurden 3 Zander, 3 Barsche, 10 Brachsen bzw. Güster, 10 Rotaugen, 2 Forellen, 107 Karpfen, 1 Döbel, insgesamt also 136 Fische. Die Zander hatten Durchschnittsgewichte von 5 Pfund, Rotaugen, Brachsen und Forellen waren durchschnittlich 1 - 1/12 Pfund schwer, der Döbel wog 5 Pfund. Das Gewicht der Karpfen lag zwischen 4 - 20 Pfund. Alle Fische waren in einem guten Ernährungszustand. Nach der Sichtung wurden sie wieder in den See zurückgesetzt. Fazit: Es wurde kein einziger Hecht gefangen. Die Mär vom Überbestand an Hechten war widerlegt.

Im Herbst 1990 erlaubte der zu dieser Zeit gegebene niedrige Wasserstand im See eine besondere Beobachtung. Am Übergang der "Ostsee" in den "Kanal" konnte man ein Rinnsal erkennen, mit welchem sich das (Grund-)Wasser aus dem kleinen Seeteil in den großen See fortbewegte. Es machte die Tatsache augenfällig, dass sich der Grundwasserstrom, der den Stockemer See speist, aus südöstlicher in nordwestlicher Richtung, also diagonal durch den See bewegt, wobei er eine "Geschwindigkeit" von 3 m pro Tag hat. Bei einer Länge dieser Strecke von knapp einem Kilometer braucht der in die "Ostsee" eintretende Wasser-Tropfen etwa 330 Tage, bis er in der Bucht bei der Parkplatztreppe den See verläßt. Da der Grundwasserstrom im Gebiet Stockemer See entsprechend breit ist, folgt daraus, dass sich der Wasserkörper des Sees in rund 10 - 11 Monaten vollständig erneuert.

Im Frühsommer 1991 konnte ein seit dem Abriss der ursprünglich aus Bahn-



schwellen errichteten Treppe vom Parkplatz 1 zum Seeufer jahrelang bestehender, nicht nur unbefriedigender, sondern sogar gefährlicher Zustand beseitigt werden. Mehr als ein halbes Jahr lang haben die Arbeiten gedauert, um eine neue, den behördlichen Anforderungen und den Bedürfnissen des Vereins entsprechende Treppe zu bauen. Sie ist nicht nur leicht begehbar, sondern paßt sich in ihrem gewundenen Verlauf durch den Waldsaum auch unauffällig den natürlichen Verhältnissen an. Damit waren die vorausgegangenen häufigen Rutschpartieen bei nassem Wetter vorbei, die zu manchem Sturz und zu mancher zerbrochenen Angelrute geführt hatten.

Eine Maßnahme der Stadt Niederkassel ist der 1991 erfolgte Bau einer dem Brandschutz dienenden Zufahrt für die Feuerwehr von der durch Stockem führenden Kreisstraße zum Seeufer.



## **Probleme und Verständigung mit anderen Naturschützern**

Im April 1991 wurde der Vereinsvorstand durch Berichte in der Presse aufgeschreckt, wonach zwei Mitglieder der Ortsgruppe Niederkassel im Deutschen Bund für Vogelschutz eine umfangreiche "Studie" über die 11 Kiesgruben im Stadtgebiet von Niederkassel und ihre künftige Nutzung verfaßt hatten und dem Umweltausschuß der Stadt in seiner Sitzung am 16.4.1991 vorlegen wollten. Alarmierend war die Tendenz der Studie, enthielt sie doch nicht nur unbegründete Angriffe gegen die Fischerei im allgemeinen, sondern speziell gegen den Verein als Fischereipächter des Stockemer See. "Gestützt" auf anglerfeindliche Literatur aus Vogelschutzkreisen bezeichneten sie die Angler als Störer in der Natur, von denen erhebliche Schäden, vor allem für die Vögel, ausgingen. Deshalb müßten die Angler am besten von den Fischereigewässern verschwinden, zumindest seien erhebliche Einschränkungen der Fischerei notwendig.

In einer Unterbrechung der Sitzung des Umweltausschusses, an welcher der Verfasser lediglich als Zuhörer teilnehmen konnte, wurde ihm sodann Gelegenheit gegeben, das schief dargestellte Bild der Angler wieder zurecht zu rücken. Dabei führte er aus:

Schon der Titel der "Studie", die eine Bewertung der Angelegenheit "aus der Sicht des Naturschutzes" verspreche, sei falsch. Die Ausführungen zur Angelfischerei seien, wie schon die in der Arbeit zitierte, fragwürdige Literatur belege, einseitig und unschwer zu entkräften. Eine gegenteilige Arbeit als Dokumentation der unverzichtbaren Tätigkeit der Angler im Wirkungsgefüge der Natur sei kein Problem. Darauf könne aber verzichtet werden, weil gerade der vom Fischschutz-, Naturschutz- und Angel-Sport-Verein Rheidt e.V. bewirtschaftete Stockemer See eindrucksvoll beweise, wie wertvoll die Arbeit der Angler für die Natur ist. Der von den Verfassern der Studie anerkannte besondere Wert des Sees sei nicht trotz, sondern gerade durch die Angler entstanden. Er sei das Ergebnis eines 15 Jahre langen, außerordentlichen Engagements der Vereinsmitglieder mit Tausenden von Arbeitsstunden mit Spaten und Kreuzhacke, in deren Verlauf die Seeufer gestaltet und bepflanzt, Kies- und Sandbänke und Inseln geschaffen, Nistkästen für Vögel und Bienenstöcke aufgestellt worden seien. Insgesamt ein naturschützerischer Erfolg ersten Ranges, den sich der Verein stolz an seine Fahne hefte. Derweil seien die "Naturschützer" bloß mit Feldstecher, Kamera und Kugelschreiber herumgelaufen. Der Verein sei - wie schon sein Name deutlich mache - nach seiner Satzung und seiner Tätigkeit Anglerverein und Naturschutzverein zugleich. Der Naturschutz und der Tierschutz seien daher beim Verein in den allerbesten Händen. In diesem Punkte habe sich der Verein bundesweit einen herausragenden Namen gemacht und in diesem Zusammenhang (Tierschutz) sogar Anfeindungen hinnehmen müssen.

Der Stockemer See, sei erst durch die Tätigkeit des Vereins zu einem kleinen Paradies geworden. Die Rechtsposition des Vereins sei unanfechtbar und halte jeder

verwaltungsgerichtlichen Überprüfung stand. Wichtiger als dies aber sei die moralische Position des Vereins und seiner (damals) 370 Mitglieder, die das Seegebiet durch ihrer Hände Arbeit zu dem gemacht haben, was es heute bereits ist und in Zukunft noch darüber hinaus sein kann.

Andere natur- oder vogelschützerisch tätige Personen seien eingeladen, dem Fischschutz-, Naturschutz- und Angel-Sport-Verein Rheidt e.V. als Mitglieder beizutreten, die Fischerprüfung abzulegen und auf dieser Grundlage bei einer Tätigkeit im Rahmen des Vereins ihren Blick zu weiten für das Ganze des Naturgefüges.

Die Vögel, denen sich die Verfasser der "Studie" besonders verbunden fühlen, seien zweifellos schöne, interessante und schützenswerte Lebewesen, jedoch seien sie nicht das Maß aller Dinge. Auch unter der Wasseroberfläche befinde sich großartige und schützenswerte Natur. Nicht zuletzt habe aber auch der Mensch - ebenfalls Teil der Natur - seine berechtigten Bedürfnisse, gerade auch in unserem so dicht besiedelten Gebiet.

Im übrigen sei das vorgelegte "Papier" bereits durch den auf dem Weg befindlichen Landschaftsplan Niederkassel überholt, weil dieser die Vorstellungen der beiden Vogelfreunde inhaltlich bereits erfasse.

Ohne jeden Anstoß von außen habe der Verein von sich aus 50 % der anglerisch nutzbaren Uferlinien und Wasserflächen dem "reinen" Naturschutz zur Verfügung gestellt. In diesem Bereich werde nicht geangelt, dort herrsche Betretungsverbot für die Vereinsmitglieder. Der Verein werden in diesem Bereich auch in Zukunft naturschützerisch betreuend tätig sein.

Hinsichtlich der fischereilichen Nutzung weiterer Baggerseen in Niederkassel habe sich der Verein - trotz günstiger Ausgangslage - bewußt zurückgehalten. Er setze sich seit langem dafür ein, alle Angler der Stadt unter einem Dach an einem Gewässer dieser Art zu konzentrieren.

Nach den Grundsätzen der Demokratie könne bei widerstreitenden Interessen allein ein Kompromiss weiter helfen. Dieser sei, nach Diskussion aller Interessengruppen auf Kreisebene, darunter auch die Vogelschützer, im Entwurf zum Landschaftsplan Niederkassel bereits gefunden worden. Daran werde festgehalten.

Diese Ausführungen blieben bei den Mitgliedern des Umweltausschusses nicht ohne Wirkung. Die Sache wurde vertagt. Nachdem Stadtdirektor Haverkamp in der folgenden Ausschußsitzung die gesamte Entwicklung und Situation am Stockemer See dargestellt hatte, sah der Ausschuß zu einer Beschlußfassung keinen Anlaß mehr. Dennoch, und dies kann nicht wegdiskutiert werden, hat die "Studie" der beiden Vogelfreunde insoweit Wirkung erzielt, als sie das Interesse der Politik von nun an in besonderer Weise auf die Kiesgruben in Niederkassel und ihr Entwicklungspotenzial gerichtet hat.

Im Bericht von ASV-REPORT Nr. 3/91 vom 8.6.1991 über die Angelegenheit wurde ergänzend noch ausgeführt: "Es ist nicht das Ziel des Vereins, andere Interessengruppen zu diffamieren, die, wie auch seriöse Vogelschützer, ehrenwerte Ziele verfolgen. Wir Angler möchten nur in Ruhe gelassen werden und unseren - ebenso ehrenwerten - Zielen mit der gleichen Berechtigung nachgehen wie andere und dabei ebenfalls zum Wohle der Natur wirken. Die Fischerei, eine der ältesten Tätigkeiten des Menschen überhaupt, hat es nicht nötig, sich gegenüber einem heute - leider - von populistischen Tendenzen getragenen "reinen" Naturschutz - erst recht nicht gegenüber anderen Gruppeninteressen - zu verteidigen, die sich bei näherer Betrachtungsweise ebenfalls als nicht ausschließlich altruistisch, sondern als durchaus egoistisch erweisen. Wir sind Angler und damit Naturnutzer. Wir sind aber zugleich auch stolz auf unsere Leistungen für einen richtig verstandenen Naturschutz!"

Bei einer Zählung am 26.5.1991 hat der Deutsche Bund für Vogelschutz, Ortsgruppe Niederkassel, am Stockemer See folgende Vogelarten festgestellt:

Haubentaucher (4), Kormoran (2), Graureiher (x), Höckerschwan (1) Stockente (x), Mäusebussard (x), Schwarzmilan (2) Rohrweihe (2), Turmfalke (1), Rebhuhn (x), Kiebitz (x), Silbermöve (2), Sturmmöve (x), Hohltaube (2), Ringeltaube (x), Turteltaube (x), Mauersegler (x), Feldlerche (x), Rauchschwalbe (x), Wiesenstelze (x), Wiesenpieper (6), Heckenbraunelle (x), Teichrohrsänger (1), Mönchgrasmücke (x), Zilpzalp (x), Filtis (x), Braunkehlchen (4), Hausrotschwanz (x), Steinschmätzer (2), Misteldrossel (x), Amsel (x), Buchfink (x), Gründling (x), Bluthänfling (x), Hausperling (x), Feldperling (x), Elster (x), Rabenkrähe (x).

Das Ergebnis dieser Bestandsaufnahme widerlegt geradezu eindrucksvoll den von Vogelschützern immer wieder verkündeten Unfug, die Angler seien Störer für die Vogelwelt.

Festzustellen ist vielmehr, dass der aufgezeigte Reichtum an Vogelarten am Stockemer See, der seit der damaligen Zählung zweifelsfrei noch vielfältiger und umfangreicher geworden ist, nur entstehen konnte, weil der Fischschutz-, Naturschutz- und Angel-Sport-Verein Rheidt e.V. in seiner nunmehr 23jährigen Arbeit die biotopischen Voraussetzungen dafür geschaffen hat, dass die Vögel dort einen Lebensraum finden. Die Tiere - und nicht nur die Vögel - sowie die Pflanzenwelt haben sich am See und seinen Ufern angesiedelt und eine Heimat gefunden nicht nur trotz der angeblich so störenden Präsenz der Angler am Gewässer, sondern mit ihnen und durch sie.

In den letzten Jahren ist nun ein erfreulicher Wandel in den Beziehungen zwischen den im Natur- und Umweltschutz tätigen Gruppierungen eingetreten. Es ist die Einsicht gewachsen, dass Konfrontationen die im Kern letztlich gleichen Ziele nicht fördern, sondern ihnen schaden. Man hat erkannt, dass eine Bündelung der Kräfte am ehesten geeignet ist, Natur und Umwelt, Vögeln und Fischen, Amphibien und Insekten, dem Wald und den Bäumen, der Landwirtschaft und den Pflanzen zu nützen.

"Reine" Naturschützer und solche Gruppen, die zugleich auch Naturnutz im Sinne des Nachhaltigkeitsprinzips betreiben, haben sich einander genähert. So ist es kein Zufall, sondern das Ergebnis eines Änderungsprozesses, dass der Fischschutz-, Naturschutz- und Angel-Sport-Verein Rheidt e.V. z.B. in der auf der Ebene des Rhein-Sieg-Kreises aktiven "Rheinbacher Vereinbarung", der ein gesondertes Kapitel gewidmet ist, mit zahlreichen im Naturschutz engagierten Verbänden harmonisch zusammen arbeitet. Im Bereich der Stadt Niederkassel findet - wie ebenfalls gesondert ausgeführt - eine derartige Zusammenarbeit in der Lokalen Agenda 21 statt.

### **Die Bedrohung der Fischbestände durch den Kormoran**

So groß die Freude des Vereins über die dargestellte Gesamtentwicklung am Stockemer See im allgemeinen ist, so betroffen ist er über ein Phänomen, das ihn 1991 erstmals überraschend und in voller Stärke traf: Das Kormoranproblem. Wie eine ägyptische Heuschreckenplage sind die Vögel im Herbst 1991 erstmals in den Stockemer See eingefallen. Zunächst nur zwei, dann vierzig und zuletzt mehrere hundert. An einem Tage wurden gleichzeitig mehr als 350 der Vögel am See gezählt.

Die Nahrung des Kormorans besteht ausschließlich aus Fischen. Dabei bevorzugt er Rundfische wie z.B. Aale, Hechte und forellenartige Fische usw. in Größen von 7 - 16 cm, wobei er - nach Vernichtung dieser Bestände - auch zu größeren Fischen greift und bei der Jagd auch solche Exemplare "schlägt", die er nicht verschlingen kann. In den Wintermonaten bildet er große Jagdverbände, die auf Gewässern in einem Umkreis von bis zu 30 km von ihren Schlafplätzen entfernt regelrechte "Treibjagden" auf die Fische veranstalten, welche die Vögel aufgrund ihrer außerordentlichen Schwimm- und Tauchfähigkeit selbst noch in Tiefen bis 40 m erbeuten.

Der Kormoran benötigt als Nahrung pro Tag 0,5 kg Fische. Dabei sind nicht diejenigen Fische erfaßt, die der Großvogel bei der Jagd lediglich so verletzt, dass sie nachfolgend eingehen. Man kann daher davon ausgehen, dass ein einziger Kormoran pro Tag 1 kg Fisch vernichtet. Unter diesen Umständen kann man sich ausmalen, welchen Schaden die Vögel an den Fischereigewässern anrichten. Nach den - seriösen - Berechnungen des Vereinsvorstandes haben die hunderte Kormorane, die vom Herbst 1991 bis Frühjahr 1992 den Stockemer See heimgesucht haben, täglich mindestens 2 Zentner Fische weggefressen oder vernichtet. Umgerechnet auf die gesamte Zeit ihrer Anwesenheit am See (gering gerechnet 100 Tage) waren dies 200 Zentner Fische. Rechnet man die Kosten für einen Zentner Fische mit durchschnittlich 400,- DM, ergibt sich ein Schaden von 80 000,- DM.

In unserem Bereich war der Kormoran (*Phalacrocorax carbo*), ein an den Meereskü-

sten (Meerrabe) beheimateter Vogel, niemals heimisch. In den letzten 20 Jahren hat er sich jedoch an zahlreichen Plätzen in der Bundesrepublik explosionsartig ausgebreitet und Fischzüchter und Fischereiberechtigte in Angst und Schrecken versetzt, so z.B. an den Inntal-Stauseen in Bayern, am Bodensee, in Schleswig-Holstein und auch am Niederrhein. Ihre durch nichts regulierte Vermehrung veranlaßt sie, bei ihren Winterwanderungen von der Küste ins Binnenland, ihren Fraßraum immer weiter auszudehnen. So sind sie von Holland und dem unteren Niederrhein her einwandernd in unseren Bereich und inzwischen auch weit darüber hinaus nach Süden vorgedrungen.

Da der Vogel, der keinerlei natürliche Feinde hat, unverständlicherweise vollständigen Schutz genießt und nicht bejagt werden darf, stehen alle Fischereiberechtigten dem Problem machtlos gegenüber. Man kann nur hoffen, dass die Schutzbestimmungen auf längere Sicht so gelockert werden, dass die Vermehrung der Vögel und damit der Fraßdruck auf die Fischbestände und deren existentielle Gefährdung vermindert werden. Der Umstand, dass der Vogel inzwischen aus der strengsten Schutzgarantie des Anhanges I zur Europäischen Vogelschutzrichtlinie in den weniger hohen Schutzbereich des Anhanges II genommen worden ist, und die Gedanken, des Problems mit einem sogenannten Kormoranmanagement Herr zu werden, sind ebenso zu begrüßen, wie Entscheidungen der Landesregierungen von Bayern, Baden-Württemberg und Schleswig-Holstein, die seit einiger Zeit einen - begrenzten - Abschluß der Schadvögel zulassen.

## **Naturschutz für den Stockemer See**

### **Der Landschaftsplan Niederkassel -**

Die bedeutendste Änderung der Verhältnisse am Stockemer See ergab sich im Frühjahr 1992. Mit Verfügung vom 16.3.1992 genehmigte der Regierungspräsident in Köln den vom Kreistag des Rhein-Sieg-Kreis am 17.10.1991 als Satzung beschlossenen Landschaftsplan Niederkassel, der sodann mit seiner öffentlichen Bekanntmachung am 11.4.1992 in Kraft trat.

Durch den Landschaftsplan Niederkassel sind im Stadtgebiet drei Naturschutzgebiete, ein Landschaftsschutzgebiet und ein Naturdenkmal festgesetzt worden. Eines der insgesamt mit dem Landschaftsplan verfolgten Entwicklungsziele ist die Wiederherstellung einer in ihrem Wirkungsgefüge, ihrem Erscheinungsbild oder ihrer Oberflächenstruktur geschädigten oder stark vernachlässigten Landschaft. Dieses Entwicklungsziel gilt für mehrere Kiesgruben im Stadtgebiet von Niederkassel, darunter auch die Abgrabung Stockemer See. In der Begründung dazu heißt es: Die vorhandenen Kiesgruben bieten für den Naturschutz die Chance, wertvolle Lebensräume für Pflanzen und Tiere aus 2. Hand zu schaffen. Das Ziel wird erreicht, indem

im Rahmen der für die jeweilige Abgrabung gesetzlich vorgeschriebenen Verfahren entsprechende landespflegerische Begleitpläne bzw. Renaturierungs- und Rekultivierungspläne gefordert bzw. nachgefordert werden. Ferner werden Schutzausweisungen gem. §§ 19 - 23 Landschaftsgesetz (LG) sowie Maßnahmen nach § 28 LG festgesetzt.

Dies bedeutet insbesondere Erhaltung von Kiesgruben als Lebensraum gefährdeter Tier- und Pflanzenarten, Entwicklung von Kiesgruben zu Lebensräumen für gefährdete Tiere und Pflanzen, Anlage von Röhrichzonen, Flachwasserbereichen sowie Kiesflächen und Steilufern, Vorrang des Naturschutzes vor der Erholung.

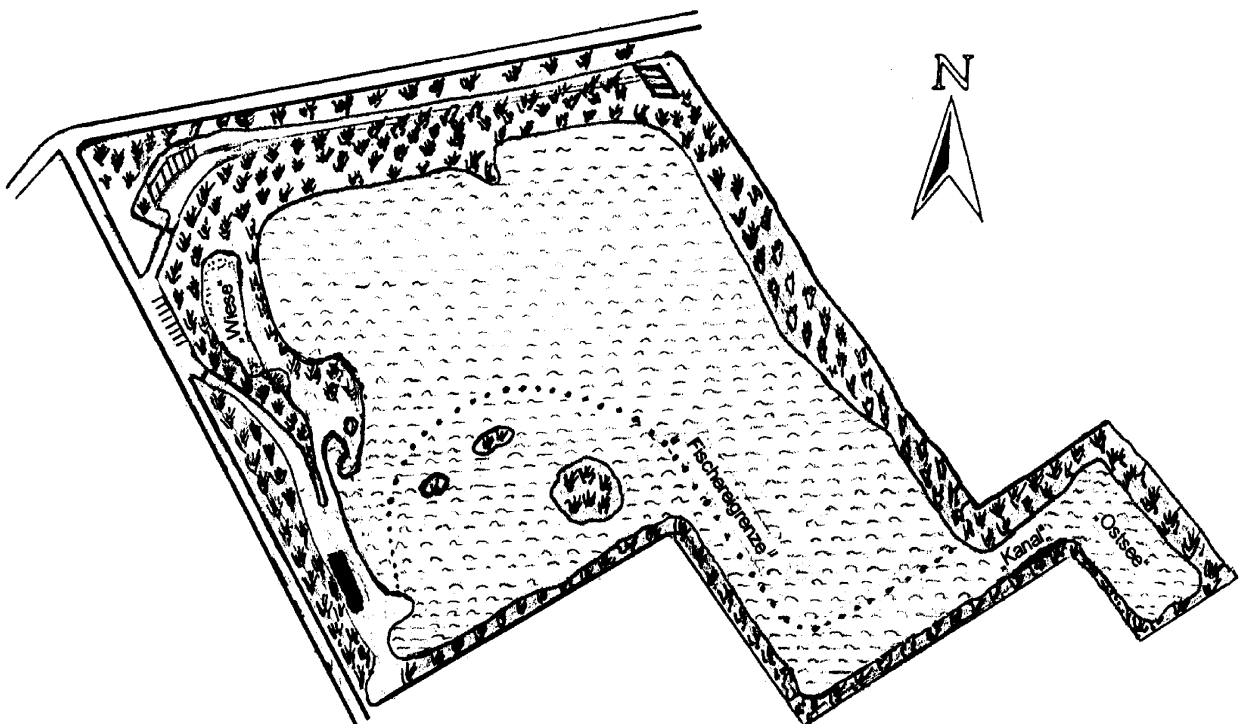
Die Unterschutzstellung des Stockemer Sees erfolgte gem. § 20 lit. a LG und zur Herstellung oder Wiederherstellung von Lebensgemeinschaften oder Lebensstätten bestimmter wildlebender Pflanzen und wildlebender Tiere, die ehemals in der unverbauten und sich ständig verändernden Flußauenlandschaft des Rheins leben konnten.

In den Naturschutzgebieten sind gem. § 35 Abs. 1 LG nach Maßgabe folgender Bestimmungen alle Handlungen verboten, die zu einer Zerstörung, Beschädigung oder nachteiligen Veränderung des geschützten Gebietes oder seiner Bestandteile oder zu einer nachhaltigen Störung führen können. Verboten ist insbesondere:

1. Bauliche Anlagen zu errichten, zu ändern, oder deren Nutzung zu ändern, auch wenn sie keiner Baugenehmigung bedürfen, ferner Anlagen in und an Gewässern sowie Verkaufsstände und -wagen, Zelte oder Wohnwagen aufzustellen.
2. Werbeanlagen zu errichten, Schilder oder Beschriftungen anzubringen, soweit sie nicht ausdrücklich auf die Unterschutzstellung hinweisen oder gesetzlich vorgeschrieben sind.
3. Aufschüttungen, Verfüllungen, Abgrabungen oder Ausschachtungen vorzunehmen, Straßen, Wege oder Stellplätze zu errichten oder die Bodengestalt auf andere Weise zu verändern.
4. Oberirdische oder unterirdische Versorgungs- oder Entsorgungsleitungen oder Drainagen zu verlegen oder zu ändern.
5. Die Oberflächenstruktur oder die Wasserverhältnisse von Rinnen, Senken oder Geländekanten zu verändern sowie Gewässer einschließlich Teiche anzulegen oder zu verändern; ferner die künstliche Veränderung des Grundwasserstandes.
6. Stoffe oder Gegenstände zu lagern oder sich ihrer in anderer Weise zu entledigen.
7. Flächen außerhalb der befestigten Straßen und Wege, Park- und Stellplätze zu betreten, auf ihnen zu reiten oder zu fahren oder Kraftfahrzeuge dort abzustellen; ferner das Betreiben von Motorflugmodellen sowie Veranstaltungen mit Kraftfahrzeugen.
8. Hunde unangeleint laufen zu lassen.
9. Feuer zu machen oder zu lagern.

10. Die Nutzung von Wasserflächen zum Zwecke der Erholung, des Eissportes, Badens, Surfens, Befahrens mit Wasserfahrzeugen und Schwimmkörpern aller Art sowie mit Modellbooten.
11. Bäume, Sträucher oder sonstige wildlebende Pflanzen zu beseitigen, zu beschädigen, auszureißen, auszugraben oder Teile davon abzutrennen oder auf andere Weise in ihrem Wachstum zu beeinträchtigen sowie das Beweiden von Waldflächen.
12. Wildlebende Tiere zu fangen, zu töten, zu verletzen oder mutwillig zu beunruhigen, ihre Brut- und Lebensstätten, Puppen, Larven, Eier oder sonstigen Entwicklungsformen zu sammeln oder zu beschädigen.
13. Nicht bodenständige Bäume, Sträucher und sonstige Pflanzen einzubringen, gebietsfremde Tiere auszusetzen oder anzusiedeln.
14. Der Einsatz von Pflanzenbehandlungs- und Düngemitteln.
15. die Veränderung von Brachflächen.
16. die Erstaufforstung, die Umwandlung von Wald sowie das Anlegen von Weihnachtsbaum-, Schmuckreisig- und Baumschulkulturen.
17. Düngemittel zu lagern und Silagemieten anzulegen.
18. Wildacker- und Wildäsungsflächen anzulegen.
19. Wasserwild in der Zeit vom 1.3. - 15.12. zu füttern.
20. die land- und forstwirtschaftliche und fischereiliche Nutzung, soweit diese bei den speziellen Regelungen der einzelnen Naturschutzgebiete nicht ausdrücklich gestattet sind.

### Naturschutzgebiet Stockemer See





Von diesen allgemeinen Verboten bleiben unberührt

1. die ordnungsgemäße Ausübung der Jagd einschließlich des Jagdschutzes mit Ausnahme der Jagd auf Wasserwild.
2. die ordnungsgemäße Ausübung der Imkerei.

Für das Naturschutzgebiet Stockemer See gelten weiter folgende Sonderbestimmungen:

Gestattet bleibt die ordnungsgemäße Ausübung der Fischerei (einschließlich der Benutzung von Anglerbooten) in denjenigen Wasserflächen des Stockemer Sees, die von den Nord- und Ostufern sowie dem Westufer bis zum (ehemaligen) Betriebsgebäude der Kiesbaggerei (heute Vereinshaus) eingeschlossen werden und in Detailplänen festgelegt worden sind.

Der Umstand, dass die ordnungsgemäße Ausübung der Fischerei grundsätzlich gestattet ist, ist allein darauf zurück zu führen, dass der Verfasser die Landschaftsplanung bereits seit ihrem Beginn im Jahre 1984 begleitet und in den 9 Jahren bis zu ihrem Inkrafttreten alle Energie darauf verwendet hat, die fischereilichen Interessen des Vereins zu wahren. Wichtigstes Argument in den ungezählten Besprechungen, Verhandlungen, Gesprächen und dem diesbezüglichen Schriftwechsel mit den Behörden war die Tatsache, dass sich der Fischschutz-, Naturschutz- und Angel-Sport-Verein Rheidt e.V. in jahrzehntelanger, engagierter Tätigkeit im Bereich des Tier- und Naturschutzes bei der Ausübung der Fischerei an seinen Vereinsgewässern, speziell am Stockemer See, (bundesweit) einen Namen gemacht hat, welcher den Behörden die Gewissheit vermittelt, dass der Verein nicht nur seriös geführt wird, sondern auch die Gewähr dafür bietet, die Belange des Naturschutzes in dem maßgeblich von ihm selbst mitgeschaffenen Naturschutzgebiet Stockemer See zu beachten.

In Erfüllung dieser Erwartungen hat der Verein noch im Jahre 1992 seine Gewässerordnung gründlich überarbeitet und auf die Notwendigkeiten und Belange des Naturschutzes entsprechend den Bestimmungen des Landschaftsplanes abgestimmt. Das gleiche gilt für die im Jahre 2000 in Kraft getretene Bootsordnung für den Stockemer See.

Im Frühjahr 1997 wurden die vorerst letzten größeren Anpflanzungen mit Gehölzen vorgenommen. Im voraus gegangenen Jahr hatte die Firma Bücher im nördlichen Bereich des Westufers neue Böschungen angelegt, die noch wüst und leer waren. Aus diesem Grunde traten die Vereinsmitglieder am 23. März 1997 wiederum zu einer größeren Naturschutzaktion an. Entsprechend dem für das Naturschutzgebiet entwickelten und genehmigten Pflanzplan wurden 200 bodenständige Bäume und Gehölze (Eschen, Erlen, Eichen, Ahorne, Hainbuchen, sowie Weißdorn, Hundsrose u.a.) gepflanzt. Die Zahl der vom Verein während der Pachtzeit gesetzten Bäume wuchs damit auf rund 15 000 an.

Es wäre unehrlich zu verschweigen, dass die vom Verein mit Idealismus vorgenommene Bepflanzung der Seeufer mit Bäumen und Sträuchern auch zu gewissen Problemen geführt hat. Auf der einen Seite besteht Freude darüber, dass sie wachsen, blühen und gedeihen. Auf der anderen Seite hat ihr ständiges Wachstum bewirkt, dass die Möglichkeiten für die anglerische Nutzung des Gewässers mehr und mehr eingeengt wurden. Die Ufer des Gewässers wuchsen praktisch zu. Bis zum Inkrafttreten des Landschaftsplanes Niederkassel im Jahre 1992 konnte der Verein das bis dahin allerdings erst im Anfangsstadium befindliche Problem dadurch lösen, dass ausreichende Angelplätze durch jährlichen Gehölzbeischnitt frei gehalten wurden. Schwierigkeiten entstanden erst nach dem vorgenannten Zeitpunkt, weil der Landschaftsplan grundsätzlich solche Arbeiten nicht zuläßt. Aus diesem Grunde mußte in der Folgezeit Einvernehmen mit dem Amt für Natur- und Landschaftsschutz bei der Kreisverwaltung in Siegburg darüber erreicht werden, dass und in welchem Umfang der Verein einen sachgemäßen und angemessenen Gehölzbeischnitt betreiben darf, um die anglerische Nutzung des Sees aufrecht zu erhalten. Dieser im Einzelfall nicht immer leicht gewesene Verständigungsprozess dürfte inzwischen erfolgreich abgeschlossen sein. Das Ergebnis trägt der auch im Kapitel "Gedanken zum Naturschutz" dargestellten Auffassung Rechnung, dass man der Natur in unserer Kulturlandschaft nicht unkontrolliert freien Lauf lassen kann, sondern ihre Entwicklung durch Hege und Pflege, die auch einen Eingriff zuläßt, steuern muß.

Unter diesem Aspekt sind auch seitens des Amtes für Natur- und Landschaftsschutz in Siegburg selbst bereits mehrere Rodungs- und Pflegemaßnahmen durchgeführt worden: Seit Anfang der 90er Jahre entwickelte sich auf der aus Rollkies angeschütteten so genannten kleinen Insel im Stockemer See jeweils im Frühjahr eine Brutkolonie von Sturmmöven. Als sich jedoch Buschwerk und Bäume, die auf der Insel auf natürlichem Wege entstanden waren, immer stärker ausbreiteten, verloren die Sturmmöven ihren Brutraum und blieben weg. Das gab dem Amt Anlaß, eine andere, nämlich die größte der im See befindlichen, allerdings aus reinem Schwemmgut aus der Kieswäsche bestehenden Inseln, die eine besonders harmonische und natürliche Entwicklung genommen hatte, im größeren Umfang zu roden, um den Sturmmöven dort (neuen) Lebensraum zu schaffen. Obwohl der Aktion kein Erfolg beschieden war, wurde sie 1998, als die gerodeten Flächen wieder zugewachsen waren, im kleineren Umfang im Uferbereich der Insel wiederholt. Auch diesmal blieb der Erfolg aus. Aus diesem Grunde wurde - wie vom Verein von Anfang an empfohlen - im Herbst 2000 die kleine, aus Rollkies bestehende und deswegen allein von den Sturmmöven angenommene Insel von Bäumen und Sträuchern befreit. Bei dieser Aktion der Kreisverwaltung war der Verein, der sie als erfolgversprechend ansah, mit seinen Arbeitskräften beteiligt.

Im Zusammenhang mit den für den Bereich des Stockemer See geltenden naturschutzrechtlichen Vorschriften sei noch Folgendes festgehalten: 1996 wurde dem Verfasser bekannt, dass das (damalige) Ministerium für Umwelt, Raumordnung und

Landwirtschaft in Düsseldorf seinen seit 1990 geltenden Erlaß zur Ausübung der Fischerei in Naturschutzgebieten überarbeitete. Nach Kontaktaufnahme mit den nachbenannten, in der organisierten Angelfischerei tätigen Personen trat ein Arbeitskreis zusammen, der das Ziel verfolgte zu bewirken, dass die im bis dahin geltenden Erlaß festgeschriebenen, die Fischerei unvertretbar einschränkenden Bestimmungen zugunsten der Fischerei abgeändert würden. In mehreren Sitzungen erarbeiteten Hubert Linden (Vorsitzender des Fischschutzverein Siegburg e.V.), Heinrich Ollig (Ehrenvorsitzender des Landes-Fischereiverbandes NR), Werner Naumann (Fischereiberater des Rhein-Sieg-Kreis), Wilhelm Fettweis (Justitiar der Siegfischereigenossenschaft), Siegfried Cunz (Vorsitzender des Bezirks Sieg im LFV) und der Verfasser diesbezügliche Gedanken, die nachfolgend vom Verfasser in einem 6 Druckseiten umfassenden Positionspapier formuliert und begründet wurden, das eine tatsächliche und rechtliche Analyse der Defizite des noch geltenden Erlasses und Anregungen zu seiner Abänderung enthielt. Nachfolgend wurden die erarbeiteten Vorschläge anhand dieses Papiers vom Verfasser im Beisein der Herren Ollig und Fettweis im Ministerium dem zuständigen Abteilungsleiter Neiss persönlich vorgetragen. Obwohl keiner der Beteiligten des Arbeitskreises dies zu hoffen gewagt hätte, sind sie vollständig in den neuen, seit 1997 geltenden Erlaß zur Ausübung der Fischerei in Naturschutzgebieten übernommen worden und haben die Lage der Fischerei erheblich verbessert.

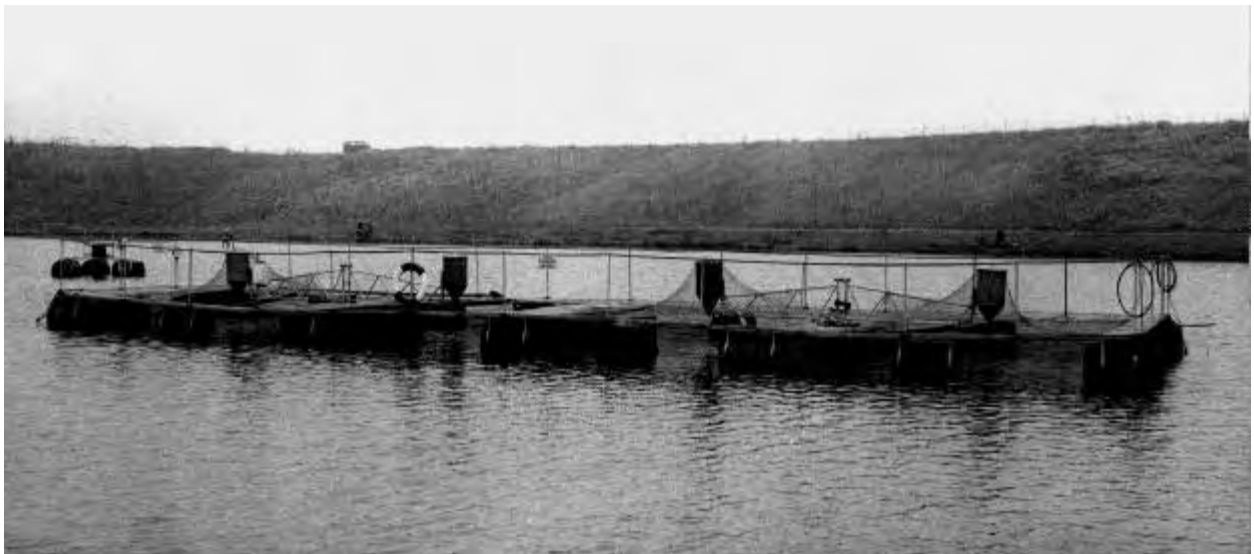
### **Die Fischzucht des Vereins in der Netzgeheanlage**

Die Besatzmaßnahmen des Vereins im Stockemer See wären, so wie geschehen, nicht realisierbar gewesen ohne die Verwirklichung einer Idee, wie sie - soweit bekannt - im Lande Nordrhein-Westfalen von keinem anderen Anglerverein vorgenommen worden war.

Im Zusammenhang mit dem Abschluß des Pachtvertrages Stockemer See hatte der damalige Fischereidezernent beim Regierungspräsidenten in Köln, Dr. Skorupka †, den Verfasser im Jahre 1977 auf die Chance aufmerksam gemacht, im Stockemer See eine Fisch-Netzgehegezucht zu betreiben.

Da es zur damaligen Zeit einschlägige Fachbücher über die Fisch-Netzgehegezucht nicht gab, war es ein überaus schwieriges Problem, sich sachkundig zu machen. Über ein Jahr war der Verfasser daher damit befaßt, sich durch das Studium verstreuter und ihm nur schwer zugänglicher Fachliteratur ein Bild zu machen und den Vereinsvorstand entsprechend zu unterrichten.

Nach langen Diskussionen im Vorstand wurde 1979 schließlich der auch von der Mitgliederversammlung gut geheißen Beschluß gefaßt, das risikoreiche Experiment einer Fischintensivzucht im Stockemer See zu wagen. Nachdem die wasserrechtlichen und sonstigen behördlichen Genehmigungen nach etwa einjährigen Bemühun-



gen "erstritten" worden waren, wurde nach vom Verfasser entwickelten Plänen mit großzügiger Unterstützung der Firma Feldmühle Lülldorf (heute Degussa AG) unter Leitung von Angelfreund Georg Dreck und Siegfried Hampel eine aus 4 Einzelnetzen in den Maßen 3,5 x 3,5 x 4 m bestehende, auf großen Fässern schwimmende, pontonartige Netzgehegeanlage konstruiert, die mit 4 Selbstbedienerpendelautomaten zur Fütterung der Fische ausgestattet war. Im Februar 1980 lief die Anlage "vom Stapel" und wurde ca. 100 m vom Ufer entfernt an einer besonders tiefen Stelle im See verankert.

Nun kam zunächst die Zeit von Gewässerwart Willi Brodeßer, der es übernommen hatte, die praktische Fischzucht im Gehege zu betreiben. Mit großem Engagement, absoluter Zuverlässigkeit und einem riesigen Arbeitspensum war Willi Brodeßer insgesamt 7 Jahre lang die Seele der Fischzucht des Vereins.

Vom langjährigen Lieferanten des Vereins, der Fischzuchtanstalt Pilgram in Lohmar, gekaufte Forellen- und Karpfensetzlinge wurden in die Gehegenetze eingesetzt und mit Trockenfutter wie "forelli" oder "trouvit" und "carpi" gefüttert. Dank der günstigen Verhältnisse im Stockemer See konnten die Forellen regelmäßig in etwa 100 Tagen von 25 Gramm Ausgangsgewicht auf Durchschnittsgewichte von 300 Gramm gebracht werden. Die Karpfenzucht erwies sich hingegen als problematischer, weil die durchschnittlichen Jahreswassertemperaturen des bis 15 m tiefen Sees zu gering sind. Die Karpfen brauchten daher 2 Jahre Netzgehegeaufzucht, um schließlich als K3 Durchschnittsgewichte von 3 - 4 Pfund zu erreichen. Das führte zu



dem Entschluß, die Karpfenzucht im Jahre 1985 zu beenden, weil sie sich wirtschaftlich nicht lohnte. Die Forellenzucht hingegen war sehr erfolgreich. Ohne Berücksichtigung der Investitionskosten für die Anlage und ohne Berechnung der Arbeitsstunden waren die in der Anlage erzeugten Forellen etwa halb so teuer wie vom Fischzüchter angebotene Fische gleicher Größe.

Zwecks Kontrolle dahin, ob und inwieweit durch den Betrieb der Netzgehegeanlage (Eintrag von Futtermittelresten und Fischkot) eine Belastung des Gewässers und

damit die Gefahr einer Eutrophierung bestand, führte Prof. Dr. Norbert Wilbert jährlich eingehende chemische und biologische Untersuchungen des Gewässers durch. Nach den Untersuchungsergebnissen konnten schädliche Einwirkungen völlig ausgeschlossen werden.

Als dem Betrieb der Netzgehegeanlage sehr dienlich erwiesen sich ein kleiner und ein großer Kahn aus Stahlblech, die 1978 angeschafft worden sind, wobei sich der große Kahn, der 6 - 8 Mann transportieren kann, als ein vorzügliches Arbeitsgerät zeigte. Der kleine Kahn diente im wesentlichen zur Anfahrt an das Netzgehege. Im Bedarfsfall konnten die Kähne mit von den Angelfreunden Edwin Gubitz und Horst Olschewski gestifteten Außenbordmotoren angetrieben werden.

Zwecks Erleichterung der zur Fütterung der Fische im Gehege und der Betreuung der Anlage erforderlichen Kahnfahrten wurde - auf der Grundlage der statischen Berechnungen von Angelfreund Helmut Grocholl im Jahre 1985 durch Angelfreund Ernst Albert ein großer, auf Schwimmkörpern ruhender Anlegesteg gebaut. Er ist - wie bereits damals geplant - inzwischen als Anleger für die weiteren, 1984 und 1999 angeschafften Angelkähne des Vereins umgebaut worden.

Um die nach jedem "Umtrieb" im Gehege gründlich von Algen und anderen Verunreinigungen gesäuberten Netze des Geheges nach der Desinfektion zu trocknen, wurden auf der 1984 vor dem Geräteraum angelegten Wiese im selben Jahr mehrere Masten errichtet, an denen die Netze hochgezogen wurden.

Im Sommer 1982 erlitt die Fischzucht im Netzgehege einen großen Rückschlag, als



sich infolge langanhaltenden, herrlichen Sommerwetters die Wassertemperatur des Stockemer Sees auf Spitzenwerte bis 26 Grad Celsius steigerte und die Forellen im Gehege in Gefahr gerieten. Die Fische mußten umgehend in den See ausgesetzt werden, so dass die Zucht völlig zum Erliegen kam.

In dieser Situation entwickelte der Verfasser den Gedanken, kühleres Wasser aus tieferen Seeschichten hoch zu pumpen und in die Gehege einzuleiten. Als sich zu Beginn des Sommers 1983 erneut hohe Wassertemperaturen einstellten und die Existenz der Fische im Gehege wiederum bedrohten, mußte die Freiwillige Feuerwehr Rheidt zu Hilfe gerufen werden. Diese pumpte sodann mit eigenem Gerät einige Tage lang kühles Tiefenwasser in die Netzgehegeanlage, so dass sich die Fische verlustlos erholten. Dies führte zur Anschaffung einer Tauchpumpe, die zunächst mit einem Notstromaggregat betrieben wurde. Als sich diese Lösung nach einigen Tagen als unbefriedigend erwies, entschied sich der Vorstand für die Einrichtung eines elektrischen Antriebes für die Pumpe. In tagelanger Arbeit wurde daraufhin vom Betriebsgebäude der Firma Rhein-Umschlag über mehrere 100 m Land und 250 m über Seegrund ein Stromkabel zum Gehege verlegt. Im Juli 1983 wurde die Anlage fertiggestellt, so dass bei gefährlicher Wassererwärmung mittels der elektrisch betriebenen Pumpe kühleres Wasser aus tiefen Seeschichten in das Gehege eingespeist wurde. Danach hat es keine Verluste mehr gegeben. Im Jahre 1984 wurde die Kühlanlage durch einige technische Maßnahmen weiter verbessert.

Mit der Elektrifizierung der Pumpe auf dem Gehege wurde gleichzeitig auch der Geräteraum mit einem Stromanschluß versehen, was für zahlreiche Arbeiten, aber auch im Hinblick auf die Durchführung des "Brunnenfestes" des Vereins von unschätzbarem Vorteil war.

Um das Futter für die im Gehege gehaltenen Fische transportieren zu können, wurde im Jahre 1981 ein Pkw-Anhänger angeschafft.

Nach 4jährigem Betrieb der Anlage zeigten sich an den als Schwimmkörper der Anlage benutzten Metallfässern Korrosionserscheinungen. Aus diesem Grunde wurde die Anlage im Herbst 1982 in zwei Teile zerlegt, wovon einer an Land geschleppt und überholt wurde. Im Jahre 1983 wurde die andere Hälfte überholt.

Dass der Betrieb der Netzgehegeanlage nicht ungefährlich war, erweist folgender Vorfall: Am 6.3.1982 fuhren Wolfgang Schulz, Eberhard Neumann, Horst Tobjinski und der Verfasser bei starkem Sturm und eiskalter Witterung mit dem motorgetriebenen Kahn zum Gehege hinaus, um ein Netz auszuwechseln. Mitten auf dem See schlug der Kahn infolge hoher Wellen und sicher auch ungeschickten Steuerns plötzlich voll Wasser. In der irrigen Annahme, der Kahn werde untergehen, sprangen alle Insassen panikartig über Bord und schwammen in Winterkleidung und schweren Gummistiefeln durch das vier Grad Celsius kalte Wasser an Land. Man kann nur von Glück reden, dass damals niemand ertrunken ist.

Ein im Jahre 1984 gestellter Antrag auf Erweiterung der Anlage um ein weiteres auf insgesamt fünf Gehege wurde von der Unteren Wasserbehörde in Siegburg im Hinblick auf die inzwischen verschärften wasserrechtlichen Bestimmungen, die das Grundwasser vor Verunreinigungen schützen sollen, abgelehnt.

Im Jahre 1986 legte Willi Brodeßer von heute auf morgen die Betreuung der Fischzucht nieder. In der dadurch entstandenen schwierigen Lage sprach der Verfasser Angelfreund Norbert Pabst aus Kriegsdorf an. Dieser, der zuvor häufig beim Betrieb der Anlage hilfsweise eingesetzt worden war, erklärte sich spontan bereit, die Arbeit zu übernehmen. Von diesem Augenblick an hatte der Verein einen "Fischzuchtmeister", der sich mit Leib und Seele der Betreuung der Anlage und dem Wohlergehen der darin befindlichen Fische widmete. Die Leistung von Norbert Pabst kann gar nicht hoch genug bewertet werden. Er war so zu sagen Tag und Nacht und bei jedem Wetter im Einsatz und arbeitete mit solcher Freude und Begeisterung, dass es für andere schon eine Freude war, ihm bei seiner Tätigkeit nur zuzusehen. Der Erfolg der Fischzuchtanlage und die enormen Ersparnisse, die der Verein in den folgenden 8 Jahren bei seinen Aufwendungen für Fischbesatz erzielt hat, sind in erster Linie das Verdienst von Norbert Pabst. Ihm gilt ein ganz besonderer Dank! Natürlich dürfen auch die anderen Helfer nicht vergessen werden. Dies war insbesondere Gewässerwart Hans Werner, der in seiner damaligen Eigenschaft als Vorstandsmitglied nicht nur die unmittelbare Vorstandsverantwortung für den Betrieb der Anlage übernommen hatte, sondern auch ständig mit großem Interesse und Engagement dabei war, wenn die Fischzucht den Einsatz von mehreren Personen er-





forderte.

1989 lief die bis dahin befristete Genehmigung zum Betrieb der Netzgehegeanlage erstmalig ab. In der Folgezeit war es - im Hinblick auf die verschärften wasserrechtlichen Bestimmungen zum Schutz des Grundwassers - nicht mehr möglich, eine längerfristige Erlaubnis zum Betrieb der Anlage zu erhalten. Sie wurde immer wieder nur für kurze Zeit erteilt.

Am 24.3.1992 trat die Ordnungsbehördliche Verordnung zur Festsetzung des Wasserschutzgebietes für die Gewässer im Einzugsgebiet der Wassergewinnungsanlage Zündorf vom 7.2.1992 in Kraft. Sie gilt im Gebiet der Stadt Niederkassel u.a. auch für die Gemarkung Stockem, die in der Schutzzone III b liegt. Nach § 3 Abs. 2

Nr. 15 der VO ist dort aus Gründen eines vorsorglichen Gewässerschutzes die Fischhaltung mit Zufütterung in Gewässern untersagt. Aus diesem Grunde erteilte die Wasserbehörde des Rhein-Sieg-Kreis am 30.3.1992 nur noch eine letzte, bis Juli 1994 befristete Betriebserlaubnis. So wurde die Anlage im Juli 1994 stillgelegt und abgebaut.

Damit ging nach 15 Jahren ein Kapitel der Vereinsgeschichte zu Ende, das zweifelsfrei zu den glücklichsten und erfolgreichsten gezählt werden kann.



## **Die anglerische Entwicklung des Stockemer Sees**

Anglerisch entwickelte sich der Stockemer See seit Beginn der Pacht eindeutig zum Zentralgewässer des Vereins. Zwar vermochte die junge Landschaft um den See zunächst nur in Teilen zu befriedigen, weil Bäume und Sträucher noch zu klein waren und auch der Baggerbetrieb keinen Zweifel daran ließ, dass es sich bei dem Seegelände nicht um eine Naturlandschaft handelte, sondern um ein gewerblich genutztes Gebiet, jedoch erwiesen sich die Qualität des Seewassers und der reiche Bestand des Gewässers an wohlschmeckenden Fischen als so attraktiv, dass die Vereinsmitglieder weitaus überwiegend dort angelten und noch angeln und die landschaftlich zweifellos ebenso schöne Rheidter Laach anglerisch vernachlässigen, was nur zu bedauern ist.

Aus den von den Vereinsmitgliedern geführten Fanglisten ergibt sich, dass der See gut mit Fischen der aufgeführten Arten besetzt ist und die Fangaussichten deshalb generell als gut bezeichnet werden können. Beispielhaft soll dies wie folgt dargestellt werden.

Am 4.1.1984 fing Angelfreund Manfred Marx einen Hecht von 22 Pfund und 125 Gramm und zerstörte, damit die Illusion des Vorstandes, den See - wie geplant - möglichst lange frei von Hechten halten zu können. In der Zwischenzeit sind weitere Hechte gefangen, so z.B. 5 Stück 1997, 2 Stück 1998 und 6 Stück 1999.

In den Karpfenfängen sind zahlreiche "Kapitale" enthalten. Angelfreund Helmut Groth hat im Jahre 1983 eine Reihe starker Karpfen über 10 Pfund Gewicht, darunter einen von 17 Pfund, gefangen. 1984 gelangen ihm erneut gute Fänge von Karpfen im Gewicht von 8, 12 und 16 Pfund. 1985 wurden von ihm mehrere 10-Pfünder gelandet. Aber auch anderen Angelfreunden gingen kapitale Karpfen an den Haken, so Horst Schreiner ein 15-Pfünder (1983), Eduard Forster ein 12-Pfünder (1983), Franz Bittner und Albert Linden je ein 10-Pfünder (1985) und Peter Greitsch ein 15-Pfünder (1985).

Am 18.7.1987 erbeutete Herbert van Rey eine Forelle im Gewicht von 3 ½ Pfund und Günter Säuberlich eine solche von 3 Pfund.

Am 15.9.1987 gelang Wolfgang Meidt der Fang des Rekordkarpfens, als er bei Einbruch der Dunkelheit einen Karpfen von 93 cm Länge und dem sagenhaften Gewicht von 35 Pfund landen konnte.

Um diese Zeit fing Willi Brodeßer einen Karpfen von 8 Pfund, Eberhard Neumann gleich zwei Stück von die-



sem Gewicht und Albert Linden einen solchen von 8 ½ Pfund.

Im Jahre 1988 fing Josef Schön im See u.a. 9 Zander, darunter einer im Gewicht von 12 Pfund. Axel Linden konnte einen Barsch von 3 Pfund fangen.

Zu einem besonderen Karpfenjahr wurde 1988. Es wurden insgesamt 89 (!) kapitale Karpfen mit Gewichten zwischen 7 und 33 Pfund gefangen, davon wogen 10 Stück mehr als 20 Pfund! Einer von Wolfgang Meidt's Großkarpfen wog 26 Pfund.

Aber auch die Zanderfänge konnten sich sehen lassen: Insgesamt 25 derartige Fische mit Durchschnittsgewichten von 6 Pfund gingen an den Haken.

1989 lag die Karpfenernte sogar noch höher. Mehr als 100 Karpfen mit Gewichten zwischen 8 - 19 Pfund wurden gefangen. Die Zanderstrecke ergibt 12 Fische mit Gewichten von 4 Pfund an aufwärts. Darunter fanden sich 2 Exemplare von 11 und 15 Pfund. Bemerkenswert ist auch der Fang einer Reihe von Forellen, die über 3 Pfund Gewicht auf die Waage brachten.

In den folgenden Jahren setzte sich die Liste des Fanges kapitaler Fische stetig fort: Am 9.9.1990 gelang Angelfreund Albert Linden der Fang eines Schuppenkarpfen von 64 cm Länge und einem Gewicht von 9 Pfund.

1990 war ein Zanderjahr: Armin Vogel fing allein 10 Stück, einen 3-Pfünder, einen



4-Pfünder, zwei 5-Pfünder, einen 7-Pfünder, einen 9-Pfünder, einen 15-Pfünder und einen 18-Pfünder. Seine Aalfangliste weist 4 Aale mit Stückgewichten von 3 und 5 Pfund und 2 x je 6 Pfund aus. Angelfreund J. Schmieds erbeutete 5 Zander von je 5 Pfund und 15 Aale von je 2 Pfund, wobei einer sogar 3 Pfund auf die Waage brachte. Angelfreund Johannes Schmitz Strecke zeigte 4 Zander mit Gewichten von 2 x 4, 6 und 8 Pfund sowie 6 Aale von je 2 und einen weiteren von 3 Pfund. Georg Kielbasa landete einen Zander von 18 Pfund Gewicht. Weitere gute Zander fingen die Angelfreunde Franke (7 und 10 Pfund), Haase (2 x 6 Pfund) und Levenig (5, 6 und 9 Pfund).

Peter Kolf fing am 3.7.1992 einen Zander im Gewicht von 9 Pfund bei einer Länge von 75 cm. Der von Friedrich Birkholz im selben Jahr gefangene Zander wog sogar knapp 13 Pfund. Den Rekordzander im Gewicht von 21, 5 Pfund bei einer Länge von 95 cm konnte Axel Fischer aus Köln am 3.7.1992 fangen (Foto vorherige Seite).

Am 3.7.1992 landete Fischereiaufseher Wolfgang Meidt aus Bonn einen Karpfen von 18 Pfund und einen weiteren von 23 Pfund Gewicht. Darüber hinaus wurden im Jahre 1992 noch weitere 20 Karpfen mit Gewichten zwischen 9 und 18 Pfund gefangen.

Für 1993 ergibt die Fangstatistik den Fang von 4 kapitalen Karpfen mit Gewichten von knapp 20, 18, 17 und 14 Pfund und zwei Zandern von 10 und 14 Pfund. Bemerkenswert ist auch der Fang eines Seesaiblings von 53 cm Länge, den Fred Hiekel aus Rheidt am 8.11.1993 landen konnte.

Im Sommer 1994 fing Georg Kielbasa einen besonders schön marmorierten Schuppenkarpfen von 8 Pfund.

Am 31.5.1995 gelang Peter Woyschytzki der Fang eines schönen Karpfens von 17 Pfund. Nur ein Pfund weniger wog der am 15.6.1995 von Manfred Strombowski gefangene Karpfen.

In der Nacht vom 9. zum 10.6.1995 erbeutete Siegfried Weisbach mit einem toten Rotauge als Köder einen Aal von 100 cm Länge und einem Gewicht von 3 ½ Pfund.

Ende September 1995 konnte ein Hecht von 13 Pfund Gewicht dem Reiz des Kunstköders von Joachim Bähr aus Köln nicht widerstehen.

1995 gab es insgesamt 117 Karpfen im Gewicht von über 10 Pfund; den schwersten von 33 Pfund fing Albert Knippling, den zweitschwersten von 26 Pfund A. Wagner. In diesem Jahre gab es auch eine gute Schleienstrecke: 38 Fische dieser Art mit Gewichten von über 2 Pfund.

Herbert Schuh fing am 6.12.1995 eine Regenbogenforelle im Gewicht von 3 ½ Pfund und einer Länge von 51 cm.

Besonderes Petri Heil hatte Harry Wendt: Am 14.8.1996 fing er einen Aal von fast 5 Pfund Gewicht. In den Tagen danach konnte er weitere 7 Aale mit sehr guten

Stückgewichten und einen Zander von 48 cm Länge erbeuten.

Erwähnt werden sollen auch der 15pfündige Karpfen von Dennis Stommel, gefangen am 13.8.1996, und der 10-Pfänder von Georg Kielbasa vom 4.9.1996

1996 enthält die Liste von schweren Karpfen nur (!) 33 Fische von über 10 Pfund, darunter der schwerste von Gerd Mecklenbroich gefangene von 25 Pfund. Aale, die mehr als 2 Pfund wogen, gab es 8 Stück.

Die Fangstatistik 1997 vermittelt folgendes Bild:

a) Karpfen ab 10 Pfund Gewicht :

Achim Fiebig 10 und 13, Stevan Beres 15, 16 und 11, Peter Franke 17, Martin Niklas 16, Rolf Rachier 16, Jan Naczik 15, 13, 12, Eduard Forster 14 und 12, Joachim Kokott 13 und 10, Johann Schauer 12, Karlo Kosicki 12, 11 und 10, Alexander Beck 2 mal 11 und 10, Heinz Nowak 11, Victor Fenske 11, Helmut Groth 11, Georg Kielbasa 11, Nikolai Sidorenko 11, Lutz Schiffer 11 und 10, Dieter Jahnke 11 und 10, Harald Uth 10, Heinrich van Bost 10, Herbert Schuh, Marius Scholdra, Tobias Burek und Sergius Toni je 10 Pfund. Dies sind 38 Karpfen von über 10 Pfund Gewicht.

b) Schleien ab 2 Pfund Gewicht

Jan Naczyk 3, Helmut Groth 3 und 2 Pfund.

c) Zander

Albert Knippling 14, Peter Greitsch 11 Pfund.

d) Barsch:

Wolfgang Meidt 3, 2 ½ und 2, Josef Impekoven und Reinhold Schott je 2 Pfund.

Für 1998 weist die Fangstatistik folgende Fänge aus:

a) Karpfen ab 10 Pfund Gewicht:

Stevan Beres 22, 16, 13, 12 und 11, Dieter Jahnke 20 und 13, Wilhelm Tiderko 20, Jörg Scholdra 19, Marcel Kölzer 16, 15, 14 und 10, Günter Frenz 17, Tobias Burek 16 und 2 x 12, Helmut Groth 16, Peter Grzywotz 15, Marius Scholdra 14 und 10, Jörg Panitzky 2 x 17 und 13, Karlo Kosiki 13, Heinrich Denz 12, Joh. Tomaszewski 16, Alexander Beck 11 und 10, Dietmar Rode-mich 11, Johann Schauer 11, Werner Kramer und Karl-Heinz Plies 10.

Das sind wiederum 34 Karpfen zwischen 10 und 22 Pfund Gewicht.

b) Zander:

Erich Grzywotz 16, Jörg Scholdra 9, Harry Wendt 8 und Marius Scholdra 6 Pfund.

Aus 1999 sollen folgende Fänge besonders erwähnt werden: Am 4.6.1999 konnte Werner Kramer einen Hecht von 90 cm Länge und einem Gewicht von 16 Pfund erbeuten. Marcel Kölzer fing in der Zeit vom 14. -20.7 1999 eine Reihe von starken Karpfen und zwar zwei Stück zu je 7 Pfund, zwei zu je 9 Pfund, einen 13-Pfänder



und einen Großkarpfen von 29 Pfund.

Der Bestand an Rotaugen im Stockemer See erscheint unterdurchschnittlich. Die im See befindlichen Aale fressen augenscheinlich den Laich der Rotaugen in großem Umfang weg. Die trotzdem aufgekommene junge Rotaugenbrut wird schließlich von den Forellen dezimiert. Der von 1985 - 1995 mehrfach unternommene Versuch, Laich von Rotaugen aus der Laach in einem Hälterungskasten im Stockemer See ausreifen zu lassen, war letztlich nur einmal (1991) richtig erfolgreich und ist deswegen inzwischen aufgegeben worden.

Festgehalten werden sollen auch einige Ereignisse mit Seltenheitswert. Im Januar/Februar 1985 froh der Stockemer See in einer langen Kälteperiode mit Minustemperaturen von bis zu 25 Grad Celsius erstmals vollständig zu.



Dies nutzten die Angelfreunde zu einer in unseren Breitengraden seltenen Variation des Angelns, zum Eisfischen. Es war ein sehr erfolgreiches Vergnügen, denn Forellen und auch Rotaugen wurden in beachtlicher Menge aus den in die Eisdecke des Sees geschlagenen Löchern heraus gefangen.

Die nächste Gelegenheit zum Eisfischen ergab sich erst im Februar 1991, jedoch waren die Fangergebnisse diesmal nicht bemerkenswert. Danach dauerte es bis zum Winter 1995/96, bis der See wieder eine geschlossene und tragfähige Eisdecke bot. Auch im Winter 1996/97 verhalf der erneut zugefrorene See den Vereinsmitgliedern dazu, die Fischwaid von einer geschlossenen Eisdecke aus zu betreiben.

### **Bemühungen zur Erweiterung des Gewässerangebotes**

Für einen Anglerverein ist es die wichtigste Aufgabe, seinen Mitgliedern ein gutes Angebot von Fischereigewässern machen zu können. Aus diesem Grunde war der Verein seit jeher bemüht, zusätzliche Gewässer anpachten zu können. Da dieses Thema eine gewisse Sensibilität aufweist, soll es vorliegend nur kurz angerissen und bemerkt werden, dass sich der Vorstand seit 1974 fortwährend auch damit befaßt hat. So hat er im Laufe der Zeit mit den jeweiligen Gewässereigentümern Gespräche bis hin zu echten Verhandlungen im Hinblick auf folgende Gewässer geführt: Johanneshof-See in Mondorf, Baggerseen in Mondorf (Kieswerke Mondorf und Fuchs de Meester), Baggersee Weilerhof, Baggersee Porz-Libur, Baggerseen der Baustoffwerke Rhein Ruhr, Baggersee Uckendorf, Baggersee Niederkassel, Baggersee Rheinbach-Flerzheim usw..

Die konkrete Möglichkeit, den Burgweiher der Burg Gudenau in Wachtberg-Villip zu pachten, hat der Verein nicht wahrgenommen, weil er zu weit von Rheidt entfernt liegt.

Das gleiche gilt für den Rhein-Altarm bei Bad Honnef.

Der Gedanke, den Mühlengraben Sieglar sogar käuflich zu erwerben, ist fallen gelassen worden, weil die daran bestehenden Fischereirechte teilweise vom Grundeigentum getrennt selbständig bestehen und im übrigen nach den Vorschriften des Landesfischereigesetzes von der Siegfischereigenossenschaft verwaltet werden.

Die schon seit 1974 laufenden Bemühungen des Vereins, ein Strecke der Sieg zu pachten, haben im Januar 2000 zum Abschluß eines Vertrages zwischen dem Verein und der Fischereibruderschaft zu Bergheim an der Sieg geführt, wonach die Mitglieder des Vereins den Jahresfischereierlaubnisschein für die Siegstrecke der Bruderschaft zu einer ermäßigten Gebühr erhalten.

## **Das “sportliche” Fischen und sein Ende**

Schon Ende der 60-er Jahre hatte der Verein gelegentlich mit einigen wenigen Anglern an den vom Bezirk Bonn des Landes-Fischereiverbandes Nordrhein e.V. Bonn veranstalteten Bezirksfischen teilgenommen. Etwa seit 1972 entwickelte sich daraus eine regelmäßige Teilnahme in der Mannschaftsstärke von fünf Anglern. Siege, Pokale oder vordere Plätze wurden mangels eines besonderen Interesses der Vereinsmitglieder an diesen Veranstaltungen indessen nicht errungen. Erst in der Folgezeit wuchs bei einzelnen Vereinsmitgliedern das Interesse an einer Vervollkommnung der Angeltechnik und an Erfolgen in anglerischen Wettbewerben. Erkennbar wurde dies zunächst bei den vereinsinternen fischereilichen Gemeinschaftsveranstaltungen.

Als 1976 im Zusammenhang mit dem Goldenen Vereinsjubiläum des Angelsportverein Rheidt e.V. das Bezirksfischen des Landes-Fischereiverbandes Nordrhein e.V. Bonn zusammen mit dem traditionellen Preisfischen des Vereins am 1. Mai in der Rheidter Laach stattfand und Angelfreund Herbert Prochnow Bezirksfischerkönig wurde, stieg das Interesse schlagartig an und führte bereits 1977 zum Start von zwei Mannschaften des Vereins bei den Bezirksmeisterschaften und 1978 auch zu den ersten Erfolgen bei der betreffenden Veranstaltung.

Im Jahre 1978 trat eine bedeutende verbandspolitische Änderung ein. Im Lande Nordrhein-Westfalen schlossen sich nämlich die dort bestehenden vier selbständigen Fischereiverbände im Landessportfischerverband Nordrhein-Westfalen e.V. (heute Fischereiverband Nordrhein-Westfalen e.V.) als Dachorganisation zusammen, der seinerseits dem Verband Deutscher Sportfischer e.V. (VDSF) beitrug. Dadurch galt ab 1979 auch im Bereich des Landes-Fischereiverbandes Nordrhein e.V. Bonn die Wettkampfordnung des VDSF mit der Unterscheidung von Wettbewerben im Still- und Fließwasserfischen. In diesem Zusammenhang ist zu bemerken, dass der VDSF, eine Nachkriegsneugründung der Sportfischer, schon von seiner Gründung an das so genannte sportliche Fischen gefördert hatte, das übrigens erst im 3. Reich als Ausfluß der damaligen Ideologie des “schneller, weiter, höher, besser” entstanden war.

Im Angelsportverein Rheidt e.V. hatte diese Entwicklung die Bildung einer Gruppe zur Folge, die sich mit großer Begeisterung dem Wettkampffischen widmete.

Nach heftigen vereinsinternen Diskussionen über das “Für und Wider” der neuen Entwicklung wurde diese mehrheitlich gebilligt und das sportliche Wettkampffischen neben den anderen Vereinszwecken in die Satzung aufgenommen. Dies führte u.a. auch zur Erweiterung des Vereinsvorstandes um den Posten des Sportwartes, der mit Karl Bürling besetzt und von ihm mit großem Engagement ausgefüllt wurde.

In der Folgezeit entwickelte die Wettkampfgruppe eine beachtliche Dynamik und einen enormen Ehrgeiz auch bei externen Gemeinschaftsfischen, so dass die entsprechenden Erfolge nicht ausblieben. Sie sind nachfolgend soweit dargestellt, als



Meisterehren und Siege bei Verbandsveranstaltungen und den Stadtmeisterschaften Niederkassel errungen wurden:

1976 Bezirksfischerkönig: Herbert Prochnow

1978 Bezirksmannschaftsmeister: Herbert Prochnow, Wolfgang Siebertz, Erhard Janich, Karl Bürling, Hans Jürgen Friese

1979 Bezirksmeister im Stillwasserfischen: Reinhard Mundorf

Bezirksmannschaftsmeister im Stillwasserfischen: Hermann Drossé, Toni Bernau, Johannes Schlader, Reinhard Mundorf, Peter Lindlar

Bezirksmeister im Fließwasserfischen: Fred Werner

Bezirksmannschaftsmeister im Fließwasserfischen: Herbert Prochnow, Josef Schön, Wolfgang Siebertz, Karl Bürling, Hans Jürgen Friese

Verbandsmannschaftsmeister im Fließwasserfischen und Aufstieg in die Bundeslandliga NW: Josef Schön, Herbert Prochnow, Wolfgang Siebertz, Hans Jürgen Friese, Bernd Grommes

Bezirksjugendmeister im Fließwasserfischen: Dirk Friese

Bezirksjugendmeister im Stillwasserfischen: Wolfgang Schlader

Bezirksjugendmannschaftsmeister im Stillwasserfischen: Thomas Mundorf, Wolfgang Schlader, Franc Olschewski, Michael Lindlar, Uwe Lehmann

1980 Teilnahme an der Westdeutschen Meisterschaft im Stillwasserfischen: Hermann Drossé, Reiner Bernau, Toni Bernau, Heinz Engelmann, Johannes Schlader

Teilnahme an der Deutschen Mannschaftsmeisterschaft: Herbert Prochnow, Wolfgang Siebertz, Josef Schön, Hans Jürgen Friese

Bezirksmannschaftsmeister im Stillwasserfischen: Heinz Engelmann, Günter Säuberlich, Wolfgang Schulz, Horst Schreiner, Peter Lindlar

Bezirksmannschaftsmeister im Fließwasserfischen: Wilfried Florin, Fred Werner, Dieter Damm, Erhard Janich, Gerd Janich

Bezirksjugendmeister im Stillwasserfischen: Jörg Sieg

Bezirksjugendmannschaftsmeister im Stillwasserfischen: Thomas Mundorf, Wolfgang Schlader, Norbert Angenendt, Jörg Sieg, Michael Lindlar

1981 Stadtmannschaftsmeister: Peter Lammerich, Wilfried Florin, Fred Werner, Rüdiger Lehmann, Hans Balic

Stadtjugendmannschaftsmeister: Dirk Bernau, Thomas Mundorf, Ralf Busse, Norbert Angenendt, Dirk Boden

Bezirksmeister im Fließwasserfischen: Josef Schön

Bezirksmannschaftsmeister im Fließwasserfischen: Herbert Prochnow, Wolfgang Siebertz, Josef Schön, Dieter Damm, Horst Olschewski

Bezirksjugendmannschaftsmeister im Fließwasserfischen: Wolfgang Schlader, Frank Siebertz, Franc Olschewski, Jörg Sieg, Andreas Schmitt

- 1982 Stadtmeister: Reiner Bernau  
 Stadtmannschaftsmeister: Johannes Schlader, Fred Werner, Erhard Janich, Gerd Janich, Reiner Bernau  
 Stadtjugendmeister: Ralf Siebertz  
 Stadtjugendmannschaftsmeister: Ralf Busse, Wolfgang Schlader, Ralf Siebertz, Peter Wiesejan, Andreas Schmitt  
 Bezirksmeister im Fließwasserfischen: Josef Schön  
 Bezirksmannschaftsmeister im Fließwasserfischen: Fred Werner, Wolfgang Siebertz, Dieter Damm, Josef Schön, Rüdiger Lehmann  
 Bezirksdamenmeisterin: Doris Stürtz  
 Bezirksjugendmeister im Stillwasserfischen: Kai Grabe  
 Bezirksjugendmannschaftsmeister im Stillwasserfischen: Frank Wolter, Kai Grabe, Peter Nolden, Uwe Dastler  
 Bezirksjugendmannschaftsmeister im Fließwasserfischen: Dirk Bernau, Dirk Boden, Ralf Busse, Franc Olschewski, Wilfried Schulz
- 1983 Stadtmeister: Rüdiger Lehmann  
 Stadtmannschaftsmeister: Josef Schön, Wolfgang Siebertz, Arno Busse, Horst Olschewski  
 Bezirksmannschaftsmeister im Fließwasserfischen: Rüdiger Lehmann, Arno Busse, Wolfgang Siebertz, Josef Schön, Horst Olschewski  
 Bezirksjugendmeister im Stillwasserfischen: Frank Wolter  
 Bezirksjugendmannschaftsmeister im Fließwasserfischen: Ralf Siebertz, Dirk Bernau, Dirk Boden, Franc Olschewski
- 1984 Stadtjugendmeister: Holger Burggräf  
 Stadtjugendmannschaftsmeister: Markus Wolter, Frank Wolter, Markus Schell, Holger Burggräf, Kai Grabe  
 Verbandsmannschaftsmeister im Fließwasserfischen: Rüdiger Lehmann, Arno Busse, Josef Schön, Horst Olschewski, Wolfgang Siebertz  
 Aufstieg der vorgenannten Mannschaft in die Bundeslandliga NW und Abstieg
- 1985 Stadtmeister: Jochen Busse  
 Stadtjugendmeister: Frank Wolter  
 Stadtjugendmannschaftsmeister: Mike Lauterbach, Thomas Frohn, Dirk Bernau, Franc Olschewski, Ralf Siebertz  
 Bezirksjugendmannschaftsmeister im Stillwasserfischen: Markus Wolter, Frank Wolter, Holger Burggräf, Markus Schell, Rafael Raina  
 Bezirksjugendmannschaftsmeister im Fließwasserfischen: Thomas Frohn, Mike Lauterbach, Dirk Bernau, Franc Olschewski, Ralf Siebertz  
 Bezirksmeister im Fließwasserfischen: Jochen Busse  
 Bezirksmannschaftsmeister im Fließwasserfischen: Reiner Bernau, Rüdiger

Lehmann, Arnold Busse, Ralf Busse, Ernst Eimann

Aufstieg in die Bundeslandliga NW und Abstieg: Ralf Busse

Abgesehen von den vorstehend dargestellten Siegen wurden auch ungezählte 2. und 3. Plätze bei allen Veranstaltungen errungen, an denen die Wettkampfgruppe des Vereins teilnahm. Auf Bezirksebene war die Überlegenheit der Rheidter Angler für viele Jahre so groß, dass andere Vereine erwogen, wegen Chancenlosigkeit nicht mehr an den Bezirksfischen teilzunehmen. Die Zahl der - auch bei anderen Veranstaltungen - gewonnenen Pokale kann kaum noch festgestellt werden.

Abgesehen von ihrer Aktivität auf "sportlichem" Sektor wurde die Wettkampfgruppe gleichzeitig auch zur aktivsten Gruppe im Verein, die sich jederzeit mit großer Kraft für die Belange des Vereins einsetzte und sich - hinsichtlich der Teilnahme an Vereinsveranstaltungen - geradezu als "Rückgrat des Vereins" entwickelte.



Einen nicht unbeachtlichen Ärger um die Wettkampfgruppe des Vereins hat es allerdings im Jahre 1984 gegeben, nachdem einige Angehörige der Gruppe unter Beibehaltung ihrer Mitgliedschaft im Angelsportverein Rheidt e.V. einen neuen Verein gründeten, der sich in verstärkter Weise dem Wettkampffischen widmen wollte. Dagegen wäre grundsätzlich nichts einzuwenden gewesen, wenn der neue Verein nicht versucht hätte, Startrechte zur Verbandsmeisterschaft 1984, die dem Angelsportverein Rheidt e.V. zustanden, für sich auszunutzen. Durch entsprechende Initiativen des Vereinsvorstandes konnte dies jedoch verhindert werden. Knapp ein Jahr nach seiner Gründung ist der neue Verein im übrigen aber bereits wieder aufgelöst worden.

## **Der Casting-Sport**

Wie in allen Sportvereinen sind auch die Jugendlichen des Fischschutz-, Naturschutz und Angel-Sport-Verein Rheidt e.V. bestrebt, sich und ihr Können mit anderen zu messen und dabei zu sportlichen Ehren zu gelangen. Wie es ihnen ein Teil der Vereinessenioren vorgelebt hatte, versuchten die Jugendlichen, den Erfolg zunächst auf dem Gebiet des Fischens mit der Angel zu erreichen. Dass ihnen dies gelungen ist, ist in der Darstellung der Erfolge auf diesem Gebiet bereits dargelegt worden. Nach der o.a. Satzungsänderung finden im Verein Wettkämpfe auf anglerischem Gebiet jedoch nicht mehr statt.

Der Verfasser hat den Jugendlichen indessen schon vor 20 Jahren den Weg zum Casting gewiesen. So wie sich der Schießsport u.a. aus der Jagd entwickelt hat, liegen die Wurzeln des Casting-Sports in der Sportfischerei. Hierbei geht es allerdings nicht um das Fangen von Fischen, sondern allein um zielgenaues oder weites Werfen von Gewichten oder künstlichen Fliegen mit speziellen Angelruten. Bei den Wettkämpfen, die auf normalen Sportplätzen durchgeführt werden, müssen die Castingsportler viele Wurftechniken beherrschen. Der Begriff Castingsport bezeichnet also den Wurfesport der Sportfischerei. In der Bundesrepublik Deutschland gibt es mehr als 650 000 im Verband Deutscher Sportfischer e.V. (VDSF) organisierte Fischer, von denen die Anhänger des Castings ihren Wurfesport in Sportgruppen der Vereine ausüben. In dem in erster Linie in den neuen Bundesländern tätigen Deutschen Anglerverband, der ebenfalls Castingsport betreibt, sind weitere 250 000 Fischer organisiert.

Der Castingsport hat eine lange Tradition. 1923, also vor knapp 80 Jahren, wurde in Berlin das erste "Deutsche Wurfturnier" ausgetragen. Dies waren allerdings erst die Anfänge dieser Sportart in Deutschland., die mittlerweile mehr als 130 Jahre alt ist. Das erste offizielle Casting-Turnier hat bereits 1864 in New York stattgefunden, 16 Jahre bevor man in Europa einen ersten gleichartigen Wettkampf in London abhielt.

Hatten die amerikanischen und skandinavischen Castingsportler bis Ende der 50er Jahre des vergangenen Jahrhunderts die Leistungsentwicklung bestimmt, so beherrschen deutsche Sportler in der Folge das Geschehen. Seit 1970 steht die Bundesrepublik Deutschland mit an der Spitze der insgesamt nahezu 50 Nationen aus vier Kontinenten, die Casting-Sport betreiben. Sie konnte bei den Europa- und Weltmeisterschaften häufig Einzel- und Mannschaftssieger stellen. Diese internationalen Meisterschaften werden abwechselnd alle zwei Jahre ausgetragen.

Bei den Wettkämpfen sind insgesamt neun Einzeldisziplinen nach international festgelegten Regeln zu absolvieren: Vier verschiedene Ziel- und fünf unterschiedliche Weitwurfdisziplinen mit dem Gewicht oder der Fliege sowie eine Kombination aus Ziel- und Weitwürfen. Die Einzeldisziplinen werden je nach Art der auszutragenden Meisterschaft zusätzlich im Drei-, Fünf- oder Sieben-Kampf gewertet. Über die bereits genannten Konkurrenzen hinaus werden auf internationaler Ebene jähr-

lich der Europa-Cup und alle vier Jahre Wettkämpfe bei den "World Games", den Weltspielen der nicht olympischen Sportarten, ausgetragen. Bestrebungen, den Castingsport zukünftig auch als olympischen Wettkampf zuzulassen, sind im Gange und nicht ohne Chance.

Dieser echte Leistungssport, der übrigens allein die Aufnahme des Verbandes Deutscher Sportfischer e.V. in den Deutschen Sportbund und den der Fischereiverbände in die Landessportbünde begründet hat, gibt den Jugendlichen eine vernünftige Möglichkeit, sich im sportlichen Wettstreit mit anderen zu messen. Erfreulicherweise ist dies von den Vereinsjugendlichen begriffen worden. So kam es im Jahre 1983 erstmalig zu einem vereinsinternen Turnier im Casting-Sport. Es wurde von der Jugendabteilung selbständig organisiert und war ein großer Erfolg. Sieger wurde Franc Olschewski.

Im selben Jahr wurde vom Fischschutz-, Naturschutz- und Angel-Sport-Verein Rheidt e.V. auch die erste Stadtmeisterschaft im Casting ausgerichtet, nachdem die anderen Angelsportvereine der Stadt ihr Einverständnis erklärt und auch ihre Teilnahme zugesagt hatten. Leider sahen sich die anderen Vereine letztlich jedoch an einer Teilnahme gehindert, weil sie es noch nicht verstanden hatten, ihre Jugendlichen auf die Notwendigkeit des Casting-Sports im Bereich der Fischereivereine hinreichend aufmerksam zu machen. So wurde die Stadtmeisterschaft 1983 im Kern zu einer Vereinsmeisterschaft mit folgender Siegerliste:

Stadtjugendmannschaftsmeister wurde die Mannschaft Markus Wolter, Franc Olschewski, Dirk Bernau und Holger Burggräf. Der 2. Platz fiel an die Vereinsjugend mit der Mannschaft Frank Münnich, Markus Schell, Frank Wolter und Ralf Siebertz.

Sieger der Einzelwertung und damit Stadtjugendmeister wurde Franc Olschewski. Den 2. Platz belegte Frank Wolter, während Dirk Bernau den 3. Platz erreichte.

Das Jahr 1984 erbrachte auf dem Gebiet des Castings leider einen Rückschlag, weil der Bezirk Bonn des Landes-Fischereiverbandes Nordrhein e.V. Bonn das von ihm entlehene Casting-Sportgerät zurückverlangte und daher die Trainingsmöglichkeit eingeschränkt war. Danach wurde der Verein selbst Eigentümer der erforderlichen Geräte, und einem erneuten Anlauf stand nichts mehr im Wege. So wurde 1985 eine offizielle Vereinsmeisterschaft ausgetragen, die folgende Sieger sah: Vereinsmeister Frank Wolter, 2. Sieger Franc Olschewski, 3. Sieger Markus Schell.

In der Erkenntnis, dass die sportliche Zukunft des Vereins allein im Casting lag und liegt, wurde bereits 1986 am Ufer des Stockemer See eine Sportwiese angelegt, auf der seitdem das Casting-Training stattfindet.

In der Folgezeit nahm der Casting-Sportbetrieb des Vereins einen stetigen Aufschwung. Jugendleiter Detlef Wolter und Sportwart Willi Dreesbach erwarben 1988 beim Landessportbund NRW die Qualifikation als Sportübungsleiter und förderten den Sport in aller Konsequenz. Im selben Jahr wurde Casting-Sportgerät im Werte

von 15 000,-- DM angeschafft.

An die Spitze der Leistungsentwicklung, setzte sich die damals 12-jährige Sabine Schulz aus Rheidt. Ihre männliche Konkurrenz in der Jugendabteilung des Vereins



konnte sie aufgrund ihrer besonderen Begabung für den Sport und ihres Trainingsfleißes alsbald so distanzieren, dass die "Männer" chancenlos blieben. Bald war sie aber auch auf Bezirks- und Verbandsebene an der Spitze und wurde zu überregionalen Wettbewerben eingeladen, wo sie sich ebenfalls ausgezeichnet behaupten konnte. Eine kleine Sensation für den Verein war es, als Sabine Schulz bei den vom VDSF veranstalteten Deutschen Jugend-Meisterschaften im Casting am 10.9.1988 in Offenbach in der Disziplin Gewichtskish Deutsche Vizemeisterin wurde. Im Rahmen der Ehrung verdienter Sportler des Rhein-Sieg-Kreis am 20.2.1989 erhielt sie deswegen eine von Landrat Dr. Möller und Oberkreisdirektor Dr. Kiwitt unterzeichnete Urkunde. Auch der Landes-Fischereiverband ehrte sie kurz darauf für ihren Erfolg.

Zu einem Riesenerfolg für sie persönlich und für den Verein wurde die Teilnahme von Sabine Schulz an der vom VDSF veranstalteten 22. Deutschen Meisterschaft im Casting der Jugend, die vom 1. - 3.9.1989 in Marienhefe / Ostfriesland ausgetragen wurde: Begleitet von Jugendleiter Detlef Wolter war die jugendliche Spitzen-Casterin zusammen mit den anderen Teilnehmern aus Nordrhein-Westfalen in den Norden Deutschlands gefahren, wo sich die Casting-Jugend aller Landesverbände des VDSF von München bis Hamburg eingefunden hatte.

Am 2.9.1989 startete Sabine Schulz in der Klasse "weibliche Jugend bis 14 Jahre", in welcher 3 Disziplinen zu bestreiten sind. Konzentriert und ohne die Nervosität, die sie in der Vergangenheit manchmal belastet hatte, ging sie in den Wettbewerb. Trainingsfleiß und intensive Vorbereitung in Verbindung mit ihrer Begabung zahlten sich aus: In der Disziplin Gewichtskish erreichte sie 70 von 100 möglichen Punkten und errang damit - wie im Vorjahr - erneut die Deutsche Vizemeisterschaft. Den gleichen Titel erkämpfte sie sich in der Disziplin 7,5 Gramm Einhand-Weitwurf", wo sie mit einer Weite von 43,33 m eine Punktzahl von 64,995 erreichte.

Der totale Triumph gelang ihr in der Disziplin "Gewicht Arenberg". 84 von 100

möglichen Punkten machten sie zur Deutschen Jugendmeisterin 1989. Diese Erfolge in den Einzeldisziplinen ergaben für die darauf beruhende Drei-Kampfwertung eine Gesamtpunktzahl von 218,995 und damit ebenfalls die Deutsche Vizemeisterschaft.



Mit 3 Silber- und 1 Goldmedaille kehrte die erfolgreiche Casterin nach Rheidt zurück und nahm die Gratulation des Vereinsvorsitzenden ebenso entgegen wie die von Sportwart Willi Dreesbach und des stellvertretenden Jugendleiters Michael Pickel, die sich neben Detlef Wolter besonders um die Betreuung von Sabine Schulz verdient gemacht hatten, und ohne deren Einsatz dieser Erfolg kaum möglich gewesen wäre.

Der große Erfolg von Sabine Schulz gab naturgemäß dem Castingbetrieb im Verein weiteren Auftrieb. Im Hinblick darauf wurde die einige Jahre zuvor angelegte Sportwiese im Herbst 1990 von der Firma Hess in Rheidt, welche die umfangreichen und 3 Tage dauernden Erdbewegungen für den Verein ko-

stenlos durchführte, erweitert. Dem inzwischen verstorbenen Inhaber der Firma Hess, Dipl. Ing. Dr. Robert Linder aus Rheidt, gebührt dafür heute noch besonderer Dank. Bei dieser Gelegenheit ist auch dem jetzigen Inhaber der Firma, seinem Sohn, Rechtsanwalt Dietmar Linder, dafür zu danken, dass er - wie schon sein Vater - dem Verein oftmals Straßenbaumaterial zur Ausbesserung der Parkplätze am See und der Zufahrtswege dorthin gestiftet hat.

Neben Sabine Schulz wuchs allmählich ein weiteres Casting-Talent in der Jugendabteilung des Vereins auf. Als am 11.5.1991 in Erkrath die Meisterschaft des Bezirks Mettmann im Sportfischerverband Nordrhein stattfand, wurde Damian Grzywotz aus Porz Sieger im Drei-Kampf der Jugendlichen bis 14 Jahre. Gleichzeitig qualifizierte er sich für die Teilnahme an den Deutschen Jugendmeisterschaften.

Am 23.6.1991 fanden in Arnsberg die Casting-Meisterschaften des Landesverbandes Westfalen-Lippe statt. Unter Führung von Detlef Wolter war Sabine Schulz im Fünf-Kampf der weiblichen Jugend erneut nicht zu schlagen und wurde mit 483 Punkten - wie bereits im Vorjahr - Verbandsmeisterin. Damian Grzywotz errang

seinen ersten großen Erfolg. Er wurde Sieger im Drei-Kampf der männlichen Jugend.

Aufgrund ihrer Erfolge hatten sich Sabine Schulz und Damian Grzywotz für die Teilnahme an der Deutschen Jugendmeisterschaft im Casting qualifiziert, die vom 29.8.-1.9.1991 in Nürnberg ausgetragen wurde.

Im Bewußtsein, dass die nach der Wiedervereinigung Deutschlands nunmehr ebenfalls teilnehmenden starken Casting-Sportler aus der Ex-DDR das Siegen erheblich schwerer machen würde, fuhren die beiden Jugendlichen mit gedämpften Erwartungen nach Nürnberg.

Damian Grzywotz startete im Drei-Kampf der männlichen Jugend. Obwohl sich die Starterzahl gegenüber dem Vorjahr verdoppelt hatte, konnte er in der Disziplin 7,5 Gramm Weitwurf einen beachtlichen 3. und in der Drei-Kampfwertung mit 251 Punkten ebenfalls den 3. Platz erkämpfen.

Sabine Schulz, die im Fünf-Kampf der weiblichen Jugend startete, mußte gegen zwei Casterinnen aus den neuen Bundesländern antreten, gegen die sie in den regional übergreifenden Vorkämpfen immer den "Kürzeren" gezogen hatte. Dank ihrer Nervenstärke konnte sie eine bislang von ihr nicht erreichte Bestleistung erzielen. So erreichte sie in den Disziplinen Fliege-skish, Arenberg und Fliege-Kombination jeweils hervorragende 2. Plätze. In der Disziplin Gewicht-skish wurde sie mit großem Abstand vor den Mitstreiterinnen Deutsche Jugendmeisterin. Im Fünf-Kampf, der "Königsdisziplin", erkämpfte sie sich mit 521 eine persönliche Bestleistung und wurde auch dort Deutsche Jugendmeisterin.

Die Gesamtausbeute von 2 Gold-, 3 Silber- und 2 Broncemedailles bei dieser Meisterschaft war erneut eine Bestätigung für die Qualität der durch Sportwart Willi Dreesbach, Jugendleiter Detlef Wolter und seinen Stellvertreter Michael Pickel geleisteten Trainings- und Betreuungsarbeit.

Für ihre sportlichen Erfolge wurden sowohl Sabine Schulz als auch Damian Grzywotz bei der Sportlerehrung der Stadt Niederkassel am 26.6.1992 ausgezeichnet.

Aber nicht nur der Spitzensport soll Erwähnung finden: Am 25.9.1994 richtete der Verein für den Landes-Fischereiverband Nordrhein e.V. Bonn die Bezirksmeisterschaften im Casting der Jugend aus. Bei herrlichem Wetter waren 17 jugendliche Caster aus mehreren Bezirksvereinen am Start. Die Siegerliste sieht wie folgt aus:

Disziplin Gewicht Arenberg

Klasse J 1: Dennis Stommel, ASV Rheidt e.V. 34 Punkte,

Klasse J 2: Sandra Stommel, ASV Rheidt e.V. 62 Punkte,

Disziplin Gewicht-skish

Klasse J 1 Dennis Stommel, ASV Rheidt e.V., 20 Punkte,

Klasse J 2: Sandra Stommel, ASV Rheidt e.V., 50 Punkte,



Disziplin Gewicht Distanz 7,5 Gramm

Klasse J 1: Alex Brettschneider, FV Hersel,

Klasse J 2: Marcel Kölzer, ASV Rheidt e.V., 68,670 Punkte,

Drei-Kampf

Klasse J 1: Dennis Stommel, ASV Rheidt e.V., 97,350 Punkte,

Klasse J 2: Sandra Stommel, ASV Rheidt e.V., 156,055 Punkte.

Mit diesem Ergebnis übertraf Sandra Stommel sogar die Qualifikationsnorm für die Teilnahme an den Deutschen Jugendmeisterschaften.

Bei den Internationalen Deutschen Meisterschaften vom 25. - 28.8.1994 in Berlin startete Sabine Schulz - obwohl noch Jugendliche - bei den Seniorinnen. Gegen die besten Damen Deutschlands und starke internationale Konkurrenz erreichte sie großartige Ergebnisse und brachte 2 bronzene, 1 silberne und 1 Goldmedaille nach Rheidt. Ihre Ergebnisse im einzelnen:

1. Platz und Deutsche Meisterin in der Disziplin Arenberg (Goldmedaille), 2. Platz (Silbermedaille) im Mannschaftswettbewerb, 3. Platz (Bronzemedaille) im Gewicht-skish und 3. Platz (Bronzemedaille) im Gewicht Weitwurf.

Aufgrund ihrer Leistungen wurde Sabine Schulz in die deutsche Casting-Nationalmannschaft berufen und nahm vom 2. - 6.7.1992 am Drei-Länderkampf Tschechien/Polen/Deutschland in Zdar Sazavou/CSFR teil.

Bei den Vereinsmeisterschaften 1992 bildeten Sabine Schulz und Damian Grzywotz wegen ihrer zu großen Überlegenheit gegenüber den anderen Vereinsmitgliedern eine eigene Gruppe, die mit einem entsprechenden Handicap startete. Ungeachtet dessen wurde Damian Grzywotz - wie im Vorjahr - mit 270 Punkten Vereinsmeister. Sabine Schulz ließ sich mit 253 Punkten die Vizemeisterschaft nicht nehmen. Auf den 3. Rang kam Frank Wolter. Den undankbaren 4. Platz belegte Vereinsvorsitzender Hermann Drossé vor Jugendleiter Detlef Wolter, dem Zweiten Geschäftsführer Manfred Moderegger und dem Zweiten Vorsitzenden Günter Säuberlich.

Vom 9. - 11.9.1994 nahm Sabine Schulz zum letzten Mal an der Deutschen Jugendmeisterschaft in Nettetal teil, "sahnte" noch einmal kräftig ab und wurde Deutsche Jugendmeisterin (Goldmedaille) in der Disziplin Gewicht-skish, Deutsche Jugendmeisterin (Goldmedaille) in der Disziplin Gewicht Weitwurf, Vizemeisterin (Silbermedaille) in der Disziplin Fliege-skish und Vizemeisterin (Silbermedaille) in der Disziplin Fliege Weitwurf. Zwei weitere Silbermedaillen errang sie im Fünfkampf und mit der Mannschaft von Nordrhein-Westfalen.

Aufgrund ihrer sportlichen Leistungen bei weiteren Turnieren, so bei den Länderkämpfen in Norwegen, Duisburg und Tschechien sowie den Ausscheidungskämpfen für die Teilnahme an der Weltmeisterschaft wurde Sabine Schulz als beste jugendliche Casterin Deutschlands des Jahres 1994 erkannt und deswegen mit der Verleihung des Deutschland-Cup geehrt. Aus diesem Grunde wurde sie als damalige

Schülerin des Bonner Liebfrauen-Lyceums am 27.9.1994 mit anderen erfolgreichen Sportlern vom Oberbürgermeister der Stadt Bonn empfangen.

Die Vereinsmeisterschaften 1995 sahen folgende Siegerliste der Jugend:

Drei-Kampf

1. Platz und Vereinsmeister Dennis Stommel
2. Platz Markus Tissen
3. Platz Richard Paal

Einzelwettbewerb

1. Platz und Vereinsmeister Ferdinand Gröll
2. Platz Sandra Stommel
3. Platz Daniel Wendt

Bei den Senioren war Sabine Schulz erfolgreich.

Über die rein sportlichen Aktivitäten hinaus erwarb Sabine Schulz eine weitere wichtige Qualifikation im Casting: Am 15. und 16.6.1995 nahm sie erfolgreich an einem Kampfrichterlehrgang in Duisburg teil und erwarb die Befähigung, für die Bereiche des Fischereiverbandes Nordrhein-Westfalen und des Verbandes Deutscher Sportfischer als Wettbewerbsrichter und als Schiedsrichter für Casting zu fungieren.

Beim Verbandsjugendturnier 1996 in Nettetal errang Dennis Stommel den 1. Platz und wurde Meister. Seine Schwester Sandra tat es ihm gleich und wurde Verbandsjugendmeisterin bei der weiblichen Jugend. Im selben Jahr wurde Dennis Stommel auch Bezirksmeister.

1997 nahm der Verein wiederum an zahlreichen Turnieren teil. Erwähnt seien davon der 3. Platz im Drei-Kampf der Senioren von Peter Stommel bei den Verbandsmeisterschaften in Duisburg sowie der 1. 2. und 3. Platz von Markus Tissen, Sandra Stommel und Rochus Kraft bei den Jugendlichen.

Die Vereinsmeisterschaften des Jahres 1997 sahen bei den Jugendlichen Ferdinand Gröll (Vereinsmeister), Tobias Müller und Markus Tissen auf den vordersten Plätzen. Bei den Senioren war - natürlich - Damian Grzywotz nicht zu schlagen und wurde Meister vor Marcel Kölzer und Peter Stommel.

Ein ähnliches Bild ergab sich bei den Bezirksmeisterschaften: Es siegten in diversen Disziplinen Tobias Burek, Oliver Wendt, Markus Tissen und Dennis Stommel bei der Jugend. Damian Grzywotz gewann alle Einzeldisziplinen bei den Senioren.

Auch die Casting-Saison 1998 war für den Verein und seine Sportler sehr erfolgreich. Teilgenommen wurde an insgesamt 21 Turnieren mit mehr als 50 Einzelstarts. Michael Pickel wurde Sieger beim Verbandscastingturnier in Bonn. Peter Stommel belegte dort in seinem ersten Fünf-Kampf und auch bei der Vereinsmeisterschaft den 3. Platz. Markus Tissen wurde Jugend-Sieger beim Turnier in Duisburg, Zweiter beim Turnier in Erkrath und errang darüber hinaus die Bezirks- und die Vereins-

meisterschaften. Dennis Stommel wurde ebenfalls jeweils Sieger beim Turnier in Erkrath sowie bei den Bezirks- und Vereinsmeisterschaften.

Alle diese erfreulichen Ergebnisse wurden aber wieder übertroffen von dem inzwischen zu den Senioren zählenden Damian Grzywotz. Bei der 1. Europameisterschaftsausscheidung in Erkrath wurde er Zweiter. Die 3. Europameisterschaftsausscheidung in Hannover sah ihn sogar als Sieger. Außerdem wurde er Dritter der NRW-Landesmeisterschaften 1998. Beim großen Preis von Österreich wurde er Internationaler Österreichischer Meister. Neben ersten und weiteren vorderen Plätzen bei verschiedenen Turnieren belegte er beim Europacupfinale in Nürnberg, wo er gegen internationale Konkurrenz anzutreten hatte, den 3. Platz. Schließlich wurde er Vereins- und Bezirksmeister.

Aufgrund seiner großen Erfolge im Jahre 1998 wurde Damian Grzywotz Anfang 1999 in den Castingsport-Nationalkader B des Verbandes Deutscher Sportfischer berufen, aus dem sich die Mitglieder der deutschen Nationalmannschaft rekrutieren, und dort auf Platz 1 gesetzt.

Am 27.3.1999 fand in Berlin das vom VDSF Landesverband Berlin - Brandenburg veranstaltete 41. Internationale Casting-Hallenturnier statt. Die Starterliste entsprach der einer inoffiziellen Europameisterschaft. 118 Teilnehmer waren am Start. Sie kamen aus insgesamt neun Nationen, nämlich Schweden, Bulgarien, Österreich, Slowenien, Niederlande, Polen, Tschechien, Norwegen, Slowakei und Deutschland. Die Bundesrepublik Deutschland war durch Sportler aus den Ländern Schleswig-Holstein, Rheinland-Pfalz, Mecklenburg-Vorpommern, Hamburg, Berlin und Nordrhein-Westfalen sowie den Städten Heidelberg, Fulda, Luckenau, Karlsruhe, Hildesheim und Hameln vertreten. Für Nordrhein-Westfalen war Damian Grzywotz vom Fischschutz-, Naturschutz und Angel-Sport-Verein Rheidt e.V. dabei. Im Wettkampf mit den besten Castern Europas konnte sich Damian Grzywotz, der im Fünf-Kampf der Senioren startete, trotz einer Verletzung der linken Hand, die er sich im Beruf zugezogen hatte, ausgezeichnet plazieren und erstaunliche Erfolge verzeichnen: In der Disziplin 1 - Fliege-Ziel - belegte er Platz 2 und erreichte 100 Punkte bei einer Zeit von 2,28 Minuten. In der Disziplin 2 - Fliege-Weit-Einhand - erreichte er bei einer Weite von 58,87 m und 115 Punkten Platz 3. In der Disziplin 5 - Gewicht-Weit-Einhand - war er ebenfalls ganz vorne und erreichte mit 69,02 m und 103,53 Punkten den 4. Platz.

Über Ostern 1999 fand in Lyon (Frankreich) ein weiteres international und hochklassig besetztes Casting-Turnier mit Sportlern aus 8 Nationen (Frankreich, Schweiz, Slowenien, Österreich, Niederlande, Schweden, Spanien und Deutschland) statt, das als 2. Veranstaltung des Europa-Cups ausgetragen wurde. Auch bei diesem Wettbewerb konnte Damian Grzywotz sein großes Können und seine ausgezeichnete Form unter Beweis stellen: Im Fünf-Kampf erreichte er den 5. Platz, im Sieben-Kampf wurde er Dritter. In der Disziplin Fliege-Weit-Einhand belegte er sogar den

1. Platz und wurde Sieger. Insgesamt erreichte Damian Grzywotz in der Einzelwertung 499 Punkte und lag damit nur 7 Punkte hinter dem Sieger zurück, der 506 Punkte zu verzeichnen hatte. Die deutsche Mannschaft, in der Damian ebenfalls an den Start ging, wurde Turniersieger.

Beim Kaderlehrgang am 16.4.1999 in Nürnberg zeigte Damian Grzywotz so gute Leistungen, dass er vom Bundestrainer von dort aus spontan zur Teilnahme am Messpokal nach München entsandt wurde, der am 18.4.1999 stattfand. Dort belegte er, der in den Disziplinen 2, 3 und 4 gestartet war, in der Gesamtwertung den 3. Platz.

Vom 30.4.-2.5.1999 fand in Nürnberg die 1. Qualifikation für die Europameisterschaft statt. Damian Grzywotz erreichte im Fünf-Kampf den 5. und im Sieben-Kampf den 6. Platz.

Diese wiederum beachtlichen Plazierungen brachten ihm die Berufung in die deutsche Nationalmannschaft für den Mehrländerkampf in Stockholm / Schweden am 24.5.1999 ein.

Die Nationalmannschaften von Deutschland, Tschechien, Slowakei, Österreich, Bulgarien und Polen trafen am 27./28.6.1999 zu einem Mehrländerkampf im Casting in Fredec-Mistec /Tschechien aufeinander. Erneut war Damian Grzywotz vom Bundestrainer in die Deutsche Mannschaft berufen worden. Nach einer spannenden und auf hohem Niveau stehenden Auseinandersetzung belegte Deutschland in dem Klassefeld europäischer Spitzencaster den 2. Platz.



Die Qualifikation zur Teilnahme an den Weltmeisterschaften verpaßte Damian leider knapp. Bei den Ausscheidungen am 9. Juli 1999 in Erkrath fehlte ihm in der Disziplin Gewicht-skish das notwendige Glück und er erreichte statt gewohnter 90 nur 80 Punkte. In der Endabrechnung fehlten ihm für den 6. Platz der Gesamtwertung und damit für die Aufstellung in der insgesamt 6 Sportler umfassenden deutschen Mannschaft nur 3 Punkte.

Beim Internationalen Castingturnier in Legnickiej / Polen trafen am 3.7.1999 wiederum internationale Spitzencaster, Weltrekordler und Weltmeister, aus Polen, Tschechien und Deutschland im Fünf-Kampf aufeinander. Damian Grzywotz war in bester Verfassung und wurde Sieger dieser hochkarätigen Veranstaltung.

Damian Grzywotz hatte sich in der Deutschen Casting-Spitze etabliert.

Bei der Meisterschaft des Landesverbandes Westfalen-Lippe am 7./8. August 1999 in Lünen belegte er im Sieben-Kampf den 2. Platz.

In den vorausgegangenen Ausscheidungskämpfen hatte sich Damian für die Teilnahme am Europa-Cup-Finale qualifiziert, das am 14./15. August in Wangen-Dübendorf /Schweiz stattfand. Bravourös kämpfte er sich dort bis zur Teilnahme am Finale der Einzelwettbewerbe vor und schnitt bestens ab: In der Disziplin Fliege-Ziel erreichte er den 5. Platz, in der Disziplin Fliege-Einhand-Weit schaffte er den 4. Platz und in der Disziplin Gewicht-Weitwurf 7,5 Gramm sogar den 3. Platz. Im Fünf-Kampf belegte er mit 508, 86 Punkten (3 Punkte hinter dem Weltmeister!) den 3. und im Sieben-Kampf mit 810 Punkten (1,5 Punkte hinter dem Sieger) den 2. Platz.

Vom 26. - 29 August 1999 fanden in Karsdorf / Halle die Deutschen Meisterschaften der Senioren statt. Auch dort gelangte Damian Grzywotz ins Finale der Einzelwettbewerbe und erzielte folgende, beachtliche Ergebnisse: 5. Platz in der Disziplin Fliege-Lachs-Zweihand, ebenfalls den 5. Platz in der Disziplin Fliege-Einhand-Weit und den 8. Platz im Fünf-Kampf.

Zu einem Riesenerfolg wurde für den Spitzensportler das Internationale Turnier am 25./26.9.1999 in Krakau / Polen. Am Start waren die Nationalteams aus Polen, Tschechien und Deutschland. In der Einzelwertung errang Damian Grzywotz in der Disziplin Fliege Ziel die Silbermedaille. Eine weitere Silbermedaille erreichte er in der Disziplin 7,5 Gramm Weitwurf. In der Disziplin Fliege-Einhand-Weit krönte er seine Leistung mit einer Goldmedaille. Die deutsche Nationalmannschaft belegte im Turnier den 2. Platz.

Am 21.3.2000 ehrte die Stadt Niederkassel ihre verdienten Sportlerinnen und Sportler des Jahres 1999. Vom Fischschutz-, Naturschutz, und Angel-Sport-Verein Rheidt e.V. war Damian Grzywotz dabei. Aus der Hand von Bürgermeister Walter Esser nahm das "Casting-Aushängeschild" des Vereins für seine außerordentlichen sportlichen Erfolge die verdiente Ehrung entgegen. Dabei wurden insbesondere seine Berufung in die Deutsche Casting-Nationalmannschaft und seine Erfolge bei internationalen Turnieren hervorgehoben.

In der Folgezeit konnte Damian Grzywotz, der 1999/2000 seinen Wehrdienst bei der 1. Sportlehrkompanie der Bundeswehr an der Sportschule in Warendorf abgeleistet und dort nach eigenen Angaben "hart trainiert" hatte, weitere große Erfolge verbuchen:

Wegen seiner Leistungen wurde er von Bundestrainer Kurt Klamet in den Nationalkader A berufen, aus dem sich die deutsche Nationalmannschaft rekrutiert, und war damals dort der mit Abstand Jüngste.

Neun Nationen beteiligten sich am internationalen Casting-Hallenturnier am 25.3.2000 in Berlin. Damian Grzywotz war vom Bundestrainer erneut in die Deutsche Nationalmannschaft berufen worden. Der Wettkampf, der zu den bedeutendsten Turnieren im Castingsport in Europa zählt, sah Deutschland hinter den siegreichen Polen auf Platz 2 vor der Nationalmannschaft von Tschechien.

Vom 21. - 24.4.2000 fand in Lyon/Frankreich der 2. Europa-Cup-Wettbewerb statt. 7 Nationen waren am Start: Schweden, Frankreich, Slowenien, Slowakei, Schweiz, Österreich und Deutschland. Auch bei diesem Wettbewerb war Damian Grzywotz sehr erfolgreich. In der Disziplin Fliege-Zwei-Hand-Weit erreichte er den 3., in der Disziplin Multi-Zwei-Hand-Weit den 2. Platz. Eine Goldmedaille errang er in der Disziplin 18-Gramm-Weit.

Bei der Qualifikation zur Teilnahme an der Weltmeisterschaft, die vom 5. - 7.5.2000 in Nürnberg stattfand, belegte er im Neun-Kampf und im Sieben-Kampf jeweils den 6. Platz. Im Fünf-Kampf erreichte er Platz 8.

Vom 19. - 21.5.2000 nahm er am 2. Durchgang für die Qualifikation zur Teilnahme an der Weltmeisterschaft teil. Nach einem schwachen Start in der Disziplin Ziel konnte er sich durch sehr gute Ergebnisse im Fünf-Kampf und im Sieben-Kampf noch jeweils auf den 6. und im Neun-Kampf auf den 7. Rang vorkämpfen.

So wurde er vom Bundestrainer wiederum in die Deutsche Nationalmannschaft berufen und nahm am Drei-Länderkampf Norwegen, Schweden, Deutschland teil, der vom 9. - 13.6.2000 in Oslo / Norwegen stattfand. In diesem Vergleichskampf belegte Damian im Fünf-Kampf den 5. und im Sieben-Kampf den 6. Platz. Die deutsche Nationalmannschaft konnte den Länderkampf als Sieger beenden.

Vom 15. - 19.6.2000 nahm Damian Grzywotz am 4. Durchgang für den Europa-Cup in Kattowitz / Polen teil und belegte mit 8 Punkten Rückstand auf den Sieger den 5. Platz in der Gesamtwertung. Dieser brachte ihm in der Wertung für den Europa-Cup immerhin aber noch 12 Punkte ein.

Am 24.6.2000 konnte er bei der 3. Qualifikation für die Teilnahme an der Weltmeisterschaft im Fünf- und im Sieben-Kampf jeweils den 5. Platz belegen. Dies reichte - wenn auch knapp - für die Nominierung in der Mannschaft, die Deutschland bei den Weltmeisterschaften vertreten sollte.

Beim Europa-Cup am 30.6.2000 in Budweis /Tschechien mußte Damian eine Niederlage hinnehmen, weil alle seine Versuche in der Disziplin 7,5 Gramm außerhalb der Bahn landeten. Um so besser lief es dann bei der 4. Qualifikation zur Weltmeisterschaft am 8.7.2000 in Rünthe. Dort konnte er sich gegen amtierende Europameister im Sieben-Kampf an die Spitze setzen und zeigte damit nicht nur, dass er

inzwischen zur Weltspitze aufstrebte, sondern sicherte sich zugleich dadurch auch die Teilnahme an der Weltmeisterschaft 2000 in Kalmar / Schweden. Die Berufung in die Deutsche Casting Nationalmannschaft durch den Verband Deutscher Sportfischer zur Teilnahme an der Weltmeisterschaft wurde mit Schreiben vom 8.7.2000 ausgesprochen. Ein großartiger Erfolg für Damian Grzywotz, aber noch nicht der Höhepunkt seiner noch jungen Karriere. Dieser sollte aber bald folgen:

In der Zeit vom 17. - 20.8.2000 wurden in Güstrow / Mecklenburg-Vorpommern die Deutschen Meisterschaften im Casting der Senioren ausgetragen. Selbstverständlich war Damian Grzywotz erstmalig dabei. Mit Ehrgeiz und jugendlicher Unbekümmertheit zugleich ging der zu dieser Zeit noch bei der Bundeswehr trainierende Spitzensportler zu Werke. So kam, was kommen mußte, obwohl niemand damit rechnen konnte. Damian Grzywotz erzielte traumhafte Ergebnisse und kam mit insgesamt 4 Medaillen für folgende Spitzenplätze nach Hause zurück.

Disziplin Fliege-Zweihand-Weit	Dritter Platz (Bronze Medaille)
Disziplin Arenberg	Deutscher Vizemeister (Silbermedaille)
Disziplin Fliege-Einhand-Weit	Deutscher Vizemeister (Silbermedaille)
<b>Disziplin Fliege-Ziel</b>	<b>Deutscher Meister (Goldmedaille)</b>



Dies stellte zweifelsfrei den Höhepunkt in der nunmehr knapp 20 Jahre währenden Entwicklung des Casting-Sports im Fischschutz-, Naturschutz- und Angel-Sport-Verein Rheidt e.V. dar. Die Freude darüber im Verein hielt noch an, da war Damian Grzywotz bereits auf dem Wege zu noch höherem Ruhm.

Zusammen mit 5 weiteren Spitzen-Castern aus der Deutschen Nationalmannschaft ging es 2 Wochen nach den deutschen Meisterschaften nach Kalmar in Schweden. Dort fanden in der Zeit vom 5. - 10.9.2000 die Weltmeisterschaften im Casting statt. 24 Nationen aus 5 Kontinenten hatten ihre Besten dorthin entsandt. 115 Spitzen-Caster aus aller Welt waren am Start. Und Damian Grzywotz hatte seine großartige Form von den deutschen Meisterschaften konserviert und mitgebracht. Am Ende der Woche konnte man es kaum glauben: Mit zwei Silber- und 2 Goldmedaillen gehörte Damian Grzywotz zu den erfolgreichsten Teilnehmern des Weltturniers. Und das sieht so aus:

Disziplin Fliege-Ziel

Vizeweltmeister (Silbermedaille)

Disziplin Sieben-Kampf

Vizeweltmeister (Silbermedaille)

**Disziplin Fliege-Einhand-Weit**

**Weltmeister (Goldmedaille)**

**Disziplin Fliege-Zweihand-Weit-Lachs**

**Weltmeister (Goldmedaille)**



Das war er nun: Nicht nur für ihn selbst persönlich, sondern zugleich auch der größte sportliche Erfolg des Fischschutz-, Naturschutz- und Angel-Sport-Verein Rheidt e.V. in seiner 75-jährigen Geschichte. Und noch darüber hinaus: Auch der fast 120 Jahre alte Landes-Fischereiverband Nordrhein e.V. und auch nicht der Fischereiverband Nordrhein-Westfalen hat je einen Weltmeister im Casting stellen können.

Noch während des Laufes der Weltmeisterschaften waren die Nachrichten über deren Verlauf per Telefon nach Rheidt gelangt. Infolgedessen konnte der Verfasser die notwendigen Vorbereitungen zur Würdigung des sensationellen sportlichen Erfolges



von Damian Grzywotz treffen: So kam es am 15.9.2000 im neuen Vereinshaus am Stockemer See zur ersten Pressekonferenz in der Geschichte des Fischschutz-, Naturschutz- und Angel-Sport-Verein Rheidt e.V., in welcher der Verfasser die Medienvertreter über die Herkunft, die Entwicklung und die Hintergründe des Casting-Sports unterrichten konnte und Doppelweltmeister Damian Grzywotz für Fragen und Interviews sowie Fotos zur Verfügung stand. In den nächsten Tagen berichteten der General-Anzeiger, die Rhein-Sieg-Rundschau und der Rhein-Sieg-Anzeiger sowie die örtlichen Werbezeitungen Niederkassel aktuell und Niederkasseler Montagszeitung teils sogar wiederholt (die beiden letztgenannten Zeitungen sogar auf den Titelseiten) in großen, mit Fotos ausgestatteten Artikeln über die großartigen sportlichen Erfolge von Damian Grzywotz. Am 19.9.2000 ließ die Stadt Niederkassel dem Sportler die verdiente Ehrung zu kommen. Bürgermeister Walter Esser unterbrach die an diesem Tage stattfindende gemeinsame öffentliche Sitzung des Schulausschusses und des Bauausschusses. In Gegenwart von zahlreichen Vertretern des politischen und öffentlichen Lebens der Stadt Niederkassel und der eigens eingeladenen Presse, insgesamt weit mehr als 100 Personen, würdigte der Bürgermeister die großen Erfolge von Damian Grzywotz bei den Deutschen und den Weltmeisterschaften im Casting 2000 und erklärte, auch die Stadt Niederkassel sei darauf stolz. In Anerkennung seiner Verdienste überreichte Walter Esser als Ehrengeschenk der Stadt Niederkassel Damian Grzywotz eine wertvolle Casting-Rute aus Kohlefaser und wünschte ihm damit weiteren sportlichen Erfolg. Anschließend trug sich der 22jährige Weltmeister unter dem Applaus der Ausschußmitglieder und der anwesenden Öffentlichkeit in das Goldene Buch der Stadt Niederkassel ein.

Am 1.10.2000 hatte dann auch der Fischschutz-, Naturschutz- und Angel-Sport-Verein Rheidt e.V. Gelegenheit, seinem Weltmeister die Ehre zu erweisen. Beim Abangeln am Stockemer See waren zahlreiche Vereinsmitglieder am Brunnenplatz zugegen, als der Vereinsvorsitzende Drossé zunächst die Laudatio auf Damian Grzywotz hielt. Dabei hob er nicht nur die besondere natürliche Begabung von Damian Grzywotz für die Bewegungsabläufe der Wurftechnik im Casting hervor, sondern auch seinen enormen Trainingsfleiß und seinen sportlichen Ehrgeiz. Zugleich wies er aber auch auf die konsequente Aufbauarbeit hin, die der Verein in 20 Jahren Casting-Sport geleistet hat, und nicht zuletzt auch auf die individuelle Förderung des Leistungssportlers Damian Grzywotz durch den Verein. Anschließend überreichte er ihm unter dem großen Beifall der Vereinsmitglieder einen riesigen, 75 cm hohen silbernen Pokal mit der Aufschrift: "Deutscher Meister und zweifacher Weltmeister 2000 im Casting Damian Grzywotz - Voller Freude und Stolz ASV Rheidt e.V."

Zu Ehren des erfolgreichen Sportlers Damian Grzywotz stießen die Vereinsmitglieder sodann mit einem Glas Sekt an, das der Verein aus dem gegebenen Anlaß spendiert hatte.

Festzuhalten ist im übrigen noch, dass der Verein wegen des Castings bereits seit 1980 auch von der Stadt Niederkassel als Sportverein anerkannt ist und seitdem die entsprechenden Zuschüsse erhält. Der Castingsport begründet auch die Mitgliedschaft des Vereins im Stadtsportverband Niederkassel.



## **Der Kampf des Vereins für die Verwirklichung des Tierschutzes in der Angelfischerei**

Trotz der im Kapitel "Das 'sportliche' Fischen" dargestellten Erfolge des Vereins entstanden beim Verfasser, der nicht nur selbst eine gewisse Zeit lang an derartigen Veranstaltungen teilgenommen hatte und das Wettkampffischen bis dahin sowohl mit finanziellen Mitteln des Vereins, als auch vor allem durch eine maximale Öffentlichkeitsarbeit gefördert hatte, die nahezu wöchentlich zu Erfolgsberichten in den Medien geführt hatten, mehr und mehr Zweifel daran, ob diese anglerische Aktivität bedenkenfrei sei. Veranlaßt wurden diese Überlegungen nicht nur durch die von einigen Vereinsmitgliedern bereits bei der Einführung der Wettfischerei gegen diese geäußerten Bedenken, sondern insbesondere durch die entstandenen tatsächlichen Verhältnisse. In der Wettkampfmansschaft des Vereins entwickelte sich starke Konkurrenz unter ihren Mitgliedern, die mit enormem Ehrgeiz darum kämpften, bei den meistens an Wochenenden, überwiegend außerhalb von Rheidt anstehenden Wettbewerben nicht nur nominiert, sondern möglichst in der "1. Mannschaft aufgestellt" zu werden. Um diese Positionen wurde ernsthaft gerungen. Es entstand ein regelmäßiger "Trainingsbetrieb", in dessen Rahmen über die Woche meist am Rhein, aber auch in der Rheidter Laach ermittelt wurde, wer der "beste" Angler sei. Das "Training" bestand darin, mit allen nur in Betracht kommenden Futtermitteln und unter Einsatz der außergewöhnlichsten Duft- und Lockstoffe Fische zu fangen, die anschließend in Setzkeschern gehältert wurden. Die Ergebnisse des das "Training" abschließenden Wiegens der aus dem Setzkescher auf spezielle Netzwaagen geschüttelten Fische ergaben die für die Mannschaftsaufstellung des folgenden Wochenendes maßgeblichen Plazierungen. Die gewogenen Fische hingegen, die wegen der damals noch bestehenden Verschmutzung des Rheins und seiner Nebengewässer ungenießbar waren, wurden nach dem Abwiegen in den Rhein zurückgesetzt. Infolge der Hälterung waren sie vielfach bereits eingegangen oder verendeten infolge der im - meist übervollen - Setzkescher erlittenen Schmerzen, Leiden oder Schäden. So kam es, dass nach einem solchen "Training" oft hunderte von Fischen tot oder sterbend kieloben stromabwärts trieben. Dies brachte nicht nur Spaziergänger, die dies mit Unwillen beobachteten, gegen die Angler im allgemeinen auf, sondern führte auch zu Diskussionen im Vereinsvorstand, die den Wettfischbetrieb infrage stellten. Sie verstärkten sich, als bekannt wurde, dass die Mitglieder der Wettkampfmansschaft in unregelmäßigen Abständen sogar mit einem LKW nach Holland fahren, um dort - preisgünstig - Paniermehl, die Grundlage des Anfütterungsmaterials, in Mengen von etwa 20 Zentnern einzukaufen, oder sich in Belgien große Mengen von diversen Duft- und Lockstoffen zu beschaffen, die unter das Paniermehl gemischt wurden. Um die Mannschaftsmitglieder jeweils mit dem gleichen Anfütterungsmaterial versehen zu können, wurde das Futter mit einem Betonmischer durchgemischt und anschließend verteilt. Im Hinblick auf diese mehr als fragwürdigen Umstände begann der Verfasser, der um diese Zeit selbst an derartigen Veranstaltungen schon

nicht mehr teilnahm, etwa seit 1980 damit, bei allen in Betracht kommenden Zusammenkünften mit den Mitgliedern der Wettkampfmansschaft auf die gegen die Wettfischerei aufgekommenen Bedenken aufmerksam zu machen. Er stieß dabei allerdings auf völliges Unverständnis. Unbeirrt führen regelmäßig mindestens eine, wenn nicht zwei Mannschaften zu irgendwelchen Meisterschaften und kamen meist - voller Stolz - mit Titeln, Pokalen und/oder anderen Anerkennungen zurück.

Im Laufe der folgenden Zeit verstärkte sich im Vereinsvorstand jedoch die Ablehnung der Wettfischerei immer mehr. Um das Treiben einzudämmen, beschloß der Vorstand im Sommer 1985 eine Änderung der Vereinsgewässerordnung und verbot darin die Lebendhälterung gefangener Fische im Setzkescher. Damit wurde in erster Linie das Ziel verfolgt, den auf die Lebendhälterung des Fanges aufgebauten "Trainingsbetrieb" der Wettkampftruppe zu erschweren oder gar auszuschalten. Wie erwartet, rief dieser Vorstandsbeschluß den heftigsten Protest der Wettfischer hervor, die sich tatsächlich empfindlich getroffen sahen und daher mit viel Einsatz versuchten, im Verein Stimmen für eine Revision der Vorstandsentscheidung zu sammeln. Dadurch verschärfte sich die Lage im Verein. Das führte dazu, dass eine Reihe von gleichgesinnten Vereinsmitgliedern unter der Leitung des Verfassers einen Zirkel bildete, der das Ziel verfolgte, das 1978 im Verein eingeführte Wettfischen wieder abzuschaffen. In mehreren "konspirativen" Treffen wurde eine Strategie entwickelt, dieses Ziel bei der bevorstehenden Mitgliederversammlung zu erreichen. Die Abschaffung der Wettfischerei wurde auf die Tagesordnung der Versammlung am 20.11.1985 gesetzt. Diese wurde zu einer der wichtigsten in der Vereinsgeschichte. Nach stundenlanger, engagierter und emotional aufgeladener Diskussion wurde schließlich auf Antrag von Georg Dreck, der seinerzeit wegen der Einführung der Wettfischerei sein Vorstandsamt als Gewässerwart nicht mehr weitergeführt hatte, mit der Mehrheit von 123 Stimmen bei 16 Gegenstimmen und 11 Enthaltungen die Satzung des Vereins dahingehend abgeändert, dass das Wettkampffischen abgeschafft wurde. Ein Antrag der Wettkampfgruppe, die Setzkescherhälterung wieder zu erlauben, wurde mit 124 Gegenstimmen und 21 Prostimmen bei 4 Enthaltungen abgelehnt. Ebenfalls abgelehnt wurde auch ein weiterer Antrag der Wettkampfgruppe, die Zuständigkeit für Erlaß und Änderung der Vereinsgewässerordnung vom Vorstand auf die Mitgliederversammlung zu übertragen.

In Ergänzung dieser Beschlüsse der Mitgliederversammlung faßte der Vorstand in seiner Sitzung am 5.12.1985 folgende Beschlüsse:

1. Der Angelsportverein Rheidt e.V. nimmt ab sofort an keinerlei fischereilichen Wettkampfveranstaltungen mehr teil. Dazu zählen insbesondere auch Bezirks- und Verbandsmeisterschaften usw. sowie die Stadtmeisterschaft Niederkassel.
2. Die vereinsinternen Gemeinschaftsfischen (Anangeln und Abangeln) werden in Organisation, Ablauf und Ausgestaltung so geändert, dass sie den Ansprüchen der Fischgerechtigkeit entsprechen.

In einem Kommentar des Verfassers in der Vereinszeitung ASV aktuell Nr. 1/86 vom 9.1.1986 heißt es dazu wie folgt:

“Die eindrucksvollen, geradezu überwältigenden Mehrheiten bei den Abstimmungen über die Abschaffung des Wettkampffischens und über das Verbot der Lebendhaltung gefangener Fische im Setzkescher haben deutlich gemacht, dass im Angelsportverein Rheidt e.V. die Grundsätze anglerischer Moral und der Fischgerechtigkeit einen beeindruckend hohen Stellenwert genießen. Die Mitglieder des Vereins sind sich ihrer Verantwortung gegenüber der ihnen anvertrauten Kreatur Fisch bewußt. Die Entscheidungen sichern dem Angelsportverein Rheidt e.V. erneut einen beachtlichen geistigen und moralischen Vorsprung vor all denjenigen Anglern, die diesen unvermeidbaren Prozess der Erkenntnis zur Verantwortlichkeit des Menschen gegenüber dem Tier noch vor sich haben.”

In der örtlichen Tagespresse wurden die Entscheidungen des Vereins, insbesondere die Abschaffung des Wettfischens, in großen Artikeln dargestellt und als bedeutender Fortschritt im Bereich der Angelfischerei gewürdigt.

In einem bald darauf in allen Anglermagazinen abgedruckten Aufsatz machte der Verfasser die Entscheidungen des Angelsportverein Rheidt e.V. und deren ethisch/moralische Begründung sodann auch in der deutschen Anglerschaft bekannt. Die Reaktion war bestürzend. Eine Flut von Leserbriefen verurteilte die Beschlüsse des Vereins als “unsinnig”, “irrsinnig”, “idiotisch” oder ähnlich. Auf der gleichen Linie lagen die Kommentare der Redakteure der Anglermagazine. Man ließ kein gutes Haar am Angelsportverein Rheidt e.V. und seinen Entscheidungen. Dies gab dem Verfasser Anlaß, die bisher allein an den Grundsätzen der (anglerischen) Moral und Ethik orientierten Probleme Wettfischen usw. einer grundsätzlichen Überprüfung zu unterziehen.

Nach eingehendem Studium aller ihm zugänglichen, einschlägigen Veröffentlichungen auf dem Gebiet der Fischereiwissenschaft gelangte der Verfasser zu der Überzeugung, dass Fische - entgegen der bis dahin allgemein geltenden Auffassung - nach den in den vorausgegangenen Jahrzehnten gewonnenen neuen Erkenntnissen der Fachwissenschaft in der Lage sind, Schmerzen und Leiden zu empfinden. Zwar hatte sich in jener Zeit auch bereits der Verband Deutscher Sportfischer e.V. mit der sich aus diesen Erkenntnissen für die Angelfischerei ergebenden Problemfragen, so z.B. dem Angeln allein aus Freude am Drill, der Lebendhaltung in Setzkeschern usw., befaßt, sah sich jedoch noch nicht veranlaßt, daraus Konsequenzen, etwa betreffend eine Abschaffung der vom Verband organisierten Wettfischveranstaltungen zu ziehen.

Nachdem der Verfasser auf der Grundlage der neuen naturwissenschaftlichen Erkenntnis von der Schmerz- und Leidensfähigkeit der Fische die Angelfischerei und einzelne ihrer Praktiken unter dem Aspekt der Grundsätze des Tierschutzrechtes

überprüft hatte, gelangte er zu folgendem - damals geradezu revolutionärem - Ergebnis:

Fische sind schmerz- und leidensfähige Tiere. Als Wirbeltiere unterliegen sie nicht nur dem - für alle Tiere geltenden - Verbot, ihnen ohne vernünftigen Grund Schmerzen, Leiden oder Schäden zuzufügen, sondern genießen den besonderen strafrechtlichen Schutz gem. § 17 Tierschutzgesetz.

Danach wird wegen Tierquälerei bestraft, wer

1. ein Wirbeltier ohne vernünftigen Grund tötet oder
2. einem Wirbeltier
  - a) aus Rohheit erhebliche Schmerzen oder Leiden oder
  - b) länger anhaltende oder sich wiederholende erhebliche Schmerzen oder Leiden zufügt.

Nach den erwähnten Erkenntnissen der Fischereiwissenschaft werden den Fischen beim Fang und bei bestimmten im Zusammenhang damit stehenden Praktiken unvermeidbar länger anhaltende, erhebliche Schmerzen oder Leiden bis zum Tode zugefügt. Der Fischfang erfüllt daher entsprechend dem Gesetz und der einschlägigen - bis dahin allerdings recht spärlichen - Rechtsprechung und Rechtsliteratur in jedem Falle den objektiven Tatbestand des Gesetzes.

Die Rechtswidrigkeit der Handlung ist nur ausgeschlossen, wenn das Fischen aus einem vernünftigen Grund im Sinne des Tierschutzgesetzes ausgeübt wird. In nicht wenigen Fällen anglerischer Praxis und Gewohnheit ist ein solcher Grund nicht vorhanden, so beim Angeln allein aus Freude am Drill, beim Angeln mit dem lebenden Köderfisch, bei der Lebendhälterung gefangener Fische im Setzkescher oder dergleichen, bei den Wettbewerben im Fischen und beim sog. "Forellenzirkus" an Angelteichen. Alle diese anglerischen Praktiken sind demnach strafbare Tierquälerei.

Diese Erkenntnisse faßte der Verfasser unter dem Titel "Die Sportfischerei und das Tierschutzrecht - eine strafrechtliche Untersuchung" in einem Aufsatz zusammen, der im Frühjahr/Sommer 1986 zunächst in der "AFZ-Fischwaid", dem Verbandsorgan des VDSF, in einer Fortsetzungsserie abgedruckt wurde. Danach schlugen die Wellen der Emotionen noch höher und es folgte eine von einem bestimmten Teil der Anglerpresse inszenierte, von bewußten Fehlinformationen, Verdrehungen, Entstellungen, Unrichtigkeiten und Unwahrheiten gekennzeichnete, exorbitante Kampagne gegen die in dem Aufsatz dargelegten Rechtsgrundsätze und diejenigen Personen, die sie vertreten. Dabei spielten und spielen noch bis in die Gegenwart insbesondere "Blinker", "Angelwoche" und "Rute & Rolle" eine schändliche Rolle und haben sich im weiteren Verlaufe der Entwicklung u.a. auch in eine offene Gegnerschaft zum VDSF gestellt. Nicht von ungefähr heißt es in einem Artikel in ASV-REPORT Nr. 4/94 vom 20.10.1994 unter der Überschrift "Blind, blinder, Blinker" wörtlich wie folgt. "Die Dummheiten des 'Blinker' werden nur noch durch die Dummheiten des 'Blinker' übertroffen." Obwohl die genannten Blätter - wenn auch ungewollt - durch

ihre Kampagnen gegen den Tierschutzgedanken dessen Ausbreitung ein großartiges Forum geboten haben, ist der von ihnen und ihren verantwortungslosen Redakteuren und sonstigen Schreibern der deutschen Angelfischerei zugefügte immaterielle Schaden unermeßlich.

Im September 1986 wurde der Aufsatz des Verfassers in der "Monatsschrift für Deutsches Recht" abgedruckt und sodann im wesentlichen infolge des Wirkens des Deutschen Tierschutzbundes e.V. in Bonn zur Grundlage der Rechtsprechung in Verfahren wegen Tierquälerei im Bereich der Angelfischerei.

Vereinsintern war das Problem mit den o.a. Beschlüssen von 1985 jedoch leider noch nicht vom Tisch. Die Gruppe der ehemaligen Wettfischer des Vereins ließ nicht locker in dem Bestreben, eine Renaissance der Wettfischerei usw. herbeizuführen. Dazu dienten ihnen vor allem die Vereinsmitgliederversammlungen als Forum. So kam es in allen Versammlungen der folgenden Jahre immer wieder erneut zu heftigen, teils geradezu von Feindschaft getragenen Diskussionen über das Problem Tierschutz in der Angelfischerei zwischen den früheren Wettfishern einerseits und den anderen Vereinsmitgliedern, insbesondere dem Vorstand und seinem Vorsitzenden andererseits. So war die Stimmung auf diesen Versammlungen trotz der beispiellosen Erfolge des Vereins auf allen Gebieten seines Wirkens gespannt, gereizt und unerfreulich.

Aber auch über die Versammlungen hinaus war die Atmosphäre zwischen den Fronten nachhaltig vergiftet. Mehrere dennoch unternommene Versuche des Verfassers, den Vereinsfrieden wieder her zu stellen, scheiterten an der uneinsichtigen und unbelehrbaren Haltung der ehemaligen Wettfischer. Langjährige persönliche Freundschaften zwischen den Beteiligten zerbrachen endgültig.

Der Tiefpunkt dieser schlimmen Entwicklung ergab sich bei der Mitgliederversammlung am 20.11.1991. Die auf nur noch sechs Personen geschrumpfte Gruppe der ehemaligen Wettfischer (einige hatten den Verein bereits freiwillig verlassen) gab erneut Anlaß zur Diskussion des Themas Tierschutz in der Fischerei. In deren Verlauf kam es zunächst zu massiven Beleidigungen eines anders denkenden, langjährigen und hoch angesehenen Vereinsmitgliedes und sogar zu seiner ersten Bedrohung durch einen der Ex-Wettfischer. Unmittelbar nach Schluß der Versammlung geriet die Szene zum Eklat, als ein anderer Angehöriger der ehemaligen Wettfishergruppe ein Vereinsmitglied, das ihm in der Versammlung widersprochen hatte, sogar angriff und körperlich verletzte. Die Empörung unter den Vereinsmitgliedern über diese Vorfälle, über die auch die örtliche Presse berichtete, war einhellig. Zahlreiche Vereinsmitglieder und eine Reihe von Verfassern von Leserbriefen in der Vereinszeitung, die sich mit den Vorkommnissen befaßten, verlangten vom Vereinsvorstand entsprechende Konsequenzen. "Das Maß ist voll", so hieß der Kommentar in der folgenden Ausgabe von ASV-REPORT Nr. 1/92. Die Angehörigen der Ex-Wettfischer-Gruppe "haben sich als Vereinsfeinde erwiesen, die in un-

seren Reihen keinen Platz mehr haben." So wurden gegen die beiden Genannten sowie einen weiteren an den Krawallen Beteiligten Vereinsdisziplinarverfahren eingeleitet.

Ergebnis: Die beiden Haupttäter wurden durch Beschluß des Vereinsvorstandes aus dem Verein ausgeschlossen. Ihre Berufungen gegen den Vereinsausschluß wurden vom Verbandsgericht des Landes-Fischereiverbandes Nordrhein e.V. als unbegründet zurückgewiesen. Gegen diese Entscheidung erhob einer der beiden sogar Klage vor dem ordentlichen Gericht mit dem Ziel der Aufhebung des Vereinsausschlusses. Durch Urteil des Landgerichts Bonn vom 9.9.1997 wurde die Klage - wie nicht anders zu erwarten war - als unbegründet abgewiesen.

Ein Gutes hat die tumultartig verlaufene Mitgliederversammlung am 20.11.1991 allerdings gehabt: Seitdem sind die Probleme, die den Verein sechs Jahre lang belastet hatten, weggewischt. Der Verein hat danach zu seiner früheren inneren und äußeren Harmonie zurückgefunden.

Am Rande sei noch erwähnt, dass ein Angelgerätehersteller, gegen den der Deutsche Tierschutzbund wegen eines von ihm hergestellten und auf der Boot 1992 in Düsseldorf gezeigten Anglerfilms Strafanzeige wegen Tierquälerei erstattet hatte, und der in keiner Beziehung zum Verein stand, sich in die Angelegenheit eingemischt und in Zusammenarbeit mit mindestens einem Angehörigen der Ex-Wettfischergruppe versucht hatte, den Verein und seinen Vorsitzenden wegen der vom Verein betriebenen Fischzuchtanlage in Verlegenheit zu bringen. Eine in diesem Zusammenhang von ihm erstattete Strafanzeige war - selbstverständlich - erfolglos.

Über die Anglerpresse hinaus formierte sich aber auch innerhalb der organisierten Angelfischerei selbst ein gewaltiger Widerstand gegen die Verwirklichung der Grundsätze des Tierschutzes beim Angeln. Viele Vereine, Verbände und vor allem auch deren Funktionäre verweigerten sich den neuen Erkenntnissen und bekämpften sie mit aller Entschiedenheit. Der Angelsportverein Rheidt e.V., sein Vorstand und sein Erster Vorsitzender wurden auch in diesen Kreisen als Nestbeschmutzer und Verräter der Angelfischerei beschimpft und beleidigt. Dabei spielten selbst höchste Verbandsfunktionäre auf Landes- und Bundesebene eine unrühmliche Rolle.

In diesem Zusammenhang kam es auf der Mitgliederversammlung des Landes-Fischereiverbandes Nordrhein e.V. Bonn am 19.3.1988 in Oberhausen zu einer regelrechten Konfrontation zwischen einem als Gast eingeladenen hohen Funktionär und dem Verfasser als Vertreter des Angelsportverein Rheidt e.V.

Zu erwähnen ist auch der in der Anglerpresse abgedruckte "Offene Brief" vom 28.4.1988, den der Verfasser als Vereinsvorsitzender an den damaligen Präsidenten des VDSF, Staatsminister a.D. Dr. h.c. Diether Deneke, richtete und darin den Verband aufforderte, sich endlich vom Wettfischen zu trennen. Am 29.6.1988 traf der Verfasser dann in Rheidt mit dem Präsidenten des VDSF persönlich zusammen und



diskutierte mit ihm die anstehenden fischereipolitischen Fragen in sachlicher und im übrigen persönlich angenehmer Atmosphäre.



Im Bezirk Bonn des Landes-Fischereiverbandes Nordrhein e.V. Bonn kam es zu jahrelangen, heftigen Auseinandersetzungen auf allen Bezirksversammlungen, die den Angelsportverein Rheidt e.V. dort zwar zeitweise isolierten, jedoch nicht daran hinderten, seine allein richtige Auffassung zur Notwendigkeit des Tierschutzes bei der Ausübung der Angelfischerei unbeirrt und kraftvoll zu vertreten. Dies führte schließlich dazu, dass in der Bezirksversammlung am 10.6.1990 der gesamte Vorstand des Bezirks, der vollständig von reaktionären Kräften besetzt war und sich inzwischen auch mit dem Gesamtverband überworfen hatte, zurücktrat, und nachfolgend 16 von insgesamt 42 bezirksangehörigen Vereinen aus dem Landes-Fischereiverband Nordrhein austraten und einen neuen Anglerverband gründeten. Einige der Vereine sind inzwischen allerdings wieder in den LFV zurückgekehrt.

Auf der Ebene der Fischereiverbände gab es aber auch Zustimmung. So war und ist Heinrich Ollig aus Siegburg, der in der organisierten Fischerei und darüber hinaus zahlreiche Ämter inne gehabt hat (Vorsitzender des Landes-Fischereiverbandes Nordrhein - heute Ehrenvorsitzender des Verbandes - Vizepräsident des Verbandes

Deutscher Sportfischer, Fischereiberater des Rhein-Sieg-Kreis, Vorsitzender der Siegfischereigenossenschaft, um nur einige zu nennen) von Anfang an ein herausragender Verfechter des Tierschutzes in der Fischerei. Uner-schrocken und unter Inkaufnahme von Anfeindungen, die bis in den persönlichen Bereich hinein gingen, hat er seine zutreffenden Auffassungen von einer der Kreatur Fisch gegenüber verantwortungsbewußt betriebenen Angelfischerei vertreten. Wegen seiner besonderen Verdienste um die Fischerei im allgemeinen, insbesondere aber auch um die Belange des Fischschutz-, Naturschutz und Angel-Sport-Verein Rheidt e.V., wurde Heinrich Ollig, der dem Verein im übrigen vor Jahrzehnten schon einmal angehört hatte, 1991 zum Ehrenmitglied des Vereins ernannt.



Langsam, aber unaufhaltsam trat eine Wende ein. Weitere Vereine in Deutschland, insbesondere aber auch einzelne Fischereilandesverbände, folgten dem Rheidter Beispiel und trennten sich mehr oder weniger deutlich von überkommenen, aber unhaltbar gewordenen anglerischen Praktiken, so insbesondere auch vom Wettfischen.

Am 3.7.1988 beschloß das Präsidium des VDSF, die Durchführung von Deutschen Meisterschaften und die Veranstaltungen der so genannten Leistungskader im Fischen auszusetzen, ein Beschluß, der am 21.10.1988 von der Jahreshauptversammlung des Verbandes bestätigt wurde. Mit diesen Beschlüssen war das Wettfischen in der damaligen Bundesrepublik Deutschland abgeschafft.

Auch außerhalb der organisierten Angelfischerei nahm die Entwicklung ihren unaufhaltsamen Lauf. Behörden und Verwaltungen, Staatsanwaltschaften und Gerichte trafen ihre die Angelfischerei betreffenden Entscheidungen entsprechend den im Angelsportverein Rheidt e.V. entwickelten Rechtsgrundsätzen. Auch die Politik griff das Thema auf und vertrat die neuen Erkenntnisse und die sich daraus ergebenden Folgerungen bei jeder nur möglichen Gelegenheit in aller Klarheit und Deutlichkeit. Die Gesetz- und Verordnungsgeber in vielen Bundesländern haben ihre Landesfischereigesetze und Landesfischereiordnungen inzwischen ebenfalls in diesem Sinne neu formuliert.

Inzwischen liegt auch eine gesicherte und ständige Rechtsprechung von Instanz- und Obergerichten (so der Oberlandesgerichte Koblenz, Köln, Düsseldorf und Celle) vor, die z.B. die Verwendung lebender Köderfische, die Lebendhaltung gefangener Fische im Setzkescher, den so genannten "Angelzirkus" (Einsetzen von Fischen in Gewässer zum Zwecke des sofortigen Wiederfanges), das Angeln allein aus Freude am Drill und das Wettfischen als Straftat der Tierquälerei qualifiziert.

Nicht unerwähnt bleiben soll folgendes Ereignis: Auf dem Höhepunkt der Krise, in welche die Angelfischerei durch die von ihr entwickelten tierschutzrechtswidrigen anglerischen Praktiken, insbesondere auch durch ein Urteil des Amtsgerichts Hamm vom 18.4.1988, geraten war, welches zwei Angler wegen Wettfischerei zu Geldstrafen verurteilt hatte, meldete sich der "Bundesverband der Angelgeräte-Hersteller und -Großhändler" (BVA) im September 1988 mit einer Initiative unter dem Slogan "Angeln muß erhalten bleiben" zu Wort. In großformatigen Anzeigen meinte der BVA, für die Angler sei es "fünf vor zwölf", niemand vertrete sie gegenüber Angelfegnern, Öffentlichkeit und Gesetzgeber, die Zukunft des Angelns sei ernsthaft gefährdet usw. Nur eine Stiftung, die sich der Interessen der Angler umfassend annehme, könne die entstandenen Probleme lösen. Die Angler wurden aufgefordert 3,- DM zu zahlen und damit einen Beitrag zur Erhaltung und Förderung des Angelns zu leisten. Handel und Industrie würden den gleichen Betrag zusätzlich zu dem beisteuern, was die Angler aufbringen. Die vom "Blinker", einer Anglergazette, die sich im Problemfeld Angelfischerei und Tierschutz die Irreführung der Angler auf die Fahne geschrieben hat, zum "Thema des Monats" hochstilisierte Aktion verlief völlig im Sande, sie wurde tatsächlich zum "Flop des Jahres". Die Anglerschaft braucht keine Hilfe des BVA, ihre Interessen werden allein und wirkungsvoll durch die Vereine und Verbände, bundesweit durch den VDSF, wahrgenommen.

Als Fazit kann man feststellen: Ein nahezu zwei Jahrzehnte dauernder Kampf um die Verwirklichung des Tierschutzes in der Angelfischerei ist inzwischen praktisch zu Ende gegangen. Er hat die in Verbänden und Vereinen organisierte Angelfischerei durch eine lange interne und externe, einer Zerreißprobe gleichkommende Auseinandersetzung hindurch schließlich zu richtigen Erkenntnissen und darauf fußenden richtigen Entscheidungen und damit nicht nur aus einer existentiellen öffentlichen Kritik heraus, sondern sogar zu neuem öffentlichen Ansehen geführt. Die Grundsätze des Tierschutzes sind nunmehr im Bereich der Angelfischerei fest verankert. Einen Weg zurück gibt es nicht.

Der Fischschutz-, Naturschutz- und Angel-Sport-Verein Rheidt e.V. Niederkassel, dessen Vereinszeitung ASV-Report in dieser Auseinandersetzung eine zentrale Rolle gespielt hat, aber nimmt für sich in Anspruch und ist stolz darauf, dass der Anstoß und die maßgebliche Kraft für diese Entwicklung und die Besinnung der organisierten Angelfischerei auf die Grundsätze von Ethik, Moral und Recht bei der Ausübung der Angelfischerei von ihm ausgegangen und zur positiven Entscheidung getragen worden sind.

Abschließen läßt sich dieses Kapitel am besten mit dem folgenden wörtlichen Zitat von § 2 Abs. 1 der Gewässerordnung, die sich der Verein bereits 1985 gegeben hat:

“Oberster Leitgedanke beim Angeln ist die Achtung vor dem Fisch als einem höheren und leidensfähigen Geschöpf. Angeln findet daher allein in einer sinnvollen Verwertung des gefangenen Fisches seine ethische und moralische Rechtfertigung und nicht in der Freude am Drill oder anderem bloßem Lustgewinn des Menschen”.

## **Der Tier-, Natur- und Umweltschutz im Verein uns seine öffentliche Anerkennung**

Die besonderen Leistungen, die der Verein bei der Rekultivierung des Abgrabungsgebietes Stockemer See und bei der Bewirtschaftung der Rheidter Laach sowie im Problemfeld Tierschutz in der Angelfischerei erbracht hat, sind auch behördlich anerkannt worden.

Im Naturschutzwettbewerb des Landes Nordrhein-Westfalen 1981/82 hat der damalige Minister für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten NW, Hans Otto Bäumer, am 12.10.1982 dem Verfasser als dem Vertreter des Vereins “wegen besonderer Leistungen für Naturschutz und die Landschaftspflege” einen Preis zuerkannt und ihm unter Aushändigung einer entsprechenden Urkunde im Namen der Landesregierung NW Dank und Anerkennung ausgesprochen.

In der Zeit vom 12. - 18.10.1987 veranstaltete die Stadt Niederkassel zum ersten Male eine Umweltwoche. In deren Rahmen fand am 17. und 18.10.1987 in der Realschule in Mondorf eine Ausstellung statt, bei der die im Natur- und Umweltschutz tätigen und engagierten Gruppen und Vereine Gelegenheit hatten, sich und ihre Arbeit in diesem Bereich darzustellen.

Der Fischschutz-, Naturschutz- und Angel-Sport-Verein Rheidt e.V. beteiligte sich an der Ausstellung mit einem großen Informationsstand. Auf über 40 großformatigen Bildern, Tabellen, Texten und Zeitungsausschnitten mit entsprechenden Berichten über den Verein, die vom Verfasser und Geschäftsführer Wolfgang Schulz in mehr als 100-stündiger Arbeit her- und zusammen gestellt worden waren, wurden die Aktivitäten des Vereins auf dem Gebiet des Tier-, Natur- und Umweltschutzes im Bereich der von ihm bewirtschafteten Fischereigewässer eindrucksvoll dargestellt.

Um so enttäuschender für die Beteiligten war jedoch, dass der Naturschutzbund Deutschland (NABU), Ortsgruppe Niederkassel, im Rahmen seines Ausstellungsbeitrages pauschale Angriffe nicht nur gegen die Angelfischerei allgemein, sondern speziell auch gegen den Verein richtete, als er die Sanierung des “Küze Höttche” im Jahre 1976, das damals ein wüstes Schlammloch war, als einen unverzeihlichen



Fehler kritisierte, bei dem angeblich wertvolle Pflanzen vernichtet worden seien. Auf diesen ebenso überraschenden wie unberechtigten Angriff hat der Verein entsprechend reagiert und die Vorwürfe in einem öffentlichen Schreiben scharf als unbegründet zurückgewiesen.

Der Beitrag des Vereins zur Umweltwoche 1987 wurde anschließend in der Zeit vom 24.11. - 10.12.1987 noch in den Räumen der Kreissparkasse Rheidt vorgestellt. Er fand reges Interesse der Allgemeinheit.

Im 1987 erstmalig ausgetragenen Umweltschutzwettbewerb des Rhein-Sieg-Kreis sind die Bemühungen des Vereins im Bereich des Tier-, Natur- und Umweltschutzes dagegen erneut gewürdigt worden. In einer dem Vereinsvorsitzenden Hermann Drossé übergebenen und jeweils persönlich unterzeichneten Urkunde vom 14.10.1987 sprachen Oberkreisdirektor Dr. Walter Kiwitt und Landrat Dr. Franz Möller "dem Anglersportverein Rheidt e.V. für außerordentliche Verdienste im Natur- und Umweltschutz Dank und Anerkennung aus." Wörtlich heißt es in der Urkunde weiter: "Der Anglersportverein Rheidt e.V. hat sich im Tierschutz, in der Gewässerpflege und im Naturschutz außerordentliche Verdienste erworben. Der Verein hat aus ethischen Gründen als erster in der Bundesrepublik das Wettfischen, die Lebendhaltung gefangener Fische und die Verwendung lebender Köderfische abgeschafft."

Nach dem Bekanntwerden dieser Ehrung erhielt der Verein sogar Gratulation und Lob von höchster Stelle. Unter dem 25.11.1987 richtete der Minister für Umwelt,

# Urkunde

UMWELTSCHUTZPREIS 1987

Der Rhein-Sieg-Kreis spricht dem

**Angelsportverein Rheidt**

für außerordentliche Verdienste im Natur- und Umweltschutz

**Dank und Anerkennung**

aus.

Der Angelsportverein Rheidt e.V. hat sich im Tierschutz, in der Gewässerpflege und im Naturschutz außerordentliche Verdienste erworben. Der Verein hat aus ethischen Gründen als erster in der Bundesrepublik Deutschland das Wettfischen, die Lebendhaltung gefangener Fische und die Verwendung lebender Köderfische abgeschafft.

Siegburg, den 14. Oktober 1987



Dr. Franz Möller  
Landrat



Dr. Walter Kiwit  
Oberkreisdirektor

Raumordnung und Landwirtschaft des Landes Nordrhein-Westfalen Claus Matthiesen ein von seinem Stellvertreter, Staatssekretär Dr. Bentrup, persönlich unterzeichnetes Schreiben an den Angelsport Rheidt e.V., in dem es wie folgt heißt: "Ich habe erfahren, dass Ihrem Verein für außerordentliche Verdienste im Natur- und Umweltschutz Dank und Anerkennung des Oberkreisdirektors des Rhein-Sieg-Kreis ausgesprochen worden sind. Zu dieser Anerkennung spreche ich Ihnen meine herzlichsten Glückwünsche aus. Möge sie allen Mitgliedern des Vereins Ansporn sein, auch in Zukunft den für richtig erachteten Weg des Tier- und Naturschutzes einzuhalten. Möge Ihr Verein zugleich Vorbild sein für andere Vereine in deren Bemühungen, Ihrem sinnvollen Tun bzw. Unterlassen nachzueifern."

Der damalige Direktor der Landeanstalt für Fischerei in Albaum, Dr. Ungemach, schrieb dazu an den Verein: "Auch ich habe mit großer Befriedigung von ihrer Auszeichnung erfahren. Dies halte ich gerade deshalb für besonders wertvoll und nützlich, weil Ihre Aktivitäten zur Hege der Fischbestände und zum Tierschutz im größten Interesse der Fischerei selbst liegen, was leider in der Freizeitfischerei anscheinend noch nicht allgemein anerkannt worden ist. Allerdings sind Ihre Bestrebungen vollauf gerechtfertigt. M.E. unterliegt es deshalb keinem Zweifel, dass sie sich auf die Dauer durchsetzen werden. Vielleicht gilt auch hier das Wort eines Philosophen, wonach jede Neuerung drei Stadien durchläuft: Im ersten wird sie belächelt, im zweiten wird sie bekämpft und im dritten ist sie selbstverständlich. In diesem Sinne wünsche ich Ihnen Stehvermögen und Überzeugungskraft."

Ähnliches Lob erhielt der Verein von Prof. Dr. Riedel, dem damaligen Vorsitzenden der Arbeitsgemeinschaft der Deutschen Fischereiverwaltungsbeamten und Fischereiwissenschaftler.

1987 nahm der Verein an dem vom Verband Deutscher Sportfischer e.V. veranstalteten Wettbewerb "Fischereilicher Biotopschutz" teil und präsentierte dabei seine Leistungen bei der Rekultivierung des Stockemer Sees, aber auch sein naturschützerisches Engagement an der Rheidter Laach. Nach Auswertung der gewonnenen Erkenntnisse erkannte die Jury dem Angelsportverein Rheidt e.V. im bundesweit ausgetragenen Wettbewerb den 6. Platz zu.

Die Umwelttage 1988 der Stadt Niederkassel sahen den Verein wiederum mit einem entsprechenden Beitrag beteiligt.

Unter dem Motto "Auch unter der Wasseroberfläche ist Leben" nahm der Verein auch im Jahre 1989 an den Umwelttagen Niederkassel teil, wobei er die anderen Anglervereine in Niederkassel mit einband. In einem beachtenswerten Stand wurde mit großformatigen Fotos und Grafiken die Renaturierung eines Baggersees vom gewerblich genutzten Gelände bis zum naturnahen Gewässer am Beispiel des Stockemer Sees dargestellt. Attraktive Unterwasseraufnahmen von Süßwasserfischen der verschiedensten Arten, einschließlich anglerisch nicht nutzbarer, gefährdeter Kleinfische und eine Reihe von Hinweisen und Belegen betreffend die natur-

schützerische Tätigkeit der Angler ergänzten die Aussagekraft der Ausstellung. Bei dem zahlenmäßig leider nur kleinen Publikum der Umwelttage wurde der Beitrag des Vereins durchweg positiv aufgenommen. Dass er und die dargestellten Aktivitäten der Angler von den ebenfalls vertretenen Natur- und Vogelschützern aus Niederkassel hingegen heftig als völlig falscher Weg für die Rekultivierung einer Kiesgrube kritisiert wurde, hat erneut die Einseitigkeit der Betrachtung dieser Gruppen belegt, deren Interesse an Natur und Umwelt in der Tat an der Wasseroberfläche endet. Selbstverständlich ist dieser Auffassung entschieden entgegen getreten und die gerade unter naturschützerischen Gesichtspunkten begründete andere Konzeption der Angler nachdrücklich vertreten worden.

Ebenfalls als Auszeichnung des Vereins ist ein Ereignis im Jahre 1995 zu werten: Bundespräsident Roman Herzog verlieh Oberstaatsanwalt Hermann Drossé aus Niederkassel, dem Ersten Vorsitzenden des Fischschutz-, Naturschutz- und Angel-Sport-Verein Rheidt e.V., das Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland. In einer Feierstunde am 24. Juli 1995 in der



Gaststätte "Zum Lüches" in Rheidt überreichte der Landrat des Rhein-Sieg-Kreis, Dr. Möller, in Gegenwart zahlreicher Gäste aus Politik, Verwaltung, Justiz, Verbänden und Organisationen sowie von Vereinsmitgliedern, Freunden und Bekannten und der Familie Hermann Drossé die hohe Auszeichnung. In seiner Laudatio würdigte Dr. Möller das außergewöhnliche und langjährige Engagement Drossés im Bereich der Fischerei, des Tierschutzes und des Naturschutzes, die in untrennbarem Zusammenhang mit seiner Tätigkeit im und mit dem Verein stehen. Dabei wies er nicht nur auf die von Drossé getragene Entwicklung des Vereins vom kleinen Dorfverein (1972) bis zu seiner heutigen Bedeutung und seine Tätigkeit im Fischereiverbandswe-



sen hin, sondern insbesondere auch auf die von Rheidt und von ihm ausgegangene Revolution im Bereich des Problems Tierschutz in der Angelfischerei in Deutschland.

Im Frühjahr 1995 faßte der Umweltausschuß der Stadt Niederkassel den Beschluß, in der zwischen Niederkassel und Uckendorf gelegenen Kiesgrube, den weiteren Kiesabbau zu gestatten. Dies gab dem Verfasser Anlaß zu dem folgenden, in ASV Report Nr. 3/95 abgedruckten Artikel.

### **“Anregungen für einen ökologischen Kiesabbau”**

Niederkassel liegt im Bereich der Niederterassen des Rheins, in welchen sich in Jahrmillionen das Geschiebe des Stroms in Gestalt besonders hochwertiger Kiese und Sande abgelagert hat. Es handelt sich - abgesehen von Tonvorkommen im Pleistal und Quarzsanden im Bereich von Witterschlick - um den wertvollsten und bedeutendsten Rohstoff im Rhein-Sieg-Kreis. So war es zwangsläufig, dass sich in diesem Gebiet, so auch in Niederkassel, schon vor langer Zeit Kiesabbau entwickelte und vor allem im Bauboom nach dem 2. Weltkrieg zu einem beachtlichen Wirtschaftsfaktor wurde.

Aus heutiger Sicht muß man einräumen, dass sich die Entwicklung des Abbaus ungeordnet vollzog und die einzelnen Abbaustellen ohne übergeordnete Planung allein je nach den Möglichkeiten und Verhältnissen der einzelnen Unternehmer entstanden. Dies und auch moderne ökologische Gesichtspunkte, die beim Kiesabbau bis dahin mehr oder weniger - weil unbekannt - unbeachtet geblieben waren, waren der Grund dafür, dass die Stadt Niederkassel in den 70er Jahren des vergangenen Jahrhunderts das Ruder herum warf und sich der weiteren Abgrabung von Kies und Sand entschieden entgegen stellte und darüber hinaus den bereits laufenden Abbau ökologisch zu beeinflussen versuchte.

Dem damaligen Stadtdirektor Karl Josef Arnold gebührt das besondere Verdienst, das Problem Kiesabbau und Naturschutz als einer der Ersten erkannt und daraus Konsequenzen gezogen zu haben. So hat er z.B. den 1972 beginnenden Kiesabbau im Stockemer See mit der strengen vertraglichen Auflage verbunden, das Gelände noch während und zugleich mit dem fortschreitenden Abbau zu rekultivieren. Damit hat Arnold die Weichen dafür gestellt, dass das Gebiet 1992 unter Naturschutz gestellt werden konnte. In diesem Zusammenhang ist erneut darauf hin zu weisen, dass die tatsächliche Rekultivierung, insbesondere die Begrünung und Bepflanzung der neuen Böschungen und Ufer des entstehenden Grundwassersees mit vom Unternehmer, der Firma Rhein-Umschlag GmbH & Co. KG, Oldenburg, beschafftem Pflanzgut in Tausenden von Arbeitsstunden allein von den Mitgliedern des Fischschutz-, Naturschutz- und Angel-Sport-Verein Rheidt e.V. geleistet worden ist, der den See seit dem 1.1.1978 in Fischereipacht bewirtschaftet.

Obwohl der erwähnte Kiesabbau-Stop-Beschluß der Stadt Niederkassel grundsätzlich positive Wirkungen entfaltet hat, hatte er auch negative Seiten:

Baggerseen haben, allgemein bedingt durch die Art ihrer Entstehung, in unserer Region insbesondere aber infolge ihrer Lage im intensiv landwirtschaftlich genutzten Gebiet, die fatale Eigenschaft, schnell zu altern. Man kann sagen, ein Baggersee beginnt bereits mit seiner Geburt zu sterben. Die Ursache dafür liegt im Prozess der Eutrophierung, d.h. dem Überangebot an organischen Substanzen, die derartigen Gewässern aus der sie umgebenden Landschaft und der Luft überreich zufließen und sie mit allen weiteren negativen Begleiterscheinungen und Folgen relativ schnell verlanden läßt. Dazu trägt auch die Anlage von Flachwasserzonen bei, die allerdings auf der anderen Seite deswegen wünschenswert sind, weil sie eine größere Produktionskraft für Nährstoffe und damit Lebensraum für Flora und Fauna bieten. Es ist also besonderes Augenmaß erforderlich.

Eine diese Erkenntnis berücksichtigende und damit ökologische Wasserwirtschaft muß darauf bedacht sein, den letztlich unvermeidbaren Alterungs- und Sterbeprozess eines Baggersees so lange wie möglich hinaus zu zögern. Das wirksamste Mittel dafür ist die Aufrechterhaltung des Grundwasserdurchflusses durch den See. Es muß - ggfls. durch Nachbaggerungen - verhindert werden, dass sich die ufernahen Bereiche des Sees und sein Boden durch den Bestandsabfall organischer Stoffe und andere Sedimente so verdichten, dass das Grundwasser nicht mehr eintreten und nicht mehr abfließen kann, die überflüssigen Nährstoffe also im See verbleiben. Eine ebenso wichtige Funktion hat die Gewässergröße, wobei allerdings der Fläche des Gewässers eine größere Bedeutung beikommt als seiner Tiefe. Jedermann sieht ein: Gibt man einen Eßlöffel Spülmittel in ein Glas Bier, ist das Getränk ruiniert. Schüttet man die gleiche Menge Spülzeug in den Bodensee, wird dieser es problemlos verkraften. Aus dieser limnologischen Binsenweisheit ergibt sich folgende Konsequenz:

Statt ggfls. neue Grabungen aufzuschließen, gilt es, die bestehenden Gruben und die darin befindlichen Grundwasserseen, so z.B. auch den Stockemer See auf der angrenzenden Parzelle 109, auszuweiten und zwar nicht durch Trockenabbau, sondern durch Naßauskiesung. Nur so werden die Wasservolumen vergrößert und die Seen leben länger. Darüber hinaus kommt diese Art des Kiesabbaus dem Schutz des Grundwassers zugute, der durch zahlreiche kleine Baggerlöcher mehr beeinträchtigt wird als durch wenige größere Seen. Es bleibt zu hoffen, dass sich diese Erkenntnisse durchsetzen und auch die Stadt Niederkassel sie bei der Fortentwicklung des Kiesabbaus in ihrem Gebiet berücksichtigt.

## Die “Rheinbacher Vereinbarung”

Einen weiteren bedeutenden Schritt in Sachen Naturschutz tat der Verein 1996, als er nach einer dahingehenden Initiative und Vermittlung von Angelfreund Reinhard Wolf aus Bonn in dessen Eigenschaft als Vorsitzender der Kreisjägerschaft Bonn e.V., der “Rheinbacher Vereinbarung” über Zusammenarbeit für den Naturschutz auf dem Gebiet des Rhein-Sieg-Kreis beitrug.

Am 25.9.1996 erfolgte der Beitritt im Rahmen einer eindrucksvollen Zusammenkunft im berühmten Museum Alexander Koenig in Bonn. In diesem bedeutenden, der Wissenschaft der Zoologie gewidmeten Haus trat nach dem 2. Weltkrieg der Parlamentarische Rat zusammen und beriet unter der Leitung von Konrad Adenauer, dem ersten Kanzler der Bundesrepublik Deutschland, das Grundgesetz.

Zugleich mit unserem Verein wurden der Landes-Fischereiverband Nordrhein e.V., Bezirk Bonn sowie die Kreisbauernschaften Bonn e.V. und Siegburg e.V. aufgenommen. Bereits am 7.3.1996 waren der Fischschutzverein Siegburg e.V., der größte Anglerverein im Rhein-Sieg-Kreis, und der Landes-Fischereiverband Nordrhein, Bezirk Sieg beigetreten.

Die “Rheinbacher Vereinbarung” ist am 3.7.1995 von der Kreisjägerschaft Bonn/Rhein-Sieg e.V., der Jägerschaft Bonn e.V., der Jägerschaft Siegburg e.V., dem Naturschutzbund Deutschland, Kreisverband Rhein-Sieg e.V. (NABU Rhein-Sieg), der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald, Kreisverband Bonn-Rhein-Sieg e.V. sowie



den Vogelfreunden Rheinbach, Verein für Natur- und Umweltschutz e.V. gegründet worden. Inzwischen sind ihr weitere Vereinigungen als Mitglieder beigetreten. Insgesamt repräsentiert die "Rheinbacher Vereinbarung" mehr als 10 000 am Naturschutz interessierte und daran mitarbeitende Personen im Rhein-Sieg-Kreis.

Der "Rheinbacher Vereinbarung" liegen folgende Absichten zugrunde: Ziel des Naturschutzes ist die Erhaltung und Entwicklung der wildlebenden bzw. wildwachsenden Tier- und Pflanzenarten in ihrer Artenvielfalt. Das bedeutet Schutz der Arten in einer umweltschonend zu nutzenden Kulturlandschaft.

Die Partner der Vereinbarung sind der Überzeugung, dass Naturschutz in der Kulturlandschaft unserer Industriegesellschaft nur erfolgreich sein kann durch effektive Zusammenarbeit und konstruktiven Dialog aller an Natur- und Umweltschutz interessierten Kräfte, der auch das Ringen um den richtigen Weg einschließt.

Leitgedanke der Zusammenarbeit ist die Förderung einer nachhaltigen und pfleglichen Nutzung der Naturgüter und einer ökologisch und biologisch geprägten Ausübung der Jagd. Das bedeutet, dass die Lebensgrundlagen aller wildlebenden Tiere, also auch des Wildes, zu pflegen und zu sichern sind. Dies erfordert, Biotophege, Biotopschutz und Biotopverbesserung zu betreiben, Lebensräume zu erhalten, zu gestalten oder auch zu schaffen und Artenschutz auszuüben.

Die Zusammenarbeit auf dem Gebiet des Naturschutzes hat zum Ziel, gemeinsame Auffassungen und gemeinsames Handeln der angeschlossenen Verbände und Vereine praktisch wirksam werden zu lassen. Deshalb haben die Partner vereinbart:

1. Vorrangige Aufgabe der Vereinbarung ist es, sich bei der Lösung der Probleme des Naturschutzes im Rhein-Sieg-Kreis gegenseitig zu unterstützen. Es werden gemeinsame Aktionen für den Naturschutz im Rhein-Sieg-Kreis durchgeführt.
2. Zur praktischen Durchführung der Zusammenarbeit wird ein Arbeitskreis gebildet. Die Partner benennen die jeweiligen Vertreter.
3. Der Arbeitskreis soll vordringlich zur Verbesserung der Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Partnern beitragen und im Sinne der Zusammenarbeit Empfehlungen aussprechen und Anregungen geben. Zu seinen Aufgaben gehört auch, Anregungen auf dem Gebiet des Naturschutzes an die entsprechenden Behörden und Institutionen des Rhein-Sieg-Kreises, seine Städte und Gemeinden, sowie andere Institutionen, die sich mit Naturschutz befassen, heran zu tragen.
4. Die Vereinbarung ist für weitere Partner offen, deren Aufnahme bedarf der Einstimmigkeit.
5. Die Vereinbarung gilt für unbestimmte Zeit. Das Ausscheiden eines Partners hat keinerlei Auswirkungen auf die Gültigkeit der Vereinbarung für die verbleibenden Partner.

In der Beitrittsurkunde vom 25.9.1996 ist ausgeführt: Der Fischschutz-, Naturschutz- und Angel-Sport-Verein Rheidt e.V., Niederkassel tritt der Rheinbacher Vereinba-

rung unter den besonderen Gesichtspunkten der Pflege seiner Fischereigewässer Rheidter Laach und Stockemer See bei. Der Stockemer See steht seit 1992 unter Naturschutz, diesem Gedanken fühlt sich der Verein besonders verpflichtet. Von herausragender Bedeutung für den Verein ist die Durchsetzung der Verwirklichung des Tierschutzes in der Angelfischerei.

Seit seinem Beitritt arbeitet der Verein - der Wichtigkeit wegen durch den Vereinsvorsitzenden persönlich und weitere Mitglieder des Vorstandes - ständig aktiv im Arbeitskreis der "Rheinbacher Vereinbarung" mit. Mehrere Projekte und Aktionen im Sinne des Naturschutzes sind in der Vergangenheit gemeinsam auf den Weg und auch zum Abschluß gebracht worden. Einzelheiten zu nennen, würde hier zu weit führen. Erwähnt werden soll aber eine gemeinsame Veranstaltung der Partnerverbände der Rheinbacher Vereinbarung, die diese selbst wie folgt beschrieben hat:

"Einen Höhepunkt unserer Arbeit im Bereich Naturschutz erreichten wir im Rahmen der Feierlichkeiten zum 700-jährigen Bestehen der Stadt Rheinbach. Diese nahmen die in der "Rheinbacher Vereinbarung" zusammen geschlossenen Verbände und Vereine, darunter auch der Fischschutz-, Naturschutz- und Angel-Sport-Verein Rheidt e.V., zum Anlaß, sich bei einem gemeinsam veranstalteten Naturschutztag der Öffentlichkeit darzustellen. Er fand am 19.9.1998 auf dem Platz an der Martinskirche in Rheinbach statt.

Die zahlreichen Besucher der Veranstaltung erwartete eine Fülle von Informationen, und nicht wenige nutzten die kompetenten Ansprechpartner an den verschiedenen Ständen, die Jäger, Vogelfreunde, Landwirte, Fischer und Angler, Forstleute und Naturschutzorganisationen aufgebaut hatten.

Mit Transparenten ausgestattete Jagdhornbläser hatten an verschiedenen Orten der Stadt auf die Veranstaltung aufmerksam gemacht. Wer sich informieren wollte, kam an den Ständen und mit Hilfe des dort angebotenen Materials, darunter auch ein Faltblatt, das alle Verbände der "Rheinbacher Vereinbarung" beschrieb, auf seine Kosten. Lebende Greifvögel und Wildpräparate, von den Jägern präsentiert, waren eine Attraktion. Der Landes-Fischereiverband NR e.V. Bonn stellte das Programm "Lachs 2000" vor, der ASV Rheidt e.V. wies mit informativen Fotos auf die von ihm getragene Entwicklung des Stockemer Sees vom Baggerloch zum Naturschutzgebiet hin.

Auch Kulinarisches kam nicht zu kurz: Sozusagen als Hors d'oeuvre gab es kostenlos Canape's mit geräuchertem Aal, Lachs und Wels aus heimischen Gewässern vom Fischschutzverein Siegburg e.V.. Die Jägerschaften Bonn/Rhein-Sieg spendierten Wildgulasch mit Waldpilzen, bei den Landwirten gab es saftige Äpfel aus heimischem Anbau.

Als Gäste erschienen Bürgermeister Dr. Schellenberger und Stadtdirektor Martini aus Rheinbach und der Umweltdezernent des Rhein-Sieg-Kreises, Michael Jäger. Sie

konnten sich davon überzeugen, dass die “Rheinbacher Vereinbarung” eine erfolgreiche Vereinigung verschiedener Gruppierungen ist, die zwar vom Ansatz her unterschiedliche Interessen und Zwecke verfolgen, sich aber einig darin sind, die Ziele eines vernünftigen Naturschutzes nicht gegeneinander, sondern gemeinsam zu verfolgen.”

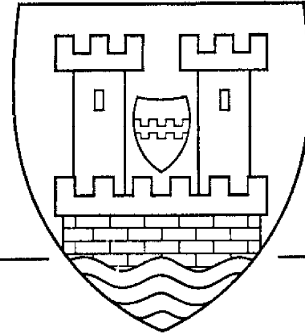
### **Umweltschutzpreis 1997 der Stadt Niederkassel für den Verein**

Zu einem herausragenden Ereignis in der Geschichte des Fischschutz-, Naturschutz und Angel-Sport-Verein Rheidt e.V. wurde der von der Stadt Niederkassel veranstaltete Tag der Umwelt am 5. Juni 1997. Vor dem Rat der Stadt Niederkassel, der in öffentlicher Sitzung im Schulzentrum Nord tagte, überreichte Bürgermeister Walter Esser dem Vereinsvorsitzenden Drossé die Urkunde über die Verleihung des Umweltschutzpreises 1997 der Stadt Niederkassel an den Verein. Dazu gehörte ein Couvert mit einem Tausend-Markschein als Inhalt.

Voraus gegangen waren jeweils einstimmige Beschlüsse des Umweltausschusses und des Rates der Stadt, den Umweltschutzpreis den Rheidter Anglern zuzuerkennen.



STADT NIEDERKASSEL



# Urkunde

Als Anerkennung für Leistungen,  
die in besonderem Maße zur Verbesserung  
der Umweltbedingungen führen,  
verleiht die Stadt Niederkassel den

UMWELTSCHUTZPREIS 1997

an den Fischschutz-. Naturschutz- und  
Angel-Sport-Verein Rheidt e.V.

(Esser)  
Bürgermeister

(Haverkamp)  
Stadtdirektor

In seiner Laudatio hob Bürgermeister Esser das jahrzehntelange Engagement des Vereins, seiner Mitglieder, seines Vorstandes und seines Vorsitzenden in Sachen Natur hervor. Dabei würdigte er zunächst den Einsatz der Angler bei der Betreuung der Rheidter Laach mit Schonrevier und "Küze Höttche", die der Verein bereits seit 1959 in Fischereipacht bewirtschaftet, und wies auf die immer wieder kehrenden Säuberungsaktionen bei Verschmutzungen der Gewässer und ihrer Ufer nach den Rheinhochwassern ebenso hin wie auf Anpflanzungen im Uferbereich, durch welche die Rheidter Laach ökologisch aufgewertet und verbessert wurde. Kernpunkt der Verdienste des Vereins aber sei die Entwicklung des Stockemer Sees vom Kiesloch zum Naturschutzgebiet. In 20-jähriger Arbeit hätten die Petri-Jünger in mehr als 19000 Arbeitsstunden die Ufer und Böschungen des durch die Abgrabung von Kies und Sand entstandenen Baggersees begrünt und in der Zeit von 1977 bis heute 15 000 Bäume und Gehölze ausgepflanzt. Dadurch habe sich dort eine schützenswerte Tier- und Pflanzenwelt entwickelt, die 1992 zur Ausweisung des Sees und seiner Ufer als Naturschutzgebiet führte. Die Bewirtschaftung des Sees sei darüber hinaus nicht ausschließlich unter anglerischen Gesichtspunkten erfolgt. Der Verein habe vielmehr - entsprechend seiner Satzung, in der er sich in besonderer Weise dem Naturschutz verpflichtet habe - Fische sowie andere Tier- und Pflanzenarten ausgebracht, die anglerisch nicht von besonderem Interesse sind, so z. B. vor einigen Jahren Schlammpeitzger, Moderlieschen und andere Kleinfischarten, die in ihrer Existenz bedroht sind. Seit vielen Jahren seien Bitterlinge und Teichmuscheln ausgesetzt worden, die ebenfalls auf der roten Liste der bestandsgefährdeten Arten stehen. Besonderer Erwähnung bedürften zwei vom Verein abgetrennt vom eigentlichen See angelegte Feuchtbiootope, in denen, ungefährdet durch Fische, zahlreiche Amphibien leben. Dankenswert seien auch die ständige Hege und Pflege sowie Aufsicht und Betreuung des Naturschutzgebietes durch die Angler, die nicht nur die Beseitigung von illegal abgekipptem Müll, sondern auch für die laufende Unterhaltung und häufigen Reparaturen des Schutzzaunes um das Gebiet des Sees sorgten. Ein bedeutendes Anliegen des Vereins war und sei die Verwirklichung des Tierschutzes in der Angelfischerei. Dem kraftvoll betriebenen, bundesweiten Wirken des Vereins und seines Vorsitzenden sei es entscheidend zu verdanken, dass in der Fischerei jahrzehntelang betriebene Praktiken, wie z.B. das Wettfischen, als strafbare Tierquälerei erkannt worden sind und nicht mehr betrieben werden.

In seinen Dankesworten, die er an den Rat und die Verwaltung der Stadt Niederkassel, aber auch an die durch ihren früheren Betriebsleiter Josef Wicharz vertretene Firma Rhein Rhein-Umschlag GmbH & Co. KG Oldenburg als Betreiber der Kiesbaggerei richtete, die den Stockemer See hat entstehen lassen, machte sich der Verfasser



## **“Gedanken zum Naturschutz”**

und führte dazu aus: “Was “richtiger” Naturschutz ist, ist fragwürdig, jedenfalls äußerst umstritten. Jede Interessengruppe hat insoweit einen anderen Ansatzpunkt und andere Zielvorstellungen, so Vogelfreunde, Fischfreunde, Pflanzenfreunde, Amphibienfreunde, Schmetterlingsfreunde u.a.

Wer von sich behauptet, alles optimal erstreben und erreichen zu können, ist ein Phantast. Wenn er gar behauptet, allein im Besitz der diesbezüglichen Weisheit zu sein, beweist er dadurch nur, dass es nicht so ist. Auch in dieser Frage sollte die alte philosophische Weisheit gelten: “Ich weiß, dass ich nichts weiß.” Dies gilt nicht nur für die zahlreichen Amateurgruppierungen, die sich im heute so modernen Umwelt- und Naturschutz betätigen und profilieren wollen. Nein, auch Behörden und Verwaltungen, nicht zuletzt aber auch die Politiker, sollten sich dies ständig vor Augen halten.

Die Erfahrungen mit dem Naturschutz zeigen nämlich: Heute wird verbrannt, was gestern angebetet wurde. Morgen wird angebetet, was heute verbrannt wird. Wichtig ist daher das ständige Ringen um das richtige Ziel und den richtigen Weg.

Dabei müssen alle zu Worte kommen, die sich mühen. Denn die Bemühungen von allen haben positive Auswirkungen, gleichviel ob es sich um Vogel-, Fisch-, Pflanzen- oder andere Naturfreunde handelt. Dabei kann keinem ein Vorrang vor dem anderen eingeräumt werden. Oder sind Vögel wertvoller als Fische, Schmetterlinge bedeutender als Amphibien, Frösche wichtiger als Bienen, Löwenzahn beeindruckender als Tulpen? Und der Mensch? Gehört er nicht zur Natur? Sind seine Bedürfnisse, Wünsche, Erwartungen unberechtigt, unvertretbar oder gar verurteilenswert?

Geradezu aberwitzig ist die Unterscheidung zwischen “reinen” Naturschützern und Gruppen, die - ehrlicherweise - auch Nutzen aus der Natur ziehen wollen, wie etwa Jäger und Angler. Wer genau hinsieht, erkennt, dass es den “reinen” Naturschützer überhaupt nicht gibt. Altruismus ist auch in diesem Punkt eine Unwahrheit. Jeder hat seinen eigenen persönlichen Vorteil, sein eigenes Vergnügen, seine eigene Befriedigung aus seiner Schutz Tätigkeit: Die Vogelfreunde, wenn sie Vögel bei der Balz durch ihr Fernglas beobachten, die Angler wenn sie einen Fisch fangen, die Pflanzenfreunde, wenn sie roden, pflanzen, jäten und ernten. Dies alles ist überhaupt nicht negativ zu bewerten. Niemand hat Anlaß, sich deswegen zu verstecken. Naturschutz und Naturnutz schließen sich nicht aus, sie ergänzen und bedingen sich. Das Wildbret in der Pfanne, der Fisch im Kochtopf bedürfen keiner weiteren Rechtfertigung. Wir alle dürfen einer an ökologischen Gesichtspunkten orientierten Naturnutzung nachgehen. Wir sollen verantwortungsvoll handeln. Wir haben aber keinen Anlaß, in Verantwortungswahn zu verfallen. Entscheidend ist, dass die - aus welchen Gründen auch immer - am Naturschutz interessierten Gruppen durch ihr Bemühen das fördern, was der Natur nützen kann und soll. Es zählt der Erfolg. Allerdings ist auch der

wiederum in sich fragwürdig. Denn je nach Standpunkt ist des einen Erfolg vielleicht des anderen Mißerfolg.

Man glaube auch nicht, dass Gesetze, Verordnungen, Erlasse oder andere Vorschriften, auf die sich so mancher gerne beruft, der Weisheit letzter Schluß seien. Gerade Politiker wissen und sollten bedenken, wie sie regelmäßig zustande kommen, nämlich als Kompromiß, wobei sich natürlich diejenigen am stärksten durchsetzen, die über den größten Einfluß, die stärkste Lobby, verfügen. Das sind übrigens die Angler am allerwenigsten! Gesetze usw. sind genau so gut oder auch so schlecht wie alles, was Menschenwerk ist.

Schlimm ist allerdings die Ideologie. Sie gerät nicht selten zur Borniertheit. Schlimm ist auch reiner Aktionismus, der nur dazu dient, sich selbst und vor allem anderen zu beweisen, dass man ja was tut, und deswegen gut sei. Weniger ist in dieser Hinsicht oft auch mehr.

Ganz besonders schlimm, ja geradezu verantwortungslos ist es aber auch, in unserer Kultur- und Zivilisationslandschaft die Natur sich selbst zu überlassen. Das führt unweigerlich zu Fehlentwicklungen. So ist es also z.B. gut, wenn der NABU in der ehemaligen Kiesgrube in Ranzel überhand nehmende Weiden rodet und andere Pflegemaßnahmen vornimmt. Die Leute verstehen was davon. Umgekehrt gehören die Gewässer in die Hände der Angler. Die verstehen nämlich was vom aquatischen und subaquatischen Raum und dem Uferbereich, der dazu gehört. Und sie gehen verantwortungsvoll damit um.

Zum Schluß seiner Dankesrede machte der Verfasser noch

### **“Bemerkungen zum Kiesabbau in Niederkassel”.**

In dieser Frage begegnet der aufmerksame Beobachter einer bemerkenswerten Schizophrenie sowohl in der Politik, wie in der Verwaltung wie auch in der veröffentlichten Meinung. Auf der einen Seite wird der Abbau von Kies und Sand, insbesondere wenn es sich um die Naßauskiesung handelt, als Frevel angesehen, für den die Strafe nicht hoch genug bemessen werden kann. Wenn aber ein Baggersee entstanden ist, gilt er plötzlich als Kleinod, um das sich alle reißen und überbieten in der Phantasie, was damit anzufangen sei.

Bei aller Heimatliebe: Abgesehen vom Rheinufer mit Mondorfer Hafen, Rheidter Werth und den Lülsdorfer Weiden handelt es sich bei Niederkassel um eine Landschaft mit nichts drin, flach, ausgeräumt, mehr oder weniger trostlos. Lediglich die durch den Kiesabbau entstandenen ehemaligen Baggerseen geben der Landschaft hier und da einen positiven Punkt.

Unter diesen Umständen müssen Politik und Verwaltung und die Öffentlichkeit die Tatsache, dass die Rheinische Niederterrasse, auf der die Stadt Niederkassel liegt, den wertvollen Rohstoff Kies und Sand aufweist, tatsächlich als ein Geschenk des

Himmels begreifen sich dem entsprechend verhalten.

Im Klartext: Ein wohlgeordneter Kiesabbau bietet die großartige Chance für eine Landschaftsgestaltung, um die jede andere Kommune die Stadt nur beneiden kann. Wasser in der Landschaft bedeutet Leben. Denn alles Leben kommt aus dem Wasser. Man fahre auf die andere Rheinseite und sehe, was in der Ville aus dem früheren Braunkohleabbaugebiet geworden ist. Und das alles gibt es zum Nulltarif. Die Landschaftsgestaltung kostet die öffentliche Hand keinen Pfennig, weil sie beim Kiesabbau so zu sagen als Nebenprodukt entsteht.

Nicht zu vergessen ist aber auch der wirtschaftliche Faktor, der hier nicht weiter ausgeführt werden soll.

Das Einzige, aber auch das Wichtigste, was von Politik und Verwaltung getan werden muß, ist: Grünes Licht geben und sinnvolle Konzepte und Planvorstellungen entwickeln, die einen geordneten und ökologisch vernünftigen, Wirtschaft und Landschaft in Niederkassel befruchtenden Kiesabbau ermöglichen. Wenn dabei Rat und/oder Hilfe der naturschützenden Angler gefragt sind, stehen sie zur Verfügung.“

An der Preisverleihung nahmen nicht nur die amtierenden, sondern auch fast alle ehemaligen Mitglieder des Vereinsvorstandes der vorausgegangenen 20 Jahre und ihre Frauen teil.

Im Anschluß an die Veranstaltung vor dem Rat der Stadt Niederkassel zogen die Vereinsfreunde ins Vereinslokal, die Gaststätte “Zum Lüches” in Rheidt, und feierten - zusammen mit dem hinzu gekommenen früheren Stadtdirektor von Niederkassel, Karl Josef Arnold, die - langverdiente - Ehrung in gebührender Weise.



In der Zeit vom 2. - 13.6.1997 führte der Verein in den Geschäftsräumen der Raiffeisenbank Rhein-Sieg, Zweigstelle Rheidt, eine bemerkenswerte Ausstellung durch, die unter dem Titel stand "Vom Kiesloch zum Naturschutzgebiet - Rheidter Angler als Naturschützer". Bereichert wurde die Ausstellung durch den vom Landesfischereiverband Nordrhein e.V. gestalteten Beitrag "Lachs 2000" und den Beitrag des Staatlichen Umweltamtes "Fischaufstiegstreppen an Sieg und Bröl" (Foto Vorseite).

## **Lokale Agenda 21**

Seit Anfang 2000 arbeitet der Verein im Rahmen der Lokalen Agenda 21 der Stadt Niederkassel im Arbeitskreis "Umweltschutz, Ökologie und Ressourcen" mit.

Zur Erläuterung: Im Jahre 1992 hat die UNO bei ihrer Konferenz in Rio de Janeiro beschlossen, die Gesamtentwicklung der Welt im 21. Jahrhundert unter sozialverträglichen, umweltverträglichen und ökonomisch verträglichen Aspekten zu beeinflussen und zu steuern. Dies soll insbesondere durch die Beteiligung der Menschen in ihren jeweiligen Lebensbereichen erfolgen. Die Nationalstaaten haben es übernommen, diesen Beschluß in ihren Hoheitsgebieten zu realisieren. In Deutschland hat dies zur Folge, dass die Ziele der Agenda 21 vom Bund über die Länder auf die lokale Ebene von Städten und Gemeinden (Lokale Agenda 21) und dort auf die Bürgerschaft übertragen werden.

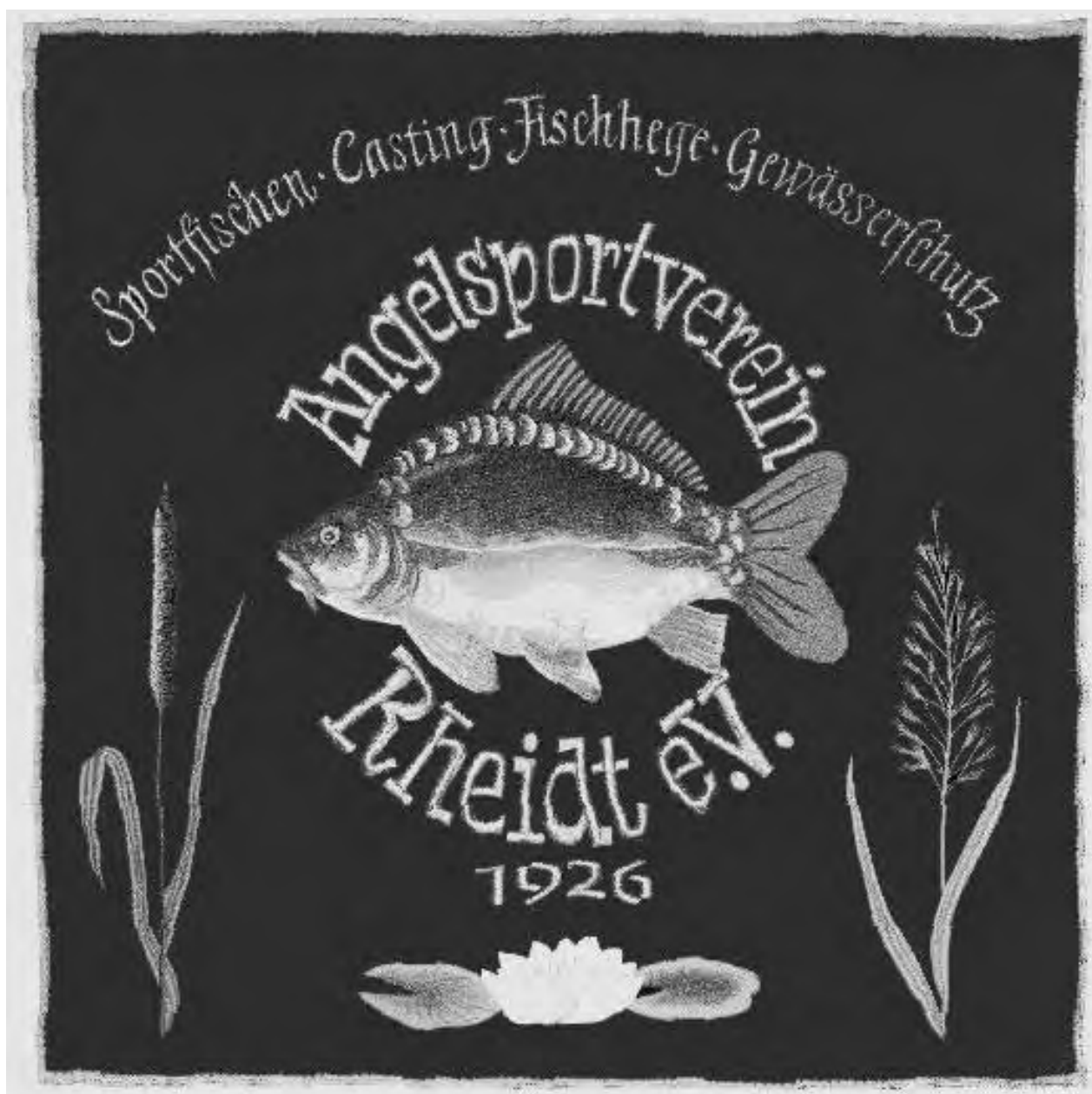
So hat auch der Rat der Stadt Niederkassel im Jahre 1998 sich zur Lokalen Agenda 21 entschlossen. In diesem Rahmen sind 3 Arbeitskreise (AK) gebildet worden, die sich im Rahmen der Zielsetzung des UNO-Beschlusses mit folgenden Themenbereichen befassen: AK "Wirtschaft, Arbeit, Soziales und Gesundheit", AK "Stadtplanung, Stadtentwicklung, Bauen, Wohnen und Verkehr" sowie AK "Umweltschutz, Ökologie und Ressourcen".

Im Hinblick auf die satzungsmäßigen Ziele des Fischschutz-, Naturschutz- und Angel-Sport-Verein Rheidt e.V. hat er sich zur Mitarbeit im letztgenannten Arbeitskreis entschlossen.

## Das Gemeinschaftsleben im Verein

Wie eingangs ausgeführt, haben die Vereinsgründer vor 75 Jahren den Vereinszweck im wesentlichen in der Pflege der Sportfischerkameradschaft gesehen. Dieser Grundsatz ist zwar in der heutigen Satzung des Vereins so nicht ausdrücklich aufgeführt, lebt aber im Satzungszweck "Förderung der sozialen Gemeinschaft der Mitglieder" weiter. So spielen Vereinskameradschaft und Geselligkeit im Leben des Fischschutz-, Naturschutz- und Angel-Sport-Verein Rheidt e.V. eine hervorragende Rolle. Der Verein versteht sich nicht als bloße Anglerinteressengemeinschaft, die sich darauf beschränkt, den Mitgliedern gut besetzte Angelgewässer zur Verfügung zu stellen, sondern als ein Verein traditioneller Prägung, bei dem ein ausgeprägtes Gemeinschaftsleben einen besonders hohen Stellenwert hat.

Der erhebliche Mitgliederzuwachs in den Jahren ab 1977 brachte für das Gemeinschaftsleben des Vereins allerdings auch gewisse Probleme, galt es doch, die neuen



Mitglieder in den Verein zu integrieren, d.h. ihnen das dargelegte Selbstverständnis des Vereins klar zu machen. Die jeweils "Neuen" in das Gemeinschaftsleben einzubeziehen, war und ist auch heute noch das erklärte Ziel der Vereinsführung.

Der Förderung des Gemeinschaftslebens des Vereins diente auch ein Beschluß der Mitgliederversammlung vom 21.11.1984. Demzufolge werden bei den Vereinsveranstaltungen Eintritts- bzw. Startgelder nicht mehr erhoben, deren Kosten vielmehr durch entsprechende Umlagen gedeckt.

Als Symbol des Gemeinschaftslebens des Vereins und zugleich auch aus Anlaß des Festes zum 60-jährigen Bestehen des Fischschutz-, Naturschutz- und Angel-Sport-Verein Rheidt e.V. ist im Jahre 1985 eine Vereinsstandarte angeschafft worden. Der Entwurf der Vorderseite der 80 x 80 cm großen Standarte stammt, entsprechend einer Idee des Verfassers, von Gerhard Köllen. Sie zeigt das Vereinselement umrahmt von Wasserpflanzen und als Überschrift die Vereinsziele "Sportfischen, Casting, Fischhege, Gewässerschutz". Die Rückseite der Standarte, welche die Worte "Petri Heil" und dabei in den Schriftzügen stilisierte Fische zeigt, beruht auf einem Entwurf von Hans Ahr.

Darüber hinaus wurde 1987 auch ein 3.50 m langes, in den Vereinsfarben grün und gold gehaltenes Banner mit dem Vereinsnamen "ASV Rheidt e.V." angeschafft, das bei den Vereinsveranstaltungen, insbesondere beim An- und Abangeln und beim Brunnenfest, an dem am Brunnenplatz errichteten Fahnenmast gehisst, aber auch bei Saalveranstaltungen eingesetzt wird.

Das Gemeinschaftsleben des Vereins findet schon seit Jahrzehnten seinen besonderen Ausdruck in einer Reihe von sich jährlich wiederholenden Veranstaltungen.

## **Das Anangeln**

Nachdem die Rheidter Laach zum 1.1.1965 als Fischereigewässer gepachtet worden war, fand dort - mindestens seit 1967 - jeweils am 1. Mai zur Saisonöffnung eine fischereiliche Gemeinschaftsveranstaltung statt, die damals "Preisfischen" genannt wurde. Sie sah in den folgenden Jahren meist um die 60 Angler am Fischwasser, die im freundschaftlichen Miteinander das beste Fangergebnis anstrebten. Bier und auch ein Gläschen Schnaps halfen, je nach Witterung, entweder den Durst zu stillen oder für eine innere Erwärmung zu sorgen. Zahlreiche Zuschauer auf dem Damm und am Ufer der Laach gaben den Veranstaltungen ihren äußeren Rahmen.

In der Zeit ab 1976 wurden die Veranstaltungen bedingt dadurch, dass einige Vereinsmitglieder begannen, den Angelsport sehr ernst zu betreiben, zunehmend zu



einem echten Vergleichswettkampf, der den bis dahin vorherrschenden kameradschaftlich-geselligen Charakter des Fischens mehr und mehr zurückdrängte. Dies wurde jedoch - wie bereits näher dargestellt - als eine Fehlentwicklung erkannt. Um ihr entgegen zu wirken, ist die in den 80er Jahren des vergangenen Jahrhunderts auf die Teilnahme von etwa 100 Angler angestiegene Veranstaltung 1983 umgetauft und im Ablauf anders organisiert worden und heißt seitdem "Anangeln".

Zur Ehrung des erfolgreichsten Anglers versammelten sich die Akteure ab 1969 im Vereinslokal "Zur Linde". Nach dem Anangeln und vor der Siegerehrung fand dort ein gemeinsames Mittagessen aller Teilnehmer der Veranstaltung statt, bei dem es eine hervorragende Erbsensuppe und vor allem "gewaltige" Eisbeine und Würstchen gab. Die Fleisch- und Wurstwaren wurden viele Jahre lang von "unseren Metzgern" Herbert Prochnow † und Hans Hennes gestiftet. Diese beiden haben sich zu ihrer Zeit im übrigen auch bei anderen Gelegenheiten (z.B. bei der Ausstattung der Tombola zum Fischerball) als Freunde und Förderer des Vereins erwiesen. Die Erbsensuppe wurde viele Jahre lang von Therese Lammerich gekocht. Sie hatte zu Hause ein so genanntes "Pännche", eine Einrichtung, die an sich zum Kochen von Wäsche diente, bei Gelegenheit des Preisfischens am 1. Mai jedoch zur Herstellung der Suppe zweckentfremdet wurde. Während Therese Lammerich am Tage vor dem 1. Mai die Vorbereitungen für die Suppe traf, versammelte sich im Hause von Toni und Anna Bernau eine Reihe von Frauen der Vorstandsmitglieder, um die für die Suppe erforderlichen Kartoffeln zu schälen. Im Verlaufe dieser Aktion ließen sich dann auch die zugehörigen Männer blicken und es kam, nachdem Toni Bernau die geschälten

Kartoffeln zu Lammerichs transportiert hatte, im Hause Bernau zu einem allgemeinen "gemütlichen Beisammensein". Derweil fügte Therese Lammerich die zuvor ebenfalls im "Pännche" gekochten Eisbeine mit den Kartoffeln und den anderen Zutaten zu ihrer hervorragenden Suppe zusammen, die am 1. Mai zum Vereinslokal geschafft und dort mit großem Appetit verzehrt wurde.

Nach der Pacht des Stockemer See fand die Veranstaltung ab 1986 nicht mehr an der Rheidter Laach statt, sondern wurde an den See verlegt. Das Mittagessen wurde zunächst aber immer noch im Vereinslokal eingenommen. Erst ab 1992 wurde es an den Stockemer See verlegt, wobei ihm nach Abschluß des Angelns jeweils ein kleiner Frühschoppen vorausging. 1993 konnte der Verein aus Beständen der ehemaligen Nationalen Volksarmee der EX-DDR eine neuwertige Gulaschkanone erwerben. Dies führte dazu, dass auch das gemeinsame Mittagessen nach dem Abangeln an den Stockemer See verlegt wurde. In der Feldküche konnte nämlich die bei den fischereilichen Gemeinschaftsveranstaltungen auf dem Speiseplan stehende Erbsensuppe erfolgreich vor Ort am Fischwasser gekocht werden. Im Hinblick auf das neue Vereinsheim am See, das hinsichtlich des Ablaufes der anglerischen Veranstaltungen andere, neue Möglichkeiten eröffnet, ist die Gulaschkanone im Jahre 2000 verkauft worden.





Seit der Stiftung eines Pokals im Jahre 1967 sieht die Liste der beim Anangeln erfolgreichen Angler wie folgt aus:

Jahr	Name	Jahr	Name
1967	De Bosche, Marcel	1984	Schön, Josef
1968	De Bosche, Marcel	1985	Siebertz, Wolfgang
1969	Friese, Hans Jürgen	1986	Engelmann, Heinz
1970	Engels, Friedrich	1987	Bauer, Gerd
1971	Kossmann, Dieter	1988	Wendt, Harry
1972	Detlefs, Klaus	1989	Bärhausen, Heinz
1973	Friese, Hans Jürgen	1990	Kann, Hans
1974	Gubitz, Edwin	1991	Kielbasa, Joachim
1975	Dreck, Georg	1992	Wieler, Friedrich
1976	Prochnow, Herbert	1993	Lehmann, Frank
1977	Dreck, Georg	1994	Strotkamp, Uli
1978	Lehmann, Rüdiger	1995	Senkowski, Detlef
1979	Friese, Hans Jürgen	1996	Kielbasa, Georg
1980	Schön, Josef	1997	Kielbasa, Georg
1981	Drossé, Hermann	1998	Panitzki, Jörg
1982	Schön, Josef	1999	Sauer, Manfred
1983	Eimann, Ernst	2000	Rak, Stefan

Über das Anangeln am 1. Mai 1999 wird in der Vereinszeitung ASV-REPORT Nr. 3/99 wie folgt berichtet:

”Ganz im Zeichen von Ehrungen für langjährige Vereinsmitgliedschaften stand das traditionelle Anangeln des Fischschutz-, Naturschutz- und Angel-Sport Verein Rheidt e.V., Niederkassel am 1. Mai am Stockemer See.

Herrliches Wetter, Sonnenschein und strahlend blauer Himmel über den ganzen Tag, das frische Grün der Landschaft um den See und dessen klares Wasser bildeten den Rahmen der Ehrungen, die Vereinsvorsitzender Hermann Drossé im Beisein von mehr als hundert Vereinsfreunden vornahm, die sich zur Saisonöffnung zunächst am Fischwasser beim Angeln und sodann am Brunnenplatz zum Frühschoppen und gemeinsamen Mittagessen eingefunden hatten.



Herbert Koch, Hermann Ludwig, Georg Dreck und Heinz Engelmann, die 40 Jahre dem Verein angehören, sowie Peter Lammerich, der mit 47 Jahren Vereinsmitgliedschaft Rekordhalter ist, vernahmen ausführliche, jeweils persönlich auf sie zugeschnittene Worte des Dankes für ihre außergewöhnlich langjährige Vereinstreue, die der Vorsitzende mit vielen Anekdoten und Bemerkungen aus den die Jubilare betreffenden Vereinsjahren garnierte. Alle haben sie, die als Rheidter den eigentlichen Kern und die Identität des Vereins symbolisieren, im Verlaufe ihre Mitgliedschaft besondere Leistungen erbracht und entsprechende Verdienste erworben. Stellvertretend für alle sei Heinz Engelmann erwähnt, der während seiner 40 jährigen Mitgliedschaft 27 (!) Jahre dem Vereinsvorstand angehört hat und während dieser Zeit als Kassierer für die Vereinsfinanzen zuständig und verantwortlich war.



Als äußeres Zeichen der Dankbarkeit des Vereins überreichte Drossé den Jubilaren, die früher schon alle "normalen" Ehrungen des Vereins erhalten haben, auf der Grundlage eines besonderen Ehrungsbeschlusses des Vorstandes einen Ehrenteller aus Stahl, der die gezeigte Vereinstreue zum Ausdruck bringt.

Als Hermann Ludwig, der für seinen Humor bekannt ist, den Ehrenteller entgegennahm, bemerkte er: "Dat Dinge komme ich mir jetzt alle vierzich Joahr holle!"

Ach ja, es wurde an diesem Tage auch geangelt: Den schwersten Fisch bei den Senioren fing Manfred Sauer aus Köln, der eine Forelle von 585 Gramm Gewicht landen konnte. Er erhielt den traditionellen Wanderpokal des Vereins. Bei den Jugendlichen freute sich Patrick Stommel aus Rheidt über eine Forelle im Gewicht von 625 Gramm und nahm den entsprechenden Jugendpokal entgegen."

## Das Abangeln

Nachdem Herbert Prochnow † im Jahre 1972 einen weiteren Pokal gestiftet hatte, wird im Herbst eines jeden Jahres ein zweites Fischen abgehalten, dessen Ablauf und Organisation dem "Anangeln" entsprechen. Es hieß bis 1983 "Pokalfischen". Seitdem heißt es "Abangeln". Anstelle der beim Preisfischen/Anangeln zum Mittagessen üblichen Erbsensuppe gab es beim Pokalfischen/Abangeln Kartoffelpüree mit Sauerkraut und natürlich Eisbeine nebst Würstchen. Nach der Pacht des Stockemer Sees wurde auch diese Veranstaltung ab 1993 vom Vereinslokal weg an den See verlegt. Bisher konnten sich folgende Angelfreunde auf dem Pokal verewigen:

Jahr	Name	Jahr	Name
1972	Müller, Detlef	1987	Schuchardt, Paul
1973	Säuberlich, Günter	1988	Beckers, Gerd
1974	Schwittal, Manfred	1989	Nowack, Heinz
1975	Prochnow, Herbert	1990	Knopp, Ernst
1976	Prochnow, Herbert	1991	Schelhase, Klaus
1977	Friese, Hans Jürgen	1992	Moderegger, Manfred
1978	Mundorf, Reinhard	1993	Eimann, Ernst
1979	Damm, Dieter	1994	Engelmann, Heinz
1980	Schön, Josef	1995	Pawlik, Marius
1981	Schön, Josef	1996	Groth, Helmut
1982	Lehmann, Rüdiger	1997	Sergius, Toni
1983	Kohlhaas, Karl	1998	Wolfsheim, Horst
1984	Busse, Arnold	1999	Fix, Anton
1985	Eimann, Ernst	2000	Venghaus, Winfried
1986	Moderegger, Manfred		

Zum Abangeln am 3.10.1999 heißt es in ASV-REPORT Nr. 5/99 wie folgt:

"Ca. 100 Vereinsmitglieder nebst Anhang waren zum Saisonausklang am Stockemer See erschienen. Sie haben ihr Kommen nicht bereut. Die etwa 80 aktiven Angler, darunter 7 Jugendliche, freuten sich zunächst darüber, dass es nicht wie am Vorabend in Strömen regnete, sondern trocken blieb und sogar recht schön wurde. Wichtiger aber war, dass die Fische Beißlaune zeigten und die meisten Angler Fänge landen konnten. So war - wie immer - die Stimmung am Wasser und später auch beim Fröhschoppen usw. am Brunnenplatz bestens.

Den schwersten Fisch des Tages, einen Karpfen von 6 ½ Pfund Gewicht fing Anton Fix aus Bonn. Bei den Jugendlichen war Rudi van Bost aus Rheidt mit einer Forelle im Gewicht von 1080 Gramm erfolgreich. Beide freuten sich nicht nur über ihren



Fang, sondern vor allem über den Wanderpokal, den ihnen der Erste Vorsitzende Hermann Drossé überreichte.

Zuvor hatten sich alle Teilnehmer an einer allseits gelobten Erbsensuppe nebst Wurst und Brot gütlich getan.

Die wie immer ausgespielte kleine Tombola, bei der Susi Ceulaers aus Bergheim und Annemarie Marten aus Königswinter als Glücksgöttinnen fungierten, erfreute die glücklichen Gewinner wieder mit schönen Sachpreisen.“

### **Die Fischerkönige des Vereins**

Seit 1977 werden die Ergebnisse des Anangelns und des Abangelns nach einem bestimmten System ausgewertet. Wer danach bei beiden Veranstaltungen zusammen als Erfolgreichster abgeschnitten hat, ist Fischerkönig und wird beim jährlichen Fischerball besonders geehrt. Dabei erhält er den "Königspokal" und die 1987 nach einem Entwurf des Verfassers geschaffene "Königskette", für die Johannes Schlader einen "Schrein" zur Aufbewahrung gefertigt hat.

Zum Fischerkönig soll noch bemerkt werden: Nach dem Verständnis des Vereins ist er weder ein Held, noch ein Leistungsträger, noch ein Super-Fischer, sondern einfach ein glücklicher Angler, der zufällig einen besonders guten Fisch gefangen hat.

Jahr	Name	Jahr	Name
1977	Friese, Hans Jürgen	1989	Nowak, Heinz
1978	Mundorf, Reinhard	1990	Kann, Hans
1979	Friese, Hans Jürgen	1991	Schelhase, Klaus
1980	Schön, Josef	1992	Moderegger, Manfred
1981	Schön, Josef	1993	Eimann, Ernst
1982	Olschewski, Horst	1994	Engelmann, Heinz
1983	Schön, Josef	1995	Senkowski, Detlef
1984	Busse, Arnold	1996	Kielbasa, Georg
1985	Siebertz, Wolfgang	1997	Kielbasa, Georg
1986	Engelmann, Heinz	1998	Panitzki, Jörg
1987	Budzin, Manfred	1999	Fix, Anton
1988	Grabasch, Werner	2000	Rak, Stefan

## **Das An- und Abangeln der Jugend**

Seit 1978 nehmen auch die Vereinsjugendlichen an den Veranstaltungen des Anangeln und Abangeln teil, wobei sie jedoch eine eigene Gruppe bilden.

Die Liste der Erfolgreichen sieht wie folgt aus:

Jahr	Name		Jahr	Name	
	Anangeln	Abangeln		Anangeln	Abangeln
1978	Lehmann, Frank	Lindlar, Michael	1990	Schulz, Sabine	Grzywotz, Damian
1979	Friese, Jürgen	Lehmann, Uwe	1991	Grzywotz, Damian	Grzywotz, Damian
1980	Schallenberg, Dirk	Bernau, Dirk	1992	- ausgefallen -	- ausgefallen -
1981	Schlader, Wolfgang	Schlader, Wolfgang	1993	Wendt, Daniel	- ausgefallen -
1982	Siebertz, Ralf	Wolter, Frank	1994	- ausgefallen -	- ausgefallen -
1983	Burggräf, Holger	Wolter, Frank	1995	Tissen, Markus	Tissen, Markus
1984	Burggräf, Holger	Lauterbach, Mike	1996	Tissen, Markus	Wendt, Oliver
1985	Esser, Markus	Wolter, Frank	1997	- ausgefallen -	Wendt, Oliver
1986	Raina, Raffael	Smerda, Libor	1998	- ausgefallen -	van Bost, Rudi
1987	Theile, Dirk	Theile, Dirk	1999	Stommel, Patrick	van Bost, Rudi
1988	Keller, Oliver	Keller, Simon	2000	Wiebe, Vitali	Ulrich, Eugen
1989	Keller, Oliver	Grzywotz, Damian			

Seit 1981 wird auch der Jugendfischerkönig festgestellt. Über diesen Titel konnten sich freuen:

Jahr	Name	Jahr	Name
1981	Schlader, Wolfgang	1991	Grzywotz, Damian
1982	Schlader, Wolfgang	1992	- ausgefallen -
1983	Siebertz, Ralf	1993	Wendt, Daniel
1984	Burggräf, Holger	1994	- ausgefallen -
1985	Theile, Dirk	1995	Tissen, Markus
1986	Smerda, Libor	1996	Wendt, Oliver
1987	Theile, Dirk	1997	Wendt, Oliver
1988	Keller, Oliver	1998	Wendt, Oliver
1989	Keller, Oliver	1999	Stommel, Patrick
1990	Schulz, Sabine	2000	Wiebe, Vitali

### Das Preisfischen der Damen

Um die Damen der Vereinsmitglieder im Hinblick auf die manchmal häufige und lange Abwesenheit ihrer Männer beim Angeln zu "befrieden", wurde erstmals im Jahre 1972 ein sogenanntes "Preisfischen der Damen" organisiert, bei dem die Männer nur Assistenzfunktionen erfüllen durften und sich im übrigen mit dem den Frauen eigenen Geschick, ihrer "Technik" und ihrem Anglerglück abzufinden hatten.



Bis 1980 fand die Veranstaltung regelmäßig am Schonrevier statt. Im Anschluß an das Fischen gab es Kaffee und Kuchen im Vereinslokal. Dann folgte die Ehrung. Nachdem die Veranstaltung im Hinblick auf die Bestimmungen des neuen Fischereipachtvertrages von 1981 betreffend die Rheidter Laach nicht mehr am Schonrevier durchgeführt werden durfte, wurde sie vom Verein nicht mehr organisiert. Die Damen nahmen die Durchführung selbst auf privater Basis in die Hand und fischten nunmehr in

einem gewerblichen Forellenweiher in Niederkassel-Stockem, eine Lösung, an der sich der Verein aus grundsätzlichen Erwägungen, welche die Prinzipien einer waidgerechten Sportfischerei betreffen, nicht beteiligen konnte. Nachdem durch Änderung des Landesfischereigesetzes ab 1985 auch beim Angeln an gewerblichen Forellenteichen ein Jahresfischereischein erforderlich ist, den die Mehrzahl der Damen - trotz eines vom Verein für die Damen veranlaßten Lehrganges zur Vorbereitung auf die Fischerprüfung - nicht besitzt, war das "Preisfischen der Damen" nicht mehr durchführbar und wurde deshalb 1985 aufgegeben.

Die Ehrenliste sieht wie folgt aus:

Jahr	Name	Jahr	Name	Jahr	Name
1972	Salvers, Anni	1977	Florin, Doris	1982	Dreck, Margot
1973	Prochnow, Christa	1978	Bader, Hildegard	1983	Drossé, Ingeborg
1974	Prochnow, Christa	1979	Olschewski, Gudrun	1984	Denz, Rosemarie
1975	Lehmann, Helene	1980	Lammerich, Therese	1985	Siebertz, Marliese
1976	Lauterbach, Maria	1981	Siebertz, Marliese		

## **Der Fischerball**

Seit 1955 fand - im Mai - ein sog. "Gemütlicher Abend" statt, der die Mitglieder mit ihren Damen im Vereinslokal bei Musik, Tombola und Essen vereinigte und jahrelang guten Anklang fand. Mitte der 70er Jahre ging die Teilnehmerzahl jedoch deutlich zurück. Die Veranstaltung hatte sich überlebt.

Aus diesem Grunde wurde im Jahre 1977 eine Veränderung herbeigeführt. Die Veranstaltung wurde nicht nur in den Oktober verlegt, sondern zugleich in ihrem Charakter entscheidend geändert, indem sie zu einem "Fischer-Ball" umgestaltet und damit zu einem echten gesellschaftlichen Ereignis gemacht wurde, zu dem die Damen und Herren in festlicher Kleidung erscheinen. Ein beachtliches Rahmenprogramm, in welchem Spitzenkräfte des Humors und der Show, früher auch eigene Kräfte, auftreten, eine hervorragend ausgestattete Tombola und andere Attribute machen den Fischer-Ball bis heute zu einem besonderen Höhepunkt des Vereinslebens.

Über den Fischerball am 23.10.1999 hat die Niederkasseler Montagszeitung wie folgt berichtet:



## “Festlicher Fischerball mit Super-Programm

Traditionell hatte der Fischschutz-, Naturschutz- und Angel-Sport-Verein Rheidt e.V. zum festlichen Fischerball am 23.10.1999 eingeladen und, wie immer, war der Saal “Zum Lüches” in Rheidt ausverkauft.

Hermann Drossé, Vorsitzender des ASV, war an diesem Abend zu recht ein stolzer und äußerst zufriedener Gastgeber. “Der Ball ist eines der wenigen noch übrig gebliebenen richtig festlichen und gesellschaftlichen Ereignisse in Niederkassel. Wir legen deshalb großen Wert darauf, dass die Gäste entsprechend gekleidet erscheinen. Wir möchten uns von den vielen bunten Abenden unterscheiden.” Und dieser Voratz gelang auch dieses Jahr. In feine Abendgarderobe gewandet, hatten die Gäste große Tanzlust, und die Band “Beachbrothers” sorgte mit ihrer Musik für die tanzbaren Rhythmen. In den Tanzpausen erfreuten sich die Ballbesucher am kalten Buffet, das von Dietmar Otters aus Rheidt mit feinen Leckereien und deftiger Hausmannskost bestens bestückt war.

Gestärkt ging es dann in die nächste Tanzrunde. Unterbrochen wurde die Bewegungsfreude der sonst doch am Fischwasser stundenlang still ausharrenden Angler von einem fantastischen Programm:

Der ASV hatte keine Kosten gescheut, seine Gäste mit bester Kleinkunst zu unterhalten. Die von Thomas Ottersbach geleiteten “Unkeler Ratsherren”, in Frack, Gamaschen und Zylinder, entführten die Gäste auf eine musikalische Reise um die halbe Welt. Neben Jazz, Can-Can und kölschen Tönen hatten die Herren auch Ope-



retten- und Opernstücke im Repertoire. Erst nach zahlreichen Zugaben entließen die begeisterten Zuhörer die "Ratsherren" mit stehenden Ovationen aus dem Saal.

Eine mit 400 Preisen reich bestückte Tombola, deren Darbietung die gesamte Saal-  
bühne einnahm und einen prächtigen Anblick bot, sorgte für Spannung im Saal und  
für große Freude bei den Gewinnern: Mit einem Fahrrad nach Hause fahren konnte  
Dieter Meise aus Niederkassel. Jörg Scholdra aus Köln freute sich über seinen  
Fernsehapparat. Hermann Ludwig aus Rheidt aber war der Gewinner des Haupt-  
preises: Eine Woche Ferienaufenthalt mit bis zu sechs Personen in einem modernen  
und komfortablen Ferienhaus am Iysselmeer in Holland.

Auch das anglerische Element durfte an diesem Abend nicht fehlen. So nahm Anton  
Fix aus Bonn als Fänger des größten Fisches bei den fischereilichen Gemein-  
schaftsveranstaltungen des Vereins aus der Hand von Ehrenmitglied Günter Sä-  
berlich aus Rheidt die Königskette und den dazugehörigen Pokal entgegen und  
drehte mit seiner Frau den Ehrentanz des Fischerkönigs 1999.

Dann war die Bühne frei für den Top Act des Abends: Das "Süper-Duett" aus Köln.  
45 Minuten lang rissen Hans Süper und sein Partner Werner Keppel die Zuschauer  
mit ihren Gags, ihren Witzen, ihrem "Verzäll" und ihrer Musikalität zu Beifalls-  
stürmen hin. Auch sie wurden nach jubelnd geforderten und gewährten Zugaben  
schließlich mit stehenden Applaus verabschiedet. Da es an diesem Abend ihr letzter  
Auftritt war, blieben Hans Süper, der selbst begeisterter Angler ist, und sein Partner  
noch lange bei den feiernden Petri-Jüngern und tranken mit ihnen an der Theke noch



das eine oder andere Bier zusammen, wobei die Zeit dort zur vielfach genutzten Autogrammstunde für die Ballbesucher wurde.

Danach war beim Fischerball Tanz und Unterhaltung bis in die frühen Morgenstunden angesagt.



### **Die Vereinslokale und die Vereinswirte/innen**

Im Zusammenhang mit dem Fischerball drängt es sich auf, auch ein Wort zu den Vereinslokalen zu sagen, welche der Verein in seiner Geschichte gehabt hat.

Wie bereits ausgeführt, ist der Verein in der Gaststätte "Zur alten Post" in Rheidt gegründet worden. Die "Gründerväter" und ihre Nachfolger im Verein haben diesem Lokal jahrzehntelang die Treue gehalten und ihre Zusammenkünfte dort abgehalten. Dies galt auch für den sog. "Gemütlichen Abend", der - als Vorläufer des Fischerballes - ab 1955 auch die Frauen der Mitglieder des (damals kleinen) Vereins in dessen Leben mit einbezog. Die mit der Pacht der Rheidter Laach seit 1964 ansteigende Mitgliederzahl verlangte jedoch langsam, aber sicher einen größeren Raum als das "Sälchen" der "Alten Post".

So kam es 1969 zu einem Lokalwechsel. Der Verein "zog um" in die von Gertrud

und Toni Brüske bewirtschaftete Gaststätte “Zur Linde” am Rheidter Marktplatz, die mit dem ehemaligen Kinosaal einen wesentlich größeren Raum für Veranstaltungen aufwies. Die beiden Wirtsleute galten im damaligen Rheidt als “die” Wirte schlechthin. Bei den alten Rheidtern hat der Namen Brüske auch heute noch einen entsprechend guten Klang. Nach dem Tode von Toni Brüske führte seine Frau die Gaststätte nur noch kurze Zeit weiter.

1971 wurde der Betrieb von Theo und Evi Kellermann übernommen. Diese setzten die gute Tradition der Gastwirtschaft nicht nur fort, sondern entwickelten sie zu einem beliebten und stark besuchten Betrieb, der vor allem bei vielen Ortsvereinen von Rheidt, die dort “ihr Zuhause” hatten, großen Zuspruch fand. Wer möchte sie zählen, die Bälle und Kommerse, die Familien- und gemütlichen Abende, die Stiftungsfeste, die Vorstands- und Spielersitzungen, die Mitgliederversammlungen, die offiziellen und (erst recht) die inoffiziellen Frühschoppen, die Essen und Empfänge usw., die unter der Regie von Theo und Evi Kellermann perfekt abgelaufen sind. 1984 starb Theo Kellermann völlig überraschend, ein großer Verlust für die Rheidter Gastronomie. Evi Kellermann mußte “den Laden” alleine weiter führen und tat dies mit dem ihr eigenen besonderen Sinn für die Gastronomie, ihrem Humor und ihrem Blick für das geleerte Glas des Gastes. Mühe und Einsatz, hier sie auch nach langen Festabenden bereits in der Frühe des nächsten Tages wieder an der “Front” sahen, waren auf die Dauer jedoch zu viel für sie alleine. So entschloss sie sich, die Gaststätte zum 30.6.1991 aufzugeben. Ihre Nachfolger sind Alice und Peter Odenius, die den Betrieb bis heute weiter führen.

Als 1994 im Vereinsvorstand eine große “Wachablösung” stattfand und neue, ursprünglich nicht aus Rheidt stammende Vorstandsmitglieder insbesondere den Saal der Gaststätte, dem man den ehemaligen Kinosaal immer noch ansah, als für den Fischerball des Vereins nicht mehr optimal betrachteten, kam es zu einem erneuten Lokalwechsel. Der Verein entschied sich für die Gaststätte “Zum Lüches” in Rheidt und den dort vorhandenen großen und schönen Festsaal. Das Lokal war damals von Sissi Braun übernommen worden. Diese, die zuvor jahrelang in Rheidter Gastwirtschaften gekellnert hatte, war infolgedessen mit dem Rheidter Vereinsleben bestens vertraut und entwickelte sich zu einer ganz hervorragenden Wirtin, der für ihre Gäste keine Mühe zu groß war. Ihre größte Freude war es, wenn die Veranstaltungen in ihrem Hause bestens verliefen, und das war dank ihres nimmermüden Einsatzes stets der Fall. Leider ist sie am 20.9.1997 völlig unerwartet im Alter von nur 62 Jahren verstorben. Sissy Braun war eine sympathische, immer fröhliche und hervorragende Vereinswirtin.

Der zu der Gaststätte gehörende Festsaal, der “Gürzenich von Rheidt”, wird vom Eigentümer Walter Frohn und seiner Frau Uschi aus Rheidt in gekonnter und routinierter Weise bestens geführt.

## Die Angelfahrten

Zum ersten Male wurde im Jahre 1975 eine Hochseeangelfahrt durchgeführt. Für 40 Mitglieder und Freunde des Vereins, darunter sogar mehrere Damen, wurden die Tage des 28. und 29.6.1975 unvergeßlich, als sie mit einem Bus nach Ijmuiden/Holland und von dort mit der "Thetis III", einem ehemaligen Minenräumboot, auf die Nordsee fuhren und einen großartigen Makrelenfang erlebten.

Die besonders abenteuerlich verlaufene Hochseeangelfahrt des Jahres 1976 war Teil des Festprogramms anlässlich des 50jährigen Bestehens des Vereins. Sie wird im Bericht über das betreffende Vereinsjubiläum eingehend geschildert.

Die bis dahin unternommenen Angelfahrten zur Nordsee führten 1977 zu einer Variation, nämlich zu einer Fahrt an die Mosel ins Hotel Schützen in Senheim. Es waren zwei wunderschöne Tage, welche die Teilnehmer bei Weinproben, gemeinsamem Angeln, Spaziergängen und viel Lachen und Freude zusammenführten.



Die für längere Zeit vorerst letzte Angelfahrt fand 1979 statt, als der Verein wiederum zu einer 2-Tage-Fahrt zum Makrelenfischen zur Nordsee, und zwar diesmal nach Scheveningen, fuhr. Wenn auch die Fangergebnisse nicht berauschend waren, so war die Fahrt dennoch insgesamt von Stimmung und Ablauf her in jeder Hinsicht ein Erfolg.

Erst 1998 fand die nächste Angelfahrt zum Hochseefischen statt. Sie führte auf die Ostsee und war auf den Fang von Dorschen ausgerichtet. Sie fand bei den Teilneh-

mern eine gute Resonanz. So wurde auch 1999 wieder eine Angelfahrt zur Ostsee durchgeführt. Sie ist in ASV-REPORT Nr. 4/99 wie folgt beschrieben worden:

“Auch in diesem Jahr haben Gisela und Peter Preußler eine Angeltour an die Ostsee organisiert. Am 3.6.1999 fuhren 14 Vereinsmitglieder und Ehefrauen in aller Frühe zur schönen Ostseeinsel Fehmarn. In dem kleinen Dorf Struckkamp bezogen wir unsere Unterkunft in Ferienwohnungen auf einem Bauernhof. Als bald nach dem Zimmerbezug und Auspacken steuerten wir Dorschjäger den nächsten Angelladen an, um uns für die bevorstehenden Ausfahrten mit Pilkern, Vorfächern, Beifängern usw. auszurüsten. Selbstverständlich konnten wir die Gelegenheit, schon mal in Burgstaaken nach den Kutterabfahrtzeiten zu sehen und das Schiff für die Ausfahrt am nächsten Tag in Augenschein zu nehmen, nicht widerstehen.

Zum Abendessen trafen wir uns alle in einem griechischen Lokal in Burg. Diese größte “Stadt” auf Fehmarn war einen Besuch wert. Bei den Gesprächen im Lokal drehte sich natürlich alles um Dorsch, obwohl der Fisch auf der Speisekarte nicht zu finden war.

Am nächsten Tag ging es früh um sechs nach Burgstaaken zur ersten Ausfahrt. Das Wetter meinte es gut mit uns. Der Seegang war eher mäßig, so dass niemand von uns unfreiwillig “anfüttern” mußte. Nach etwa 45 Minuten Fahrt erreichten wir das Fanggebiet und konnten die ersten Dorsche landen. Allerdings war Petrus an diesem Tage nicht allen seinen Jüngern gewogen, so dass die Fangausbeute eher ungleichmäßig verteilt war: Während manch einer demnach Schneider blieb, schlug unser “Piefe Hein” (der 82jährige Heinrich van Bost) zu. Er fing an diesem und an allen weiteren Tagen die meisten Dorsche. Die Fische hatten ein Durchschnittsgewicht von 4 Pfund, der größte, von Michael Pickel gefangene, wog 8 Pfund und blieb der größte der Woche.

Am Nachmittag legten wir wieder im Hafen von Burgstaaken an und brachten unsere Filets zur Unterkunft, wo es die Möglichkeit zum Einfrieren des Fanges gab. Die mitgereisten Ehefrauen hatten, soweit sie nicht mit auf See waren, den Tag zum Sightseeing und Shopping in Heiligenhafen genutzt.

Zum Abendessen war die Truppe wieder vereint und traf sich beim Wohnwagen von Gisela und Peter Preußler zu einem vorzüglichen Gulasch. In gemütlicher Runde wurde nicht nur gegessen und getrunken, sondern viel erzählt und geflachat.

Auch am dritten Tag fuhren wir wieder zum Fischen auf die See. Diesmal konnten auch die “Schneider” vom Vortage ihre Dorsche erbeuten. Der Abend versammelte uns wieder unter dem Vorzelt von Preußlers Wohnwagen.

Die beiden folgenden Tage auf Fehmarn standen zur freien Verfügung. Einige Vereinsfreunde fuhren ein drittes und ein viertes Mal zum Angeln auf die See, und wenn die Fahrt noch länger gedauert hätte, hätte “Piefe Hein” dafür gesorgt, dass der Dorsch auf die rote Liste der bedrohten Fischarten hätte gesetzt werden müssen.

Andere versuchten ihr Anglerglück im Spinnfischen auf Hornhecht. Nur die Versuche im Brandungsfischen brachten keinen Erfolg und keinen der erhofften Plattfische.

An allen Tagen war die Stimmung unter den Teilnehmern, die sich vor Beginn der Fahrt teilweise nicht einmal kannten, bestens. Sie alle danken Gisela und Peter Preußler für eine hervorragende Organisation und eine ausgezeichnete Betreuung bei der Hochseeangelfahrt 1999.”

## **Das Brunnenfest**

Im Sommer 1981 kam es zur Einführung einer weiteren Vereinsveranstaltung, nämlich eines Grill- und Sommerfestes, das seitdem am Ufer des Stockemer Sees gefeiert wird und seit 1985 “Brunnenfest” heißt. Es hat sich zu einem weiteren, festen Bestandteil des Vereinslebens entwickelt, bei dem in gelöster Atmosphäre “ein Bier” und andere Getränke, vor allem aber Grillgut vom vereinseigenen großen Schwenkgrill, nicht zuletzt selbst geräucherte Forellen, bei Musik und guter Laune verzehrt werden. Dabei kam viele Jahre lang auch eine Tanzfläche zum Einsatz, die 1986 von Hans Klein † gestiftet worden war.

Nachdem der Verein 1985 ein erstes großes, ca. 100 Personen fassendes Zelt angeschafft hatte, war die Abhaltung der Veranstaltung auch bei ungünstiger Witterung gesichert. 1995 wurde das inzwischen verschlissene Zelt durch eine von Manfred Moderegger entwickelte Eigenkonstruktion ersetzt, bei der ein leicht auf- und abbaubares Stahlgerüst mit einer Zeltbahn überdeckt wird, an die im Bedarfsfalle Seitenwände angehängt werden können.

Im Zusammenhang mit dem Brunnenfest ist auch ein Toilettenwagen zu erwähnen, den der Verein 1987 aus der Konkursmasse eines Bauunternehmers erworben und nach umfangreichen Erneuerungsmaßnahmen beim Brunnenfest eingesetzt hat. Das neue Vereinsheim macht die vorgenannten Hilfsmittel entbehrlich, so dass sie zukünftig nicht mehr gebraucht werden. Der Toilettenwagen ist deswegen im Jahre 2000 verkauft worden.

Zum Brunnenfest 1999 heißt es in ASV-REPORT Nr. 4/99 wie folgt:

“Grüne Landschaft, blaues Wasser, Räucherforellen und andere Köstlichkeiten

Der Verein feierte sein Brunnenfest am Stockemer See

Sehr erfreut war der Vereinsvorstand über den Zuspruch, den das Fest fand. Besucher soviel wie nie wurden im Verlauf des Festes von den Nachmittagsstunden bis in den Abend gezählt. Bei herrlichem Sonnenwetter im Grün der Landschaft am blauen See bot der Brunnenplatz am Ufer das gewohnt bunte Bild mit Pavillonzelten, Bierpavillon, Tischen und Bänken unter schattigen Sonnenschirmen. Gute Laune und frohe Stimmung, welche die Besucher (Vereinsmitglieder mit ihren Familienangehörigen,

darunter viele Kinder, Freunde und Bekannte) schon mitgebracht hatten, steigerten sich zunehmend zu allgemeiner Fröhlichkeit.

Dabei schmeckten die von den Vereinsfrauen selbst gebackenen und gestifteten Kuchen bestens. Als später kräftige Gerüche über den Platz zogen und Bratkartoffeln und Gegrilltes ankündigten, war der zweite Appetit nicht mehr zu bändigen. Die





vielen Helfer, vorwiegend die Mitglieder des Vorstandes und ihre Frauen, aber auch Freiwillige aus dem Verein, hatten alle Hände voll zu tun, die Angebote aus der umfangreichen Speisen- und Getränkekarte auf die Teller und in die Gläser zu bringen. Besonders beliebt wie immer die von Norbert Pabst - ihm gilt ein besonderer Dank - wiederum meisterhaft geräucherten und köstlich schmeckenden Forellen.

Vereinsvorsitzender Hermann Drossé freute sich, neben den Ehrenmitgliedern Günther Säuberlich, Heinz Engelmann und Wolfgang Schulz, alle aus Rheidt, einige besondere Gäste willkommen heißen zu können. Als unmittelbare Nachbarn am See waren Landwirt Peter Capellmann aus Stockem und seine Gattin erschienen, um als Jäger und Jagdpächter des Gebietes Stockemer See den "artverwandten" Fischern die Ehre zu geben. Mit besonderer Freude begrüßte der Vorsitzende Hermann Josef Bücher und seine Gattin aus Troisdorf, Inhaber der Kiesbaggerei, welche die Restauskiesung des Gebietes Stockemer See vorgenommen hat und zur Zeit mit den abschließenden Rekultivierungsarbeiten am Seeufer befaßt ist. In seiner Rede hob Drossé die ausgezeichneten, geradezu freundschaftlichen Beziehungen hervor, die zwischen Firma und Verein im Laufe der langjährigen, gemeinschaftlichen Arbeit bei der Gestaltung der Landschaft am Stockemer See entstanden sind.

In der warmen Sommernacht endete in bester Stimmung ein Brunnenfest, von dem alle Besucher sagten: "Im nächsten Jahr sind wir wieder dabei!"



Für eine wiederum riesige Arbeitsleistung bei der Planung, Vorbereitung und Durchführung des Brunnenfestes sei allen beteiligten Vorstandsmitgliedern, insbesondere aber den freiwilligen Helfern herzlich gedankt, nämlich Inge Drossé, Liane Moderegger, Susi Ceulaers, Ursula Tobjinski, Monika und Sandra Stommel, Hildegard und Engelhardt Ludewig, Frank Wolter und Ferdinand Gröll jun..

Für die Stiftung von köstlichen Kuchen gilt ein herzliches Dankeschön Inge Drossé, Ursula Tobjinski, Liane Moderegger, Susi Ceulaers, Monika Stommel und Annetarie Groth.“

## **Die “Angeltour”**

einer “Kerntruppe” des Fischschutz-, Naturschutz- und Angel-Sport-Verein Rheidt e.V., Niederkassel ist eine Einrichtung im Rahmen des Gemeinschaftslebens des Vereins, die besonderer Erwähnung bedarf.

Es war 1970, als Willi Brodeßer, Heinz Engelmann, Georg Dreck und Toni Bernau erstmals auf den Gedanken kamen, einen gemeinsamen Angelurlaub zu verbringen. Er führte für eine Woche lang zum bayerischen Hopfensee. Was sich daraus entwickelt hat, ist schon bemerkenswert: Seitdem ist die “Tour”, die seit 1979 vom Verfasser organisiert wird, ohne Unterbrechung, bis heute also 31 mal, durchgeführt worden. Der Teilnehmerkreis hat zwar im Laufe der Jahre gewechselt, jedoch bestand und besteht immer noch eine “Kerntruppe”, des Vereins, die sich auf die Fahrt begibt.

Beteiligt waren Heinz Engelmann † (30 mal), Hermann Drossé (22 mal), Hans Schlader (16 mal), Willi Brodeßer (15 mal), Georg Dreck (13 mal), Peter Kolf (13 mal), Josef Impekoven (11 mal), Gerhard Köllen (10 mal), Manfred Moderegger (8 mal), Hans Werner (8 mal), Günter Säuberlich (6 mal), Norbert Pabst (5 mal), Peter Mundorf (4 mal), Wolfgang Schulz (3 mal), Reiner Bernau (3 mal), Toni Bernau † (2 mal), Lorenz Brodeßer † (2 mal), Horst Ceulaers, Jakob Dreck, Wolfgang Steinkrüger, Willi Ivers und Norbert Dömges (je 1 mal).

Die Fahrten haben zu folgenden Gewässern geführt (Naab 9 mal), Regen (6 mal), Prüm (3 mal), Altmühl (3 mal), Hopfensee (3 mal), Schwarzach (2 mal), Main (1 mal), Ems (1 mal) und Havel (1 mal).

Die Einzelheiten und besonderen Erlebnisse, die Geschichten und Erzählungen, die sich um die “Tour” ranken, sind zusammengefaßt in einer “Festschrift aus Anlaß der 25. Angeltour (1970 - 1994)”, die der Verfasser 1994 herausgegeben hat.

Im Zusammenhang mit der “Tour” steht auch ein Stammtisch mit Damen, der die Tourteilnehmer und ihre Frauen in unregelmäßigen Abständen zusammen führt.

## Der Verein und der Rheidter Karneval

Nun zu einem Thema, das ursprünglich außerhalb der durch die Satzung bestimmten Zwecke des Fischschutz-, Naturschutz- und Angel-Sport-Verein Rheidt e.V. lag. Es handelt sich um die Beteiligung des Vereins am Rheidter Karneval. Diese ist vom Ortsring Rheidt viele Jahre lang vergeblich gefordert worden. Als der Verfasser 1972 in den Vorstand des Vereins eintrat, wurde ihm dieses Problem sehr schnell bekannt. Er hat nachfolgend immer und immer wieder versucht, die Vereinsmitglieder zu einer Teilnahme des Vereins am Rheidter Sonntagszug zu bewegen. Leider war dies lange vergeblich. Die Gründe des anfänglichen Mißerfolges sind letztlich nicht zu klären. Vielleicht lag es daran, dass viele Vereinsmitglieder aus Rheidt, die als Aktive für den Karneval in Frage gekommen wären, zugleich auch anderen Vereinen angehören und dort bereits aktiv im Karneval mitmachten. Erst auf einen erneuten eindringlichen Aufruf des Verfassers in der Mitgliederversammlung am 18.11.1981 wurde der Beschluß zu einer Beteiligung am Rheidter Sonntagszug gefaßt. Erhard Janich aus Rheidt - damals Zweiter Vorsitzender - übernahm die Leitung der Gruppe. Unter seiner Führung trafen die Mitglieder der Gruppe und ihre Familienangehörigen die notwendigen Vorbereitungen und leisteten die Arbeiten beim Wagenbau. Das Ergebnis konnte sich sehen lassen. Auf dem Chassis eines VW-Käfers wurde in wochenlanger Arbeit aus Stahl, Stoff, Gips und Draht ein über 7 m langer Karpfen gebaut und in bunten Farben bemalt. Dieser Karpfen, eine stattliche Fußgruppe und ein VW-Transporter als Bagagewagen fanden den Beifall der Besucher des Zuges und haben dem Verein Anerkennung gebracht.



Auch die Karnevalssession 1982/1983 sah den Verein als Teilnehmer am Rheidter Sonntagszug. Diesmal wurde ein am Stockemer See eingesetzter VW-Transporter als Grundlage für ein in wochenlanger Arbeit entstandenes, 10 m langes Piratenschiff genommen, das ebenfalls großen Anklang bei den Zugbesuchern fand. Eine als "La(a)ch-Piraten" prächtig in rotschwarzen Farben kostümierte Fußgruppe von ca. 30 Personen rundete das Bild des Angelsportverein Rheidt e.V. im Sonntagszug ab.



Angesichts dieses erfreulichen Erfolges war der Verein um so überraschter, als bei der Ortsringsitzung im Herbst 1983 Kritik am Verein geübt wurde, die seine angeblich unzureichende Beteiligung am Rheidter Karneval zum Inhalt hatte. Die darüber im Verein entstandene Enttäuschung war so groß, dass die nachfolgende Mitgliederversammlung am 21.11.1983 beschloß, von einer weiteren Beteiligung des Vereins am Rheidter Karneval abzusehen.

So verschwand der Verein für einige Jahre von der Karnevalsbühne. Erst 1987 war der entstandene Ärger verraucht. Und als Franz Harand dem Verein einen zuvor im Wahner Karnevalszug gelaufenen Wagen zur Verfügung stellte, wurde er unter Leitung des neuen "Karnevalspräsidenten" Georg Dreck mit geringem Aufwand unter dem Motto "Karneval in Rio" umgebaut. Gabriele Eich, Doris Stürtz, Lotti Brodeßer, Martha Linder, Erika und Wolfgang Schulz, Silvia und Michael Pickel, Margot, Monika, Birgit und Georg Dreck, Herbert Gräf, Manfred Budzin und Jürgen Schirmacher bildeten eine neue Karnevalsgruppe im Verein, die sich mit Begeisterung der Narretei widmete und für viele Jahre zusammen blieb. Gesichert wurde die Tätigkeit der Gruppe vor allem dadurch, dass der Wagenbau ab 1988 auf dem Hof

des Landwirtes Grondal in Ranzel stattfinden kann. Vermittelt worden war dies durch Helmut Groth, der mit seiner Frau Annemarie die Gruppe ebenso verstärkte hatte, wie Heinz Jürgen Liebscher. Dieser wurde alsbald der künstlerische Leiter des Wagenbaus und ist inzwischen zum "Präsidenten" der Gruppe aufgestiegen.



1994 wurde vereinsseitig ein gebrauchter landwirtschaftlicher Anhänger angeschafft und von der Karnevalsgruppe für ihre Zwecke hergerichtet. Seitdem ist das im Laufe der Jahre immer weiter entwickelte Fahrzeug die Basis für den Karnevalswagen des Vereins.

Die aus "ortspolitischen" Gründen unverzichtbare Beteiligung des Vereins am Rheidter Karneval und die Dauerhaftigkeit, welche die Karnevalsgruppe insoweit in der Vergangenheit gezeigt hat, haben dazu geführt, dass die Pflege des Rheinischen Brauchtums, d.h. die Beteiligung am Rheidter Karneval, 1999 sogar ausdrücklich als Vereinszweck in der Satzung des Vereins verankert worden ist. Wünschenswert wäre, wenn sich weitere Vereinsfreunde der Karnevalsgruppe anschließen, um deren Fortexistenz zu sichern.

## **Das Fest- und Jubeljahr 1976**

Das Jahr 1976 war geprägt durch die Veranstaltungen aus Anlaß des 50jährigen Bestehens des Vereins. Schon 1974 hatte der Vorstand beschlossen, das Jubiläum in einem seiner Bedeutung entsprechend würdigen und repräsentativen Rahmen zu feiern. Die Mitglieder wurden aufgefordert, alte Unterlagen aus der Vereinsgeschichte zur Verfügung zu stellen, jedoch war die Resonanz sehr dürftig.

Im Laufe des Jahres 1975 begannen erste Überlegungen zur Entwicklung eines Festprogrammes. Mit der eigentlichen Festvorbereitung wurde nach der Einsetzung eines Festausschusses am 21.9.1975 begonnen. Dieser stellte für das Jubeljahr ein Jahresfestprogramm auf, das von Mai bis November eine Reihe von Veranstaltungen umfaßte.

Eine der wichtigsten Entscheidungen des Festausschusses war die Herausgabe einer Festschrift. Die entstandene, 100 Seiten umfassende Schrift, deren Titelblatt von Gerhard Köllen entworfen worden war, ist ein Werk geworden, dessen Inhalt und Qualität in dieser Weise und aus einem derartigen Anlaß bis dahin in der damaligen Gemeinde Niederkassel noch nie herausgegeben worden war. Handelte es sich dabei doch nicht um das weithin übliche "Anzeigengrab" mit wenig Text, sondern um ein Buch mit sachlichem Inhalt, dessen Aufsätze lesenswert sind und bleiben, so der Aufsatz "Gedanken um das Wasser", von Ministerialrat Prof. Dr. Riedel, damals Referent für das Fischereiwesen beim Minister für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten in Düsseldorf, der Aufsatz des Angelfreundes Prof. Dr. Norbert Wilbert, Universität Bonn, "Der See, ein ökologisches System" sowie der Aufsatz von Stadtdirektor Karl Josef Arnold zum Thema "Die Rheidter Laach und das Werth im Rahmen der Tageserholungsanlage Siegmündung". Schwerpunkt der Festschrift aber war der Aufsatz des Ersten Vorsitzenden des Vereins Hermann Drossé mit dem Titel "Der Angelsportverein Rheidt e.V. und die Fischerei". Der Aufsatz, dessen Materialsammlung und Abfassung mehr als ein Jahr Zeit in Anspruch genommen hat, stellte den Versuch einer historischen Aufarbeitung der heimischen Fischerei dar, der natürlich das Hauptaugenmerk auf die engere Heimat und den Verein selbst richtete. Entsprechend positiv war die Kritik in der Öffentlichkeit. Mehrere Behörden haben die Festschrift in ihre Archive aufgenommen. Abgesehen von diesem ideellen Wert der Schrift haben die Einnahmen aus Anzeigen zur Gesamtfinanzierung des Jahresfestprogrammes beigetragen.

Die Festveranstaltungen des Jubiläumjahres nahmen im wesentlichen folgenden Verlauf:

Das traditionelle Preisfischen des Vereins am 1. Mai wurde kombiniert mit dem Einzel- und Mannschaftsfischen des Landes-Fischereiverbandes Nordrhein e.V. Bonn, Bezirk Bonn. So versammelten sich an diesem Tage in einer eindrucksvollen Veranstaltung der Angelfischerei ca. 400 Angler aus dem Landes-Fischereiverband an der Rheidter Laach und dem Schonrevier. Obwohl es ein wundervoller Sonntag

war, wurden die Angler nicht recht glücklich. Ein sehr niedriger Wasserstand in der gerade ausgebaggerten Laach und in der Nacht vorher vom Wind in die Laach eingeschwemmtes Treibgut ergaben keinen besonders erfreulichen Anblick. Außerdem waren die Fische trotz eines Sonderbesatzes mit Karpfen und Schleien nicht beißlustig. Es wurde relativ wenig gefangen. Erfreulicher für den Verein war allerdings das Ergebnis des Fischens. Angelfreund Herbert Prochnow wurde Bezirksfischerkönig. In der Mannschaftswertung belegte der Angelsportverein Rheidt e.V. Verein den 2. und 3. Platz.

Insgesamt war die Veranstaltung ausgezeichnet organisiert und vermittelte einen glänzenden Eindruck sowohl am Wasser als auch an dem von den Damen des Vereins hervorragend geführten Getränkestand.

Nach dem Angeln hatte die Rheidter Bevölkerung, die bei dem Fischen mit ca. 1000 Zuschauern zugegen war, Gelegenheit, frische Forellen preisgünstig von unserem Besatzfisch-Lieferanten, der Fischzuchtanstalt Pilgram in Lohmar, zu erstehen.

Bei der nachfolgenden Siegerehrung im Anschluß an das gemeinsame Mittagessen aller Teilnehmer im Vereinslokal Kellermann konnte der Verein Bürgermeister Heinrich Klein, Gemeindedirektor Karl Josef Arnold, Beigeordneten Franz Küpper und den 1. Vorsitzenden des Landes-Fischereiverbandes Nordrhein e.V. Bonn, Hans Günther Hardt, begrüßen.

Der Höhepunkt des Festjahres fand am 8.5.1976 im festlich geschmückten und völlig überfüllten Saal des Vereinslokals statt. Zum Festkommers wurden zahlreiche Ehrengäste, darunter der stellvertretende Landrat Helmut Loos, der Landtagsabgeordnete Johannes Wilde, Gemeindedirektor Karl Josef Arnold, Bürgermeister Heinrich Klein als Schirmherr, Vertreter aller politischen Parteien des Gemeinderates, mehrere Ratsmitglieder, der Verbandsvorsitzende Hans Günther Hardt, der Bezirksvorsitzende Hans Kemp, zahlreiche höhere Beamte aus Bonner Ministerien und Behörden sowie die Vertreter aller Rheidter Ortsvereine und der anderen Angelsportvereine der Gemeinde Niederkassel begrüßt. Eingeleitet wurde der Festkommers vom Chorgesang des Männer Gesang Verein Rheidt, der mit seinen 40 Sängern der Veranstaltung ihren festlichen Rahmen gab und das Bild der Saalbühne prägte.

Nach der Festansprache durch Bürgermeister Klein überreichte der Vereinsvorsitzende Drossé den Angelfreunden Franz Eich, Toni Bernau, Bartel Hausmann, Toni Impekoven, Fritz Röhrig, Hans Hochhäuser und Josef Höngesberg die goldene Ehrennadel für mehr als 40jährige Vereinsmitgliedschaft.

Im Anschluß an den Kommers fand der Festball statt. Zu den Klängen der Kapelle Gierlach dauerte er bis in die Morgenstunden des nächsten Tages und bereitete mit Programm und Tombola allen Besuchern große Freude.

Der folgende Sonntag vereinigte die Vereinsmitglieder bei einer Festmesse in der St. Dionysius-Pfarrkirche in Rheidt. Das vom Pfarr-Cäcilien-Chor mit einer Bruck-



ner-Messe feierlich gestaltete Hochamt hat alle Teilnehmer an der Messe, insbesondere die Vereinsmitglieder, beeindruckt und hochgestimmt.

Im Anschluß an die Messe fanden sich die Vereinsmitglieder zum Frühschoppen zusammen und ließen die Festveranstaltung noch einmal voller Freude Revue passieren.

Am Wochenende des 19./20.6.1976 brachen die Vereinsmitglieder und ihre Damen, verstärkt durch eine Reihe von Gästen, zu einer Hochseeangelfahrt nach Ijmuiden/Holland auf. Es wurde die abenteuerlichste Fahrt in der Vereinsgeschichte. Bei der Ausfahrt aus dem Hafen in Ijmuiden auf dem von Kapitän Kayser geführten ehemaligen Lotsenkutter "Dolfyn", gegen 13.00 Uhr, regnete es bereits in Strömen und Windstärke 4 ergab auf der See eine entsprechende Wellenbewegung. Um die Fangaussichten zu erhöhen, wurde beschlossen, weiter als üblich auf die Nordsee hinauszufahren. Nach 3-stündiger Fahrt, während welcher der Wind auf Stärke 5 auffrischte und die ersten Seekranken sich unter Deck "abgemeldet" hatten, lag das inzwischen von Angelfreund Helmut Grocholl gesteuerte Schiff in einem riesigen Schwarm besonders großer Makrelen. Obwohl der Wind noch mehr zugenommen hatte und jetzt mit Stärke 6 die wilder gewordenen Wellen mit weißen Schaumkronen brechen ließ, flogen in fiebriger Erregung die Angeln über Bord. Es wurde ein Fangtag wie noch nie. Wie die Sklaven "pumpte" die Angler und holten die Makrelen als "Christbäume" an Bord, während das Schiff in den Wellen rollte und stampfte und von Brechern überschüttet wurde. Gegen 19.00 Uhr ließ der Kapitän



die Motoren an und begann die Rückfahrt. Was nun folgte, hat sicher keiner der Fahrtteilnehmer vergessen. Windstärke 7, die sich bald zum Sturm der Stärke 8 und mehr steigerte, strömender Regen, schwere See, hereinbrechende Dunkelheit, aufgichtendes Spritzwasser und schwere über Bord gehende Brecher machten weitere "Landratten" so krank, dass sie sich zu ihren Leidensgenossen unter Deck begeben mußten, wo ein "elender" Haufen von etwa 15 Mann nur noch "von dem Gedanken an den baldigen Tod am Leben gehalten wurde". Aber auch viele der "Aufrechten" beschlich ein Gefühl der Beklemmung, zumal manche in ungeeigneter Kleidung dabei waren. Völlig durchnäßt und langsam auskühlend klammerten sie sich an Reling, Rohren und Stangen fest, um bei der schweren See nicht über Bord des stampfenden und rollenden Schiffes zu gehen. Einige hingegen genossen die Sturmfahrt des immer noch von Helmut Grocholl geführten Schiffes (der Kapitän hatte wegen "zu tiefen Blickes in das Glas" das Steuer abgegeben) als besonderes Erlebnis und freuten sich geradezu über jede heranrollende Woge. Erst nach 22.00 Uhr legte das Schiff wieder glücklich im Hafen an, wo einige an Land gebliebene Frauen ihre "heldenhaften" Männer erleichtert in die Arme nahmen. Im Anschluß an die Rückkehr nach Rheidt am nächsten Tag verbreitete sich abends intensiver Fischgeruch in den Straßen und kündete von einem erfolgreichen Makrelenfischen des Angelsportverein Rheidt e.V..



Das Pokalfischen am 19.9.1976 wurde im Hinblick auf das Vereinsjubiläum erstmals als Gemeinschaftsfischen aller organisierten Angelfischer der Gemeinde Niederkassel aufgezo-gen. In der ausgebaggerten Laach war die Veranstaltung, an welcher der

Angelsportverein "Früh auf Hechtsprung" 1958 Niederkassel e.V., der Angelsportverein Feldmühle, Werk Lülsdorf e.V. und der Angelsportverein Mondorf e.V. teilnahmen, ein runder Erfolg.

Das Jubeljahr 1975 klang aus mit einem "Vereinsabend mit Damen", bei welchem der von den Veranstaltungen des Jubiläums gedrehte Film "Das Festjahr 1976" vorgeführt wurde und großen Beifall fand.

Insgesamt kann festgehalten werden, dass die Feiern zum 50jährigen Bestehen des Vereins glänzend organisiert waren, hervorragend abgelaufen sind und dem Vereinsleben einen enormen Auftrieb gegeben haben.

Eine Folge der insgesamt hervorragenden Stimmung im Verein war auch die Einrichtung eines "Stammtisch mit Damen", der einmal im Monat im Vereinslokal tagte, bis er 1982 mangels fortbestehenden Interesses wegfiel.

### **Das Festjahr 1986**

1986 wurde der Verein 60 Jahre alt. Obwohl das Erreichen eines solchen Alters im allgemeinen kein Anlaß zu einem "offiziellen" Jubiläum ist, hatte sich der Vorstand dazu entschlossen, diesen Geburtstag gleichwohl zu einem Vereinsfest zu machen, das in seiner Zielrichtung allerdings mehr vereinsintern ausgelegt war. Die darüber hinaus aber auch angestrebte Außenwirkung sollte wiederum insbesondere durch eine Festschrift erreicht werden.

Zur Vorbereitung des Festjahres wurde ein Festausschuß eingesetzt, dem Hermann Drossé, Wolfgang Schulz, Toni Bernau, Reinhard Mundorf, Günther Säuberlich, Erhard Janich, Johannes Schlader und Gerhard Köllen angehörten.

Die mit viel Arbeit und Mühe herausgegebene Festschrift fiel bereits durch ihr ungewöhnliches, nicht den üblichen DIN-Normen entsprechendes Format auf. Das Titelbild gibt die Vorderseite der Vereinsstandarte mit dem Vereinselement wieder. Inhaltlich befaßte sich die Festschrift ausschließlich mit der wiederum vom Verfasser erstellten Chronik des Vereins. Das mehr als 130 Seiten starke Buch war erneut kein "Anzeigengrab", sondern bestach durch seinen Sachinhalt. Es hat nicht nur im Verein, sondern auch in der Öffentlichkeit eine hervorragende Kritik gefunden. Allgemein war man der Meinung, dass die Festschrift neue Maßstäbe im örtlichen Vereinswesen gesetzt hat. Mehrere Behörden und Ämter, sogar die Deutsche Bibliothek in Frankfurt und die Universitätsbibliothek in Bonn haben die Festschrift in ihre Bestände aufgenommen.

Das eigentliche Jubiläum fand am 24.5.1986 mit einem Festakt und Festball im Vereinslokal, der Gaststätte "Zur Linde" in Rheidt, statt. Im bis auf den letzten Platz gefüllten Saal drängten sich 300 festlich gekleidete Besucher und freuten sich über die von Johannes Schlader und Erhard Janich prächtig geschmückte Bühne, die den Anlaß "60 Jahre ASV Rheidt e.V." in großen Schriftzügen mitteilte. Die Wände des Saales waren mit acht je zwei qm großen Tafeln mit großartigen, Anglermotive

behandelnden Karikaturen von Gerhard Köllen geschmückt (Siehe Seite 40, 272).



Das Orchester des 1. Akkordeon-Club Niederkassel unter seinem Dirigenten Hermann Studeny brachte beim Festakt mit 40 Musikern den musikalischen Auftakt und begeisterte zunächst mit festlicher, nachfolgend zunehmend heiterer Musik.

In seiner mitreißenden und engagierten Festansprache dankte Hans Günther Hardt, früherer Landtagsabgeordneter, langjähriger Vorsitzender und jetziger Ehrenvorsitzender des Landes-Fischereiverband Nordrhein e.V. Bonn, dem Angelsportverein Rheidt e.V. für sein jahrzehntelanges, erfolgreiches Bemühen um die Anliegen der Fischerei, des Gewässer- und Umweltschutzes. Er bezeichnete die Leistungen des Vereins als vorbildlich. Im "politischen" Teil seiner Rede unterstützte Hans Günther die damals revolutionäre und die Angelfischerei zutiefst bewegende Position des Vereins zur Frage des Tierschutzes bei der Ausübung der Fischerei und führte dazu u.a. wörtlich aus:

"Eine neue Herausforderung für uns Angler kommt aus der Tatsache, dass sich die Einstellung zum Tier - und das ist gut so - geändert hat. Die Diskussion um die Neufassung des Tierschutzgesetzes macht das deutlich. Die Gretchenfrage lautet: Wie halten wir Angler es mit dem Tierschutzgesetz, wonach wir keinem Tier ohne vernünftigen Grund Leiden, Schmerzen, Schäden oder den Tod zufügen dürfen. Wettfischen, Lebendhaltung, lebender Köderfisch, sinnvolle Verwertung des Fanges, das sind nicht nur Reizworte, sondern es werden die Kriterien sein, wonach die Frage beantwortet wird, ob wir auch in Zukunft noch angeln können. Wir Angler

müssen in die Offensive gehen. Wir dürfen uns das Wohlwollen der Allgemeinheit und des Gesetzgebers nicht verscherzen. Die Angelfischerei wird nur dann Bestand haben, wenn wir den Kopf nicht in den Sand stecken, den Fakten ins Auge sehen und von uns aus erste Schritte tun. Die Aufgabe des Wettfischens ist eine davon. Der Verzicht auf die Hälterung gefangener Fische, soweit sie nicht zum Einsatz in ein anderes Gewässer bestimmt sind, eine andere. Bei fischereilichen Veranstaltungen sollte der stärkste Fisch und nicht die Menge der gefangenen Fische den Ausschlag geben."

In Anerkennung seiner Verdienste verlieh Hans Günter Hardt dem Angelsportverein Rheidt e.V. die Große Goldene Medaille des Verbandes Deutscher Sportfischer e.V. nebst Urkunde.

Bürgermeister Jürgen Schulz dankte dem Verein ebenfalls für sein Engagement im Bereich des Natur-, Gewässer- und Umweltschutzes und lobte auch seinerseits die tierschützerischen Entscheidungen des Vereins als vorbildlich für die gesamte Fischerei. Zugleich überreichte er ein großzügiges Geldgeschenk als "Grundstock für ein Vereinsheim am Stockemer See".

Für seine besonderen Verdienst um den Angelsportverein Rheidt e.V. verlieh der Erste Vorsitzende des Vereins Stadtdirektor Karl Josef Arnold, bereits Ehrenmitglied des Vereins, die Goldene Ehrennadel nebst Urkunde und dankte ihm nochmals für die Ausbaggerung der Rheidter Laach in den Jahren 1975/76 sowie seine Hilfe bei der Anpachtung des Stockemer Sees.

Dann bat das Rudi Mocellin-Quintett aus Köln beim Festball zum Tanz, eine Kapelle, wie sie laut Aussage von Vereinswirtin Evi Kellermann in Rheidt bis dahin noch nicht aufgetreten war. Modern, dynamisch, schwungvoll, aber auch stimmungsvoll. Die Tänzer überfüllten die Tanzfläche. Dann die gekonnte Conference und Ansage der auftretenden Künstler durch Heinz Brodesser †, den damaligen Präsidenten der Willi-Ostermann-Gesellschaft, Köln. Jutta Gersten aus Köln, eine Vortragskünstlerin der Sonderklasse, die ihre Parodien, Sketche und ihr überragendes Akkordeonspiel unter Einbeziehung des Publikums so "verkaufte", dass es hingerissen war. Der Höhepunkt des Abends: Reiner Böhm aus Mannheim, der König der Trompeter. Mit bis zu vier Trompeten gleichzeitig blies er vierstimmig und riß den Saal zu Beifallstürmen hin. Auch so etwa hatte Rheidt noch nicht gesehen.

Stellvertretend für die Frauen aller Vorstandsmitglieder, die einen erheblichen Teil der ihren Männern zufallenden Vereinslasten mittragen, überreichte Heinz Brodesser als Ausdruck des Dankes für ihre Arbeit Ingeborg Drossé den Orden der Ostermann-Gesellschaft.

Die Musik spielte bis 3.30 Uhr in der Frühe. Die letzten Gäste wurden um 5.30 Uhr "an die frische Luft gesetzt." Ein würdiges und glanzvolles Fest zum 60jährigen Bestehen des Angelsportverein Rheidt e.V.

## Das Vereinslied

Im Jahre 1987 textete Gerhard Köllen - in seiner letzten für den Verein positiven Aktivität - das Vereinslied, welches das gesamte Vereinsleben abdeckt, und bei manchen geselligen Zusammentreffen auf die Melodie "Mein Vater war ein Wandersmann ...." gesungen wird.

1) *Der Angelsport ist wunderbar  
in Stockem, Laach und Rhein.  
Ein jeder Angler freut sich sehr,  
im ASV zu sein.*

*Angleri, Anglera,  
im ASV zu sein.*

2) *Wir fischen nicht mit Reuse, Netz  
und Tausend-Haken-Schnur.  
Wir angeln nur mit einem Stock  
und lieben die Natur.*

3) *So werfen wir die Angel aus  
und hoffen auf den Biß.  
Und wenn dann keiner beißen will,  
dann haben wir den Driss.*

4) *Wir hocken stunden-, tagelang  
am nassen Wasser rum.  
Die klugen Fische halten uns  
für schwerbeschädigt dumm.*

5) *Wir harren dort im Regen aus,  
im heißen Sonnenschein.  
Die Hauptsach ist, der Wurm bleibt naß  
an Mosel, Sieg und Rhein.*

6) *Zum Frühstück gibt es Krabbenbrot  
zum Mittag Hecht und Wal,  
zum Abendessen Fischsalat  
mit reichlich Räucheraal.*

7) *Wir arbeiten und kämpfen für  
Natur- und Umweltschutz,  
so sammeln und so fegen wir  
die Ufer leer von Schmutz.*

8) *Durch Casting sind wir sportlich fit  
und bestens durchtrainiert.  
Wir tauchen selbst dem Grundblei nach,  
wenn es sich mal verliert.*

9) *Wir treffen uns beim Brunnenfest  
und saufen Bier und Wein.  
Wir fressen viel Gebratenes  
und können fröhlich sein.*

10) *Zur Angelfahrt in fernes Land  
fährt stets ein Opa-Trupp  
und was der sich da fangen tut,  
taugt nicht mal für die Zupp.*

11) *Im Sommer geht's von Holland (Feh-  
marn) aus  
aufs weite wilde Meer  
dann angeln wir trotz Kotz und Brech  
die halbe Nord- (Ost-) See leer.*

12) *Den Besten wählen jedes Jahr  
zum Fischerkönig wir,  
er hatte zwar den dicksten Fisch,  
doch sonst nur Kleingetier.*

13) *Wir treffen uns beim Fischerball  
und tanzen eine Nacht  
bis in den frühen Morgen rein,  
und uns die Sonne lacht.*

14) *Einmal im Jahr Versammlung ist,  
da geht es hoch und her,  
ein jeder quatscht sich Blödsinn ab  
mal weniger mal mehr.*

15) *Und kommen wir zum Petrus rauf,  
dann fragt der uns bei Zeit:  
"Wo triebt ihr denn die Angelei?" -  
"Im ASV zu Rheidt!"*

## Die Jugendabteilung

Mit der Frage der Gründung einer Jugendgruppe hat sich der Verein nach einem ersten, vergeblichen Anlauf in den Jahren 1968 und 1969 erneut Anfang 1976 befaßt, damals jedoch ebenfalls keine Möglichkeit zu einem dahingehenden Beschluß gesehen. Man befürchtete - wenn auch zu Unrecht -, dass jugendliche Angler die Erwachsenen stören oder Unfug am Gewässer anrichten würden. Da das Interesse der Rheidter Jugend am Angeln aber übergroß wurde, entschloß sich der Verein Anfang 1977 zunächst, an jugendliche Interessenten Jahresjugendscheine für die Rheidter Laach auszugeben, ohne dass eine Aufnahme der Jugendlichen in den Verein stattfand. Der anfängliche Ärger einiger älterer Angler war bald verraucht. So kam es nach einem dahingehenden Beschluß der Mitgliederversammlung im Herbst 1977 zur Gründung einer Jugendabteilung, der sich bereits im Jahre 1978 30 Jugendliche anschlossen. Götz Kraft wurde zum Jugendleiter gewählt und verstand es, die jugendlichen Angler als Gruppe zu formieren. Leider wurde er jedoch schon nach etwa einem Jahr Tätigkeit beruflich versetzt und schied daher aus dem Verein aus. Seine Nachfolger vermochten jedoch die Erwartungen des Vereins an eine gute Jugendarbeit nicht zu erfüllen. Im Gegenteil, in den folgenden Jahren ging die Entwicklung immer mehr bergab, so dass es im Geschäftsbericht zur Mitgliederversammlung im Herbst 1980 hieß: "Hinsichtlich der Jugendarbeit stehen wir vor einem Scherbenhaufen". Leider änderte sich dies auch in den beiden folgenden Jahren nicht.

Im Herbst 1982 wurde Detlef Wolter zum Jugendleiter gewählt. Von diesem Tage an ging es in einer Weise aufwärts, wie es selbst die kühnsten Optimisten nicht erwartet hatten. Jugendleiter Wolter, dessen beide Söhne ebenfalls zur Jugendgruppe gehör-

ten, setzte sich mit großem Engagement für die Belange der Jugendlichen ein, entwickelte zahlreiche neue Ideen und Initiativen (Nachtangeln, Zelten, Grillveranstaltungen usw.) und verstand es, die Jugendlichen zu einer Gemeinschaft zu formen.

Mit der vom Verfasser entworfenen und vom Jugendtag verabschiedeten ersten Jugendordnung des Vereins, die den Jugendlichen die Selbstverwaltung und die selbständige Verfügung über die ihr zufließenden Mittel einräumte, steht den Jugendlichen viel Raum zur Gestaltung ihres eigenen Vereinslebens zu. Sie nehmen die Chance wahr, üben sich beim Jugendtag und im Jugendausschuß in demokratischen Spielregeln und entwickelten im Laufe der Zeit ein erfreuliches Selbstbewußtsein.



Als besonders positiv für die Jugendarbeit des Vereins erwies sich damals die Anmietung der Turnhalle in Rheidt für wöchentlich zwei Stunden Sport. Wer zusehen konnte, wie die Vereinsjugend beim sog. "Montagssport" in der Halle Fußball, Basketball, Handball, Casting oder anderen Sport betrieb, war von der Begeisterung der Jugendlichen selbst begeistert. Nicht zuletzt ist der Erfolg dieser allgemeinsportlichen Betätigung der Vereinsjugend Reiner Bernau zu verdanken, der bis 1985 als stellvertretender Jugendleiter den Hallensport leitete.

Die Freude am allgemeinen Sport der Jugend des Angelsportverein Rheidt e.V. führte auch dazu, dass sie 1983 an der vom FC Hertha Rheidt e.V. durchgeführten Sportwoche und in deren Rahmen am Fußballturnier der Jugendmannschaften teilnahm. Während es 1983 nur zu einem 3. Platz reichte, wurden die Jugendlichen des Vereins mit der Mannschaft Thomas Mundorf, Markus Schell, Kai Grabe, Dirk Bernau und Frank Münnich im Jahre 1984 sogar Turniersieger in der Altersklasse bis 18 Jahre, ein Erfolg, der 1985 von der Mannschaft Dirk Bernau, Frank Wolter, Markus Wolter, Markus Schell, Frank Münnich, Thomas Frohn und Rafael Raina wiederholt wurde.

Zu einem Höhepunkt in der Entwicklung der Jugendabteilung wurde ein Ferienlager, das die Vereinsjugend in den Osterferien 1984 in Sohrschied bei Kirchberg im Hunsrück in einem angemieteten Sportheim durchführte. In landschaftlich reizvoller Lage verbrachte sie dort bei Spiel und Sport und mehreren Angelfahrten an die Mosel herrliche Tage, während sich Detlef und Maria Wolter sowie Reiner Bernau und Frau Gerda um die Betreuung und Versorgung der Jugend kümmerten.

Im Sommer 1986 wurde den Angehörigen der Jugendabteilung etwas ganz Neues geboten: Am Ufer des Stockemer Sees wurde ein vom Verein erworbenes großes Armeezelt aufgestellt und von den Vereinsjugendlichen für eine einwöchige Ferienfreizeit bezogen. Unter der Betreuung von Jugendleiter Wolter verbrachte ein Dutzend Jugendliche frohe Ferientage am Vereinsgewässer. Auf dem Programm standen nicht nur das Angeln in all seinen Variationen, wobei sich vor allem das Nachtangeln besonderer Beliebtheit erfreute, sondern auch Sport und Spiel vom Tischtennis über Federball und Fußball bis zum Casting. Obwohl es keine leichte Aufgabe war, die "Rasselbande" der 12- bis 16jährigen nicht nur "unter Kontrolle zu halten", sondern auch optimal zu verpflegen und für die erforderliche "Logistik" zu sorgen, hat das einwöchige Lagerleben mit seiner ganzen Romantik bestens geklappt und allen Beteiligten Freude gemacht. In den folgenden Jahren wurde das "Jugendlager" zu einem festen Bestandteil im Leben der Jugendabteilung, das auch im Ferienkalender der Stadt Niederkassel hervorgehoben wurde, bis es im Zusammenhang mit der Erhebung des Gebietes Stockemer See zum Naturschutzgebiet nicht mehr durchgeführt werden durfte und wegfiel.

Neben einigen Nachtangeln am Stockemer See stellte 1990 ein Ausflug der Jugend an die Wied einen weiteren Höhepunkt der Aktivitäten in der Jugendabteilung dar.

1990 nahm der stellvertretende Jugendleiter Michael Pickel an einem vom Jugendamt des Rhein-Sieg-Kreis veranstalteten Grundkursus für die ehrenamtliche Mitarbeit in der Jugendhilfe teil. Seine in 60 Unterrichtsstunden erworbenen Kenntnisse, u.a. zu den Themen Gruppenpädagogik, spielerisches Lernen, Aufsichtspflichten, Rechts- und Versicherungsfragen, waren für die Jugendarbeit des Vereins sehr wertvoll. 1994 stellte Michael Pickel seine Kenntnisse und Fähigkeiten im Jugendbereich auf eine noch breitere Basis, als er nach einem 180 Unterrichtseinheiten umfassenden Lehrgang die Übungsleiterlizenz Breitensport des Landesportbundes NW und die Jugendleiterlizenz der Sportjugend NW erwarb.

Eine erfreuliche Verbesserung für den Casting-Sportbetrieb der Jugendabteilung, der im Sommer selbstverständlich im Freien stattfindet, ergab sich 1995, als das Wintertraining aus dem bisherigen Provisorium in der Aula der Grundschule Mondorf in die Sporthalle beim Hallenbad in Lülsdorf verlegt werden konnte.

In der Zeit von 1994 - 2000 wurde die Jugendabteilung von Peter Stommel geleitet, dessen drei Kinder sämtlich der Vereinsjugend angehörten. Unter seiner Regie nahm die Jugendarbeit einen weiteren bemerkenswerten Aufschwung. Viele neue Ideen und Initiativen wurden entwickelt und mit dem Peter Stommel eigenen Engagement umgesetzt. Seit 2000 hat Horst Hamacher die Leitung der Jugendabteilung übernommen, der ebenfalls zwei Söhne unter den Vereinsjugendlichen hat.

## **Die Rechtsordnung des Vereins**

Von besonderer Bedeutung in der Geschichte des Vereins war das Jahr 1974. In der Mitgliederversammlung vom 24.1.1974 gab sich nämlich der Verein, der bis dahin über eine Satzung, die diesen Namen verdient gehabt hätte, nicht verfügen konnte, eine vom Verfasser entworfene Satzung, die einerseits das gesamte traditionelle Vereinsleben in die entsprechenden satzungsmäßigen Vorschriften zu fassen, andererseits aber auch den neuen fischereirechtlichen Vorschriften des Landesfischereigesetzes Nordrhein-Westfalen Rechnung zu tragen suchte und den Anforderungen entsprach, die an ein Vereinsstatut zu stellen sind.

Zunächst wurde die körperschaftliche Verfassung geändert und aus dem bisher nicht rechtsfähigen ein rechtsfähiger Verein gebildet. Die Eintragung in das Vereinsregister beim Amtsgericht Siegburg erfolgte am 5. April 1974.

Im Hinblick auf die Präzisierung des Vereinszweckes in der Satzung unter anderem auf die Hege und Pflege des Fischbestandes sowie die Förderung der Anliegen des Tier-, Natur-, Gewässer-, Landschafts- und Umweltschutzes, wurde der Verein am 4.2.1974 durch das Finanzamt Siegburg als gemeinnützig anerkannt. Diese Anerkennung ist seither vom Finanzamt jeweils im Anschluß an die im Drei-



Jahresrhythmus stattfindenden Steuerklärungen und darauf gründenden Überprüfungen der Geschäftsführung des Vereins, zuletzt 1999, erneut ausgesprochen worden.

Der Anstieg der Mitgliederzahl des Vereins in den 70er Jahren machte eine weitere Verbesserung der inneren Vereinsverfassung erforderlich. Die Satzung wurde 1977 daher auch aufgrund der mit ihr bis dahin gewonnenen Erfahrungen eingehend überarbeitet, von Ordnungsvorschriften, die lediglich die Ausübung der Fischerei betrafen, befreit und in ein modernes Vereinsstatut umgewandelt. Zugleich wurde hinsichtlich der Ausübung der Fischerei auf der Grundlage eines weiteren Entwurfes des Verfassers vom Vorstand eine erste eigene Gewässerordnung erlassen. Satzung und Gewässerordnung wurden den Mitgliedern als gesonderte Druckwerke in handlichen Formaten zur Verfügung gestellt.

Im Jahre 1981 wurde die Satzung erneut in zentralen Punkten abgeändert und ergänzt, um den Vereinszweck weiter zu präzisieren. In das Heft mit dem Neudruck der Satzung wurde auch die 1980/81 verabschiedete Jugendordnung des Vereins aufgenommen. Ergänzt wurde das Regelwerk des Vereins durch die 1983 beschlossene Ehrungsordnung sowie die 1984 entstandenen "Richtlinien zur Vergabe der Silbernen Forelle und des Goldenen Karpfen".

Nach mehreren zwischenzeitlich erfolgten Änderungen ist - wie bereits ausgeführt - auch die Gewässerordnung im Jahre 1985 völlig überarbeitet und den Vereinsmitgliedern als Neudruck ausgehändigt worden. Aber schon ein Jahr später 1986 mußte die Gewässerordnung abgeändert werden. Anlaß war das Verbot des Fischens mit lebenden Köderfischen und das Gebot, bei der Landung eines Fisches einen Unterfangkescher zu verwenden. Aufgrund jeweils zwischenzeitlich gemachter weiterer Erfahrungen mußte die Gewässerordnung - jeweils verbunden mit einem entsprechenden, an die Mitglieder ausgehändigten Neudruck - in den Jahren 1991 und 1998 wiederum geändert werden. Die - vorerst - letzte Änderung der Gewässerordnung wurde 1999 vorgenommen.

Die tierschutzrechtlichen Entwicklungen im Verein machten 1985 die bereits erwähnte, für das Vereinsleben jener Jahre folgenreiche Änderung der Vereinssatzung erforderlich, als das bis dahin seit 1980 satzungsmäßig festgeschriebene Wettfischen abgeschafft wurde.

Eine weitere Änderung der Satzung 1987 verlängerte die Amtszeit des Vorstandes von zwei auf drei Jahre, eine Zeit, die - nach Ansicht des Verfassers - immer noch zu kurz bemessen ist.

1989/90 zog der Verein die Konsequenz aus schwerwiegenden politischen Konstellationen, die sich in der Angelfischerei allgemein ergeben hatten. Die Anglervereine, die sich neben der Nutzung der Ressourcen der Natur durch Fischfang seit jeher der Natur und Umwelt verbunden gefühlt und sich um sie und ihren Schutz bemüht hatten und deswegen durchaus als die ersten Umweltschützer überhaupt anzusehen

sind, wurden zunehmend von anderen, "reinen" Naturschützern angegriffen und als Störer der Natur verunglimpft. Dies gab dem Verein Anlaß, auch bereits in seinem Vereinsnamen deutlich zu machen, welche Ziele er nach seiner Satzung verfolgt. So kam es zu einer weiteren Satzungsänderung, durch die der Angelsportverein Rheidt e.V. in "Fischschutz-, Naturschutz- und Angel-Sport-Verein Rheidt e.V., Niederkassel" umbenannt wurde.

Die schlimmen Ereignisse, die im Zusammenhang mit dem internen und äußeren Kampf des Vereins für die Verwirklichung des Tierschutzes in der Angelfischerei die Mitgliederversammlung des Jahres 1991 in einen nie erlebten Tumult geführt und den Vereinsfrieden infrage gestellt hatten, waren Anlaß, 1992 die Satzung erneut, diesmal betreffend die Bereiche Vereins- und Versammlungsfrieden und die diesbezüglichen Regelungen für Vereinsausschlußverfahren, zu reformieren.

1994 wurden in einer weiteren Satzungsänderung die Bestimmungen zum Vereinsdisziplinarrecht noch einmal ergänzt und verbessert.

Die nächste Satzungsänderung wurde 1996 vorgenommen.

Die letzte, äußerst umfangreiche Überarbeitung der Satzung fand im Jahre 1999 statt. Dabei wurden weit mehr als 20 Vorschriften überarbeitet und inhaltlich neu gefaßt.

Die Herausgabe eines Neudruckes der Satzung nebst Jugend- und Ehrungsordnung des Vereins wurde notwendig und ist im Jahre 2000 erfolgt.

Ein völlig neues, erst im Jahre 2000 erlassenes Regelwerk ist die auf der Gewässerordnung beruhende und sie ergänzende Bootsordnung, die das Angeln mit Boot auf dem Stockemer See zum Gegenstand hat.

Die Darstellung zeigt, dass der Fischschutz-, Naturschutz- und Angel-Sport-Verein Rheidt e.V. - im Gegensatz zur Mehrzahl anderer Vereine - keinerlei Scheu hat, bei gegebener Veranlassung seine Satzung und seine sonstigen Rechtsvorschriften zu ändern. Eine Satzung hat keinen Ewigkeitwert und ist kein Selbstzweck. Sie hat die Aufgabe, das Vereinsleben so perfekt wie möglich zu regeln und muß daher ständig den wechselnden Bedürfnissen und Änderungen angepaßt werden.

Insgesamt verfügt der Verein über eine Rechtsordnung, die das Vereinsleben klar regelt. Die Satzung ist so perfekt verfaßt, dass sie von zahlreichen anderen Anglervereinen übernommen worden und im übrigen Grundlage für eine vom Landesfischereiverband Nordrhein e.V. Bonn herausgegebene Mustersatzung für Anglervereine geworden ist.

## **Die Vereinsverwaltung**

In früheren Jahren hatte ein Verein in erster Linie die Aufgabe, Gleichgesinnte in ihrem gemeinsamen Interesse und zur gemeinsamen Verwirklichung der Vereinsziele zu vereinen und dabei Gelegenheit zur Kommunikation und Geselligkeit zu bieten. In der heutigen Zeit hat der Verein zuvörderst seinen Mitgliedern ein leistungsorientiertes Angebot zur Betätigung bzw. zur Inanspruchnahme seiner Dienste im jeweiligen Fachbereich zu machen. Der Verein ist zu einem Dienstleistungsunternehmen besonderer Art geworden.

Dieses Angebot kann ein Verein allerdings nur in die Tat umsetzen, wenn seine Organisation und seine Verwaltung entsprechend funktionieren. Dafür sind in der Regel nach der Satzung des Vereins sein Vorstand bzw. dessen Mitglieder und die anderen Amtsträger verantwortlich. Hat der Verein eine bestimmte Größe hinsichtlich seiner Mitgliederzahl überschritten und/oder handelt es sich um einen Mehrspartenverein, können die vom Vorstand geforderten Führungs- und Verwaltungsaufgaben kaum mehr nur mit den früher üblichen materiellen bzw. personellen Mitteln gelöst werden. Erforderlich sind vielmehr der Einsatz moderner Bürotechnik nicht nur in der Mitgliederverwaltung und -betreuung, sondern vor allem auch im Bereich der Finanzbuchhaltung. Diese Aufgabenstellung erfordert im personellen Bereich entsprechende Qualifikation der Führungsmannschaft. Sie muß um so höher sein, als der Verein heute kein auf sich selbst beschränktes Eigenleben mehr führen kann, sondern sich in der ihn umgebenden Gesellschaft ständigen Herausforderungen und Reibungsflächen mit anderen Interessen und Gruppierungen sowie den vom Staat und seinen Behörden und Verwaltungen vertretenen allgemeinen Rechts- und Verwaltungsvorschriften ausgesetzt sieht, die seiner individuellen, vielfach von den Mitgliedern gewünschten freien Entfaltung Schranken auferlegen. Vereinfacht, aber sicher nicht unzutreffend, kann gesagt werden, der moderne Verein mittlerer Größe muß sich im Hinblick auf diese Erfordernisse an den Maßstäben der Unternehmensführung mittelständischer Betriebe orientieren. Mit rein ehrenamtlicher Tätigkeit läßt sich dies nur in kleinen bis mittelgroßen Vereinen noch bewerkstelligen. Hat der Verein eine gewisse Größe überschritten, kann auf den Einsatz bezahlter Kräfte nicht mehr verzichtet werden.

Als der Verfasser im Jahre 1972 in den Vereinsvorstand trat, bestanden die Vereinsakten aus fünf Kassenheften, in denen die Einnahmen und Ausgaben der Jahre von 1933 bis 1971 sowie die eingesammelten Mitgliederbeiträge verzeichnet waren, sowie einem Schuhkarton, in welchem einige wenige ungeordnete Schriftstücke verwahrt wurden. Mehr war in 46 Vereinsjahren an Schriftstücken nicht gesammelt worden. Das hat sich seitdem geändert. Heute umfassen die Vereinsakten ca. 150 Stehordner. Sie sind in zahlreiche Sachgebiete gegliedert und werden nach einem im Jahre 1983 entwickelten Aktenplan geführt. Denn nur auf diese Weise ist heute eine optimale Führung und Verwaltung eines Vereins in der Größenordnung, wie sie der Fischschutz-, Naturschutz- und Angel-Sport-Verein Rheidt e.V. aufweist, möglich.

Der Umfang der Akten und ihr ständiges Wachsen machten es erforderlich, sie in den Jahren 1983, 1993 und 1996 jeweils neu zu ordnen und neu zu beschriften.

Im Zusammenhang mit den Akten des Vereins ist auch seine kleine "Bibliothek" zu erwähnen, die aus ca. 40 Büchern, Heften und Broschüren zum Thema "Fischerei" besteht.

Angelfreund Heinz Eischeid ist ein Bestand an Videofilmen zur Angelfischerei zu verdanken, der darauf wartet, den Vereinsmitgliedern vorgeführt zu werden.

Seit 1972 sind alle wesentlichen Ereignisse des Vereinslebens regelmäßig fotografiert worden. Die Bilder sind in insgesamt 65 Fotoalben abgelegt und geben Zeugnis von der enormen Entwicklung des Vereins seit jener Zeit. Eine einzigartige Dokumentation, eine Fundgrube für alle Einzelheiten des Vereinslebens!

Anlässlich des 50jährigen Bestehens des Vereins im Jahre 1976 gestaltete Gerhard Köllen ein neues Emblem des Angelsportverein Rheidt e.V., das einen Spiegelkarpfen und um ihn herum in runder Anordnung den Vereinsnamen zeigt.

Das Vereinseblem schmückte seit dieser Zeit auch den vom damaligen Vereinsgeschäftsführer Reinhard Mundorf entworfenen Briefbogen des Vereins und wurde zur Grundlage der im Jubiläumjahr 1976 angeschafften Vereinsanstecknadeln sowie der Vereinsehrennadeln in Bronze, Silber und Gold. Auch die anlässlich des Vereinsjubiläums von den Damen des Vereins gestiftete Stammtischfahne zeigt dieses Vereinseblem. Ein im Festjahr 1976 ebenfalls herausgebrachter erster Autoaufkleber gab das Vereinseblem in dreieckiger Wappenform wieder.



Im Bereich der Mitgliederverwaltung wurde das bis 1976 betriebene, unzureichende Karteikarten-System abgeschafft. Die Daten der Mitglieder wurden statt dessen in ein EDV-System nach Datev übernommen.

Die Buchhaltung des Vereins, die bis zum Jahre 1976 in der Führung eines einfachen Kassenbuches bestand, das keine Übersicht im einzelnen bot und als Grundlage für eine geordnete Haushaltsführung

ungeeignet war, wurde - entsprechend einer Anregung von Gerhard Köllen - in eine moderne Finanzbuchhaltung nach dem System Datev umgewandelt, die einige Jahre lang von ihm selbst betreut wurde. Dies ermöglichte erst die Aufstellung eines Haushaltsplanes zu Beginn eines jeden Geschäftsjahres, der seitdem die Grundlage des gesamten Finanzgebahrens des Vereins ist.

Eine tiefgreifende Verbesserung der gesamten Vereinsverwaltung ist 1980 mit der Übernahme des Postens des Vereinsgeschäftsführers durch Wolfgang Schulz eingetreten. Unter seiner Regie wurde die Datev-Mitgliederverwaltung aufgegeben und auf eine EDV-Mitgliederverwaltung bei der Kreissparkasse Siegburg umgestellt. Im Jahre 1982 schaffte sich Wolfgang Schulz einen eigenen Computer an und entwickelte ein ganz speziell auf die Besonderheiten des Fischschutz-, Naturschutz- und Angel-Sport-Verein Rheidt e.V. abgestimmtes Programm, dessen Perfektion damals kaum noch zu überbieten war, wobei die Darstellung von Einzelheiten zu weit führen würde.

Im selben Jahre beschloß der Vorstand, die Jahresbeiträge der Mitglieder grundsätzlich nur noch im Wege der Abbuchung vom Bankkonto der Vereinsmitglieder einzuziehen. Die Durchsetzung dieses Verfahrens, das bei einer Minderheit der Vereinsmitglieder nicht unerheblichen Widerstand fand, hat einige Zeit in Anspruch genommen, kann aber seit 1984 als abgeschlossen gelten. Von den derzeit 435 Mitgliedern haben sich nur noch zwei (!) von den Vorteilen des Einzugsverfahrens nicht überzeugen lassen, während 99,5 % der Mitglieder den Jahresbeitrag einziehen lassen und damit zu einer wesentlichen Entlastung des Kassierers bzw. Geschäftsführers beigetragen haben. Seit 1996 ist das Beitragseinziehungsverfahren satzungsmäßig festgeschrieben.

Zum Beitragswesen ist historisch noch fest zu halten: In den ersten Jahren nach der Vereinsgründung wurden - wie ausgeführt - keine Mitgliederbeiträge erhoben. 1933 übernahm der spätere Erste Vorsitzende Franz Eich bis 1953, also 20 Jahre lang, das Amt des Kassierers. Er kassierte die jetzt zu zahlenden geringen Beiträge, indem er die Vereinsmitglieder zu Hause aufsuchte. In dieser Weise verfuhr auch seine Nachfolger Johannes Linder (1953 - 1964) und Toni Bernau (1964 - 1972). Als die Kasse 1972 von Heinz Engelmann übernommen wurde, sprachen die Vereinsmitglieder bei ihm zu Hause vor und zahlten den Beitrag, wobei sie zugleich den Fischereierlaubnisschein für die Rheidter Laach erhielten. Diese Prozedur schleppte sich zeitlich über viele Monate hin, oftmals sogar bis zum Jahresende, und machte es notwendig, dass der Kassierer die letzten Säumigen schließlich doch noch persönlich aufsuchen mußte, um die Beiträge zu kassieren. Ein geordnetes Finanz- und Verwaltungshandeln des Vereins war unter diesen Umständen natürlich nicht möglich. Auf Vorschlag des Verfassers wurde daher 1974 auf der Grundlage der neu geschaffenen Satzung, die zur Beitragszahlung bis spätestens zum 28. Februar verpflichtete, folgendes System eingeführt: An den Nachmittagen der letzten drei Samstage im Monat Januar eröffneten die Mitglieder des Vorstandes im Vereinslo-

kal "Zur Linde" eine Art Büro und hielten sich dort jeweils mehrere Stunden lang bereit, die Beitragszahlung der Vereinsmitglieder entgegen zu nehmen und zugleich den Fischereierlaubnisschein auszuhändigen, sofern die gleichzeitig stattfindende Überprüfung des Jahresfischereischeins dessen Gültigkeit für das beginnende Jahr erwiesen hatte.



Obwohl das System im Prinzip gut funktionierte, nahmen nicht wenige, vor allem auswärtige Vereinsmitglieder, die gebotene Gelegenheit nicht wahr, so dass nachfolgend weitere Erinnerungen und andere Verwaltungsmaßnahmen zum Inkasso notwendig wurden. Außerdem erschien der gesamte zeitliche und personelle Aufwand unverträglich hoch. So kam es 1982 zur erwähnten und bis heute erfolgreich praktizierten Einführung der Beitragserhebung im Wege des Bankeinzahlungsverfahrens.

Die Beitragshöhe nahm folgende Entwicklung: 1926 - 1933: Kein fester Beitrag, nur geringe Umlagen, 1933 - 1944: 5.50 RM (Aufnahmegebühr 0.50 RM), 1947 - 1959: 2.50 DM (Aufnahmegebühr 3.-- DM), 1960 - 1964: 5.-- DM + 2.-- DM für Erlaubnisschein Schonrevier (Aufnahmegebühr 20.-- DM), 1965 - 1968: 15.-- DM + 10.-- DM für Erlaubnisschein Laach (Aufnahmegebühr 50.-- DM), 1969 - 1970: 20.-- DM + 10.-- DM für Erlaubnisschein, 1971 - 1974: 25.--DM + 10.-- DM für Erlaubnisschein, 1975 - 1977: Insgesamt 45.-- DM (Aufnahmegebühr 50.-- DM), 1978 - 1984: 120.-- DM (Aufnahmegebühr 120.-- DM), 1985 - 1995: 174.-- DM, seit 1995: 200.-- DM für Senioren und 70.-- DM für Jugendliche (Aufnahmegebühr 200.-- DM für

Senioren und 50,- DM für Jugendliche). 1985 wurde eine Familienermäßigung des Beitrages für den Fall eingeführt, dass mehrere Angehörige einer Familie dem Verein als Mitglieder angehören.

Beitragszahlungen sind eine wesentliche Pflicht der Vereinsmitglieder, die dem Verein einen entsprechenden, satzungsmäßig begründeten Rechtsanspruch verschafft. Das gleiche gilt natürlich für andere Zahlungspflichten, wie z.B. die zur Zahlung des Arbeitersatzgeldes. Auf diese Ansprüche hat der Verein in den letzten 25 Jahren nie verzichtet. Waren Mahnungen des Zahlungssäumigen (meist ausgetretene oder aus dem Verein ausgeschlossene frühere Mitglieder) erfolglos, wurde regelmäßig das gerichtliche Mahnverfahren, ggfls. sogar das Klageverfahren, eingeleitet und mit der Erlangung einer rechtskräftigen Gerichtsentscheidung abgeschlossen. In einigen dieser Fälle ist sogar der Gerichtsvollzieher mit der zwangsweisen Vollstreckung der Geldforderungen beauftragt worden.

In diesem Zusammenhang muss auch ein Blick auf eine besonders unangenehme Seite des Vereinslebens geworfen werden. Im vorausgegangenen Kapitel sind die Rechtsordnung des Vereins, die Satzung und die auf ihre beruhenden Ordnungen und anderen Vereinsvorschriften, abgehandelt worden. Zwar versteht es sich von selbst, dass eine Rechtsordnung und ihre Regelungen, die das Gemeinschaftsleben erst möglich machen, gerade auch in einem Verein zu beachten sind, jedoch unterscheidet sich die Gemeinschaft in einem Verein insoweit nicht von den Verhältnissen in der allgemeinen Gesellschaft. Immer wieder gibt es Mitglieder, die - sei es fahrlässig oder vorsätzlich oder gar böswillig - gegen die Ordnungsvorschriften verstoßen, die sich der Verein selbst gegeben hat. Solches Verhalten kann eine Gemeinschaft alleine schon aus Gründen der Selbsterhaltung nicht hinnehmen. Aus diesem Grunde enthält die Vereinssatzung klare Regeln über die Rechte und Pflichten der Vereinsmitglieder und ebenso klare Bestimmungen darüber, wie im Falle des Verstoßes dagegen zu verfahren ist. Die Möglichkeiten zur Ahndung von Vereinsunrecht reichen von der schlichten Ermahnung über die Verhängung einer Geldbuße, die Entziehung des Fischereierlaubnisscheins und die Auferlegung von Pflichtarbeit bis zum Vereinsausschluß.

Auch in diesem Bereich des Vereinsordnungsrechts läßt der Verein "nichts anbrennen". Besteht der Anfangsverdacht für ein Vereinsvergehen (meist Verstöße gegen die Gewässerordnung), wird - ohne Ansehen der Person - ein Vereinsordnungsverfahren eingeleitet und vom Vorstand in rechtsstaatlich gestalteter Verfahrensweise durchgeführt. Man kann davon ausgehen, dass im Durchschnitt jährlich 3 - 5 solcher Verfahren stattfinden. Seit Schaffung der Satzung im Jahre 1974 sind (geschätzt) rund 90 derartiger Disziplinarverfahren anhängig geworden und abgeschlossen worden.

Trauriger Höhepunkt dieser Seite des Vereinslebens waren die Jahre nach 1991, als - wie bereits erwähnt - im Zusammenhang mit der Durchsetzung der Grundsätze des

Tierschutzes bei der Ausübung der Angelfischerei mehrere Störer des Vereins- und Versammlungsfriedens aus dem Verein ausgeschlossen werden mußten.

Besonderer Erwähnung bedarf noch ein Fall von Vereinsverrat aus dem Jahre 1994, der in der 75jährigen Geschichte des Vereins einmalig ist: Im Juli 1994 mußte der Vereinsvorstand gegen ein Vereinsmitglied wegen eines Verstoßes gegen die Gewässerordnung (Fischfang in tierquälerischer Weise) eine 6-monatige Angelsperre verhängen. Der entsprechende Beschluß wurde von dem Betreffenden nicht angefochten und damit rechtskräftig. Statt dessen kündigte er die Vereinsmitgliedschaft zum Jahresende und erstattete gegen den Verein Anzeige bei der Stadt Niederkassel, bei der Kreisverwaltung in Siegburg sowie dem Regierungspräsidenten in Köln mit der falschen Behauptung, der Verein habe am Stockemer See illegal Bäume und Sträucher "abgeholzt". Zugleich unterrichtete er die örtliche und die Anglerpresse sowie weitere Gruppierungen über den angeblichen "Frevel". Dies führte bei den Behörden zur Aufnahme entsprechender Ermittlungen und in der Presse zu negativen Berichten über den Verein. Nach dem Abschluß der Ermittlungen durch die im übrigen allein zuständige Kreisverwaltung Siegburg hat diese dem Verein mit Schreiben vom 23.8.1994 mitgeteilt, sie habe sich davon überzeugen können, dass die vom Verein durchgeführten Rückschneidearbeiten an Bäumen und Sträuchern sich im Rahmen der mit dem Amt im Hinblick auf die Aufrechterhaltung der Möglichkeiten zur Fischereiausübung getroffene Absprache gehalten haben. Der gegen den Verein erhobene Vorwurf hatte sich als von vorneherein unbegründet erwiesen. Ein schändlicher Fall von Vereinsverrat! Selbstverständlich ist der Betreffende deswegen aus dem Verein ausgeschlossen worden. Da er die Kosten des Vereinsdisziplinarverfahrens nicht zahlen wollte, ist er beim Amtsgericht verklagt und zur Zahlung des Betrages verurteilt worden. Außerdem mußte er aufgrund einer gleichzeitig erstatteten Strafanzeige des Vereins gegen ihn wegen einer versuchten Nötigung des Vorstandes eine beträchtliche Geldsumme als Buße zahlen.

1983 baute Geschäftsführer Wolfgang Schulz eine eigene Finanzbuchhaltung für den Verein auf, die sämtliche Finanzvorfälle zeitnah und damit für die Vereinsführung wirkungsvoll erfaßte. Trotz dieser "Eigenversorgung" liefen die EDV-Mitgliederverwaltung bei der Kreissparkasse Siegburg und die Finanzbuchhaltung durch Gerhard Köllen bei Datev zunächst noch einige Zeit gesondert weiter, wurden aber schließlich 1986 endgültig aufgegeben.

Selbstverständlich unterhält der Verein neben der Finanzbuchhaltung für die täglichen Geschäfte noch die traditionelle Barkasse. Sie wurde bis zu seinem Ausscheiden aus dem Amt im Jahre 1994 mehr als zwei Jahrzehnte lang (!) von Heinz Engelmann † geführt.

Anfang 1984 wurde die Vereinsführung durch ein Schreiben des Finanzamtes Siegburg erschreckt, als dieses dem Verein im Hinblick auf die Höhe seiner Rücklagen die Gemeinnützigkeit aberkennen und außerdem die Mitgliedsbeiträge der



Umsatzsteuer unterwerfen wollte. Dies hätte über das laufende Geschäftsjahr hinaus zugleich für die Vergangenheit eine Steuernachforderung zur Folge gehabt, sowie eine laufende Besteuerung des Vereins in der Zukunft. Nach einer eingehenden Überprüfung des gesamten einschlägigen Steuerrechts durch den Verfasser und Gerhard Köllen ist der Verein der Auffassung des Finanzamtes in einem umfangreichen Schriftsatz entgegen getreten. Daraufhin hat das Finanzamt auf die steuerliche Veranlagung des Fischschutz-, Naturschutz- und Angel-Sport-Verein Rheidt e.V. verzichtet.

In seiner Zeit als Vereinsgeschäftsführer entwickelte Wolfgang Schulz auf der Grundlage des neuen, auf der Vereinsstandarte gezeigten Vereinseblems einen neuen Kopf für das Briefpapier des Vereins, der später zum heute gebräuchlichen fortentwickelt wurde, ein Formular für Kurzmitteilungen des Vereins, Visitenkarten für Vorstandsmitglieder und Empfehlungskarten des Vereins. Außerdem wurden zahlreiche Formularbriefe (z.B. für Zahlungserinnerungen, Mahnungen usw.) und Aufnahmeanträge geschaffen. Die bereits von Amtsvorgänger Reinhard Mundorf entwickelten Ausweise für Fischereiaufseher wurden ebenfalls umgestaltet. Darüber hinaus entwarf Wolfgang Schulz den ersten Ärmelaufnäher mit dem Vereinszeichen, ein dreieckiger Winkel der auf grünem Grund einen goldenen Karpfen und den Schriftzug "Angelsportverein Rheidt e.V." zeigte. 1992 entwickelte Wolfgang Schulz auch einen neuen Autoaufkleber mit dem Vereinszeichen. Der oval geformte,

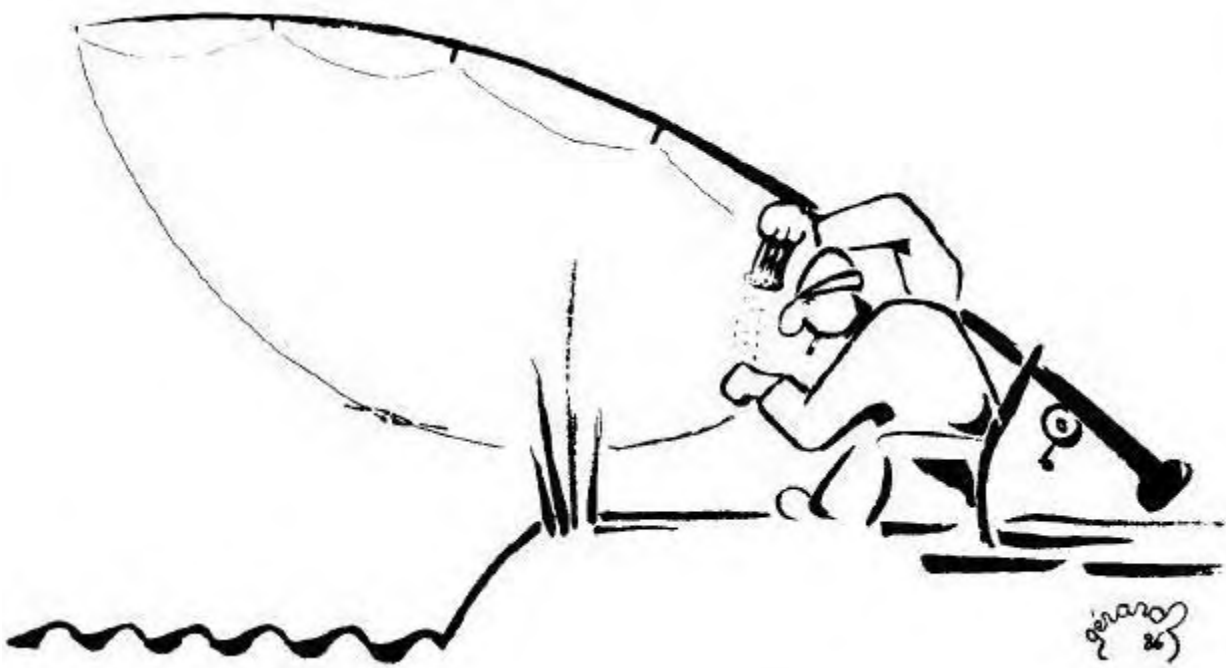


von den Vereinsfarben grün und gold geprägte, insgesamt sechsfarbige Aufkleber beruht ebenfalls auf dem auf der Vereinsstandarte wiedergegebenen Vereinseblem.

1996 wurde eine Umstellung auf neue EDV-Programme für Beitragseinzahlung, Finanzbuchhaltung und Mitgliederverwaltung erforderlich, die der damaligen Ersten Geschäftsführerin Monika Dreck und ihrem Nachfolger Manfred Moderegger sehr viel Arbeit gemacht hat.

Erwähnt werden soll auch ein vom Verfasser entwickeltes "Merkblatt zur Vereinsmitgliedschaft", das jedem neuen Mitglied des Vereins ausgehändigt wird. Es unterrichtet in Kurzfassung über die wesentlichen Bestimmungen der Rechts- und Verwaltungsordnung des Vereins und wird ständig auf dem letzten Stand der Dinge gehalten.

Es kann nicht in Abrede gestellt werden, dass mit der zunehmenden Größe des Vereins und der damit verbundenen Notwendigkeit der Perfektionierung der Vereinsverwaltung auch der Eindruck einer gewissen Bürokratisierung aufgekommen ist. Man mag dies bedauern, jedoch ist es der Preis, der für ein optimales Leistungsangebot des Vereins zu zahlen ist. Dies ist nicht nur beim Fischschutz-, Naturschutz- und Angel-Sport-Verein Rheidt e.V. der Fall, sondern bei allen verantwortungsbewußt geführten Vereinen vergleichbarer Größe. Der moderne Verein ist eben nicht nur eine Gemeinschaft Gleichgesinnter, sondern auch ein Dienstleistungsbetrieb, dessen Qualität an seiner Leistungsfähigkeit zum Wohle seiner Mitglieder gemessen wird.



## **Die Fischereiaufsicht**

Eine nur Anglervereinen eigene Besonderheit ist die Aufsicht über die ihnen anvertrauten Fischereigewässer. Die Verantwortung für die Gewässer, die Natur, in der sie sich befinden, das tierische und pflanzliche Leben, das in ihnen selbst, um sie und mit ihnen existiert, erfordert einerseits nicht nur eine entsprechende Hege und Pflege als positive Einflußnahme auf die bestehenden Verhältnisse, sondern auf der anderen Seite auch die Verhinderung von negativen Einwirkungen auf sie. In der Erkenntnis, dass Einwirkungen dieser Art, gleichviel ob sie durch die Natur selbst oder - verschuldet oder unverschuldet - durch den Menschen verursacht werden, niemals auszuschließen sind, hat auch der Fischschutz-, Naturschutz- und Angel-Sport-Verein Rheidt e.V. die Institution der Fischereiaufsicht eingerichtet.

Nach der Satzung des Vereins obliegt die Fischereiaufsicht grundsätzlich dem Gewässerwart. Dieser überwacht die Vereinsgewässer und achtet darauf, dass dort sachgemäße Zustände herrschen und die Vereinsmitglieder die gesetzlichen, behördlichen und vereinsmäßigen Bestimmungen beachten. Er ist berechtigt und verpflichtet, entsprechende Kontrollen durchzuführen. Bei dieser Aufgabe unterstützen ihn vom Vorstand berufene Fischereiaufseher, denen die gleichen Kontrollrechte zustehen.

Die Notwendigkeit, Fischereiaufsicht in diesem Sinne zu betreiben, ergab sich für den Verein erstmalig mit dem Abschluß des Pachtvertrages Rheidter Laach am 28.12.1964. Aus diesem Grunde wurde Georg Dreck 1965 zum ersten Fischereiaufseher des Vereins gewählt. Danach hat sich die Fischereiaufsicht zu einer ständigen Einrichtung des Vereins und dahin entwickelt, dass mit der wachsenden Zahl der Mitglieder des Vereins, insbesondere aber infolge der Pacht des Stockemer Sees und der Übernahme der Betreuung der Rheinstrecke Auftrags der Rheinfischereigenossenschaft, auch die Zahl der Fischereiaufseher zunahm. Dies führte dazu, dass der Verein in den 90iger Jahren zeitweise sogar 9 Fischereiaufseher gleichzeitig einsetzte.

Nicht wenige der Fischereiaufseher unterzogen sich einer besonderen Ausbildung bei der Landesanstalt für Ökologie, Bodenordnung und Forsten (LÖBF) - Dezernate für Fischerei - (früher Landesanstalt für Fischerei) in Kirchundem-Albaum, indem sie an einem Lehrgang für Gewässerwarte teilnahmen. Dort erlangten sie nicht nur besondere Kenntnisse und Fähigkeiten in Fragen der Physik und Chemie von Fischereigewässern, der Fischereibiologie, des Tierschutzes, der Gesetzeskunde usw., sondern auch die Befähigung, von den Unteren Fischereibehörden als amtlich bestellte Fischereiaufseher mit besonderen Befugnissen berufen zu werden, und wurden als solche auch bestellt. Die Namen der amtlich bestellten Fischereiaufseher sind in der nachfolgenden Liste mit Unterstrich hervorgehoben. Einige von ihnen haben sogar Lehrgänge für Fortgeschrittene absolviert und damit die Befähigung erlangt, bei den Unteren Fischereibehörden als Prüfer bei der Ablegung der Fischerprüfung oder gar als Fischereiberater eingesetzt zu werden. Insoweit sind Friedrich Wieler,

Peter Franke, Waldemar Triebel †, Friedrich Wilhelm Birkholz und Horst Ceulaers zu benennen. Letzterer, der an den Lehrgängen allerdings in seiner Eigenschaft als Gewässerwart teilgenommen hat, wurde 1993 von der Unteren Landschaftsbehörde des Rhein-Sieg-Kreis auch als Landschaftswächter für den südlichen Bereich der Stadt Niederkassel bestellt.

Fischereiaufseher waren oder sind:

Georg Dreck (1965 - 1969), Peter Weißkirchen (1965 - 1966), Manfred Tegtmeyer (1969 - 1972), Wolfgang Siebertz (1972 - 1974 und 1978 - 1980), Gerd Janich (1974 - 1980), Hans Hochheuser (1975 - ?), Rüdiger Lehmann (1976 - 1978), Helmut Pütz (1976 - 1978 und 1980 - 1981), Arnold Sauer (1976 - 1978), Josef Schön (1976 - 1978), Götz Kraft (1978 - 1980), Peter Lindlar (1978 - 1980), Erich Hartwich (1978 - 1980), Fred Werner (1978 - 1980), Hans Wuitz (1978 - 1980), Horst Tobjinski (1980 - 1984), Manfred Moderegger (1980 - 1991), Ludwig Schneiderhan (1980 - 1983), Horst Alpert (1980 - 1993), Heinz Schneider (1980 - 1984), Eberhard Neumann (1981 - 1993), Walter Pütz (1981 - 1985), Jochen Busse (1982 - 1985), Karl Kohlhaas (1982 - 1984), Manfred Theile (1984 - 1985), Georg Wilhelm Stock (1984-1991), Werner Schumacher (1985 - 1988), Frank Wolter (1985 -1994), Gerd Schmidgen (1986 - 1987) Normen Hennes (1988 - 1989), Peter von Borzestowski (1990 - 1994), Armin Vogel (1990 - 1993), Dieter Hornetz (1993 - 1995), Wolfgang Meidt (seit 1991), Waldemar Triebel † (1990 - 2001), Friedrich Wieler (1990 - 1998), Rainer Roth (1990 - 1993), Friedrich Wilhelm Birkholz (1993 - 2000), Rolf Peter Bernards (1993 - 1997), Edu Neumann (1994 - 1997), Thomas Meidt (1995 - 1996), Frank Burek (seit 1995), Peter Franke (seit 1997), Peter Preußler (1998 - 2000), Jörg Panitzky (1998 - 1999), Thomas Oder (seit 1998), Uwe Pallmann (seit 1998).

## **Der Pflichtarbeitsdienst**

Wie ausgeführt, hat der Verein mit der Fischereipacht des Stockemer Sees die Verpflichtung zur Mitarbeit bei der Rekultivierung der abgegrabenen Böschungen des Seeufers übernommen. So kam es 1977 zu einer Satzungsänderung, die eine Arbeitspflicht der Vereinsmitglieder begründete. Sie verlangt, dass die aktiven Mitglieder (außer den Jugendlichen und Rentnern) entsprechend einem ergänzenden Beschluß der Mitgliederversammlung vom 21.11.1979 jährlich fünf Pflichtarbeitsstunden zur Erhaltung oder Verbesserung der Zustände an den Vereinsgewässern und -anlagen arbeiten. Für unentschuldig nicht geleistete Pflichtarbeit wurde ein Ersatzgeld erhoben, das zunächst auf 20,-- DM festgesetzt wurde. Da die Arbeitsfreude der Mitglieder im Laufe der Jahre nachließ, wurde das Ersatzgeld auf 25,-- DM pro Stunde erhöht. Durch Beschluß der Mitgliederversammlung vom 21.11.1999 mußte es aus den gleichen Gründen sogar auf 50,-- DM erhöht werden, um so den Druck zur Ableistung des Arbeitsdienstes zu erhöhen, der für den Verein

eine unverzichtbare Einrichtung geworden ist. Der Arbeitsdienst findet grundsätzlich einmal im Monat samstags entsprechend einem Arbeitsdienstplan statt, der den arbeitspflichtigen Mitgliedern Anfang des Jahres zugeleitet wird. Im Zusammenhang mit dem 1996 begonnenen Umbau des früheren Betriebsgebäudes am Stockemer See zum Vereinshaus ist der Arbeitsdienst aus Gründen der Wirksamkeit 1997 auf einen 14-Tage-Rhythmus umgestellt worden. Die Vereinsdamen, denen selbstverständlich harte Arbeit im Gelände und am Bau nicht zugemutet werden kann, leisten ihren Arbeitsdienst in Form von Mithilfe bei den Vereinsveranstaltungen.

Im Rahmen des Arbeitsdienstes haben die Vereinsmitglieder unter Leitung der bisher tätig gewesenen Gewässerwarte bzw. Arbeitseinsatzleiter Georg Dreck, Johannes Schlader, Josef Impekoven und Ferdinand Gröll die aus der nachfolgenden Übersicht ersichtlichen Arbeitsstunden geleistet, wovon mehr als die Hälfte allein für die Rekultivierungsarbeiten am Stockemer See aufgewandt worden sind.

Jahr	Stunden	Jahr	Stunden	Jahr	Stunden
1977	457	1985	660	1993	900
1978	430	1986	760	1994	800
1979	415	1987	724	1995	800
1980	430	1988	760	1996	800
1981	412	1989	824	1997	780
1982	436	1990	740	1998	725
1983	504	1991	720	1999	730
1984	652	1992	700	2000	845

Hinzu kommen ca. 3000 Stunden, die allein die Vorstandsmitglieder noch zusätzlich bei Rekultivierungsarbeiten u.ä. gearbeitet haben. Berechnet man die insgesamt 19000 Arbeitsstunden nur mit 20,- DM pro Stunde, ergibt sich ein Arbeitswert von 380000,- DM!

Im Zusammenhang mit dem Arbeitsdienst soll auch ein Blick auf die dazu erforderlichen Hilfsmittel geworfen werden. Selbstverständlich unterhält der Verein eine Werkstatt, die einen recht beachtlichen Bestand an Werkzeugen aller Art für Arbeiten aller Art umfaßt. Die Darstellung von Einzelheiten würde sicher zu weit führen. Erwähnt werden sollen aber die Fahrzeuge, ohne die der Arbeitsdienst, insbesondere die Rekultivierungsarbeiten am Stockemer See, überhaupt nicht zu bewältigen gewesen wären. Das erste Fahrzeug des Vereins war ein ausrangierter VW-Bus, der 1980 von Walter Pütz zur Verfügung gestellt wurde. Als das Fahrzeug 1987 "seinen Geist aufgegeben" hatte, stiftete Helmut Klein, Inhaber der Firma Dölger KG, Elektrizitätsbauunternehmung in Rheidt, ein Ersatzfahrzeug gleicher Art. Nachdem auch dieses 1993 "unheilbar krank" geworden war, schenkte uns Bert Nöbel, Architekt in Rheidt, einen gebrauchten Klein-LKW Marke Ford Transit, der sogar noch

für den öffentlichen Straßenverkehr zugelassen war, jedoch im Hinblick auf seinen auf den Bereich Stockemer See beschränkten Einsatzbereich alsbald abgemeldet wurde. Das Fahrzeug hat sich außerordentlich bewährt. Leider scheinen seine Tage gezählt. So freut sich der Verein darüber, dass er von der Firma Dölger im Jahre 2000 wiederum einen für Firmenzwecke unbrauchbar geworden VW-Bus mit Dieselmotor geschenkt bekommen hat, der zu gegebener Zeit eingesetzt werden kann.

## **Das Vereinsheim**

In unmittelbarem Zusammenhang mit der fischereilichen Bewirtschaftung und der naturschützerischen Betreuung des Gebietes Stockemer See steht ein Projekt von ganz besonderer Bedeutung: Die Errichtung eines Vereinsheimes für den Fischschutz-, Naturschutz- und Angel-Sport-Verein Rheidt e.V., Niederkassel. Ausserordentliche Schwierigkeiten waren zu überwinden, um dieses Ziel zu verwirklichen.

In dem 1970 zwischen der Firma Rhein-Umschlag GmbH & Co. KG, Oldenburg, und der Stadt Niederkassel abgeschlossenen Auskiesungs- und Rekultivierungsvertrag betreffend die Abgrabung in Niederkassel-Stockem war festgelegt worden, dass die Firma nach Beendigung der Auskiesung sämtliche Betriebseinrichtungen, darunter auch das Betriebsgebäude, vollständig entfernt und das gesamte Gelände in rekultiviertem Zustand an die Stadt Niederkassel überträgt.

Schon bald nach der Pacht der Fischereirechte im Stockemer See durch den Verein im Jahre 1977 hat dieser jedoch sein Interesse daran bekundet, das Betriebsgebäude zur gegebenen Zeit zu übernehmen und für seine Zwecke zu benutzen. Die Firma Rhein-Umschlag stand diesem Gedanken von Anfang an positiv gegenüber. Anders die Stadt Niederkassel. Dort waren jahrelange Bemühungen erforderlich, um zunächst die Stadtverwaltung für dieses Projekt zu gewinnen. Nachdem die Firma Rhein-Umschlag 1990 ihren eigenen Baggerbetrieb eingestellt und mit dem Abbruch ihrer Anlagen begonnen hatte, traten die Bemühungen des Vereins, das Betriebsgebäude zu erhalten, in die entscheidende Phase. Auf diesbezüglichen Antrag des Vereins wurde die Angelegenheit mehrfach im Hauptausschuß der Stadt behandelt, wobei sich zeigte, dass dort nicht nur Freunde und Förderer des Projektes saßen. So wurde die Sache durch ständig neue - teils unvertretbare und lebensfremde - Erwägungen, Vorstellungen und Gedanken der Ausschußmitglieder belastet und dadurch immer wieder aufs neue verschleppt und verzögert. Die Stadtverwaltung sah sich - nicht zuletzt auch dadurch - veranlaßt, auch andere Behörden, so den Regierungs-

präsidenten in Köln einzuschalten. Dieser ersuchte seinerseits den Oberkreisdirektor in Siegburg und dort das Amt für Wasserwirtschaft und das Amt für Natur- und Landschaftsschutz um Stellungnahme. Auch das Bergamt in Siegen mußte gehört werden. So ging die Angelegenheit einen langwierigen und äußerst komplizierten Weg. Im Frühjahr 1993 lagen endlich die Zustimmungserklärungen des Oberkreisdirektors in Siegburg, der auch den Landschaftsbeirat angehört hatte, und seiner Fachämter sowie die des Regierungspräsidenten vor. Wer allerdings angenommen hatte, dass nun endlich die erhoffte positive Entscheidung im Hauptausschuß der Stadt fallen werde, hatte sich geirrt. Am 23.6.1993 beschloss der Ausschuß, die Stadtverwaltung möge die Firma Rhein-Umschlag oder den Verein ersuchen, für die Kosten des Abbruches des Gebäudes gerade zu stehen, falls der Verein in Zukunft - gleichviel aus welchen Gründen - einmal das Gebäude nicht mehr nutzen werde. Nachdem dies sowohl von der Firma Rhein-Umschlag als auch vom Verein endgültig abgelehnt worden war, schienen alle Bemühungen des Vereins um den Erhalt der Gebäudes mit einem Schlag gescheitert, sein Abbruch unvermeidbar.

In dieser Situation, welche die Vereinsführung zutiefst betroffen gemacht und empört hatte, schaltete der für die Verwaltung der städtischen Liegenschaften zuständige Stadtverwaltungsrat Ernst Odenthal, der immer ein offenes Ohr für die Belange des Vereins gezeigt hat, im Anschluß an ein langes Krisengespräch mit dem Verfasser Bürgermeister Walter Esser ein. Dieser setzte die Angelegenheit dann kurzer Hand als Dringlichkeitsantrag auf die Tagesordnung der Sitzung des Stadtrates am 30.6.1993. Dort wurde - wie ein Wunder! - dann endgültig beschlossen, das Gebäude auch ohne die vom Hauptausschuß geforderte Kostenübernahmepflicht der Firma Rhein-Umschlag oder des Vereins für einen evtl. späteren Abriß des Bauwerkes zu erhalten. Damit war die praktisch "ins Eis eingebrochene Kuh" wieder von demselben herunter geholt, der Weg frei für die Errichtung eines Heimes für den Verein. Im Juli 1993 wurde der Vertrag zwischen der Firma Rhein-Umschlag und dem Verein geschlossen, wonach dieser das bisherige Betriebsgebäude der Firma am Stockemer See mietweise übernahm, um es zukünftig für seine satzungsmäßigen Vereinszwecke zu nutzen. In dem Vertrag hat der Verein es übernommen, das sehr stark herab gewirtschaftete Gebäude auf seine Kosten zu sanieren und für die Vereinszwecke umzubauen.

Nunmehr beauftragte der Vorstand die Architekten Lambert und Walter Nöbel aus Rheidt damit, die Nutzungsvorstellungen des Vereins in entsprechende Pläne umzusetzen und die bauaufsichtsrechtliche Genehmigung der Stadt Niederkassel für den Umbau herbei zu führen.

Am 7.8.1995 erteilte die Stadt Niederkassel zunächst die "Teil-Baugenehmigung" zur Änderung des früheren Betriebsgebäudes der Firma Rhein-Umschlag GmbH & Co. KG, Oldenburg, am Stockemer See zum Vereinsheim des Fischschutz-, Naturschutz- und Angel-Sport-Verein Rheidt e.V., Niederkassel und gestattete damit folgende erste Arbeiten:

- + Herstellen notwendiger Durchbrüche in den Wänden für Türen, Fenster usw.
- + Abbrucharbeiten,
- + Einbau von Fenstern,
- + Renovierung der Toilettenanlagen,
- + Instandsetzung schadhaften Mauerwerkes,
- + Sanierung des Gebäudedaches und
- + Erstellung von Trennwänden.

Am 12.9.1996 folgte die endgültige Baugenehmigung zum Umbau des früheren Betriebsgebäudes zum Vereinsheim. Von der Antragstellung am 19.10.1993 bis zur Erteilung der endgültigen Baugenehmigung hat es drei Jahre gedauert! Der im Verein darüber entstandene Schriftverkehr füllt zwei dicke Aktenordner.

Ein riesiges Lob gilt den Architekten Lambert und Walter Nöbel. Was sie an Einsatz, Engagement, Beharrlichkeit, Verhandlungsgeschick und Phantasie aufgewandt haben, um das Projekt durchzusetzen, ist bemerkenswert. Der Dank des Vereins soll daher auch an dieser Stelle ausgesprochen werden.

So konnte im Spätsommer 1995 mit dem Umbau begonnen werden. Nach den damaligen Vorstellungen des Verfassers und des Vereinsvorstandes sollte er - im Wesentlichen - durch den Pflichtarbeitsdienst der Vereinsmitglieder als Eigenleistung des Vereins erfolgen. Die seit vielen Jahren eigens und allein für diesen Zweck angesparten finanziellen Mittel des Vereins waren hauptsächlich für den Materialeinkauf vorgesehen.

Im Vorstand wurde die Leitung des Umbaus Manfred Moderegger, dem damaligen Zweiten und jetzigen Ersten Geschäftsführer, übertragen. Diese Entscheidung erwies sich für das Projekt als ein Glücksfall ohnegleichen. Manfred Moderegger verstand sich nämlich nicht nur als Bauleiter, der anderen sagt, was sie tun sollen, sondern betätigte sich von der ersten Stunde an mit beispiellosem Einsatz an der Baustelle als hervorragender Handwerker in allen nur möglichen Gewerken, seien es Abbrucharbeiten, Rohrverlegungen, Schweißer- und Schlosser-, Maurer- und Zimmerer-, Sanitär- und Elektro-, Wasser- und Abwasserinstallationsarbeiten. Mit riesigem Engagement, Energie und Tatkraft und vor allem mit einem geradezu unglaublichen handwerklichen Geschick ausgestattet, hat er seit dem Baubeginn 1995 nahezu seine gesamte Freizeit mit Umbauarbeiten am Vereinshaus verbracht. Es verging kaum ein Tag, an dem er nicht mehrere Stunden - meist völlig allein - rastlos arbeitete und die schwierigsten Dinge bewältigte. Er wurde die Seele des Hausbaus des Vereins. Was er geleistet hat, kann niemand ermessen. Heute muß man sagen, dass der Plan, das frühere Betriebsgebäude am Stockemer See zum Vereinshaus umzugestalten, ohne Manfred Moderegger nicht zu verwirklichen gewesen, sondern kläglich gescheitert wäre.





Die Vorstellung, dieses Ziel mit dem Arbeitsdienst zu erreichen, erwies sich nämlich als Illusion. Einmal fand der Arbeitsdienst nur alle 14 Tage statt und zum anderen war auf die planmäßig eingeteilten Kräfte leider nicht immer Verlaß. Nicht selten mußten für den betreffenden Tag vorgesehene Arbeiten abgeblasen werden, weil von etwa 12 dafür eingeteilten Arbeitspflichtigen nur drei oder vier erschienen. Es war manchmal richtig entmutigend.

Zum Glück hat der Verein aber auch Mitglieder, für die das Hausbauprojekt ebenfalls zum Herzensanliegen wurde und die dem Ruf von Bauleiter Manfred Moderegger und des Vereinsvorstandes zur Mithilfe immer und immer wieder gerne und mit besonders anerkennenswertem Einsatz folgten. Hierfür gilt der ganz besondere Dank des Vereins Gerd Huber aus Köln (Abwasser-, Wasser - und Sanitärinstallation), Helmut Groth aus Ranzel und Bruno Willmeroth aus Spich (Maurer- und Verputzerarbeiten), Rainer Roth aus Ranzel und Willi Dreesbach aus Lülsdorf (Elektroinstallation), Manfred Schmitz aus Poppelsdorf (Dachdeckerarbeiten), Dieter Meise aus Niederkassel (Schlosser- und Schweißerarbeiten), Dieter Haak aus Bergheim und Lutz Ludwig aus Niederkassel (Deckenarbeiten), Friedhelm von Scheidt und Reinhold Spänich, beide aus Rheidt, (Anstreicher- und Malerarbeiten), Dirk Schallenberg aus Rheidt (Fensterbau), Marcel Kölzer aus Rheidt (Schreinerarbeiten), Herbert Koch aus Rheidt (Möbelbau).



Darüber hinaus hat eine Reihe von weiteren, im einzelnen an dieser Stelle nicht aufgeführten Vereinsmitgliedern bei mancher Gelegenheit über den normalen Pflichtarbeitsdienst hinaus Hilfe geleistet. Auch ihnen sei für ihren Einsatz herzlich gedankt.

Mit der Beendigung der Abgrabung wurde auch der eigens für die Zwecke der Kiesbaggerunternehmer geschaffene Anschluß an die Stromversorgung überflüssig. Aus diesem Grunde wurden die betriebseigenen Transformatoren abgebaut und entfernt, für welche die elektrische Energie unmittelbar aus dem 10 KV-Überlandleitungsnetz entnommen worden war. Das Gebäude war nun ohne Stromversorgung. Mit Genehmigung des RWE verlegte der Verein deswegen eine Stromleitung zu den Betriebsanlagen der benachbarten Baustoff-Werke Rhein-Ruhr GmbH (früher Kalksandsteinwerk). Von dort aus wird das Vereinshaus seitdem über einen Zwischenzähler mit Strom versorgt. Den Inhabern der Firma, insbesondere Betriebsleiter Dipl. Ing. Michael Voepel, sei dafür herzlich gedankt.



Inzwischen sind die Umbauarbeiten beendet. Das neue Vereinshaus wird im Rahmen einer der Festveranstaltungen aus Anlaß des 75jährigen Bestehens des Vereins, nämlich beim Brunnenfest 2001, feierlich eingeweiht und seiner Bestimmung übergeben werden.

## **Die Lehrgänge zur Vorbereitung auf die Fischerprüfung**

Der Erwähnung bedürfen auch die vom Verein durchgeführten oder initiierten Lehrgänge. Schon lange vor dem Inkrafttreten des Landesfischereigesetzes im Jahre 1973, das den Anglern die Ablegung der Fischerprüfung zur Pflicht macht, waren die Vereinsmitglieder bestrebt, ihre Kenntnisse auf dem Gebiet der Fischerei zu vertiefen und auf eine solide Basis zu stellen. Aus diesem Grunde organisierte der Verein ab Mitte der 60iger Jahre entsprechende Schulungen, die mit einer freiwilligen Prüfung durch den Landes-Fischereiverband Nordrhein abschlossen. Manfred Tegtmeyer † war der erste Lehrgangleiter dieser Art.

Seit 1977 findet, veranlaßt durch den Verein, im Herbst eines jeden Jahres in Rheidt ein Lehrgang zur Vorbereitung auf die seit 1973 staatliche Fischerprüfung durch den Landes-Fischereiverband Nordrhein e.V. Bonn statt, an welchem allerdings nicht nur Vereinsmitglieder, sondern auch außenstehende Dritte teilnehmen können. In den letzten 15 Jahren sind die stets sehr gut besuchten Lehrgänge in Rheidt mit großem Erfolg von Angelfreund Leo Schorn als Lehrgangleiter durchgeführt worden.

In den Jahren 1983, 1984 und 1996 sind außerdem Lehrgänge zur Erlernung der Kunst des Fliegenfischens durchgeführt bzw. vermittelt worden.

## **Die Öffentlichkeitsarbeit**

Eines der wesentlichen Kennzeichen guter Vereinsführung ist eine erfolgreiche Öffentlichkeitsarbeit. Diese wird vom Fischschutz-, Naturschutz- und Angel-Sport-Verein Rheidt e.V. seit 1972 in einer Weise betrieben, wie sie besser kaum durchgeführt werden kann. Jede wichtige Nachricht aus dem Vereinsleben, insbesondere der Ablauf der Vereinsveranstaltungen (Mitgliederversammlung, An- und Abangeln, Brunnenfest und Fischerball), wird seitdem durch vom Verfasser konzipierte, meist mit Fotos belegte Berichte veröffentlicht. Im Durchschnitt erscheinen jährlich 30 - 40 Berichte über den Verein in den hiesigen Tageszeitungen (General-Anzeiger, Rhein-Sieg-Rundschau und Rhein-Sieg-Anzeiger), den örtlichen Werbezeitungen (Niederkassel aktuell und Niederkasseler Montagszeitung) sowie in der AFZ-Fischwaid, dem Verbandsorgan des Verbandes Deutscher Sportfischer e.V.. Einen diesbezüglichen Höhepunkt brachte das Jahr 1997, als mehr als 70 Zeitungsberichte über den Verein und seine Aktivitäten erschienen. Die Berichte haben den Verein weithin bekannt gemacht. Sein Ansehen in der Öffentlichkeit ist dadurch ständig gewachsen.

Die im Kapitel "Der Tier-, Natur- und Umweltschutz im Verein und seine öffentliche Anerkennung" erwähnten Auszeichnungen haben ebenfalls wesentlich mit dazu

beigetragen, den Verein in der Öffentlichkeit zu repräsentieren und sein Ansehen zu steigern. Dies gilt ebenso für die Durchführung der in diesem Zusammenhang erwähnten Ausstellungen und die Teilnahme an Veranstaltungen dieser Art.

Der wohl wichtigste Faktor im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit dürfte aber die vom Verein herausgegebene Vereinszeitung ASV-REPORT sein, der ein eigenes Kapitel gewidmet ist.

Es sind aber nicht nur die Print-Medien, in denen sich der Verein zu Wort meldet: So konnte der Verfasser sich 1987 und 1988 jeweils mit Beiträgen zu der Fernsehsendung "Arche 2000" (WDR III) beteiligen. 1988 war der Verein sogar im 3. Fernsehprogramm des Hessischen Rundfunks in der Magazinsendung "Tiergarten" präsent. Am 11.9.1990 war der Casting-Sport des Vereins Gegenstand einer Reportage in der "Aktuellen Stunde" von WDR III. Im Januar 1992 nahm der Verfasser im Fernsehprogramm des WDR III aus tierschutzrechtlicher Sicht Stellung zu einem von einem Angelgerätehersteller bei der Ausstellung "Boot" in Düsseldorf gezeigten Anglerfilm mit tierquälerischen Anglerpraktiken. Beiträge zu Themen dieser Art folgten später noch mehrfach in verschiedenen Fernsehsendungen. Das 3. Fernsehprogramm des WDR strahlte am 12.11.1996 den Fernsehfilm "Anglerlatein" aus. Der Film befaßte sich mit der Fischerei am Rhein und seinen Nebengewässern sowie nahegelegenen Fischereigewässern. Im Mittelpunkt standen dabei der Fischschutz-, Naturschutz- und Angel-Sport-Verein Rheidt e.V., die von ihm betreute Rhein-strecke zwischen Bonn und Köln, die Rheidter Laach und der Stockemer See. Die Vereinsfreunde Heinz Engelmann, Georg Dreck, Margot Dreck und der Verfasser konnten sich in Szenen an der Rheidter Laach und am Stockemer See als "Filmstars" wiederfinden. Seines Erfolges wegen ist der Film nachfolgend noch mehrmals, auch von anderen Fernsehsendern, gezeigt worden.

Öffentlichkeitswirksam für den Verein war auch die Teilnahme des Verfassers an der Podiumsdiskussion "Der Angler zwischen Tier- und Umweltschutz" anlässlich der internationalen Messe AQUA-FISCH am 19.3.1989 in Friedrichshafen/ Bodensee, bei der Tierschützer, Angelfischer, Rechtskundige und Medienvertreter heftig um die Probleme Tierschutz in der Angelfischerei stritten und rangen.

Das Gleiche gilt für die Tagung "Tiere im Sport. Menschliche Motive und Anliegen des Tierschutzes", die vom 7. - 9.4.2000 in der Evangelischen Akademie Bad Boll stattfand. Der als Sachverständiger für Rechtsfragen und zugleich als Vorsitzender eines Anglervereins zur Tagung eingeladene Verfasser diskutierte dort mit sachverständigen Vertretern des Tierschutzes, des Umweltschutzes, der Fischerei, der Fachministerien des Bundes und der Länder sowie der amtlichen Veterinärmedizin aktuelle Fragen und Probleme, die sich aus dem Spannungsfeld Fischerei und Tierschutz ergeben, vor einem "hochkarätigen" Publikum von Tierärzten, Tier- und Naturschützern und Vertretern der Angelfischerei.

1991 etablierte sich in Bonn der neue Rundfunksender "Radio Bonn/Rhein-Sieg". Nachdem der Verfasser und Erster Geschäftsführer Wolfgang Schulz an einem Lehrgang "Lokaler Rundfunk" teilgenommen hatten und dabei mit dem Grundhandwerk von Rundfunkreportern vertraut gemacht worden waren, konnte sich der Verein bald darauf mit einem ersten Beitrag über seine Ziele und Zwecke den Rundfunkhörern in Bonn und im Rhein-Sieg-Kreis vorstellen. Am 19.11.1991 nahm der Verfasser in einem Telefon-Interview zum "Setzkescherurteil" des Landgerichts Düsseldorf Stellung. In den folgenden Jahren kam es zu weiteren Berichten des Lokalsenders über und mit Mitgliedern des Vereins. So berichtete der Sender 1992 über die Castingfolge des Vereins und in einer weiteren Sendung über die Einweihung des Fischlehrpfades. Am 10.3.1998 konnte der Verfasser in einer Rundfunksendung von WDR II das Kormoranproblem aus der Sicht eines Anglervereins einer breiten Öffentlichkeit darstellen. Radio Bonn/Rhein-Sieg berichtete am 30.9.2000 ausführlich über die Erringung der Weltmeisterschaft im Casting durch Damian Grzywotz, wobei dieser und der Verfasser im "O-Ton" zu hören waren.

Seit einer Reihe von Jahren gibt der Stadtsportverband die Broschüre "Niederkasseler Sportvereine stellen sich vor" heraus. Schon für die 1. Auflage des Heftes, das 1999 in der 5. Auflage erschienen ist, wurde seitens des Verfassers ein Kurzportrait des Vereins entwickelt, in welchem der Verein, seine Ziele und seine Fischereigewässer dargestellt werden.

Ebenfalls zur Öffentlichkeitsarbeit zu zählen ist ein kleiner, den Verein betreffender Faltprospekt: Der 1988 nach einer Idee des Verfassers in Gemeinschaftsarbeit mit Wolfgang Schulz, Gerhard Köllen und Reinhard Mundorf geschaffene Prospekt stellt den Verein und seine Ziele, insbesondere aber seine Fischereigewässer, deren Art und Größe sowie ihren Fischbestand in Worten und mit Fotos dar. 1994 erschien die 2., neu gestaltete Auflage des Prospektes, der im Jahre 2000 auf den letzten Stand gebracht worden ist.

Bei einem Blick in die (nähere) Zukunft sieht der Verfasser den Verein auch mit einer eigenen Homepage im Internet.

## **ASV-REPORT, das Mitteilungsblatt des Vereins**

Eine der wichtigsten Errungenschaften des Fischschutz-, Naturschutz- und Angel-Sport-Verein Rheidt e.V. ist seine Vereinszeitung. ASV-REPORT, das Mitteilungsblatt des Vereins, blickt auf eine Gesamtentwicklung von mehr als 40 Jahren zurück.

Am Anfang standen einfache Schreiben, mit denen die Vereinsmitglieder zu Veranstaltungen wie die Mitgliederversammlung oder Gemeinschaftsfischen ("Preisfischen" zum 1. Mai oder "Pokalfischen" im Herbst des Anglerjahres) eingeladen wurden.

Das älteste, in den Vereinsakten gesammelte Dokument ist ein mit Schreibmaschine erstelltes und von dem damaligen Geschäftsführer Johannes Linder aus Rheidt unterzeichnetes Schreiben vom 25.6.1955, mit dem zur Teilnahme am Fischerfest des Angelsportverein Widdig eingeladen wurde. Wie es vervielfältigt wurde, um die damals etwa 30 Mitglieder des Angelsportverein Rheidt zu unterrichten, ist nicht klar. Vermutlich wurde es - mangels anderer Möglichkeiten - mehrfach geschrieben und durchgepaust. Aus April 1969 stammt ein hektographiertes Schreiben an die "Sportfreunde" mit einer Einladung zum "Preisfischen" an der Rheidter Laach mit anschließendem gemütlichen Beisammensein im Vereinslokal "Alte Post" in Rheidt sowie einer weiteren Einladung zum ebenfalls im Vereinslokal abgehaltenen "Gemütlichen Abend".

In den folgenden Jahren bis 1973 wurden die inzwischen mehr als 100 Vereinsmitglieder mittels vorgedruckter Postkarten, in die nur das jeweilige Datum einzutragen war, zu den Veranstaltungen eingeladen.

Infolge der seit dieser Zeit stetig weiter zunehmenden Mitgliederzahl wuchs mit dem Bedürfnis des Vorstandes, unabhängig von der Mitgliederversammlung schon während des Laufes des Geschäftsjahres wichtige Mitteilungen an die Vereinsmitglieder zu richten, auch der Wunsch der Mitglieder, möglichst zeitnah über aktuelle Ereignisse oder wichtige Angelegenheiten des Vereins unterrichtet zu werden. Die seit 1974 üblichen Einladungsschreiben zu den Vereinsveranstaltungen wandelten sich 1981 zu "Rundschreiben" mit Vereinsnachrichten, die viermal im Jahr im Zusammenhang mit den besagten Einladungen erschienen. Der Kreis der angesprochenen Themen erweiterte sich stetig zu einem das ganze Vereinsleben umfassenden Spektrum. Der Kauf einer Druckeinrichtung wurde unabweisbar.

Unter der Federführung von Reinhard Mundorf aus Rheidt, Vereinsgeschäftsführer in den Jahren 1974 - 1980, wurde 1978 ein handbetriebener Vervielfältigungsapparat angeschafft, der eine relativ große Zahl von Abzügen der auf Matrize geschriebenen Texte zuließ. Abgesehen von der Umständlichkeit bei der Handhabung des Gerätes (nach einem Druckvorgang hingen die gebrauchten Matrizen an einer Wäscheleine in der Waschküche von Reinhard Mundorf, er selbst und seine Wohnung waren von

Druckerschwärze gezeichnet!) erwies sich auch die Druckqualität als wenig befriedigend.

So wurde 1982 auf Betreiben von Erstem Geschäftsführer Wolfgang Schulz ein leistungsfähigerer, elektrisch betriebener Drucker angeschafft, dessen Wiedergabequalität die Lesbarkeit der Texte deutlich verbesserte. Mit der Ausgabe Nr. 1/83 erfuhr das auf eine Stärke von durchschnittlich 5 - 7 Schreibmaschinenseiten angewachsene "Rundschreiben" seinen entscheidenden Wandel. Wolfgang Schulz entwickelte ein gefälliges Titelblatt, welches auch nach außen den inzwischen entstandenen Zeitungscharakter des Druckwerkes deutlich machte. Das bis dahin übliche, bloße Durchnummerieren der einzelnen Berichte usw. wurde aufgegeben. An dessen Stelle traten mit Überschriften versehene Einzelartikel zu bestimmten Sachthemen.

Die Ausgabe Nr. 4/84 brachte einen weiteren wichtigen Fortschritt. Das "Rundschreiben" hatte ausgedient. Von nun an unterrichtete "ASV aktuell" die Vereinsmitglieder fünfmal im Jahr umfassend über alle wichtigen Ereignisse, Neuigkeiten, Nachrichten, Einladungen usw., hin und wieder illustriert mit Karikaturen von Gerhard Köllen. Diese Entwicklung wäre nicht möglich gewesen ohne Einsatz eines neuen, von Wolfgang Schulz 1984 privat angeschafften Computers, der erstmalig auch eine vernünftige Textverarbeitung zuließ.

"ASV aktuell" blieb bis Januar 1987 aktuell. Dann wandelte sich die Vereinszeitung erneut. Sie erhielt zugleich mit dem Namen "ASV-REPORT" - Mitteilungsblatt des Angelsportverein Rheidt e.V. - auch ein neues Titelblatt, das in seinem Zentrum das aus der Vereinsstandarte entnommene Vereinselement mit dem Karpfen, dem Vereinsnamen und dem Hinweis auf die wichtigsten Vereinsziele zeigte. Die aufwendigste technische Neuerung in ASV-REPORT aber war die Einführung eines 2-spaltigen Satzes der abgedruckten Texte. Dieser vermittelte nicht nur noch deutlicher den Zeitungscharakter der Vereinsmitteilungen, sondern erleichterte vor allem das Lesen des Textes. Diese Änderung wurde möglich durch den ersten, im Jahre 1987 angeschafften vereinseigenen Computer, für den Wolfgang Schulz, ein Computerfachmann seit der ersten Stunde, das entsprechende Programm entwickelt hatte. Kleinere "Bildchen" aus den Computersoftware-Programmen und erste Grafiken begannen, das bis dahin allein durch Texte bestimmte Bild der Vereinszeitung aufzulockern.

Für die eingeschränkten Möglichkeiten des Vereins sensationell war das erste in ASV-REPORT (Nr. 4/89) abgedruckte Foto. Hergestellt in einem aufwendigen technischen Vorgang zeigte es die erfolgreiche Casterin Sabine Schulz als frisch gebackene und ordensgeschmückte Deutsche Jugend-Meisterin.

Mit einem wiederum neuen Gesicht und in einem neuen Format stellte sich ASV-REPORT mit der Ausgabe Nr. 1/90 vor. Wichtigste Voraussetzung für die Umgestaltung vom bisherigen DIN A 4-Format auf das kleinere und handlichere Format



DIN A 5 und das neu gestaltete Titelblatt waren ein neues Text-Layout-Programm, das einen Mehrspaltensatz und verschiedene Schriftgrößen zuließ, sowie ein im Privateigentum von Wolfgang Schulz stehender Laser-Drucker. Der Umfang des Mitteilungsblattes wurde auf insgesamt 16 Druckseiten erweitert. Bei einer Auflage von 420 Exemplaren reichte sein Verbreitungsgebiet über Niederkassel hinaus in die Räume Bonn, Köln, Köln-Porz, Siegburg, Troisdorf und St. Augustin u.a..

Darüber hinaus wurde und wird ASV-REPORT in ganz Deutschland in für die Fischerei wichtigen Behörden und Verwaltungen und Organisationen gelesen und beachtet. Ohne die Vereinszeitung, die sich in den entscheidenden Jahren von 1985 an in diesem Bereich geradezu als "Kampfblatt" präsentierte, wäre der bundesweit geführte Einsatz des Vereins und seines Vorsitzenden für die Verwirklichung des Tierschutzes in der Angelfischerei kaum erfolgreich gewesen.

Abgesehen von kleineren und unbedeutenderen Änderungen blieben das seit 1990 stets gleiche Titelblatt und der Umfang von ASV-REPORT bis 1995 unverändert. Nachdem Wolfgang Schulz, der seit 1984 für Satz und Layout der Vereinszeitung verantwortlich zeichnete, 1994 wegen beruflicher Überlastung aus dem Vereinsvorstand ausgeschieden war, hat zunächst Geschäftsführer Manfred Moderegger aus Rheidt die Texte gesetzt und damit das Erscheinungsbild des Mitteilungsblattes gestaltet.

Mit der Ausgabe Nr. 3/95 übernahm Peter Stommel aus Rheidt, Jugendleiter von 1994 - 2000, der ebenfalls über ausgezeichnete Computerkenntnisse verfügt, das Layout. Dadurch veränderte sich das Erscheinungsbild von ASV-REPORT erneut positiv. Das Titelblatt ist seitdem, abgesehen vom ständigen Kopf der Zeitung, wieder variabel und betrifft jeweils aktuelle Ereignisse, Nachrichten usw.. Der wichtigste, Peter Stommel zu dankende Fortschritt aber war der Abdruck von aktuellen Fotos aus dem Vereinsleben (Veranstaltungen, Personen, usw. ) mit Hilfe eines vereinseigenen Scanners. Nach vielen Experimenten und Versuchen liegt deren Qualität auf der mit den Mitteln des Vereins erreichbaren Höhe, sollte aber fortentwickelt und verbessert werden. Nach dem Ausscheiden Peter Stommels aus dem Vorstand ist auch dieser Teil der Herstellung der Vereinszeitung auf den Verfasser übergegangen.

Leider mußte mit der Ausgabe Nr. 3/95 der Umfang der Zeitung auf 12 Druckseiten reduziert werden. Der Grund liegt darin, dass die Deutsche Post AG im Anschluß an die Abschaffung der früheren "Drucksachen" eine Gebührenerhöhung vorgenommen hat, die den regelmäßigen Versand der Vereinszeitung im bisherigen Umfang aus Kostengründen nicht mehr zugelassen hätte. Um die Portokosten zu beschränken, mußte das Gewicht der Sendung auf 20 Gramm reduziert werden. Dies ist bei maximal 12 Druckseiten im DIN A 5 Format der Fall.

Ein ganz besonderer, außerordentlicher Dank betreffend die Herstellung der Vereinszeitung aber gebührt Angelfreund Herbert van Rey aus Troisdorf. In den Jahren

von 1985 - 1999 hat er den Druck und die Vervielfältigung der Vereinszeitung übernommen und das ohne jegliche Kosten für den Verein!

Der Inhalt der Vereinszeitung und ihrer Vorläufer seit 1974 stammt - abgesehen von wenigen, jeweils namentlich gezeichneten Artikeln anderer Berichterstatter - ausschließlich aus der Feder des Verfassers, der Reporter, Fotograf, Autor, Lektor und Redakteur, seit 2000 auch Setzer und "Lay-Outer" in einer Person ist und ASV-REPORT als eine überaus wichtige und unverzichtbare Einrichtung des Fischschutz-, Naturschutz- und Angel-Sport-Verein Rheidt e.V., Niederkassel ansieht und gestaltet.

Nicht unerwähnt darf bleiben: Die Vereinszeitung ASV-REPORT, die heute mit einer Auflage von 500 Exemplaren 430 Vereinsmitglieder und die vorgenannten Stellen erreicht, ist als "periodisches Druckwerk" ein den Pressegesetzen und den presserechtlichen Ordnungsvorschriften unterliegendes Presseorgan. Daraus folgt u.a., dass die Zeitung auch den öffentlichen Bibliotheken (Universitäts- und Landesbibliotheken) zur Verfügung gestellt wird und dort, so in der Universitätsbibliothek Bonn, eingesehen werden kann.

Es bedarf keiner Frage, dass eine Zeitung, und dies gilt natürlich auch für eine Vereinszeitung, nur dann auf ein gesteigertes Interesse der Leser stößt, wenn sie interessant und attraktiv gestaltet ist. Es gibt sicher viele gut (und auch besser) gemachte Vereinszeitungen, aus denen sich Anregungen ergeben können. Dies gilt allerdings nicht uneingeschränkt. ASV-REPORT verfolgt ein Ziel, das in erster Linie darauf gerichtet ist, durch die Mittel von Sachbericht, Kommentar und Glosse Informationen und Wissen über solche Ereignisse, Tatsachen, Probleme und Fragen zu vermitteln, welche die Vereinsmitglieder als solche oder als Angler, Sportler, Naturschützer usw. interessieren oder interessieren sollten. Zugleich soll sie den Verein nach außen repräsentieren und Teil seiner Öffentlichkeitsarbeit sein. Für Rätsel-ecken, Witze, Collagen und anderen Firlefanz, die von manchen Vereinszeitungsexperten, oder solchen, die sich dafür halten, empfohlen werden, oder für Fang- oder Reiseberichte ist in ASV-REPORT entweder gar kein oder nur ausnahmsweise begrenzt Platz. Anglermagazine oder -Zeitungen und der darin überwiegend zu findende Kokolores sind erst recht kein Vorbild.

Ungeachtet dieses klaren, auch für die Zukunft gültigen Grund-Konzeptes ist ASV-REPORT – der Rückblick auf die bisherige Entwicklung macht es deutlich - jederzeit für Änderungen und Innovationen offen. Aus diesem Grunde wäre der Verfasser für entsprechende Vorschläge dankbar. Er bittet die Vereinsmitglieder, ihm eigene Beiträge zum Abdruck in ASV-REPORT zuzuleiten, die ggfls. unter dem Namen des Verfassers abgedruckt werden, wobei selbstverständlich redaktionelle Änderungen vorbehalten sind.

Darüber hinaus wünscht er, ihm Informationen über Tatsachen, Ereignisse, Personalien usw. aus dem Bereich des Vereins und seiner Mitglieder zukommen zu lassen,

die zur Veröffentlichung in der Vereinszeitung geeignet sind. Dies gilt insbesondere deswegen, weil der Verfasser verständlicherweise persönlich nicht jederzeit und überall dabei sein kann, wenn sich im Vereinsbereich etwas ereignet. Insoweit gibt es für ASV-REPORT einen Mangel an Reportern. Diesem Mangel kann durch jedes Vereinsmitglied, das Informationen an den Verfasser weitergibt, abgeholfen werden. In jedem Falle aber soll ASV-REPORT auch in Zukunft eine wichtige, interessante und unverzichtbare Vereinszeitung des Fischschutz-, Naturschutz- und Angler-Sport-Verein Rheidt e.V., Niederkassel sein.

Ebenfalls der Information der Mitglieder und der Kommunikation mit ihnen dient ein 1984 von Johannes Schlader gebauter und seitdem am Stockemer See aufgestellter Info-Kasten, in welchem aktuelle Nachrichten zeitnah bekannt gemacht werden können.

## **Die “außenpolitischen” Beziehungen des Vereins**

Keine Gruppe, kein Verein, erst recht kein Sportverein, kann in der heutigen Zeit ein auf sich selbst beschränktes Eigenleben führen. Will der Verein seine Ziele erreichen, ist er angesichts der Grenzen, welche die staatliche Ordnung einer schrankenlosen Entfaltung setzt, immer wieder auf die Mitwirkung von Behörden, Verwaltungen usw. angewiesen, gleichviel ob es sich um die Einholung von Genehmigungen, die Bewilligung von Zuschüssen oder vieles andere mehr handelt. Dies gilt im besonderen Maße auch für Anglervereine.

Mit Genugtuung kann der Verein feststellen, dass er seit jeher zu allen in Betracht kommenden Behörden und Verwaltungen gute Beziehungen unterhält, so zur Stadtverwaltung Niederkassel, zum Oberkreisdirektor in Siegburg (Fischerei-, Wasser- und Landschaftsbehörde), zum Staatlichen Forstamt in Eitorf, zum Regierungspräsidium in Köln und zum Ministerium für Umwelt, Naturschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz in Düsseldorf.

Neben den guten Beziehungen zu Behörden und Verwaltungen unterhält die Vereinsführung auch ständige, nur als ausgezeichnet zu bezeichnende Kontakte zum Landes-Fischereiverband Nordrhein e.V. Bonn (LFV) und den übergeordneten Fischereiorganisationen, dem Fischereiverband Nordrhein-Westfalen e.V. und dem Verband Deutscher Sportfischer e.V. Das hat dazu geführt, dass der LFV dem Verein bei zahlreichen Gelegenheiten seine Hilfe hat angedeihen lassen. Umgekehrt hat aber auch der Verein dem Verband zur Seite gestanden, z.B. indem er in früheren Jahren seine Gewässer zur Durchführung von Veranstaltungen, wie Bezirks- und Verbandsfischen usw. zur Verfügung gestellt hat.

In diesem Zusammenhang ist auch zu erwähnen, dass der Verfasser von 1977 bis 1983 Vorsitzender des Verbandsgerichtes des Landes-Fischereiverbandes Nordrhein

e.V. Bonn war, von 1983 bis 1995 als stellvertretender Vorsitzender fungierte und seit 1996 erneut wieder den Vorsitz des Verbandsgerichts übernommen hat. Darüber hinaus ist er seit 2000 stellvertretender Vorsitzender des Schiedsgerichts des Verbandes Deutscher Sportfischer e.V.. Von besonderer Bedeutung ist aber, dass der Verfasser wesentlich mit dazu beigetragen hat, den Landes-Fischereiverband NR e.V. Verband aus einer tiefgreifenden Krise heraus zu führen, in welche er 1983 geraten war, als sich herausstellte, dass der damalige Verbandsgeschäftsführer Vermögen des Verbandes in der Höhe von mehr als 100 000,--DM veruntreut hatte. Angesichts der dadurch entstandenen Situation hat der Verfasser u.a. die Entwürfe für eine neue Verbandssatzung und die auf ihr beruhenden Verbandsordnungen (Rechts- und Verfahrens-, Geschäfts- und Wahl-, Finanz- und Ehrungsordnung) geschaffen, die geltendes Verbandsrecht geworden sind. Schon 1974 hat der Verfasser zunächst "de facto" die Aufgaben eines Verbandsjustitiars übernommen. Im Jahre 1991 ist er auch offiziell als Verbandsjustitiar berufen worden.

Aber auch andere Mitglieder des Vorstandes des Fischschutz-, Naturschutz- und Angel-Sport-Verein Rheidt e.V. haben Verbandsaufgaben übernommen. So war Wolfgang Schulz von 1991 - 1998 stellvertretender Bezirksvorsitzender, Detlef Wolter von 1991 bis zu seinem Tod im Jahre 1994 zuständig für den Bezirks-Casting-Sport. Michael Pickel hat von 1994 bis 2000 auch auf Bezirksebene für den Castingsport und die Jugendarbeit Verantwortung übernommen. Gewässerwart Horst Ceulaers ist seit 1996 Beisitzer im Bezirksvorstand und zugleich auch Leiter für Lehrgänge zur Vorbereitung auf die Fischerprüfung. Die letztgenannte Funktion übt - wie bereits erwähnt - seit vielen Jahren auch Angelfreund Leo Schorn aus. Peter Stommel ist seit 1998 stellvertretender Bezirksvorsitzender.

Selbstverständlich arbeitet der Verein schon seit dessen Gründung im "Ortsring" Rheidt mit, einer Einrichtung, in welcher die in Rheidt ansässigen Vereine ihre Interessen, insbesondere ihre Veranstaltungstermine, aufeinander abstimmen.

Gut sind und waren auch die Beziehungen des Vereins zu den anderen Angelsportvereinen der Stadt Niederkassel, nämlich dem allerdings wegen Wegfalls seines Fischereigewässers und u.a. dadurch entstandener wirtschaftlicher Probleme seit 1990 aufgelösten Angelsportverein "Früh auf Hechtsprung" 1958, Niederkassel e.V. (1976 etwa 150, zuletzt jedoch nur noch 50 Mitglieder stark), dem 1964 gegründeten, jedoch über kein Fischereigewässer verfügenden Angelsportverein Feldmühle Werk Lülldorf e.V. (66 Mitglieder) und dem 1975 entstandenen und seitdem den Mondorfer Hafen bewirtschaftenden Angelsportverein Mondorf e.V. (103 Mitglieder). Es soll allerdings nicht verschwiegen werden, dass es gewisse Störungen gab, als der Fischschutz- Naturschutz- und Angel-Sport-Verein Rheidt e.V. etwa seit 1980 damit begann, die tierschützerischen Aspekte beim Angeln hervorzuheben und sich 1985 vom Wettfischen, der Setzkescherhälterung von Fischen und anderen unhaltbar gewordenen anglerischen Praktiken verabschiedete, weil die anderen Vereine noch nicht in der Lage waren, diese unvermeidlichen Reformen mitzutragen. Ungeachtet

dessen entwickelte der Verfasser in jener Zeit den von der Stadt Niederkassel sehr begrüßten Gedanken, alle Anglervereine der Stadt - nach Auflösung der Einzelvereine - zu einem einheitlichen großen Verein zusammen zu schließen. Hintergrund des Gedankens war und ist, die Fischereigewässer im Stadtbereich gemeinsam zu bewirtschaften, unnötige Konkurrenz bei der Bewerbung um die Pacht der Gewässer zu vermeiden und den vereinigten Anglern kostengünstige Möglichkeiten zum Fischen in mehreren Gewässern zu geben. Hinzu kommt der Gesichtspunkt, alle Angler in einer nicht zu übersehenden, großen verbandsmäßigen Einheit mit einer Stimme sprechen zu lassen und damit ein größeres Gewicht bei der Vertretung anglerischer Interessen gegenüber Behörden und Verwaltungen, insbesondere aber auch gegenüber der Politik, zu erreichen. Leider ist dieser Gedanke, der bei seiner ersten Bekanntgabe gegenüber den Vertretern der anderen Vereine im Jahre 1988 und sodann in einer Zusammenkunft am 12.3.1989 erneut von diesen zunächst gut geheißen worden war, in der Folgezeit eher konterkariert worden. Offenbar aus einer - völlig unbegründeten - Angst, in einer evtl. neuen Vereinigung vom zahlenmäßig natürlich mit Abstand größeren Fischschutz-, Naturschutz- und Angel-Sport Verein Rheidt e.V. dominiert zu werden, suchten sie eine andere Lösung, die darauf gerichtet war, ihn zu umgehen. So kam es dazu, dass einige Mitglieder der Vorstände der genannten Vereine am 4.4.1990 den "Fischhegeverein Stadt Niederkassel" gründeten, dessen Ziel die Pacht der Fischereirechte in einem Niederkasseler Baggersee unter Ausschluß des Fischschutz-, Naturschutz- und Angel-Sport-Verein Rheidt e.V. war und ist. Der besagte Verein, der nach wie vor nur aus acht Gründungsmitgliedern besteht, hat - jedenfalls bisher - keinerlei Bedeutung gewonnen. Es handelt sich um einen Irrweg!

1990 begründete die Stadt Niederkassel eine Städtepartnerschaft mit der in der Mark Brandenburg an der Havel, 60 km von Berlin entfernt gelegenen Stadt Premnitz. Dort besteht seit 1948 der rund 180 Mitglieder zählende Sport-Fischer-Verein Premnitz e.V.. Schon Anfang 1991 geknüpften Kontakte nach dort beschränkten sich zunächst auf einigen, in unregelmäßigen Abständen stattfindenden freundschaftlichen Schriftverkehr zwischen dem Verfasser und dem Vereinsvorsitzenden Günter Langerwisch und darauf, dem dortigen Verein die Vereinszeitung ASV-REPORT zuzusenden.

Ein ursprünglich für 1998 geplanter Besuch der im Kapitel "Die Angeltour" erwähnten "Kerntruppe" des Vereins scheiterte an Terminschwierigkeiten. Am 27. August 1999, einem Freitag, aber fuhren Heinz Engelmann, Josef Impekoven, Manfred Moderegger, Georg Dreck, Peter Kolf und der Verfasser zu einem für eine Woche geplanten Angelurlaub an die Havel nach Premnitz. Den tragischen Verlauf dieser "Tour" möchte der Verfasser wie folgt aus persönlicher Sicht schildern:

Bei der Ankunft in Premnitz wurden wir überaus freundlich begrüßt von Günter Langerwisch, der uns bei der Familie Huxol ein prima Quartier beschafft hatte, und seinem Vereinskameraden Gerd Marciniak. Wir haben uns sofort wie zu Hause

gefühlte und am nächsten Tag morgens eine anglerische Veranstaltung des Sport-Fischer-Vereins Premnitz besucht und anschließend im Vereinshaus einige nette Stunden miteinander verbracht. Nachmittags konnten wir dann auch selbst die



ersten Fische in der in Premnitz in einem Naturschutzgebiet verlaufenden Havel fangen. Sonntagvormittags erhielten wir am Fischwasser Besuch von Günter Langerwisch und seiner Frau, die uns mit einigen Flaschen Bier zum Frühschoppen erfreuten. Das anschließende Angeln unterbrachen wir zum Mittagessen am Wasser. Unmittelbar nach dem Essen, wir hatten gerade wieder unsere nur jeweils wenige Meter von einander entfernten Angelplätze eingenommen, da passierte das, was keiner von uns je vergessen wird. Heinz Engelmann erlitt im Angelstuhl sitzend einen schweren Herzinfarkt und starb wenige Augenblicke später in unserer Mitte. Wiederbelebungsversuche und sofort herbei gerufene ärztliche Hilfe waren vergebens. So endete unsere Angeltour mit dem unerwarteten und tragischen Verlust eines unserer besten Freunde.

Unseren neuen Freunden in Premnitz, Günter Langerwisch, Gerd Marciniak und weiteren Vereinsmitgliedern, sowie dem Ehepaar Huxol aber möchten wir auch an dieser Stelle noch einmal herzlich danken für ihre rühmenswerte Fürsorge und ihr Mitgefühl, das sie uns in diesen schlimmen Stunden entgegen gebracht haben.

## **Die Mitgliederversammlung des Vereins**

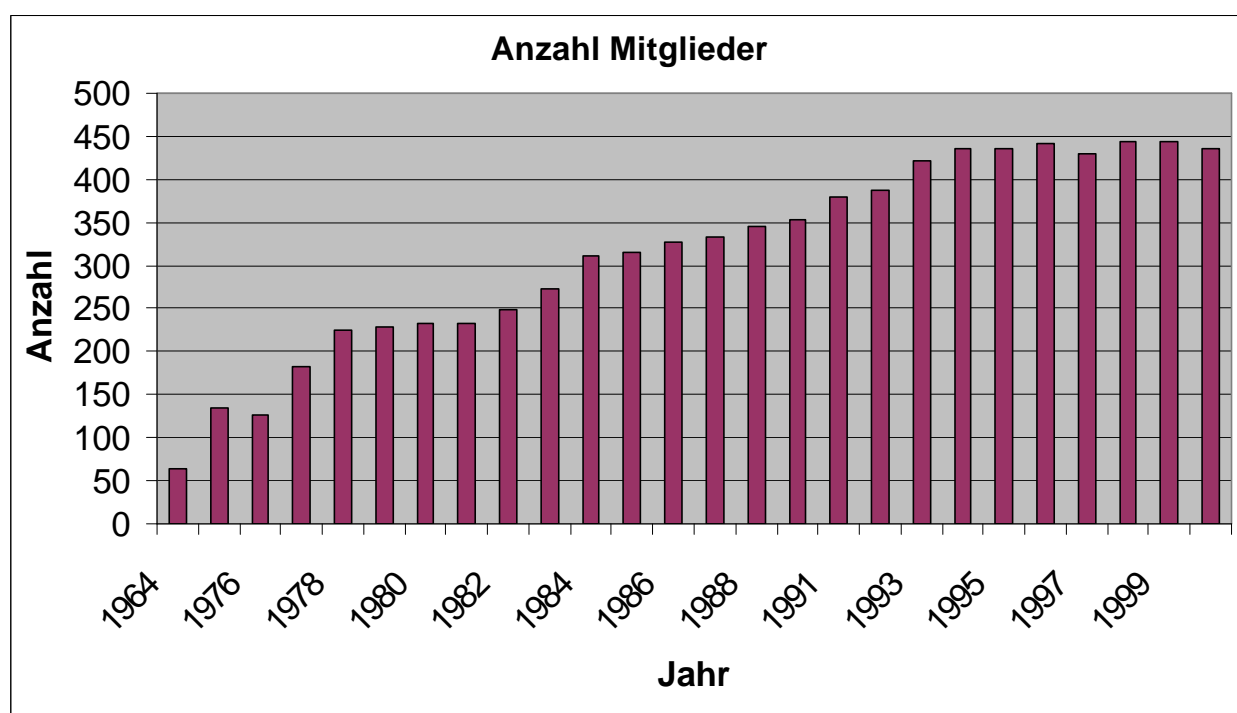
Wie in den meisten Vereinen fallen auch beim Fischschutz-, Naturschutz- und Angel-Sport-Verein Rheidt e.V. die zentralen Entscheidungen für die Entwicklung und das Leben des Vereins satzungsgemäß in der grundsätzlich einmal jährlich stattfindenden Mitgliederversammlung.



Zwar besteht - wie das ja auch nicht anders erwartet werden kann - hinsichtlich der Frage, wie bestimmte Probleme zu beurteilen oder zu lösen sind, unter den Versammlungsteilnehmern nicht in jedem Einzelfall Einmütigkeit, jedoch werden evtl. Meinungsverschiedenheiten in demokratischer Weise geklärt. Mit Genugtuung kann der Verfasser feststellen, dass die Diskussionen und Verhandlungen in der Mitgliederversammlung von Sachlichkeit und Ernst getragen sind, wobei Engagement und Temperament bei der Meinungsäußerung selbstverständlich nicht fehlen. Die schlimmen Jahre von 1985 bis 1991, als die damalige Gruppe der Ex-Wettfischer und einige Mitläufer die Atmosphäre dort nachhaltig vergiftet hatten, sind an anderer Stelle geschildert worden, zum Glück jedoch Vergangenheit. Die Versammlungen verlaufen seitdem wieder sachlich und harmonisch. Möge dies zum Wohle des Fischschutz-, Naturschutz- und Angel-Sport-Verein Rheidt e.V. auch in Zukunft so bleiben!

## Die Entwicklung des Mitgliederbestandes

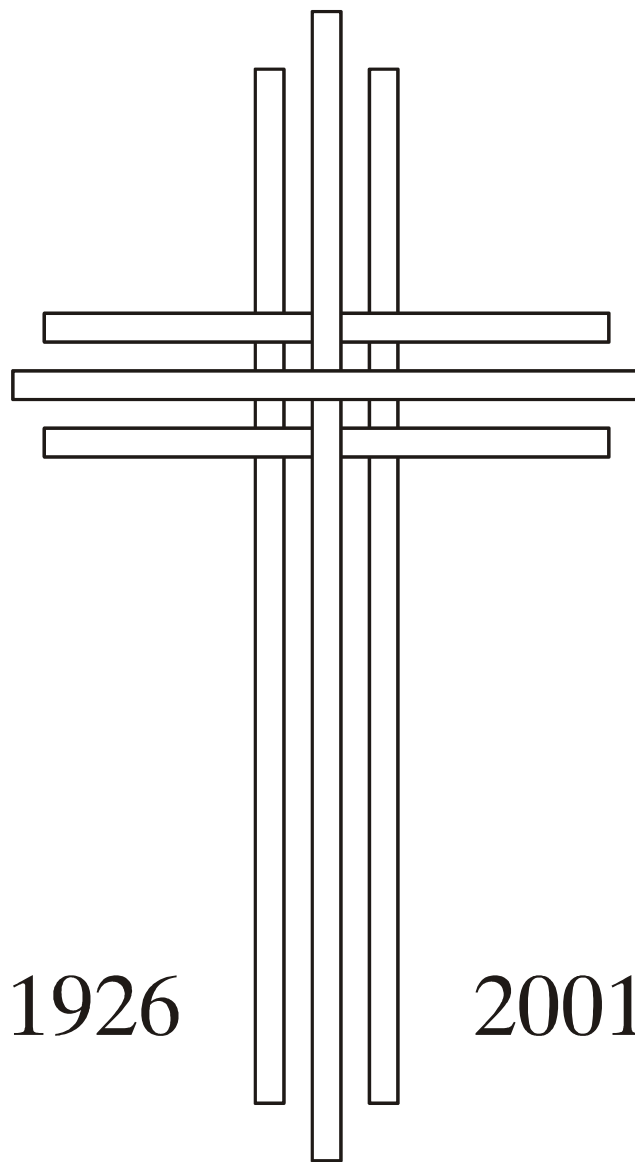
Anglervereine sind hinsichtlich ihrer Mitgliederzahl von dem Angebot an Fische-reigewässer abhängig, das sie ihren Mitgliedern machen. So verwundert es nicht, dass der Angelsportverein Rheidt in den ersten 40 Jahren nach seiner Gründung im Jahre 1926 gerade einmal die Zahl von etwa 60 Mitgliedern erreichte. Das änderte sich erst mit der Pacht der Rheidter Laach ab 1965. Der Bestand stieg in den folgenden zehn Jahren auf rund 140 Mitglieder. Die Steigerung auf den heutigen Bestand ist auf die Pacht des Stockemer See zurück zu führen. Die Gesamtentwicklung seit 1964 ergibt sich aus der nachstehenden Tabelle:



Im Jahre 2000 zählte der Verein 422 Mitglieder. Sie gliedern sich in 340 aktive Senioren, 40 inaktive Senioren und 42 Jugendliche. Das weibliche Geschlecht ist relativ schwach vertreten. Der Verein zählt leider nur 12 Frauen in seinen Reihen.

Der Mitgliederbestand der letzten Jahre stellt den Verein hinter dem FC Hertha Rheidt e.V. an die zweite Stelle in der Reihe der Sportvereine in Rheidt. Bezogen auf die ganze Stadt Niederkassel rangiert der Verein auf Platz sechs.





Wir gedenken  
unserer Verstorbenen

Fischschutz-, Naturschutz- und  
Angel-Sport-Verein Rheidt e.V.,  
Niederkassel

## Der Vereinsvorstand und seine Mitglieder von der Gründung bis heute

Es bedarf keiner Frage, dass die gesamte Entwicklung des Verein in den 75 Jahren seines Bestehens in der Hauptsache vom Vereinsvorstand in seiner jeweiligen Zusammensetzung gestaltet worden ist. Die Männer und auch (zwei!) Frauen, die sich seit der Vereinsgründung in den Dienst des Vereins und seiner Ziele gestellt, ihre Freizeit geopfert und teilweise erhebliche Lasten für den Verein getragen haben, sollen nicht vergessen, sondern mit Dank und Anerkennung geehrt werden. Dies gilt im besonderen Maße natürlich für die Vorsitzenden, die als "Denker und Lenker" die Geschicke des Vereins im besonderen bestimmt haben. Es sind dies der bereits als Vereinsgründer erwähnte Josef Frohn, dem Josef Becker nachfolgte. Seine Nachfolger wurden Peter Engels und dann Hans Klein. Dessen Nachfolger wurde erneut Peter Engels. Anschließend wurde Franz Eich Erster Vorsitzender. Seit 1974, also seit 27 Jahren, ist Hermann Drossé Erster Vorsitzender. In den 75 Jahren seines Bestehens hat der Verein also nur 6 verschiedene Personen als Vorsitzende gehabt. Ein überzeugender Beweis für die Kontinuität der Vereinsentwicklung.



1974 fand im Vereinsvorstand eine große "Wachablösung" statt. Bewährte Kräfte wie Peter Mundorf (seit 1968 Zweiter Vorsitzender), Günter Säuberlich (seit 1968 Erster Geschäftsführer) und vor allem Erster Vorsitzender Franz Eich standen für eine Wiederwahl nicht mehr zur Verfügung.

So wurde ein weitgehend neuer Vorstand gewählt. Erster Vorsitzender wurde Hermann Drossé, der 1972 in den Verein eingetreten und seitdem zunächst als Zweiter Ge-

schäftsführer tätig gewesen war. Toni Bernau, von 1964 an Erster bzw. Zweiter Kassierer, wurde zum Zweiten Vorsitzenden, Heinz Engelmann, seit 1966 im Wechsel mit Toni Bernau ebenfalls als Erster bzw. Zweiter Kassierer tätig gewesen,

wurde zum Ersten Kassierer gewählt. Beide verkörperten demnach die Kontinuität im neuen Vorstand des Vereins, der im übrigen mit Reinhard Mundorf (Erster Geschäftsführer), Karl Bürling (Zweiter Kassierer), Manfred Tegtmeier (Gewässerwart) weitere neue Gesichter zeigte.



Rückblickend kann man sagen, dass dieser Vorstand, der in den folgenden

Jahren mit Georg Dreck (1976 für Tegtmeier), Willi Brodeßer (1978 Gewässerwart), Johannes Schlader (1979 Arbeitseinsatzleiter), Wolfgang Schulz (1980 Erster Geschäftsführer), Werner Eisenberg (1980 Jugendleiter), Pater Lammerich (1980 Sportwart), Detlef Wolter (1982 Jugendleiter), Josef Impekoven (1985 Arbeitseinsatzleiter) und Günter Säuberlich (1986 Zweiter Vorsitzender) ergänzt bzw. verändert wurde, ein besonderer Glücksfall für den Verein wurde. Die Genannten verstanden sich - trotz ihrer individuellen Verschiedenheit - untereinander sehr gut

und gestalteten das Vereinsleben auf der Grundlage einer bemerkenswerten - nicht zuletzt auf der gleichen Mentalität beruhenden - Harmonie in bestmöglicher und besonders erfolgreicher Weise. Die sich aus der vorliegenden Chronik aus jener Zeit ergebenden Einzelheiten weisen es aus.





20 Jahre später, bei der Mitgliederversammlung am 16.11.1994, kam es wiederum zu einem großen Wechsel in der Besetzung des Vereinsvorstandes. Wiederum schieden altbewährte und verdiente Kräfte endgültig aus, so Zweiter Vorsitzender Günter Säuberlich, Erster Geschäftsführer Wolfgang Schulz, Kassierer Heinz Engelmann und Gewässerwart Hans Werner. Obwohl der Verfasser sich ebenfalls nicht mehr zur Wahl stellen wollte, ließ er sich dazu erneut bewegen, weil ein anderer geeigneter Kandidat nicht zur Verfügung stand. Er wurde daher erneut als Erster Vorsitzenden gewählt. Zweiter Vorsitzender wurde Hubert Pfirrmann, Erste Geschäftsführerin Monika Dreck, Zweiter Geschäftsführer Manfred Moderegger (bereits seit 1991 Amtsinhaber), Kassiererin Gisela Preußler, Jugendleiter Peter Stommel, Gewässerwart Horst Ceulaers, Arbeitseinsatzleiter Peter Preußler (bereits seit 1993 Amtsinhaber) und Sportwart Michael Pickel.

Die Hoffnungen und Erwartungen indessen, die - nicht zuletzt auch seitens des Verfassers - an den 1994 gewählten neuen Vorstand, insbesondere an seine Dauerhaftigkeit, geknüpft worden waren, erfüllten sich leider nicht. Bereits nach einem Jahr schied Hubert Pfirrmann aus und Horst Tobjinski wurde sein Nachfolger als Zweiter Vorsitzender. Nachfolger des 1997 ausgeschiedenen Arbeitseinsatzleiters Peter Preußler wurde Ferdinand Gröll.

Bei der Mitgliederversammlung am 21.11.1999 wurde der Verfasser, der daran überhaupt nicht gedacht hatte, überrascht, als er von dem an der Versammlung teilnehmenden Walter Sollbach, 1. Vorsitzender des Landes-Fischereiverbandes Nordrhein e.V., darauf aufmerksam gemacht wurde, dass er das Amt des Ersten Vorsitzenden des Fischschutz-, Naturschutz- und Angel-Sport-Verein Rheidt e.V. nunmehr 25 Jahre inne habe. Aus diesem Grunde und wegen seiner Verdienste um die Angelfischerei im allgemeinen zeichnete er ihn mit der höchsten Stufe der Verbandsehrungen, der "Großen Goldenen Ehrennadel" nebst Urkunde aus. Zugleich



überreichte er ihm im Auftrage des Präsidenten des Verbandes Deutscher Sportfischer e.V., Prof. Dr. Werner Meinel, "in Anerkennung besonders hoher Verdienste um die Sportfischerei" das "Goldene Ehrenzeichen" des Verbandes Deutscher Sportfischer e.V. nebst Urkunde. Der Verein schloß sich den Ehrungen an: Erste Geschäftsführerin Monika Werner hielt ebenfalls eine ausführliche Laudatio auf den Ersten Vorsitzenden Hermann Drossé und überreichte ihm als Dank des Vereins einen großen Ehrenteller mit entsprechender Widmung.

1999 ergab sich eine Entwicklung, wie sie in dieser Weise in der Vereinsgeschichte ohne Beispiel ist. Der Vorstand zerbrach in zwei Lager, die eine harmonische Zusammenarbeit nicht mehr zuließen. Das führte dazu, dass im Verlaufe des folgenden Jahres Arbeitseinsatzleiter Gröll (am 30.1.2000), Sportwart Pickel (am 29.4.2000) und Jugendleiter Stommel (1. Mai 2000) von ihren Ämtern zurück traten. Die Gründe lagen in einer während der Vorstandstätigkeit entstandenen, tiefgreifenden und nicht mehr überbrückbaren Meinungsverschiedenheit betreffend die Zulässigkeit bestimmter vereinsmäßiger Aktivitäten unter naturschutzrechtlichen Aspekten. Nicht auszuschließen ist, dass auch Mentalitätsverschiedenheiten eine Rolle gespielt haben. Da Monika Werner bereits zum Jahresende 1999 aus Mutterschaftsgründen ihr Amt als Erste Geschäftsführerin niedergelegt hatte, waren somit 4 Posten im Vorstand unbesetzt. Hinzu kam noch der durch die Versetzung ihres Ehemannes bedingte Umzug von Kassiererinnen Gisela Preußler, die ihr Amt allerdings bis Ende 2000 beibehielt. Die durch dies alles entstandene Personalnot im Vorstand brachte den verbliebenen Vorstandsmitgliedern, welche die Aufgaben der Ausgeschiedenen mit übernahmen, ein hohes Maß an zusätzlicher Belastung. Die Vorstandsarbeit wurde jedoch ohne Qualitätsverlust weiter geführt.

Bei der satzungsmäßig notwendig gewordenen außerordentlichen Mitgliederversammlung am 1. Mai 2000 wurde Manfred Moderegger zum Ersten Geschäftsführer gewählt und übernahm sein bisheriges Amt als Zweiter Geschäftsführers kommissarisch. Die anschließend verstärkt betriebenen Bemühungen zur Gewinnung neuer Vorstandsmitglieder erbrachten erfreuliche Erfolge: Marcel Kölzer aus Rheidt, der sich bereits längere Zeit vorher im Casting-Sportbereich des Vereins betätigt hatte, wurde am 18.5.2000 als Beisitzer in den Vorstand berufen und übte danach die Tätigkeit des Sportwartes aus. Horst Hamacher aus Lülldorf erklärte seine Bereitschaft für die Jugendarbeit und betätigte sich alsbald in diesem Bereich. Dieter Bremm aus Porz wirkte beim Arbeitsdienst mit und stellte sich für eine Amtsübernahme ebenso zur Verfügung wie Manfred Sauer aus Porz für den letzten noch zu besetzenden Posten im Vorstand.

Bei den turnusmäßig anstehenden Wahlen zum Vorstand in der Mitgliederversammlung am 26.11.2000 wurde der Verfasser zum 11. Mal in Folge zum Ersten Vorsitzenden gewählt. Auf seinen Vorschlag wählte die Versammlung sodann den nachfolgend genannten neuen Vereinsvorstand. Möge er erfolgreich und dauerhaft zum Wohle des Vereins arbeiten!



Erster Vorsitzender Hermann Drossé, Zweiter Vorsitzender Horst Tobjinski, Erster Geschäftsführer Manfred Moderegger, Zweiter Geschäftsführer Manfred Sauer, Gewässerwart Horst Ceulaers, Sportwart Marcel Kölzer, Jugendleiter Horst Hamacher, Arbeitseinsatzleiter Hans-Dieter Bremm, Beisitzer (Kassierer) Klaus Schelhase.

Die Mitglieder der Vorstände von der Gründung des Vereins bis heute ergeben sich aus der nachfolgenden Übersicht. Dabei ist aber anzumerken, dass im Laufe der Zeit aufgrund entsprechender Satzungsänderungen einige Vorstandsämter weggefallen und andere neu oder nach zeitweiligem Wegfall erneut wieder eingeführt worden sind. So sind die Posten der Beisitzer 1972 bis zur Wiedereinführung 2000, der des 2. Geschäftsführers 1974 bis zu seiner Wiedereinführung 1988 und der des 2. Kassierer 1979 entfallen. Neu eingeführt wurden die Posten des 2. Gewässerwartes 1978 bis zum Wegfall 1988, des Jugendleiters 1978, des Sportwartes 1979 und des Arbeitseinsatzleiters 1985.

### **Erster Vorsitzender**

Josef Frohn	1926 - 1933	Hans Klein	1959 - 1963
Josef Becker	1933 - 1958	Peter Engels	1963 - 1966
Peter Engels	1958 - 1959	Franz Eich	1966 - 1974
		Hermann Drossé	seit 1974

### **Zweiter Vorsitzender**

Peter Engels	1955 - 1958	Horst Tobjinski	1984
Gottfried Linder	1965 - 1967	Manfred Henrich	1985
Peter Mundorf	1968 - 1974	Günter Säuberlich	1986 - 1994
Anton Bernau	1974 - 1980	Hubert Pfirrmann	1994 - 1995
Erhard Janich	1980 - 1984	Horst Tobjinski	seit 1996

### **Erster Geschäftsführer**

Josef Frohn	1926 - 1933	Reinhard Mundorf	1974 - 1980
Franz Eich	1933 - 1953	Wolfgang Schulz	1980 - 1994
Johannes Linder	1953 - 1964	Monika Werner	1994 - 1999
Peter Mundorf	1964 - 1968	Manfred Moderegger	seit 2000
Günter Säuberlich	1968 - 1974		

### **Zweiter Geschäftsführer**

Johann Wielpütz	1966 - 1968	Manfred Moderegger	1991 - 2000
Gerd Müller	1968 - 1970	Manfred Sauer	seit 2000
Hermann Drossé	1972 - 1974		(tätig im Arbeitseinsatz)
Wolfgang Steinkrüger	1988 - 1991		(gewählter Gewässerwart)

### **Erster Kassierer**

Franz Eich	1933 - 1953	Heinz Engelmann	1972 - 1994
Johannes Linder	1953 - 1964	Gisela Preußler	1994 - 2000
Anton Bernau	1964 - 1965	Klaus Schelhase	seit 2000
Fred Röhrig	1965 - 1966		(berufen als Beisitzer)
Anton Bernau	1966 - 1972		

### **Zweiter Kassierer**

Hermann Wissel	1965 - 1966	Anton Bernau	1972 - 1974
Heinz Engelmann	1966 - 1972	Karl Bürling	1974 - 1979
			seit 1979 weggefallen

### **Gewässerwarte**

Willi Brodeßer	1959 - 1974	Georg Dreck	1986 - 1988
Manfred Tegtmeyer	1974 - 1976	Hans Werner	1988 - 1994
Georg Dreck	1976 - 1979	Horst Ceulaers	seit 1994
Willi Brodeßer	1978 - 1987		
Johannes Schlader	1979 - 1984		
Josef Impekoven	1985 - 1986		

### **Arbeitseinsatzleiter**

Josef Impekoven	1986 - 1993	Ferdinand Gröll	1997 - 2000
Peter Preußler	1993 - 1997	Dieter Bremm	seit 2000

### **Jugendleiter**

Götz Kraft	1978 - 1979	Detlef Wolter	1982 - 1994
Peter Lindlar	1979 - 1980	Peter Stommel	1994 - 2000
Werner Eisenberg	1980 - 1982	Horst Hamacher	seit 2000



### **Sportwart**

Karl Bürling	1979 - 1980	Michael Pickel	1994 - 2000
Peter Lammerich	1980 - 1985	Marcel Kölzer	seit 2000
Willi Dreesbach	1986 - 1991		

### **Erster Beisitzer**

Heinz Berg	? - ?	Anton Impekoven	1968 - 1972
Peter Nöbel	1965 - 1968	seit 1972 weggefallen	

### **Zweiter Beisitzer**

Anton Impekoven	1965 - 1968	Jakob Röhrig	1968 - 1972
		seit 1972 weggefallen	

### **Beisitzer**

Klaus Schelhase	seit 2000 (tätig als Kassierer)
Marcel Kölzer	2000 (tätig als Sortwart)

## **Ehrungen**

Vereine leben - sieht man von Großvereinen ab - vom ehrenamtlichen Engagement ihrer Mitglieder. Diesen, die viel, oft sehr viel ihrer Freizeit und darüber hinaus und ihre Kenntnisse und Fähigkeiten dem Verein zur Verfügung stellen, gebührt Dank. Materiell kann und soll er nicht abgestattet werden. So bleibt nur die Möglichkeit, ihn durch ideale Anerkennung zum Ausdruck zu bringen. Zu diesem Zweck hat sich der Verein am 19.11.1986 eine Ehrungsordnung gegeben, welche die möglichen Auszeichnungen und ihre jeweiligen Voraussetzungen genau beschreibt. Neben Ehrungen für langjährige Vereinsmitgliedschaft (bronzene Vereinsnadel für 10 Jahre, silberne Nadel für 20 Jahre und goldene Nadel für 30 Jahre Mitgliedschaft), die vorliegend nicht weiter dargestellt werden sollen, können Ehrungen für besondere Verdienste um den Verein und seine Belange ausgesprochen werden. Auszeichnungsarten sind die Verleihung des Titels Ehrenvorsitzender, die Ernennung zum Ehrenmitglied, die Verleihung der Ehrennadel in Silber oder Gold, die Widmung von Pokalen, Wandtellern, Plaketten oder dergleichen sowie die Verleihung der "Silbernen Forelle" und des "Goldenen Karpfen". Seine verdienstvollen Mitglieder hat der Verein wie folgt ausgezeichnet:

### **Ehrenvorsitzende**

Peter Engels † (1968), Franz Eich † (1974).

### **Ehrenmitglieder**

Karl-Josef Klein (1975), Karl Josef Arnold (1976), Josef Wicharz (1977), Toni Bernau † (1980), Heinrich Ollig (1991), Günter Säuberlich (1994), Heinz Engelmann † (1994), Wolfgang Schulz (1994).

### **Goldene Ehrennadel**

Willi Brodeßer (1984), Heinz Engelmann † (1984), Toni Bernau † (?), Hermann Drossé (1985) Karl Josef Arnold (1986).

### **Silberne Ehrennadel**

Herbert Prochnow † (1983), Hans Hennes (1983), Hermann Drossé (1984), Günter Säuberlich (1985), Gerd Müller (1987), Wolfgang Schulz (1989), Norbert Pabst (1994).

### **Ehren-Pokale, Ehren-Wandteller oder dergleichen mit Widmung**

Hermann Drossé (1984, 1994 und 1999), Herbert Prochnow † (1984), Hans Hennes (1984), Johannes Schlader (1984), Erhard Janich (1984 und 1987), Peter Lammerich (1985 und 1999), Heinz Engelmann † (1989 und mehrfach später, zuletzt 1994 und 1999), Toni Bernau † (1989 und mehrfach später), Kurt Tegtmeyer † (1989), Reinhard Mundorf (1989), Josef Impekoven (1989 und 1994), Eberhard Neumann (1993), Horst Alpert (1993), Norbert Pabst (1994), Hans Werner (1994), Friedrich Wieler (1994), Peter Preußler (1997), Manfred Moderegger (1997), Herbert Koch (1999), Hermann Ludwig (1999), Georg Dreck (1999), Gisela Preußler (2000).

### **Goldener Karpfen**

Inge Drossé (1984), Josef Wicharz (1985), Herbert van Rey (1989), Norbert Pabst (1991), Prof. Dr. Norbert Wilbert (1991), Engelhardt Ludewig (1991), Ernst Albert (1991), Manfred Budzin † (1991), Heinrich van Bost (1996), Peter Kolf (1998).

### **Silberne Forelle**

Josef Wicharz (1984), Wilfried Florin (1984), Helmut Groth (1984), Josef Impekoven (1984), Ernst Albert (1984), Gerhard Köllen (1984), Prof. Dr. Norbert Wilbert (1984), Inge Drossé (1984), Marlies Siebertz (1984), Erika Schulz (1984), Maria Wolter (1984), Therese Lammerich (1984), Lotti Brodeßer (1984), Anna Bernau (1984), Gerda Bernau (1984), Susanne Engelmann (1984), Liesel Schlader (1984), Marga Janich (1984), Christa Prochnow (1984), Annemarie Hennes (1984), Willi Frohn (1991), Hermann Mecklenbroich (?), Heinrich van Bost (1993), Reiner Keller (1994).

## Dank

Angesichts des bereits erwähnten Fehlens schriftlicher Unterlagen und mangels anderer, zuverlässiger Erkenntnisquellen aus den ersten Jahrzehnten der Vereinsgeschichte ist es nicht möglich, die Persönlichkeiten, das Wirken und die Verdienste der damals tätig gewesenen Vorstandsmitglieder in jedem Einzelfall näher darzustellen. Festzuhalten ist jedoch:

Josef Becker hat den Verein insgesamt 25 Jahre geleitet und damit eine außergewöhnlich lange Amtszeit erreicht.

Peter Engels wurde beim Ausscheiden aus seinem Amt wegen seiner Verdienste um den Verein zum Ehrenvorsitzenden ernannt.

Die gleiche Ehrung erfuhr Franz Eich (20 Jahre lang Geschäftsführer und Kassierer in einer Person und 8 Jahre lang Vorsitzender), als er 1974 nach 28 Jahren Vorstandstätigkeit aus Altersgründen nicht mehr kandidierte. 1985 erhielt er die Große Goldene Ehrenmedaille des Landes-Fischereiverbandes Nordrhein e.V. Bonn. Franz Eich, der den Verein im Jahre 1926 mitgegründet und ihm 60 Jahre lang angehört hat, verstarb am 20.2.1986. Er hat dem Verein von seiner Gründung an bis zum Ausscheiden aus dem Amt 1974, also fast 50 Jahre lang, maßgeblich mitgeprägt.

Eine wichtige Rolle hat seinerzeit auch Johannes Linder gespielt. Er war 11 Jahre lang Geschäftsführer und zugleich Kassierer. In den Jahren 1953-1964 hat er sich große Verdienste um den Verein erworben. Das gleiche gilt für Peter Mundorf, dem die erste Pacht eines Fischereigewässers zu danken ist.



Besonderer Erwähnung bedarf Toni Bernau (von 1964-1974 Zweiter bzw. Erster Kassierer und von 1974-1980 Zweiter Vorsitzender). Mit seinem großen Engagement für den Verein, das er bis zu seinem Tode an den Tag legte, hat er sich ebenfalls große Verdienste erworben und wurde daher 1980 zum Ehrenmitglied ernannt. Auch er erhielt 1985 die Große Goldene Ehrennadel des Landes-Fischereiverbandes Nordrhein e.V. Bonn und bald darauf das Große Silberne Ehrenzeichen des Verbandes Deutscher Sportfischer e.V.. Toni Bernau, der dem Verein 58 Jahre lang, davon 16 Jahre als Vorstandsmitglied angehört hat, ist am 23.8.1991 verstorben. Seine 1997 verstorbene Frau Anna, die sich während der aktiven Zeit ihres Mannes ebenfalls mit ganzem Herzen für die Vereinsbelange eingesetzt hatte, hat sich viele Jahre als "Mutter des Vereins" gefühlt.

Günter Säuberlich war zunächst Geschäftsführer von 1968 - 1974 und während dieser Zeit der "heimliche" Vorsitzende des Vereins, weil damals die entscheidenden Aktivitäten des Vereinslebens in erster Linie von ihm ausgingen. Auch nach seinem



(zeitweiligen) Ausscheiden aus dem Vorstand war er der Vereinsarbeit verbunden. Die Leitung des Festausschusses anlässlich des Jubeljahres 1976, seine Mitwirkung im Festausschuß 1986 sowie seine langjährige Tätigkeit als Kassenprüfer zeigen es. Von 1986 - 1994 war er erneut, als Zweiter Vorsitzender, in verantwortlicher Position des Vereins. Nach 14 Jahren Vorstandstätigkeit kandidierte er bei den Vorstandswahlen 1994 nicht mehr für ein Vorstandsamt und wurde wegen seiner Verdienste um den Verein zum Ehrenmitglied ernannt. Eine erneute Übernahme des Amtes als Kassenprüfer, das er bereits mehrere Jahre lang bis 1986 ausgeübt hatte, vermochte er allerdings nicht abzulehnen und übt es heute noch aus. Schließlich ist er Vorsitzender des Festausschusses zur Vorbereitung des 75jährigen Vereinsjubiläums.

Eine ganz außergewöhnliche Leistung hat Heinz Engelmann erbracht. Das Amt des Kassierers hat er von 1966 bis 1994 innegehabt und damit 28 Jahre dem Vereinsvorstand angehört. Von seiner Persönlichkeit her hat er wie kein anderer das Sympathische im Wesen des Vereins verkörpert. Als er 1994 nicht mehr für das Amt kandidierte, wurde er zum Ehrenmitglied ernannt. Der Verfasser hat einmal bei Gelegenheit halb scherzhaft erklärt, wenn jemals ein Denkmal für den Verein geschaffen würde, müßte darauf die Figur von Heinz Engelmann stehen. Heinz Engelmann, der dem Verein 41 Jahre lang angehört hat, ist am 29.8.1999 verstorben. Ein unersetzlicher Verlust für den Verein und seine unzähligen persönlichen Freunde darin und außerhalb.

Zum Ehrenmitglied wurde 1994 auch Wolfgang Schulz, Erster Geschäftsführer des Vereins von 1980 bis 1994, ernannt. Ihm ist zu verdanken, dass Organisation und Verwaltung des Vereins geradezu revolutionär verändert und verbessert wurden. Die Einzelheiten seiner überaus erfolgreichen Arbeit sind im Kapitel über die Vereinsverwaltung dargestellt. Besonderer Erwähnung und Anerkennung bedarf aber sein maßgebliches und engagiertes Mitwirken bei der Durchsetzung der tierschutz-

rechtlichen Zielsetzungen des Verfassers sowohl vereinsintern als vor allem auch nach außen. Seine Intelligenz und Klugheit, sein logisches und analytisches Denkvermögen gepaart mit Sinn für taktisches und strategisches Handeln sowie sein unermüdlicher und dauerhafter, rund um die Uhr abrufbarer und bewährter Einsatz für die Belange des Vereins und die Qualität seiner Arbeit in 14 Jahren Vorstandsarbeit haben ihn in den 30 Jahren der Tätigkeit des Verfassers im Vereinsvorstand zum wertvollsten und bedeutendsten Mitstreiter gemacht.



Detlef Wolter hat die Jugendarbeit des Vereins völlig neu gestaltet und sich dort bis zu seinem viel zu frühen Tod am 22.10. 1994 in 12 Jahren Vorstandstätigkeit ganz besondere Verdienste erworben. Das jahrelang in den Sommerferien mit großem Erfolg betriebene Jugendlager am Fischwasser ist von ihm begründet worden. Ihm insbesondere ist es auch zuzurechnen, dass der Casting-Sport im Verein aufblühte und zu sehr beachtlichen, im Falle von Sabine Schulz zu großen, im Falle von Damian Grzywotz im Jahre 2000 sogar zu sensationellen Erfolgen gelangte.

Der Dank des Vereins gilt darüber hinaus allen früheren und derzeitigen Mitgliedern des Vorstandes, auch soweit sie in dieser Festschrift nicht besonders hervorgehoben worden sind. Sie alle haben sich für die Belange des Vereins und seiner Mitglieder eingesetzt und viel von ihrer Freizeit (manchmal sogar weit darüber hinaus) geopfert.

Der Erwähnung bedürfen auch die Fischereiaufseher, ohne deren verantwortungsbewußt ausgeübtes Kontrollamt die Einhaltung der Vorschriften der Gewässerordnung durch die Vereinsmitglieder und die Ordnung am Wasser allgemein nicht immer gewährleistet (gewesen) wäre. Sie haben den Dank des Vereins verdient.

Soweit dies noch festgestellt werden konnte, haben als Kassenprüfer wichtige Arbeit geleistet. Günter Säuberlich (1980 - 1986 und seit 1994), Hans Mahro (1980 - 1986), Albert Winter (seit 1986), Franz Bittner (1986 - 1988), Hubert Pfirrmann (1991 - 1994), Wolfgang Schulz (1994 - 1997), Horst Tobjinski (1994 - 1996), Peter Greitsch (seit 1996). Ihnen allen ist für ihre Tätigkeit sehr zu danken.

Herzlich zu danken ist aber auch den Frauen der Mitglieder des Vorstandes. Ohne ihre Mitwirkung wäre ein erfolgreiches und vor allem harmonisches Vereinsleben nicht möglich gewesen. Dies gilt vor allem für die Vereinsfeste, insbesondere natürlich das Brunnenfest, das geradezu auf dem Einsatz der Frauen beruht. So bedankt

sich der Verein besonders bei Anna Bernau †, Gerda Bernau, Marga Janich †, Traute Säuberlich †, Erika Schulz, Liane Moderegger, Christel Mundorf, Susanne Engelmann, Lotti Brodeßer, Margot Dreck, Evemie Werner, Liesel Schlader, Margit Impekoven, Susi Ceulaers, Anita Gröll, Monika Stommel, Maria Wolter, Therese Lammerich, Silvia Pickel, Marlies Siebertz, Angelika Wolter, Hildegard Ludewig, Ursel Tobjinski, Annemarie Groth und weiteren Frauen, deren Wirken evtl. vor der Zeit des Verfassers im Vereinsvorstand gelegen haben könnte und ihm deswegen nicht weiter bekannt ist.

Wenn vom Dank die Rede ist, so möchte ich (und dabei gehe ich bewußt von der anonymen Bezeichnung "Verfasser" ab und zur Ich-Form über) meine Frau Inge Drossé erwähnen. Sie hat nunmehr 30 Jahre lang meine "Vereinsverrücktheit" ertragen und dabei nicht unerhebliche Einbußen im familiären und auch in ihrem unmittelbaren persönlichen Bereich hingenommen. Die Fischerei und alles, was damit zusammenhängt haben sich, zumindest in den letzten 20 Jahren - zunächst neben und seit einem Jahr anstelle meines früheren Berufes - zu einem (zweiten) "Full-time-job" ausgeweitet, der nicht nur die normale Freizeit und - vor allem in den "wilden" Jahren der tierschutzrechtlichen Revolution - die gesamte verbleibende Tageszeit sowie die gesamten Abendstunden, sondern auch Nachtstunden in Anspruch genommen. Persönliche Belange, private Einladungen im Familien- und Bekanntenkreis, andere persönliche Neigungen, Urlaub, kurz das gesamte Leben standen und stehen unter dem Gesichtspunkt der Interessen des Vereins. Der hatte regelmäßig "Vorfahrt". Dies alles hat meine Frau nicht nur hingenommen im Sinne eines erduldeten Leidens, sondern sie hat sich immer wieder auch selbst aktiv eingebracht und mitgearbeitet. Ohne ihren ständigen Telefondienst, ihre stetige Präsenz, mit der sie - z. B. bei meiner Abwesenheit - Auskunftsperson und Informantin, geradezu meine ständige Vertreterin in vielen Vereinsbelangen war und ist, wären die Vereinsangelegenheiten von mir überhaupt nicht zu bewältigen gewesen. Meine Frau ist zur perfekten "Vereinssekretärin" geworden. Hinzu kommt ihr persönlicher Arbeitseinsatz bei den bedeutenden Veranstaltungen des Vereins, gleichviel ob es sich um den Fischerball, das Brunnenfest oder andere Ereignisse im Vereinsleben handelt. Das wichtigste aber ist: Sie war und ist meine beste Beraterin in den schwierigsten und prekärsten Vereins- und Fischereiproblemen geworden. Ihr Rat, ihr Beistand, vor allem in Fragen angewandter Psychologie, auch solchen der Taktik und Strategie, haben mich vor mancher, sonst wohl unvermeidbaren "Bauchlandung" bewahrt. Das Amt im Verein und meine anderen Positionen im Bereich der Fischerei hätte ich zumindest nicht in der Weise ausgeübt oder bewältigt, wie es der Fall war und ist. So darf ich sagen: Meine Frau Inge Drossé hat sich, obwohl sie ihm nicht als Mitglied angehört, in ganz besonderer Weise um den Verein verdient gemacht. So möchte ich ihr an dieser Stelle in meiner Eigenschaft als Erster Vorsitzender den ganz besonderen Dank des Fischschutz-, Naturschutz- und Angel-Sport-Verein Rheidt e.V., Niederkassel sagen und ihr zugleich diese Fest-

schrift mit ihrer Chronik und Würdigung von 75 Jahren des Vereinsbestehens herzlich widmen.

Nunmehr darf der Fischschutz-, Naturschutz- und Angel-Sport-Verein Rheidt e.V., Niederkassel ein ganz besonderes Wort des Dankes an die Stadt Niederkassel richten, die dem Verein in vielfältiger Hinsicht Hilfe und Unterstützung hat angedeihen lassen. An erster Stelle sind der ehemalige Stadtdirektor Karl Josef Arnold, der frühere Beigeordneter Franz Küpper, der damalige Leiter des Liegenschaftsamtes Stadtverwaltungsrat Ernst Odenthal zu nennen. Der Dank des Vereins gilt aber auch dem früheren Stadtdirektor Franz Haverkamp, der stets ein offenes Ohr für die Anliegen des Vereins hatte. Dies trifft in besonderer Weise für Bürgermeister Walter Esser zu. Er hat es bei vielen Gelegenheiten bewiesen. Die Übernahme der Schirmherrschaft über das Vereinsjubiläum macht es erneut deutlich. Dafür darf der Verein ihm auch an dieser Stelle herzlich danken. Ohne die Damen und Herren des Bauhofes der Stadt Niederkassel wären die Pflege der Vereinsgewässer, insbesondere die Säuberungsaktionen an der Rheidter Laach, durch den Verein nicht möglich gewesen. Der herzliche Dank des Vereins gilt ihnen, aber auch vielen anderen Bediensteten der Stadt in ihren jeweiligen Zuständigkeitsbereichen, so Karl Engels, ehemals Leiter des Ordnungsamtes, der Umweltbeauftragten Gabriele Neubauer, um nur einige namentlich zu nennen. Alle zu nennen, würde zu weit führen. Allen aber sei herzlich gedankt.

In gleicher Weise gilt der Dank des Vereins aber auch allen Behörden, die den Verein begleitet haben und an die er sich jederzeit vertrauensvoll hat wenden können. Es sind dies alle im Kapitel "Die außenpolitischen Beziehungen des Vereins" genannten Stellen.

Nicht zu vergessen ist auch die Rheinfischereigenossenschaft in Bonn, mit der die Zusammenarbeit des Vereins hinsichtlich der von ihm federführend betreuten Rheinstrecke von Anfang an bestens verläuft. Der persönliche Dank des Vereins gilt dem Vorsitzenden Dr. Gottfried Pöppinghaus.

In Dankbarkeit herzlich verbunden ist der Verein aber ganz besonders dem Landes-Fischereiverband Nordrhein e.V. Bonn, der den Verein in seiner 65jährigen Verbandszugehörigkeit jederzeit in allen Problemen beraten und unterstützt hat.

Zum Schluß darf der Verfasser dem Fischschutz-, Naturschutz und Angel-Sport-Verein Rheidt e.V., Niederkassel zu seinem 75jährigen Bestehen herzlich gratulieren und ihm für die Zukunft alles Gute und Petri Heil wünschen.

## Der Festausschuß

Dem Festausschuß zur Vorbereitung und Durchführung des Festprogrammes anlässlich des 75jährigen Bestehens des Fischschutz-, Naturschutz- und Angel-Sport-Verein Rheidt e.V., Niederkassel und zur Herausgabe dieses Festbuches haben angehört:

Günter Säuberlich als Vorsitzender  
Hermann Drossé als Schriftführer  
Horst Tobjinski  
Horst Ceulaers  
Josef Impekoven  
Reinhard Mundorf

Hermann Studeny  
Manfred Moderegger  
Georg Dreck  
Hermann Ludwig  
Wolfgang Steinkrüger  
Werner Gohla



Für die gute Arbeit dankt der Verein allen Mitgliedern des Ausschusses sehr herzlich. Dies gilt auch für die - nicht immer leichte - Werbung von Inserenten aus Industrie, Handel und Gewerbe für das vorliegende Festbuch.

Manfred Moderegger hat dankenswerterweise die zum Teil unzulänglichen Unterlagen der Inserenten computermäßig zu druckfähigen Vorlagen aufgearbeitet.



Reinhard Mundorf und Geord Dreck ist herzlich zu danken für die Übernahme der arbeitsreichen Anzeigenverwaltung und des diesbezüglichen Abrechnungswesens.

Besonderer Erwähnung bedarf Ehrenmitglied Wolfgang Schulz. Obwohl er dem Festausschuß nicht angehört hat, hat er Satz und Lay-out des Festbuches geschaffen. Dahinter verbirgt sich die vollständige Herstellung druckfähiger Vorlagen der Textseiten, der Fotos, der Tabellen und Grafiken. Ohne die umfangreiche und professionelle Arbeit von Wolfgang Schulz wäre die Herausgabe dieses Festbuches an den sonst nicht zu finanzierenden Kosten gescheitert. Ihm gilt daher der große Dank des Vereins und darüber hinaus der persönliche Dank des Verfassers.

Werner Gohla ist besonders zu danken für die sehr schwierige und zeitaufwendige Erarbeitung druckfähiger Vorlagen der Bild-/Texttafeln für den wieder hergestellten Fischlehrpfad an der Rheidter Laach.

Horst Tobjinski hat - in teils jahrelanger Vorarbeit, an welcher zuvor auch Wolfgang Schulz beteiligt war, - den Film "75 Jahre Fischschutz-, Naturschutz- und Angel-Sport-Verein Rheidt e.V., Niederkassel" hergestellt und darüber hinaus die technischen Arbeiten zur gleichnamigen Ausstellung ausgeführt und dafür ebenfalls besonderen Dank verdient.

### **Dank den Inserenten**

Die in diesem Festbuch inserierenden Firmen verdienen eine besondere Empfehlung und Beachtung.

Sie haben bereitwillig das Bestreben des Vereins unterstützt und durch die Aufgabe einer Anzeige die Herausgabe dieses Festbuches ermöglicht. Ihnen herzlich zu danken, ist ein besonderes Bedürfnis des Vorstandes und des Festausschusses des

**Fischschutz-, Naturschutz- und Angel-Sport-Verein Rheidt e.V., Niederkassel**

## **Inhaltsverzeichnis**

Die Vereinsgründung.....	2
Die Jahre von 1930 - 1945 .....	4
Erste Pacht eines Fischereigewässers .....	6
Die Bewirtschaftung der Rheidter Laach .....	9
Die Sanierung der Rheidter Laach .....	15
Der Kampf um die Verlängerung des Fischereipachtvertrages Rheidter Laach.....	25
Die Betreuung der Rheinstrecke zwischen Mondorf und Langel.....	27
Die fischereiliche Entwicklung der Rheidter Laach in den letzten Jahrzehnten .....	30
Erster Fang eines Lachses und Fang von Meerforellen 1980 .....	31
Der Sandoz-Unfall .....	32
Landschaftsschutz für Rheidter Werth und Rheidter Laach .....	33
Versuch einer ökologischen Verbesserung der Rheidter Laach.....	36
Der Fischlehrpfad an der Rheidter Laach .....	38
Die zweite Verlängerung des Pachtvertrages Rheidter Laach .....	40
Einzelne Fänge.....	42
Kormorane an Rhein und Laach.....	45
Gedanken und Vorschläge zur zukünftigen Entwicklung der Rheidter Laach.....	47
Die Pacht der Fischereirechte im Stockemer See .....	50
Die Bewirtschaftung des Stockemer Sees .....	57
Die Gewässeruntersuchungen .....	65
Einzelne Aktivitäten .....	69
Probleme und Verständigung mit anderen Naturschützern.....	75
Die Bedrohung der Fischbestände durch den Kormoran.....	78
Naturschutz für den Stockemer See .....	79
Die Fischzucht des Vereins in der Netzgeheanlage .....	84
Die anglerische Entwicklung des Stockemer Sees.....	90
Bemühungen zur Erweiterung des Gewässerangebotes .....	96
Das "sportliche" Fischen und sein Ende .....	97
Der Casting-Sport .....	101
Der Kampf des Vereins für die Verwirklichung des Tierschutzes in der Angelfischerei...	116
Der Tier-, Natur- und Umweltschutz im Verein und seine öffentliche Anerkennung.....	125
"Anregungen für einen ökologischen Kiesabbau" .....	130
Die "Rheinbacher Vereinbarung" .....	132
Umweltschutzpreis 1997 der Stadt Niederkassel für den Verein .....	135
"Gedanken zum Naturschutz" .....	138
"Bemerkungen zum Kiesabbau in Niederkassel". .....	139
Lokale Agenda 21.....	141
Das Gemeinschaftsleben im Verein .....	142
Das Anangeln.....	143
Das Abangeln .....	149
Die Fischerkönige des Vereins.....	150
Das An- und Abangeln der Jugend .....	151
Das Preisfischen der Damen.....	152
Der Fischerball.....	153
Die Vereinslokale und die Vereinswirte/innen.....	156
Die Angelfahrten.....	158

Das Brunnenfest.....	160
Die "Angeltour" .....	163
Der Verein und der Rheidter Karneval .....	164
Das Fest- und Jubeljahr 1976 .....	167
Das Festjahr 1986 .....	171
Das Vereinslied.....	174
Die Jugendabteilung .....	175
Die Rechtsordnung des Vereins .....	177
Die Vereinsverwaltung .....	180
Die Fischereiaufsicht .....	188
Der Pflichtarbeitsdienst.....	189
Das Vereinsheim.....	191
Die Lehrgänge zur Vorbereitung auf die Fischerprüfung.....	197
Die Öffentlichkeitsarbeit.....	197
ASV-REPORT, das Mitteilungsblatt des Vereins.....	200
Die "außenpolitischen" Beziehungen des Vereins .....	204
Die Mitgliederversammlung des Vereins.....	208
Die Entwicklung des Mitgliederbestandes .....	209
Der Vereinsvorstand und seine Mitglieder von der Gründung bis heute .....	211
Ehrungen .....	218
Dank.....	220
Der Festausschuß .....	225
Dank den Inserenten .....	226